

Aus dem Veterinär-Anatomischen Institut  
der Veterinärmedizinischen Fakultät  
der Universität Leipzig

**Johannes Richter (1878 - 1943) – Leben und  
Werk eines Protagonisten der  
Veterinärgeburtshilfe**

Inaugural-Dissertation  
zur Erlangung des Grades eines  
Doctor medicinae veterinariae (Dr. med. vet.)  
durch die Veterinärmedizinische Fakultät  
der Universität Leipzig

eingereicht von  
Franka Wolter  
aus Radebeul

Leipzig, 2011

Mit Genehmigung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Dekan: **Prof. Dr. Uwe Truyen**

Betreuer: **Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon**  
**PD Dr. Martin Fritz Brumme**

Gutachter: **Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon**  
Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig,  
Veterinär-Anatomisches Institut,  
An den Tierkliniken 43, 04103 Leipzig  
**PD Dr. Martin Fritz Brumme**  
Institut für Tierschutz und Tierverhalten des Fachbereichs  
Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin,  
Oertzenweg 19b, 14163 Berlin  
**Prof. Dr. Axel Sobiraj**  
Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig,  
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik,  
An den Tierkliniken 29, 04103 Leipzig

Tag der Verteidigung: 5. 4. 2011

**Meiner Familie gewidmet**





*Richter*

Abb. 1: Johannes RICHTER, Leipzig

## JOHANNES MAX HUGO RICHTER

10. 3. 1878 – 3. 8. 1943

„Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung.“<sup>1</sup>

„Es ist nicht zu leugnen, dass die Ausübung der Veterinär-Geburtshilfe den beschwerlichsten und anstrengendsten Theil der tierärztlichen Praxis ausmacht.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Zitat Albert EINSTEIN (1879 - 1955); in: EICHELBERGER, Ursula (1983): Zitatlexikon, S. 652

<sup>2</sup> Johann Heinrich Friedrich GÜNTHER, 1830; zitiert nach: VON DEN DRIESCH, Angela (1989): Geschichte der Veterinärmedizin, S. 211

## Lebenslauf

Ich, Johann Nep. Franz Richter, naturlich - luth. -  
licher bairischer, nicht am 10. März 1878 der Welt das  
Licht erblickend, bin Maximilian Richter, ein junger  
Hofrat in Linz, als Pflegesohn zu erblich geblieben.  
Meine Ausbildung erhielt ich zunächst auf dem Gymnasium  
in Linz, wo ich im Jahre 1896 die Reifeprüfung  
ablegte. Ich bezog zunächst die Universität Gießen, um  
meine Studien in der philosophischen Fakultät zu machen,  
aber im Jahre 1896 meine Studien an  
der Kaiserlichen Universität zu Gießen. Von Anfang an  
war ich Mitglied der 1898 der Teubner-Verlag  
und wurde am 24. Juni 1900 die Kaiserliche Universität  
Gießen, worauf ich nach Linz am 1. Oktober 1900  
aufnahm. In Linz wurde ich als Hofrat in  
Linien (Linien) am 1. Oktober 1900  
bis 20. September 1901 war ich dann im Jahre 1901 der  
Hofrat an der Kaiserlichen Universität  
Gießen, während welcher Zeit ich an der Kaiserlichen Universität

Abb. 2: Die Handschrift RICHTERS – Ein Beispiel

## Abkürzungen

<b>Abb.</b>	Abbildung
<b>a. o.</b>	außerordentlicher
<b>BArch</b>	Bundesarchiv Berlin
<b>BDC</b>	Berlin Document Center
<b>bzw.</b>	beziehungsweise
<b>d. h.</b>	das heißt
<b>k.w.</b>	künftig wegfallend
<b>Leopoldina</b>	Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
<b>NSDAP</b>	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
<b>NSLB</b>	Nationalsozialistischer Lehrerbund
<b>o.</b>	ordentlicher
<b>PA</b>	Personalakte
<b>REKT – AKT</b>	Rektoratsakte
<b>RM</b>	Reichsmark
<b>SA</b>	Sturmabteilung (der NSDAP)
<b>Säch HStA</b>	Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
<b>Sächs. Wirtschaft</b>	Die sächsische Wirtschaft
<b>SS</b>	Sommersemester
<b>StAD</b>	Stadtarchiv Dresden
<b>StAL</b>	Stadtarchiv Leipzig
<b>Säch StaAL</b>	Sächsisches Staatsarchiv Leipzig
<b>UAL</b>	Universitätsarchiv Leipzig
<b>UAG</b>	Universitätsarchiv Gießen
<b>UBL</b>	Universitätsbibliothek Leipzig
<b>Veterinärhist. Sammlung</b>	Veterinärhistorische Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig in Oberholz
<b>VUW-HA</b>	Historisches Archiv der Veterinär-Medizinischen Universität Wien
<b>WS</b>	Wintersemester

## Zeitschriften

<b>Arb. a. d. Gebiete d. sächs. Landw.</b>	Arbeiten aus dem Gebiete der sächsischen Landwirtschaft
<b>Arb. d. Dtsch. Ges. f. Züchtungsk.</b>	Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde
<b>Arch. wiss. prakt. Tierheilk.</b>	Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde
<b>Arch. mikr. Anatomie</b>	Archiv für mikroskopische Anatomie und Entwicklungsgeschichte
<b>Ber. T. Hochschule Dresd.</b>	Bericht über die Königliche Tierärztliche Hochschule zu Dresden, ab 1918 Bericht über die Tierärztliche Hochschule zu Dresden
<b>Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen</b>	Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen
<b>Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr.</b>	Berliner Münchner Tierärztliche Wochenschrift

<b>Berl. Tierärztl. Wochenschr.</b>	Berliner Tierärztliche Wochenschrift
<b>Dtsch. landw. Presse</b>	Deutsche landwirtschaftliche Presse
<b>Dtsch. landw. Tierz.</b>	Deutsche landwirtschaftliche Tierzucht
<b>Dtsch. Pelztierzüchter</b>	Der Deutsche Pelztierzüchter
<b>Dtsch. Tierärztl. Wochenschr.</b>	Deutsche Tierärztliche Wochenschrift
<b>Jber. Vet. Med.</b>	Ellenberger- Schütz' Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiet der Veterinärmedizin
<b>Landw. Pelztierzucht</b>	Landwirtschaftliche Pelztierzucht
<b>Mhefte Vet. med.</b>	Monatshefte für Veterinärmedizin
<b>Mitt. Reichszentr. Pelzt.- u. Rauchw.-F.</b>	Mitteilungen der Reichszentrale für Pelztier- und Rauchwaren-Forschung
<b>Pers.-Verzeichnis T. Hochschule</b>	Personal-Verzeichnis der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, ab 1919
	Personal-Verzeichnis der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden
<b>Prakt. Tierarzt</b>	Der praktische Tierarzt
<b>Tierärztl. Umsch.</b>	Tierärztliche Umschau
<b>Tierzüchter</b>	Der Tierzüchter
<b>Veterinärhist. Mitt.</b>	Veterinärhistorische Mitteilungen
<b>Veterinärhist. Jahrb.</b>	Veterinärhistorisches Jahrbuch
<b>Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig</b>	Vorlesungs- und Personalverzeichnisse der Universität Leipzig



# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>1</b>
<b>1.1</b>	<b>Stand der historiographischen Bearbeitung</b> .....	<b>2</b>
1.1.1	Geschichte der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig .....	2
1.1.2	Geschichte der Tiergeburtshilfe und Gynäkologie.....	3
1.1.3	Biographien über Veterinärmediziner .....	4
1.1.4	Arbeiten zur Person Johannes RICHTER .....	5
<b>1.2</b>	<b>Material und Methode; Quellenlage</b> .....	<b>5</b>
1.2.1	Die Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden (Säch HStA) .....	5
1.2.2	Die Akten der Universitätsarchive Leipzig (UAL), Gießen (UAG) und Erlangen (UAE).....	6
1.2.3	Die Akten des Bundesarchivs Berlin (BArch) .....	7
1.2.4	Die Unterlagen der Stadtarchive in Dresden (StAD) und Leipzig (StAL) .....	7
1.2.5	Unterlagen aus der Veterinärhistorischen Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät (Veterinärhist. Sammlung), dem Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Leopoldina) und dem Historischen Archiv der Veterinär Medizinischen Universität Wien (VUW-HA) .....	7
1.2.6	Sonstige Quellen .....	8
1.2.7	Persönliche Mitteilungen von Zeitzeugen und Familienangehörigen.....	8
1.2.8	Persönliche Unterlagen .....	9
1.2.9	Literaturauswahl.....	9
<b>1.3</b>	<b>Fragestellung</b> .....	<b>10</b>
<b>2</b>	<b>JOHANNES RICHTER – EINE LEBENSDESCHEIBUNG</b> .....	<b>11</b>
<b>2.1</b>	<b>Die Familie RICHTER</b> .....	<b>11</b>
<b>2.2</b>	<b>Jugend und Studienzzeit</b> .....	<b>13</b>
<b>2.3</b>	<b>RICHTER als Assistent und Prosektor in Leipzig und Dresden</b> .....	<b>15</b>
2.3.1	Promotion zum Dr. phil. in Erlangen (1901) und zum Dr. med. vet. in Gießen (1904).....	19
2.3.2	Habilitation an der Tierärztlichen Hochschule im Jahre 1904.....	20
2.3.3	Eheschließung mit Theodora KAISER .....	22
<b>2.4</b>	<b>Ernennung zum beamteten außerordentlichen Professor 1906 und anschließende Zeit in Dresden</b> .....	<b>24</b>

<b>2.5</b>	<b>Ernennung RICHTERs zum ordentlichen Professor für Tierzucht und Geburtskunde und Abgabe der Leitung der Ambulatorischen Klinik 1912 .....</b>	<b>29</b>
<b>2.6</b>	<b>RICHTERs Aufgaben als Veterinär im Militärdienst (1914 - 1918).....</b>	<b>34</b>
<b>2.7</b>	<b>Nachkriegsjahre in Dresden und Vorbereitungen zur Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig.....</b>	<b>42</b>
<b>2.8</b>	<b>Zeit in Leipzig nach der Angliederung der Tierärztlichen Hochschule an die dortige Universität (1923 – 1943).....</b>	<b>46</b>
2.8.1	Ruf nach Hannover 1925.....	47
2.8.2	Zunehmende gesundheitliche Beschwerden RICHTERs und familiärer Rückhalt.....	52
<b>2.9</b>	<b>RICHTERs Position während des Nationalsozialismus .....</b>	<b>56</b>
<b>2.10</b>	<b>Suizid im August 1943.....</b>	<b>60</b>
<b>3</b>	<b>DAS WISSENSCHAFTLICHE WERK .....</b>	<b>66</b>
<b>3.1</b>	<b>Dissertationen .....</b>	<b>66</b>
3.1.1	„Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund“ (1901).....	66
3.1.2	„Ueber den Einfluß der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden“ (1904).....	68
<b>3.2</b>	<b>Habilitation an der Tierärztlichen Hochschule Dresden über „Die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen“ (1904) .....</b>	<b>71</b>
<b>3.3</b>	<b>RICHTER als außerordentlicher Professor für Geburtshilfe und Vorsteher der Ambulatorischen Klinik ab 1. Oktober 1906 .....</b>	<b>74</b>
3.3.1	Vorgeschichte der Ambulatorischen Klinik.....	74
3.3.2	Entwicklung der Ambulanz unter RICHTER .....	75
<b>3.4</b>	<b>Die Ausbildung in der Geburtshilfe - Umstrukturierung während RICHTERs Amtszeit.....</b>	<b>80</b>
3.4.1	Tierzuchtinstitut mit Rassestall und Sammlung.....	83
<b>3.5</b>	<b>Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde und seine Entwicklung unter RICHTER ab 1912 .....</b>	<b>86</b>
3.5.1	Forschungsarbeiten am Dresdner Institut.....	92
3.5.2	Ausbau der Tierzucht und Geburtshilfe in Leipzig.....	95
3.5.3	Lehr- und Forschungsaufgaben in Leipzig.....	101
3.5.4	Auswirkungen von Weltwirtschaftskrise und zunehmendem Einfluss des Nationalsozialismus .....	111
3.5.5	Aufhebung des k.w.-Vermerks („künftig wegfallend“) für RICHTERs Ordinariat 1938 .....	121

3.5.6	Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde in den Jahren 1939 - 1943 .....	124
3.5.7	Nachfolge RICHTERs und Neugestaltung seines Ordinariates .....	128
<b>3.6</b>	<b>RICHTER als akademischer Lehrer .....</b>	<b>133</b>
3.6.1	Vorlesungen RICHTERs an der Universität Leipzig .....	133
3.6.2	Aus RICHTERs Schule hervorgegangene Habilitanden .....	135
<b>3.7</b>	<b>Publizistisches Werk .....</b>	<b>142</b>
3.7.1	Übersicht wissenschaftlicher Veröffentlichungen .....	142
3.7.2	Bedeutende Monographien RICHTERs .....	144
3.7.2.1	„HARMS‘ Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ (1912) .....	144
3.7.2.2	„Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ (1950) .....	147
3.7.2.3	„Die Sterilität des Rindes“ (1926) .....	149
3.7.2.4	„Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind“ (1937) .....	149
<b>3.8</b>	<b>Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gesellschaften .....</b>	<b>150</b>
<b>3.9</b>	<b>Ehrungen, Anerkennung unter Kollegen .....</b>	<b>151</b>
<b>4</b>	<b>DISKUSSION/ BESPRECHUNG DER ERGEBNISSE .....</b>	<b>154</b>
<b>5</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>163</b>
<b>6</b>	<b>SUMMARY .....</b>	<b>165</b>
<b>7</b>	<b>QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>167</b>
<b>8</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>182</b>
<b>8.1</b>	<b>Kurzbiographie Johannes Max Hugo RICHTER .....</b>	<b>182</b>
<b>8.2</b>	<b>Familienstammbaum .....</b>	<b>184</b>
<b>8.3</b>	<b>Personalbibliographie Johannes RICHTER .....</b>	<b>185</b>
8.3.1	Selbständige Schriften .....	185
8.3.2	Veröffentlichungen in Zeitschriften .....	186
<b>8.4</b>	<b>Promotionen unter RICHTERs Leitung .....</b>	<b>197</b>
<b>8.5</b>	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>207</b>
<b>8.6</b>	<b>Personaltabelle .....</b>	<b>209</b>
<b>9</b>	<b>DANKSAGUNG .....</b>	<b>218</b>



# 1 EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Leben und wissenschaftlichen Werk von Johannes Max Hugo RICHTER, der als „Autorität auf dem Gebiete der tierärztlichen Geburtskunde und Geburtshilfe“<sup>1</sup> zu den herausragenden Persönlichkeiten seiner Zeit an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und ab 1923 an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig gehörte. Zeitgenossen beschrieben ihn als „einen [der] besten Hüter tierärztlicher Wissenschaft an Deutschlands tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen.“<sup>2</sup>

Trotz seines recht frühen Todes hat RICHTER für die Entwicklung seines Fachgebietes wie auch für die Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig Maßgebendes geleistet und repräsentiert einen Wegbereiter der heutigen Veterinärmedizin.<sup>3</sup>

Die Biographien ordnet sich in das Anliegen ein, zum 600-jährigen Jubiläum der Universität Leipzig im Jahr 2009 die Universitätsgeschichte nachhaltig zu reflektieren. In diesem Zusammenhang stellt die Erarbeitung von Biographien namhafter Wissenschaftler der Veterinärmedizinischen Fakultät, wie z.B. Oskar RÖDER, Wilhelm ELLENBERGER, Johannes SCHMIDT oder Eberhardt ACKERKNECHT, einen wesentlichen Baustein dar.

Ergänzend zu den von LINKE<sup>4</sup>, SCHNEIDER<sup>5</sup>, HOLLE<sup>6</sup> und ASCHENBACH<sup>7</sup> angefertigten Dissertationen trägt die vorliegende Schrift dazu bei, eine weitere Persönlichkeit der Fakultätsgeschichte hervorzuheben und darüber hinaus die wissenschaftliche Entwicklung auf dem Gebiet der Tiergeburtshilfe in Dresden und Leipzig zu beleuchten. Letzteres ist als Novum anzusehen, da - im Gegensatz zum Veterinär-Anatomischen Institut - über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde vergleichsweise wenig bekannt ist. RICHTER war seit 1912 Ordinarius für Tierzucht und Geburtskunde und hatte die Leitung des Institutes bis zu seinem Tod im Jahre 1943 inne. Gerade während der schwierigen Zeit des ersten Weltkrieges und der Probleme im Zusammenhang mit der Verlegung der tierärztlichen Bildungsstätte nach Leipzig hat er als „anregende und treibende geistige Kraft der wissenschaftlichen Arbeiten“<sup>8</sup> für

---

<sup>1</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 58

<sup>2</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 138

<sup>3</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 280

<sup>4</sup> LINKE, Holger (1998): Oskar Röder – Leben und Werk [vet. med. Diss.]

<sup>5</sup> SCHNEIDER, Beate (2002): Eberhardt Ackerknecht – Leben und Werk [vet. med. Diss.]

<sup>6</sup> HOLLE, Andrea (2008): Johannes Schmidt – Leben und Werk [vet. med. Diss.]

<sup>7</sup> ASCHENBACH, Berit (2011): August Theodor Gottlob Leisering – Leben und Werk [vet. med. Diss.] (in Erarbeitung)

<sup>8</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 137

die Aufrechterhaltung der studentischen Ausbildung und die Fortsetzung der Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Geburtshilfe, Tierzucht und Geburtskunde gesorgt.

## **1.1 Stand der historiographischen Bearbeitung**

### **1.1.1 Geschichte der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig**

Die Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Dresden wurde bereits durch Arbeiten von MATTHEIS<sup>9</sup> und BLOHM<sup>10</sup> beschrieben. MATTHEIS griff schon 1939 die Anfänge des tierärztlichen Unterrichts an der Universität Leipzig auf. MOCK<sup>11</sup>, KÜHN<sup>12</sup> und SIEBERT<sup>13</sup> bearbeiteten anschließend in ihren Dissertationen fortlaufend die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. RIEDEL<sup>14</sup> liefert mit seiner im Jahr 2004 fertig gestellten Dissertation das informativste Werk zur Fakultätsgeschichte für den Zeitraum von 1933 bis 1945, in dem archivgestützt zunächst die allgemeine Entwicklung der Fakultät und die Integration ins politische System erläutert wird. Die Darstellung der einzelnen Institute erfolgt anschließend jeweils unterteilt für die Zeit von 1933 bis zum Kriegsausbruch und von 1939 bis 1945. Die Arbeit RIEDELS enthält auch einen Abschnitt zum Institut für Tierzucht und Geburtskunde sowie zur Ambulatorischen Tierklinik, welcher zumindest einen aussagekräftigen Überblick der Institutsentwicklung wiedergibt. Die Darstellung weiterführender Details soll die Aufgabe der vorliegenden Dissertation sein. Dabei wird auf einzelne inhaltliche Diskrepanzen<sup>15</sup> der RIEDELSchen Arbeit bezüglich der Person RICHTERs an der entsprechenden Stelle im Text gesondert hingewiesen.

Daneben existiert eine 1977 erstellte Diplomarbeit<sup>16</sup>, die ebenfalls die Geschichte der Leipziger Ausbildungsstätte von 1945 bis in die 70er Jahre tangiert. Diese enthält jedoch keine Angaben zu verwendeten Quellen im Text und zeichnet sich durch eine deutlich ideologisieren-

---

<sup>9</sup> MATTHEIS, Heinrich (1939): Die Anfänge des tierärztlichen Unterrichts an der Universität Leipzig [vet. med. Diss.]

<sup>10</sup> BLOHM, Helmut (1962): Aus der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Dresden [vet. med. Diss.]

<sup>11</sup> MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät von 1945 bis 1961 [vet. med. Diss.]

<sup>12</sup> KÜHN, Michael (1997): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät von 1961 bis 1968 [vet. med. Diss.]

<sup>13</sup> SIEBERT, Stefan (2002): Die Geschichte der Sektion Veterinärmedizin von 1968 bis 1990 [vet. med. Diss.]

<sup>14</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät von 1933 bis 1945 [vet. med. Diss.]

<sup>15</sup> An dieser Stelle sei jedoch schon bemerkt, dass die Abbildung auf S. 191 der RIEDELSchen Dissertation nicht – wie angegeben – Prof. RICHTER darstellt!

<sup>16</sup> ERDMANN, Günther/ HAGEMANN, Guntram (1977): Die Entwicklung der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte von 1945 bis zur Gegenwart [vet. med. Dipl.]

de, vom politischen Hintergrund beeinflusste Schreibweise aus. MICHEL<sup>17</sup> fertigte 1998 eine weitere umfangreiche Publikation an, um nur exemplarisch die Vielzahl an unwissenschaftlichen Veröffentlichungen zum Thema aufzugreifen, in denen exakte Quellenangaben fehlen. Auf Beiträge in Festschriften<sup>18</sup>, veterinärmedizinischer Fachliteratur und der Fakultätsumschau<sup>19</sup> soll an dieser Stelle nur verwiesen werden. All diese finden Vervollkommung in der 2009 in fünf Bänden erschienenen Sammlung zur „Geschichte der Universität Leipzig 1409 - 2009“, in deren 4. Band (zweiter Halbband) detailliert auf die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät<sup>20</sup> eingegangen wird.

### 1.1.2 Geschichte der Tiergeburtshilfe und Gynäkologie

Bisher existieren bereits einige Dissertationen zur Tiergeburtshilfe bzw. den entsprechenden Institutionen verschiedener veterinärmedizinischer Bildungsstätten in Deutschland.<sup>21</sup> Eine recht ausführliche Beschreibung der allgemeinen Entwicklung der tierärztlichen Geburtshilfe bietet dabei die 1983 von Achim JOHANNES<sup>22</sup> verfasste Arbeit. In dieser werden ergänzend Abhandlungen über entscheidende Personen der Tierärztlichen Hochschule Hannover - darunter auch Richard GÖTZE als Schüler RICHTERs - dargelegt. Mit der Darstellung der Entwicklung der „Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“ und der daraus entstandenen „Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes“ und ihren Veröffentlichungen bildet die Dissertation ein umfassendes Werk zur Geschichte der Tiergeburtshilfe. Diesem schließt sich ein momentan laufendes Promotionsvorhaben über Richard GÖTZE und seine Verdienste an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover<sup>23</sup> an.

---

<sup>17</sup> MICHEL, Günther et al. (1998): Die Veterinärmedizinische Fakultät

<sup>18</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 651

<sup>19</sup> Ein umfassender Beitrag zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig erschien 2005 in der Fakultätsumschau: SALOMON, Franz-Viktor und RIEDEL, Karsten (2005): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Fakultätsumschau. H. 18, S. 12 – 48.

<sup>20</sup> SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin  
Einige Angaben, die sich auf Johannes RICHTER beziehen, sind in dieser Schrift jedoch nicht korrekt wiedergegeben. Es wird in der entsprechenden Textstelle darauf verwiesen.

<sup>21</sup> VOSS, Johannes (1940): Entwicklung der geburtshilflichen und Ambulatorischen Klinik an der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover [vet. med. Diss.]; ANDRESEN, Peter (1970): Entwicklung und Tätigkeit der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes an der Tierärztlichen Hochschule Hannover 1953 – 1970 [vet. med. Diss.]; KAMMLER, Ulrike (1996): Die Entwicklung der Tiergeburtshilfe an der Universität Gießen [vet. med. Diss.] und HAGEN, [Ursula] (1968): Die Entwicklung der Tierklinik für Geburtshilfe und Fortpflanzungsstörungen an der Humboldt-Universität Berlin [vet. med. Diss.]

<sup>22</sup> JOHANNES, Achim (1983): Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes [vet. med. Diss.]

<sup>23</sup> LEMPASZEK VON MINDEN, Frank: Richard Götze (1890 - 1955) – Quellen und Materialien zur Geschichte der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [vet. med. Diss.] (in Druck, Arbeitstitel)

Daneben werden die Fortschritte auf dem Gebiet der Tiergeburtshilfe in ihrer historischen Entwicklung in den Publikationen EICHBAUMS und VON DEN DRIESCHS<sup>24</sup> aufgegriffen, um nur Beispiele für die zahlreiche Literatur zu nennen. RICHTER und GÖTZE geben in ihrem „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ ebenfalls einen historischen Überblick zum Thema, der in den späteren Auflagen des Werkes<sup>25</sup> beibehalten wird. Beiträge in veterinärhistorischen Schriften<sup>26</sup> schließen sich in großer Anzahl an.

Wissenschaftliche Erarbeitungen zur Geschichte des Faches in Dresden bzw. Leipzig sind bisher nicht erschienen.

### 1.1.3 Biographien über Veterinärmediziner

Die erste Dissertation, die eine Persönlichkeit der Dresdner bzw. Leipziger tierärztlichen Bildungsstätte thematisierte, entstand 1987 durch Ute STRAUBE, die sich mit dem Leben und wissenschaftlichen Werk von JOEST beschäftigte.

Daneben existieren bereits Biographien zu ACKERKNECHT, RÖDER und LEISERING<sup>27</sup>, um nur die Arbeiten zu Persönlichkeiten der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät aufzuführen. Die aktuellste Publikation entstammt der Hand von Andrea HOLLE, die sich in ihrer 2008 veröffentlichten Dissertation mit Johannes SCHMIDT befasste.<sup>28, 29</sup>

Biographien über Leitfiguren in der Tiergeburtshilfe sind bisher nicht erschienen. Insofern liegt hier noch ein zur Bearbeitung ausstehender Themenbereich, dem sich LEMPASZEK VON MINDEN mit seiner derzeit in Arbeit befindlichen Dissertation über Richard GÖTZE<sup>30</sup> widmet.

---

<sup>24</sup> EICHBAUM, Friedrich Karl (1885): Grundriß der Geschichte der Thierheilkunde und DRIESCH, Angela VON DEN (1989): Geschichte der Veterinärmedizin

<sup>25</sup> RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe, S. 1- 8; 2. Auflage ROSENBERGER, Gustav und TILLMANN, Harry (Hrsg.) (1960): Tiergeburtshilfe, S. 1 - 9; 3. Auflage ROSENBERGER, Gustav und TILLMANN, Harry (Hrsg.) (1978): Tiergeburtshilfe, S. 1 - 11; 4. Auflage GRUNERT, Eberhart und ARBEITER, Kurt (Hrsg.) (1993): Tiergeburtshilfe, S. 21 - 26

<sup>26</sup> Zu nennen sind hier insbesondere zahlreiche Beiträge Reinhard FROEHNERS in den Veterinärhistorischen Mitteilungen bzw. Beiträgen zur Geschichte der Veterinärmedizin. Auch in den Tierärztlichen Wochenschriften findet sich eine beachtliche Anzahl an Artikeln zum Thema, wie z.B. KÜST, DIEDRICH (1953): 60 Jahre Tiergeburtshilfe. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 60, S. 39 - 41.

<sup>27</sup> STRAUBE, Ute (1987): Leben und wissenschaftliche Leistungen von Prof. Dr. E. JOEST [vet. med. Diss.]; SCHNEIDER, Beate (2002): Eberhardt Ackerknecht – Leben und Werk [vet. med. Diss.]; LINKE, Holger (1998): Oskar Röder – Leben und Werk [vet. med. Diss.]; ASCHENBACH, Berit (2011): August Theodor Gottlob Leisering – Leben und Werk [vet. med. Diss.] (in Erarbeitung)

<sup>28</sup> HOLLE, Andrea (2008): Johannes Schmidt – Leben und Werk [vet. med. Diss.]

<sup>29</sup> Daneben existieren inzwischen zahlreiche Bio- bzw. Biobibliographien zu bedeutenden Veterinärmedizinern anderer Wirkungsstätten, von denen hier nur die Dissertationen von Kristin JAEGER (1989) über Dr. med. vet. Richard SCHMUTZER, Hartmut RÖBLERS (1968) über Leben und Werk von Robert VON OSTERTAG und die umfangreiche Erarbeitung BRUMMES zu Reinhold SCHMALTZ (1992) exemplarisch genannt seien.

<sup>30</sup> LEMPASZEK VON MINDEN, Frank: Richard Götze (1890 - 1955) – Quellen und Materialien zur Geschich-



#### **1.1.4 Arbeiten zur Person Johannes RICHTER**

Bisher sind weder Dissertationen noch Diplomarbeiten erschienen, die sich intensiv mit dem zu bearbeitenden Thema befassen. RICHTER wird lediglich in der Dissertation von HEINELT<sup>31</sup> erwähnt, in der auch auf einen Bruchteil seiner wissenschaftlichen Arbeiten verwiesen wird. Artikel in veterinärmedizinischer Fachliteratur, die zumeist zu RICHTERs Werken verfasst wurden, enthielten teilweise einige Angaben zur Person. In der Regel fehlen jedoch exakte Quellenangaben.

Insofern stellen Würdigungen und Nachrufe die informativste Literatur zur Person dar, da in ihnen zumindest Eckdaten aus RICHTERs Leben wiedergegeben und so Anhaltspunkte für weitere, ausführliche Nachforschungen geliefert werden.

### **1.2 Material und Methode; Quellenlage**

Um quellengestützte Aufzeichnungen zur Person RICHTERs ausfindig zu machen war es zunächst notwendig, die Archivalien in Sammlungen und einschlägigen Archiven zu ermitteln. Schwierigkeiten entstanden der Verfasserin bei dem Vorhaben, an Auskünfte zum Privatleben zu gelangen, da dazu in den Archiven kaum Informationen vorliegen, RICHTER keinen Nachlass hinterließ und Zeitzeugen bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr leben (siehe Abschnitt 1.2.7). Über den Kontakt zu RICHTERs Enkelinnen Dr. Monika HAMMACHER und Gisela LUND konnte diese Schrift jedoch durch Erinnerungen und persönliche Unterlagen bereichert werden. Aus den Veröffentlichungen von Geburtstagen älterer Kollegen im Deutschen Tierärzteblatt ermittelte die Autorin weitere Zeitzeugen, nachdem eine Vielzahl von Personen im entsprechenden Alter angeschrieben wurde.

#### **1.2.1 Die Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden (Säch HStA)**

Insbesondere die umfangreiche Personalakte zu Johannes RICHTER<sup>32</sup> sowie die Unterlagen zum Institut für Tierzucht und Geburtshilfe<sup>33</sup> lieferten wichtige Hinweise zu RICHTERs Arbeit. Leider sind einige Urkunden und Belege nicht mehr aufzufinden und einzelne handschriftliche Notizen und Briefe nur sehr schlecht lesbar. Die Unterlagen zur Ambulatorischen Tierklinik<sup>34</sup> betreffend stellte sich als Nachteil dar, dass diese Akte erst ab 1919 geführt wurde

---

te der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [vet. med. Diss.] (in Druck, Arbeitstitel)

<sup>31</sup> HEINELT, Ursula (1960): Tierärzte in der deutschen Tierzucht [vet. med. Diss.]

<sup>32</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249

<sup>33</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101

<sup>34</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 102

und somit kaum Informationen, die RICHTERs Arbeit tangieren, enthalten waren. Daneben konnten viele Angaben aus den Akten zur Verlegung der Tierärztlichen Hochschule sowie zur Universität Leipzig und deren einzelnen Institute entnommen werden.

### **1.2.2 Die Akten der Universitätsarchive Leipzig (UAL), Gießen (UAG) und Erlangen (UAE)**

Im Universitätsarchiv Leipzig stellte sich die Personalakte zu Johannes RICHTER als wertvolle Quellenbasis dar. Aus ihr konnten Angaben zu wesentlichen Abschnitten im Leben RICHTERs entnommen werden; auch zum wissenschaftlichen Werk - wie den Forschungsarbeiten am Institut - standen Informationen zur Verfügung. Daneben lagen im Universitätsarchiv Abbildungen<sup>35</sup> zum Institut für Tierzucht und Geburtskunde sowie zur Person RICHTERs vor. Angaben zu den von RICHTER betreuten Dissertationen und Habilitationen konnte die Verfasserin aus den entsprechenden Promotionsbüchern entnehmen.

Im Giessener Universitätsarchiv existiert die Promotionsakte RICHTERs aus dem Jahr 1905, die leider nur noch unvollständig erhalten ist: sie enthält neben dem Antrag, der Selbständigkeitserklärung und der Promotionsschrift auch einen Abdruck der Promotionsurkunde. Zeugnis, Lebenslauf und Approbationsschein sind leider nicht mehr vorhanden.<sup>36</sup>

Da Johannes RICHTER 1901 an der Universität Erlangen zum Dr. phil. promovierte, konnte auch aus dem dortigen Universitätsarchiv eine Promotionsakte entnommen werden.<sup>37</sup> Diese ist ebenfalls nur noch unvollständig erhalten und umfasst lediglich den Abdruck der Promotionsurkunde, einen Lebenslauf sowie den üblichen Schriftverkehr.

---

<sup>35</sup> UAL, Fotosammlung, N 02301/ N 06387-13/ N 06388/ N 06411/ N 06430/ N 06431. Bei der Abbildung N 04090 mit dem Untertitel „Johannes RICHTER, keine Angaben“ aus dem Universitätsarchiv Leipzig handelt es sich nach Angaben seiner Nachkommen nicht um Johannes RICHTER. Nachfragen im Archiv ergaben, dass die Herkunft des Bildes nicht mehr nachvollziehbar ist. Aus diesem Grund wurde die Abbildung in dieser Dissertation nicht verwendet.

<sup>36</sup> UAG, Vet Med Prom Nr. 99

<sup>37</sup> UAE, C4/ 3b Nr. 2479

### **1.2.3 Die Akten des Bundesarchivs Berlin (BArch)**

Aus den Aufzeichnungen des Reichserziehungsministeriums nutzte die Verfasserin Unterlagen zu den Assistenten der Universität Leipzig sowie zu Kliniken der Veterinärmedizinischen Fakultät.<sup>38</sup> Weiterhin konnte für die vorliegende Arbeit die Mitgliederdatei des NS-Lehrerbundes<sup>39</sup> aus dem ehemaligen Berlin Document Center verwendet werden.

Bei der Bearbeitung der Akten zur Universität zeigte sich, dass einige Quellen in der Dissertation RIEDELS nicht korrekt angegeben wurden.<sup>40</sup>

### **1.2.4 Die Unterlagen der Stadtarchive in Dresden (StAD) und Leipzig (StAL)**

Leider wurde bei den Recherchen zu Dresdner Einrichtungen (wie dem Annen-Realgymnasium oder auch dem Pferde-Ersatz-Depot Dresden-Seidnitz) im dortigen Stadtarchiv deutlich, dass viele der Unterlagen im Krieg vernichtet bzw. nicht archiviert wurden. Einzig die Adress- und Geschäftshandbücher Dresdens<sup>41</sup> waren dieser Dissertation dienlich. Von den Unterlagen des Leipziger Stadtarchivs konnten ebenso lediglich die Adressbücher<sup>42</sup> verwertet werden.

### **1.2.5 Unterlagen aus der Veterinärhistorischen Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät (Veterinärhist. Sammlung), dem Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Leopoldina) und dem Historischen Archiv der Veterinär-Medizinischen Universität Wien (VUW-HA)**

Aus den Fotoalben der Veterinärhistorischen Sammlung wurden für diese Arbeit einige Bilder entnommen (siehe Abbildungsverzeichnis). Außerdem befindet sich dort die Prüfungsordnung für Tierärzte vom 24. Dezember 1912.

RICHTERs Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina ermöglichte der Autorin die Einsichtnahme in die entsprechende Matrikelmappe<sup>43</sup>, in der u. a. eine

---

<sup>38</sup> BArch, R 4901/ 1910, 1911, 1916

<sup>39</sup> BArch (ehem. BDC), NSLB- Kartei, Richter, Johannes, 10. 3. 1878

<sup>40</sup> Laut RIEDEL soll es sich bei der Akte R 4901/ 20012 um Personalbögen von 1944 handeln, tatsächlich enthält diese Akte aber Informationen zum Dienststrafverfahren gegen OPPERMANN. Die Akte R 4901/ 753 umfasst nicht Unterlagen zur Universität Leipzig im Januar 1945, sondern sie behandelt Angelegenheiten zu Diätassistentinnen.

<sup>41</sup> StAD. Geschäfts- und Adresshandbuch Dresden von 1891/ 1895/ 1906/ 1907, 1. Teil: Einwohnerverzeichnis

<sup>42</sup> StAL. Adressbuch der Stadt Leipzig 1947/ 1948

<sup>43</sup> Leopoldina, MM 3687

kurze Selbstbiographie sowie ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen aufbewahrt werden.

Im Historischen Archiv der Veterinär-Medizinischen Universität Wien befinden sich Unterlagen<sup>44</sup> zu Maximilian KOSTNER, die Hinweise zu dessen Verbleib nach 1944 lieferten.

### **1.2.6 Sonstige Quellen**

Die Urkundenstelle des Standesamtes in Dresden stellte Daten aus den Geburtsurkunden von RICHTER sowie seinen Kindern Susanna und Johannes zur Verfügung. Im Leipziger Standesamt liegt Johannes RICHTERs Sterbeurkunde vor.

Aus Internetseiten der Leipziger Universität, der Universität München und weiteren Einrichtungen wurden kurze Angaben zu einzelnen Professoren in der Personaltabelle entnommen. Das im Leipziger Universitätsarchiv fehlende Promotionsbuch für den Zeitraum von 1940 bis 1954 liegt im Dekanat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig vor.

### **1.2.7 Persönliche Mitteilungen von Zeitzeugen und Familienangehörigen**

Da nur noch sehr wenige Zeitgenossen RICHTERs leben, konnten methodische Herangehensweisen wie Zeitzeugenbefragungen bei dieser Arbeit nur noch beschränkt verwirklicht werden. Dr. Hans ADLER, der bis 1939 an der Veterinärmedizinischen Fakultät studierte, erlebte RICHTER nach eigenen Angaben vorwiegend in den Jahren 1935 - 1936 im Institut und erinnerte sich nur noch an einige wenige Details zur Person.<sup>45</sup> Durch die Veröffentlichung der Geburtstage älterer Kollegen im Deutschen Tierärzteblatt konnte die Verfasserin nach schriftlicher Kontaktaufnahme zu Personen im entsprechenden Alter weitere Zeitgenossen, die zumeist ehemalige Schüler RICHTERs waren, ausfindig machen.

Um die Persönlichkeit des Wissenschaftlers farbiger und abgerundeter darstellen zu können, wurden außerdem Interviews mit den Nachkommen Johannes RICHTERs durchgeführt, von denen insbesondere die Enkelin Frau Dr. Monika HAMMACHER ihren Großvater - auch durch Erzählungen von Großmutter und Eltern - in guter Erinnerung behielt, obwohl sie zum Zeitpunkt seines Todes gerade acht Jahre alt war.<sup>46</sup>

---

<sup>44</sup> VUW-HA, RA Nr. 520/ 1944, RA Nr. 1248/ 1947 und RA Nr. 1298/ 1947

<sup>45</sup> ADLER, Dr. Hans: Persönliche Mitteilung vom 13. 3. 2008

<sup>46</sup> HAMMACHER, Dr. med. dent. Monika: Persönliche Mitteilungen vom 7. 2. 2008, 17. 2. 2008, 11. 4. 2008 und 21. 8. 2008

### 1.2.8 Persönliche Unterlagen

Leider hat Prof. RICHTER keinen Nachlass an Angehörige oder sonstige Personen übergeben. Intensive Unterstützung erhielt die Verfasserin durch Frau Dr. Monika HAMMACHER, die neben Bildmaterial und Aufzeichnungen aus der Familienchronik auch Briefe von Johannes RICHTER zur Verfügung stellte. Die drei Jahre ältere Enkelin RICHTERS, Frau Gisela LUND, trug mit persönlichen Unterlagen und Abbildungen ebenfalls zum Gelingen dieser Arbeit bei. Daneben leistete Dr. Karsten RIEDEL durch die Bereitstellung einiger Gesprächsprotokolle und Briefe<sup>47</sup> seiner eigenen Dissertation aus den Jahren 2000 und 2001 einen Beitrag zu dieser Arbeit, denn dadurch konnten Zeitzeugenberichte zu RICHTER von inzwischen verstorbenen Personen gewonnen werden.

### 1.2.9 Literatúrauswahl

Bei der Erstellung dieser Arbeit griff die Verfasserin auf einige Veröffentlichungen zeitgenössischer Autoren<sup>48</sup> zurück. Eine wertvolle literarische Quelle stellten der jährlich erschienene Bericht über das Veterinärwesen bzw. die Berichte über die Tierärztliche Hochschule<sup>49</sup> wie auch die Berichte über die Leistungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin<sup>50</sup> dar. Insbesondere für die Auflistung der wissenschaftlichen Publikationen RICHTERS wurden die entsprechenden Jahrgänge der Deutschen, Berliner sowie Berliner und Münchner Tierärztlichen Wochenschriften ausgewertet.

---

<sup>47</sup> Bemerkungen zu den Hochschullehrern der Vet.- Med. Fakultät der Universität Leipzig in den Jahren 1933 - 1938 von Prof. Günter STEGER vom 7. 10. 2001, Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Brief von Prof. Wilhelm SCHULZE vom September 2000

<sup>48</sup> SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 1 – 8 und RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 651

<sup>49</sup> Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1882/ 1896/ 1897/ 1900/ 1902 – 1905/ 1912/ 1914, Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906 – 1921

<sup>50</sup> Jber. Vet. Med. für das Berichtsjahr 1918

### 1.3 Fragestellung

Die wenigen bisher vorliegenden Veröffentlichungen über die Geschichte der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät behandeln das zu bearbeitende Thema nur am Rande. Eine Darstellung der Entwicklung des unter RICHTER entstandenen Institutes für Tierzucht und Geburtskunde erfolgte bisher noch gar nicht. Ebenfalls existieren bislang keine aussagekräftigen Untersuchungen zur Biographie und zum Wirken Johannes RICHTERS.

Es ergeben sich für die vorliegende Dissertation somit zwei Arbeitsfelder:

1. Im ersten Abschnitt soll zunächst die Darstellung des Lebenslaufes von Johannes RICHTER in chronologischer Form erfolgen. Unter Einbeziehung von Material verschiedener Archive und insbesondere seiner Nachkommen sollen dabei auch sein Gesundheitszustand, die innerfamiliären Beziehungen und seine Position zum Nationalsozialismus näherer Betrachtung unterzogen werden, da sich in diesem Abschnitt primär die Frage nach den möglichen Gründen des Suizids Professor RICHTERS stellt.
2. Der zweite Teil dieser Dissertation befasst sich mit dem Wirken RICHTERS als Wissenschaftler an seinen Arbeitsstellen. Seine Bedeutung für die Weiterentwicklung des Fachgebietes soll anhand der Gesamtheit der Arbeiten in Dresden und Leipzig, darunter auch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen, untermauert werden. Dabei wird vergleichend auf den Stand der Tiergeburtshilfe an anderen Fakultäten Bezug genommen.

Abschließend hat die vorliegende Arbeit die Klärung folgender Fragen zum Ziel:

Wie war RICHTER in seine Zeit einzugliedern? Welche Spuren hat er für die direkte Nachwelt hinterlassen bzw. welche Bedeutung haben seine entscheidenden Werke heutzutage?

## 2 JOHANNES RICHTER – EINE LEBENSBECHREIBUNG

Der folgende Abschnitt soll eine vertiefende veterinärmedizinhistorische Studie über das Leben von Johannes RICHTER sein. Hierbei nutzte die Verfasserin neben dem Aktenmaterial diverser Archive in erster Linie persönliche Mitteilungen und Unterlagen seiner Nachfahren sowie Veröffentlichungen aus der Hand RICHTERs und seiner Zeitgenossen<sup>51</sup>. Da eine vollständige Betrachtung seines persönlichen Werdeganges nur im Zusammenhang mit RICHTERs fachlichem Wirken an den tierärztlichen Bildungsstätten in Verbindung mit dem politisch-historischen Hintergrund erfolgen kann, ließ sich die Wiederholung von Inhalten nicht gänzlich vermeiden. Auf die elementaren Publikationen und wissenschaftlichen Arbeiten RICHTERs wird dann nachstehend im Kapitel 3 näher eingegangen.

### 2.1 Die Familie RICHTER<sup>52</sup>

Johannes Max Hugo RICHTER wurde am 10. März 1878<sup>53</sup> als Sohn von Arthur Maximilian RICHTER (geboren am 24. Oktober 1850 in Colditz, Sachsen) und dessen Ehefrau Camilla Johanna, geb. PÖHLMANN, in Dresden geboren. Beide Elternteile gehörten der evangelisch-lutherischen Konfession an und hatten am 14. April 1877 in Dresden geheiratet, wo sie anschließend eine Mietswohnung im Annenviertel nahe dem väterlichen Geschäftssitz bezogen.<sup>54</sup>

Johannes' Vater Maximilian RICHTER, von Beruf Kaufmann, war als Mitinhaber verschiedener Firmen und Fabriken in Dresden in der Stadt anerkannt.<sup>55</sup> Zuletzt betrieb er mit seinem Kompagnon Friedrich ROTERMUND einen Ölgroßhandel mit Büro im Dresdner Annenviertel. Der Großvater Ernst Ehregott RICHTER - seinerzeit Lehrer an der Blindenanstalt in Dresden und später in Colditz – war wie seine Frau Charlotte Wilhelmine schon im jungen Alter verstorben<sup>56</sup>. Deshalb wuchs Johannes' Vater mit den beiden Geschwistern Ewald und Selma RICHTER als Waise auf und wurde mit diesen in der Freimaurer-Loge erzogen. Zu den drei

<sup>51</sup> In der Personaltabelle (Kapitel 8.6 im Anhang) sind wesentliche Informationen zu allen in dieser Dissertation aufgeführten Persönlichkeiten wiedergegeben.

<sup>52</sup> Zur übersichtlichen Darstellung der Familienverhältnisse verweist die Autorin auf den Familienstammbaum (Kapitel 8.2) im Anhang dieser Arbeit.

<sup>53</sup> Standesamt Dresden, Geburtsurkunde Johannes Max Hugo RICHTER, Nr. 424/ 1878

<sup>54</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Anlage A und Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4

<sup>55</sup> StAD. Adreß- und Geschäftshandbuch Dresden 1891. 1. Abschnitt Einwohnerverzeichnis. Folie 007, Bl. 509 und Adreß- und Geschäftshandbuch Dresden 1895. 1. Abschnitt Einwohnerverzeichnis. Folie 008, Bl. 605

<sup>56</sup> Ernst Ehregott RICHTER wurde am 21. Mai 1812 in Dresden geboren und starb am 29. Dezember 1859 in Pirna an der Elbe. Charlotte Wilhelmine RICHTER, geboren am 27. August 1817 in Rosswein, gehörte wie ihr Mann der evangelisch-lutherischen Konfession an und verstarb am 3. Dezember 1860 mit nur 43 Jahren in Dresden (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Anlage A).

Töchtern des Onkels Ewald pflegte Johannes RICHTER insbesondere während seiner Studienzeit ein enges freundschaftliches Verhältnis.

RICHTERs Mutter Camilla – von Familienmitgliedern auch „die schöne Frau RICHTER“<sup>57</sup> genannt - wurde am 2. Januar 1854 in Wildenfels (Sachsen) geboren. Sie war die Tochter des Gerichtskassierers Karl Gottlieb PÖHLMANN und dessen Frau Auguste Karoline, geborene HOFFMANN.<sup>58</sup> Die Nachkommen beschrieben Camilla als eine recht „zarte Frau“, der die Stadtluft Dresdens nicht gut bekam. Aus diesem Grund suchte sie häufig die Umgebung für Spaziergänge in der Natur auf und während der Sommermonate verbrachte die Familie viel Zeit im Ferienhaus im höher gelegenen Stadtteil Loschwitz.<sup>59</sup>

Der einzige, jüngere Bruder William verstarb im Alter von einem Jahr an Diphtherie: „[Johannes RICHTER] konnte sich noch auf sein Brüderchen besinnen. Dieser ist ganz klein [...] gestorben und Hans<sup>60</sup> sah die Mutter weinend neben ihm am Tisch stehen, das Brüderchen haltend.“<sup>61</sup>

---

<sup>57</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4

<sup>58</sup> RICHTERs Großvater Karl Gottlieb PÖHLMANN (1813 – 1883) stammte wie seine Ehefrau Auguste Karoline, geborene HOFFMANN (1822 – 1897) aus dem kleinen Örtchen Silberstraße bei Wiesenburg. Beide vertraten den evangelisch-lutherischen Glauben (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Anlage A).

<sup>59</sup> Zeitweise wohnten Johannes RICHTERs Eltern im Haus des bekannten Malers Ludwig RICHTER (1803 – 1884), der sich über viele Jahre während der Sommermonate in Loschwitz erholte. Eine Verwandtschaft lag jedoch nicht vor (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4).

Ab dem Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte sich die Gegend um Loschwitz zu einem beliebten Naherholungsgebiet mit zahlreichen Sommerhäusern und vornehmen Villenvierteln. Die Eingemeindung von Loschwitz nach Dresden erfolgte 1921.

<sup>60</sup> Von Familie und Freunden wurde Johannes RICHTER meist „Hans“ genannt.

<sup>61</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4 und Persönliche Mitteilungen von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 7. 2. und 11. 4. 2008



## 2.2 Jugend und Studienzeit

Johannes RICHTER verbrachte seine Jugend im Elternhaus in bzw. bei Dresden und besuchte dort das Annen-Realgymnasium<sup>62</sup>, wo er Ostern 1896 die Reifeprüfung ablegte. Der Junge wurde streng im evangelisch-lutherischen Glauben erzogen. Von seinem zehnten Lebensjahr an erhielt er (bis in seine Studienzeit) Klavierunterricht und hat sich, der musikalischen Veranlagung der väterlichen Seite seiner Familie nachgehend, bis ins hohe Alter gern mit Musik beschäftigt. Dem Wunsch Johannes RICHTERs, Musik zu studieren, widersprach jedoch Vater Maximilian – er bezeichnete sie als „brotlose Kunst“<sup>63</sup>.

Nach erlangter Hochschulreife studierte RICHTER zunächst ein Semester Naturwissenschaften an der Universität Genf, um - den Ansprüchen seines Vaters entsprechend – „ein Stück Ausland und die französische Sprache mit kennen zu lernen“<sup>64</sup>. Während eines Aufenthaltes in Frankreich besuchte er auch das Kloster „La Grande Chartreuse“<sup>65</sup>, welches ihn sehr beeindruckte: „Er kam erschöpft dort an, vollkommen durchnässt und wurde von den Mönchen mit warmer Wäsche und Nahrung versorgt. Seine Eindrücke des einsamen Klosterlebens in der großen Natur zwangen ihn zu einer Musikkomposition.“<sup>66</sup>

Seine Fähigkeit „wunderbar Klavier [zu] spielen“<sup>67</sup>, verhalf Johannes RICHTER auch in der „feinen“ Genfer Gesellschaft zu mehr Ansehen: Weil er sich während einer abendlichen Veranstaltung zunächst noch nicht gut auf Französisch unterhalten konnte, setzte sich der junge Johannes RICHTER an einen Flügel „und spielte CHOPIN. Auf einmal interessierten sich alle für ihn!“<sup>68</sup>

---

<sup>62</sup> „Hans war ein guter und gewissenhafter Schüler der Annenschule. [...] Mittags kam er mit dem Schiff, wo er schon einen Teil der Schularbeiten machte, bis Loschwitz und stieg zu Fuß auf die Höhe hinauf.“ Da Johannes' Mutter die bessere Luft dort zuträglich war wurde über die Sommermonate ein Häuschen in Loschwitz bezogen; auch sein Klavier wurde dorthin mitgenommen. Täglich musste der Schüler so nach den Hausaufgaben unter den strengen Augen seines Vaters eine Stunde Klavier üben (Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 26 und Persönliche Mitteilung Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 21. 8. 2008).

<sup>63</sup> UAL, PA 1194, Bl. 104 -106 und Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4

<sup>64</sup> UAL, PA 1194, Bl. 105

<sup>65</sup> La Grande Chartreuse, die Große Kartause, ist das Mutterkloster des Kartäuserordens. Es befindet sich drei Kilometer nordwestlich des Dorfes Saint-Pierre-de-Chartreuse im französischen Département Isère.

<sup>66</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4

<sup>67</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 26

<sup>68</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 27

Im Anschluss an die Zeit in Genf widmete er sich ab Oktober 1896 dem siebensemestrigen Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden und fügte sich somit den Erwartungen seines Vaters.

Die dortige Tierarzneischule wurde per Verordnung des Königlichen Ministeriums des Inneren vom 3. Juni 1889 zur Tierärztlichen Hochschule ernannt. Sie war im Juli 1822 in die neu



**Abb. 3: Hauptgebäude der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, Zirkusstraße 40**

erbauten Gebäude in der Rampischen Straße (das Eckgrundstück der Pillnitzer und Zirkusstraße in Dresden-Altstadt) umgezogen und mehrfach durch Ankauf von nahe gelegenen Grundstücken mit anschließender Errichtung von Neubauten vergrößert worden. Im Jahre 1888 war das neue Hauptgebäude in der Zirkusstraße (Abb. 3) entstanden,

welches neben Verwaltungsräumen sowie Räumen für Apotheke und chemische Übungen auch Wohnungen für Professoren, Angestellte und Assistenten beherbergte.<sup>69</sup> RICHTER diente dieses Gebäude während seiner späteren Assistenzzeit selbst auch als Wohnstätte, bis er nach der Heirat 1905 eine eigene Wohnung bezog.<sup>70</sup>

Ab 1895 stand die Tierärztliche Hochschule in Dresden unter der Leitung einer dreigliedrigen Direktion - gebildet von Alexander SIEDAMGROTZKY, Albert JOHNE und Wilhelm ELLENBERGER, der seit dem 1. April 1896 den Vorsitz innehatte.<sup>71, 72</sup>

Als Student wurde Johannes RICHTER in Dresden von namhaften Professoren und Dozenten wie SIEDAMGROTZKY, ELLENBERGER, JOHNE, Georg MÜLLER, Hermann BAUM als Vorstand des Anatomischen Institutes, Oskar RÖDER, Beschlagslehrer Anton LUNGWITZ und dem Direktoren der städtischen Fleischschau, Dr. Richard EDELMANN, unterrichtet.<sup>73</sup>

<sup>69</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 655/ 657/ 658

<sup>70</sup> Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das WS 1904/ 05, S. 7; Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1906, S. 4 und StAD, Adressbuch Dresden 1906, 1. Teil: Einwohnerverzeichnis, Bl. 010, S. 710

<sup>71</sup> Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1896, S. 4; Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1897, S. 5 und RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 660/ 661/ 664

<sup>72</sup> An deren Stelle trat im Jahre 1903 ELLENBERGER als vom König ernannter Rektor und der aus drei Professoren bestehende Senat. Erst im Jahre 1909 wurde das Wahlrektorat mit einjähriger Amtszeit geschaffen, wodurch ELLENBERGER nun vom Professorenkollegium selbst gewählt wurde (SCHMALTZ, [Reinhold] (1909): Neues von der tierärztlichen Hochschule. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 32, S. 603).

<sup>73</sup> Auf die Aufzählung der einzelnen von ihnen vertretenen Lehrgegenstände soll hier verzichtet werden. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Berichte über das Veterinärwesen und die entsprechenden Vorlesungs- und Personalverzeichnisse verwiesen. Weitere Angaben zum Lehrkörper finden sich in der Personaltabelle (Kapi-

Bei Prof. Dr. Gustav PUSCH<sup>74</sup> hörte RICHTER die Vorlesungen der Tierzucht und Rassenkunde, Gesundheitspflege der Haustiere sowie der Beurteilung derselben, während Bezirks-tierarzt Dr. EBER, der ab 1893 die Leitung der Auswärtigen Klinik übernommen hatte, für die propädeutischen Demonstrationen am Rind und die geburtshilflichen Übungen verantwortlich zeichnete. Dieser folgte im Frühjahr 1899 einem Ruf als Professor für Tierheilkunde an die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Leipzig, wodurch Dr. Johannes SCHMIDT der Lehrauftrag für Geburtshilfe sowie die Leitung der Ambulatorischen Tierklinik erteilt wurde.<sup>75</sup>

An der Dresdener Tierärztlichen Hochschule absolvierte Johannes RICHTER im Anfang des Sommersemesters 1898 erfolgreich das Tentamen physicum und vollendete am 14. Juni 1900 das Studium der Veterinärmedizin mit der Approbation als Tierarzt.<sup>76</sup> Er war im Jahre 1900 einer von insgesamt 32 Absolventen an dieser Lehranstalt. Von diesen ehemaligen Studierenden bestanden einer mit „sehr gut“, zehn mit „gut“ und 21 mit der Zensur „genügend“ die tierärztliche Fachprüfung.<sup>77</sup>

### **2.3 RICHTER als Assistent und Prosektor in Leipzig und Dresden**

Nach kurzer Vertretung auf dem Schlachthof in Dresden und zweimonatiger Assistenz bei Kreistierarzt Ernst HESSE in Friedeberg in der Neumark kam RICHTER am 28. September 1900 nach Leipzig und wohnte zunächst als Untermieter in der Sternwartenstraße.<sup>78</sup> Vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 war er als Assistent an der Veterinärklinik der Universität Leipzig unter der Direktion von Prof. Dr. August EBER angestellt.<sup>79</sup> Während dieser zwei Semester immatrikulierte sich RICHTER an der Universität, um gleichzeitig Naturwissenschaften zu studieren und so an der Philosophischen Fakultät unter anderem Vorlesungen

---

tel 8.6).

<sup>74</sup> Der Kreistierarzt Dr. Gustav PUSCH war am 1. Oktober 1888 auf die neu geschaffene Professur für Tierzucht und Rassenkunde einschließlich der Gesundheitspflege und Beurteilungslehre der Haustiere berufen worden, womit ihm gleichzeitig die Leitung der Ambulatorischen Klinik und das Amt eines Wanderlehrers für Tierzucht in Sachsen übertragen wurden. Für weitere Informationen zur Person PUSCHs wird auf Kapitel 2.5 verwiesen.

<sup>75</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 658 - 660; Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1896, S. 4/5 und Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1897, S. 5

<sup>76</sup> UAL, PA 1194, Bl. 105

<sup>77</sup> Leider existieren keine Aufzeichnungen mehr darüber, mit welcher Note RICHTER selbst das Studium abschloss. Da er aber 1902 aufgrund seiner Leistungen ein Stipendium der HAUBNER-Stiftung (siehe folgendes Kapitel) erhielt, kann es sich nur um eine tierärztliche Fachprüfung mit „sehr gutem“ oder „gutem“ Abschluss gehandelt haben (Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1900, S. 188/ 189).

<sup>78</sup> Säch StaAL, Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992

<sup>79</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 13

von Persönlichkeiten wie Prof. Dr. phil. Karl CHUN<sup>80</sup>, Prof. Dr. phil. Georg CREDNER und Dr. August EBER als Professor der Veterinärwissenschaft und Direktor des Veterinär-Institutes zu hören.<sup>81</sup> Im Wintersemester 1900/ 1901 arbeitete RICHTER nebenbei zusätzlich im Zoologischen Institut unter Prof. Dr. CHUN.<sup>82</sup>

Nach der Rückkehr zu seinen Eltern<sup>83</sup> nach Dresden Ende September 1901 arbeitete der 23-jährige am Anatomischen Institut der dortigen Tierärztlichen Hochschule unter der Leitung von BAUM seine erste Inauguraldissertation aus, aufgrund welcher er am 17. Dezember desselben Jahres von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Doktor promoviert wurde (siehe unten sowie Kapitel 3.1.1).<sup>84</sup>

Im Frühjahr 1902 erhielt RICHTER ein Reisestipendium aus der durch die Direktion der Tierärztlichen Hochschule verwalteten HAUBNER-Stiftung<sup>85</sup>, welches ihm eine seiner klinischen Ausbildung geltende Studienreise von zweimonatiger Dauer ermöglichte: Da er in erster Linie auf seine Weiterbildung in klinischen Fächern bedacht war, besichtigte er dabei die tierärztlichen Bildungsstätten in München, Stuttgart, Berlin, Zürich, Bern, Turin, Alfort, Toulouse und Lyon.<sup>86</sup> Einige Sprachkenntnisse hierfür hatte er im ersten Studiensemester in Genf erworben.<sup>87</sup> Auf späteren Reisen lernte Johannes RICHTER ferner die Tierärztlichen Hochschulen in Hannover, Stockholm, Kopenhagen, Brüssel, Utrecht, Mailand und London kennen.<sup>88</sup>

Im Anschluss an eine zweimonatige Prosektorenzeit am Anatomischen Institut unter BAUM<sup>89</sup> war RICHTER vom 1. Juli 1902 bis 30. September 1906 als Assistent an der Klinik für große Haustiere (Direktor: Prof. Dr. RÖDER) der Tierärztlichen Hochschule in Dresden tätig.<sup>90</sup> RÖDER erkannte in dem energischen und zielbewussten jungen Mann eine geeignete Hilfs-

---

<sup>80</sup> CHUN hatte an der Philosophischen Fakultät die Professur der Zoologie und Zootomie inne und war als Direktor des Zoologischen Institutes und Museums tätig (Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig, Personalverzeichnis 1900/ 1901, S. 13).

<sup>81</sup> UAE, C4/ 3b Nr. 2479, Bl. 7; Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig, Personalverzeichnis 1900/ 1901, S. 13 – 19 und Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1896, S. 4 - 6

<sup>82</sup> UAL, PA 1194, Bl. 2 und UAE, C4/ 3b Nr. 2479, Bl. 7

<sup>83</sup> Am 29. Juli 1902 verstarb Johannes RICHTERs Vater Arthur Maximilian RICHTER in Dresden (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Anlage A).

<sup>84</sup> Säch StaAL, Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992 und UAL, PA 1194, Bl. 2

<sup>85</sup> Im Jahr 1900 hatte neben Johannes RICHTER auch der ehemalige Studierende Reinhold Otto ZIETZSCHMANN ein Reisestipendium in Höhe von 600 Mark erhalten. Der Betrag wurde jährlich an Kandidaten der Tierheilkunde nach einer mindestens mit der Zensur „Gut“ bestandenen Approbationsprüfung zur Fortsetzung ihrer Studien verliehen (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 52, Bl. 70 und Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1900, S. 188/ 272).

<sup>86</sup> UAL, PA 1194, Bl. 2

<sup>87</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

<sup>88</sup> UAL, PA 1194, Bl. 105

<sup>89</sup> Vom 1. Mai bis 30. Juni 1902 beschäftigte Prof. Dr. BAUM Johannes RICHTER für ein monatliches Gehalt von 100 Mark als Prosektor am Anatomischen Institut.

<sup>90</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 13

kraft, die zu großen Hoffnungen berechtigte. „Mit aller Kraft und Freude ging der junge Assistent an die Arbeit, die ihn bald zu einem ausgezeichneten Operateur machte, der es verstand, den Studenten die Liebe zur Chirurgie einzuimpfen.“<sup>91</sup>



**Abb. 4: Chirurgische Klinik für große Haustiere<sup>92</sup> der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, Operationshaus**

Während dieser Zeit führte RICHTER Untersuchungen zur Fistelanlegung am Duodenum beim Pferd durch, die den ELLENBERGERSchen Forschungen zur Sekretionstätigkeit der Bauchspeicheldrüse dienten.<sup>93</sup> In das Gebiet der Tierzucht fielen Arbeiten über die Tuberkuloseverbreitung durch tuberkulöse Vartiere sowie über die Tuberkulose-tilgungsverfahren von BANG und OSTERTAG. Auch die Studien zur

Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen entstammten der Assistenzzeit an der Klinik für große Haustiere. Diese dienten RICHTERs Habilitation im Jahr 1904 (siehe unten sowie Kapitel 3.2). Im Sommerhalbjahr 1903 führte er unter der Leitung von Prof. Dr. RÖDER, der ihn als „hervorragend tüchtigen und unbedingt zuverlässigen Gehilfen und Stellvertreter“<sup>94</sup> beurteilte, seine Messungen zur Analyse des Einflusses der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden durch, um nur einige seiner ersten wissenschaftlichen Erarbeitungen aufzuführen.<sup>95</sup> Die Ergebnisse letztgenannter Untersuchungen präsentierte RICHTER 1904 in Form seiner zweiten Dissertationsschrift (siehe unten und Kapitel 3.1.2).

<sup>91</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

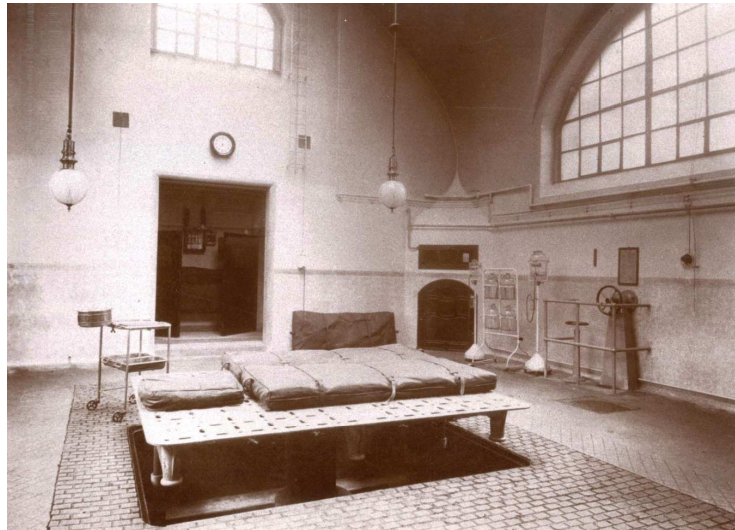
<sup>92</sup> Erst 1906 erfolgte die formale Aufteilung der unter RÖDERs Leitung stehenden „Medizinischen und Chirurgischen Klinik und Poliklinik für große Haustiere“ (unter deren Namen man die Medizinische Klinik für große Haustiere, die Chirurgische Klinik für große Haustiere sowie die Poliklinik zusammenfasste) in eine Chirurgische und Medizinische Tierklinik, deren Vorstände RÖDER bzw. SCHMIDT wurden (siehe auch Kapitel 2.4).

<sup>93</sup> RICHTER nahm die Operation, welche Albrecht HIRSCH bereits 1893 an Hunden durchgeführt hatte, damit erstmalig an einem Pferd vor: Nach der Laparatomie in der rechten Flankengegend wurde das Duodenum soweit herausgezogen, dass es in die Wunde eingenäht werden konnte. Anschließend eröffnete RICHTER den Darm und fixierte die Wundränder an der Haut (EDELMANN, [Richard] (1907): Referat zu: RICHTER, Johannes (1907): Ein Fall von artefizieller [!] Duodenalfistel beim Pferde. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 310 und HIRSCH, Albrecht (1893): Über die hohe Duodenalfistel. Centralblatt für klinische Medizin, S. 377).

<sup>94</sup> UAG, Vet Med Prom Nr. 99, Bl. 25

<sup>95</sup> Zur Einsicht aller wissenschaftlichen Veröffentlichungen RICHTERs wird auf Kapitel 3.7 bzw 8.3 verwiesen.

In den Jahren 1902 bis 1906 wurden der Klinik für große Haustiere insbesondere Pferde als Patienten zugeführt, bei denen vorwiegend Erkrankungen der Verdauungs- und Atmungsorgane, Leiden im Bereich des Bewegungsapparates sowie Hautentzündungen und Wunden behandelt wurden.<sup>96</sup> Für alle chirurgischen Eingriffe, die am Abdomen des liegenden Tieres vorgenommen wurden, wie Kastrationen von Kryptorchiden, Operationen von Hernien usw., wurden dabei seit 1903 die von Johannes RICHTER entwickelten Operationshosen (Schutzhüllen für die Hinterextremitäten) verwendet, die sich als Schutz vor Verunreinigung des Operationsfeldes bewährt hatten.<sup>97</sup> Seit Anfang Juli 1902 war das nach



**Abb. 5: Innenansicht des Operationshauses der Chirurgischen Klinik für große Haustiere an der Tierärztlichen Hochschule Dresden**

RÖDERs Angaben neu erbaute Operationshaus (Abb. 4/ 5) in Benutzung genommen worden, was den Tierärzten die Einhaltung strengster Asepsis deutlich erleichterte und somit „recht erfreuliche“ chirurgische Erfolge ermöglichte.<sup>98</sup> Gleichzeitig entstand durch Erweiterungsbauten für die Klinik eine neue, beheizbare Stallabteilung mit Unterbringungsmöglichkeiten für insgesamt 20 Pferde, von denen der junge Assistent Johannes RICHTER auch für seine Untersuchungen zur Hyperhydrosis bei Pferden<sup>99</sup> profitierte.

An der alten Hochschule in Dresden, wo unter ELLENBERGERs Führung viel Wert auf Wissenschaft und Gründlichkeit gelegt wurde, versuchte man stets, talentierten Nachwuchs herauszufinden und zu fördern. Und so konnte es nicht ausbleiben, dass dem „vorstürmenden jungen frischen Geist Johannes RICHTERs“<sup>100</sup> alle Wege für die akademische Laufbahn gebnet wurden.

<sup>96</sup> Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1902, S. 271; Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1903, S. 292 - 295 und Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1904, S. 293 - 295

<sup>97</sup> RICHTER, Johannes (1903): Operationshosen für Pferde. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 25, S. 397

<sup>98</sup> Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1902, S. 273 und RICHTER, Johannes (1932): Oskar Röder zum 70. Geburtstag. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 24, S. 382

<sup>99</sup> RICHTER, Johannes (1906): Drei Fälle von Hyperidrosis localis. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1905, S. 331 - 333

<sup>100</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 137

### 2.3.1 Promotion zum Dr. phil. in Erlangen (1901) und zum Dr. med. vet. in Gießen (1904)

Am 17. Dezember 1901 promovierte der junge Assistent in Erlangen mit einer bei BAUM in der Tierärztlichen Hochschule Dresden angefertigten Arbeit über den Bau der Lymphdrüsen<sup>101</sup> zum Doktor der Philosophie und am 22. Dezember 1904 in Gießen zum Doktor der Veterinärmedizin. Thema der zweiten, in Gießen eingereichten Dissertation war der Einfluss der Körperbewegung auf die Temperatur beim Pferd.<sup>102</sup> Näheres hierzu in Kapitel 3.1.1 sowie 3.1.2.

Die einzige Möglichkeit für RICHTER, den veterinärmedizinischen Doktorgrad zu erwerben, bestand zunächst in Gießen, wo im Jahre 1832 der Medizinischen Fakultät eine veterinärmedizinische Abteilung angegliedert worden war.<sup>103</sup>

Im Jahre 1901 folgten die Universitäten in Bern und Zürich. Erst nach langjährigen Verhandlungen und nach der Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, die aus der Vereinbarung mit dem Kultusministerium resultierten, wonach das Promotionsrecht den Universitäten vorbehalten bleiben sollte, wurde der Tierärztlichen Hochschule in Dresden 1907 - insbesondere durch die unverdrossenen Bemühungen ELLENBERGERS - das Recht zugestanden, unter Mitwirkung der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig die veterinärmedizinische Doktorwürde zu verleihen. Die ersten Promotionen zum Dr. med. vet. in Dresden erfolgten im Juli 1907.<sup>104</sup>

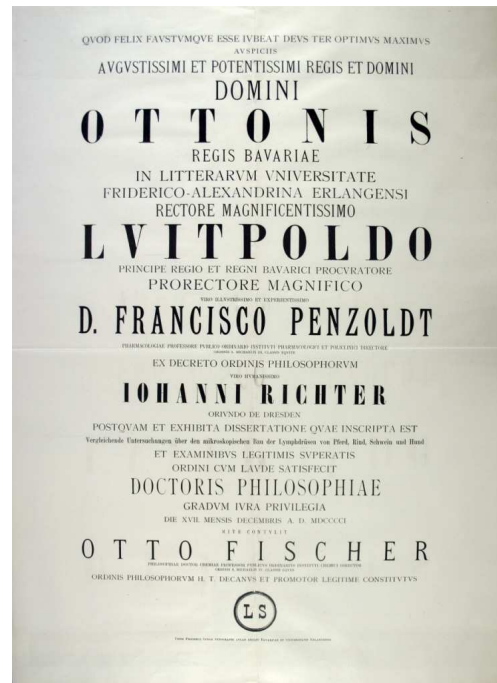


Abb. 6: Promotionsurkunde der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

<sup>101</sup> RICHTER, Johannes (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, S. 469 [phil. Diss.] (Früher umfassten die Philosophischen Fakultäten neben weiteren Teilgebieten auch die Wirtschafts- und Naturwissenschaften.)

<sup>102</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluss der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 576 [vet. med. Diss.]

<sup>103</sup> In Gießen verließ ein „Veterinärmedizinisches Kollegium“ innerhalb der Medizinischen Fakultät den Doktorgrad von der „Vereinigten Medizinischen Fakultät“, bis 1914 die selbständige Veterinärmedizinische Fakultät an der Universität diese Funktion mit eigenem Promotions- und Habilitationsrecht übernahm (ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 277).

<sup>104</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 661/ 662 und ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 277

### 2.3.2 Habilitation an der Tierärztlichen Hochschule im Jahre 1904

Nachdem per Verordnung vom 26. Juli 1902 die Hochschulreife als Voraussetzung zum Studium der Veterinärmedizin eingeführt wurde, galt es, den akademischen Unterricht ebenbürtig auszugestalten. Dazu gehörte, da der Tierärztlichen Hochschule Dresden noch kein Promotionsrecht zugesprochen worden war, der Erwerb des Habilitationsrechtes. Hier konnte ELLENBERGER für seine Hochschule einen frühen Sieg erringen: Am 17. November 1903 trat die Habilitationsordnung in Kraft. Die Dresdner Einrichtung hatte somit als erste deutsche Tierärztliche Hochschule den vollen Charakter einer akademischen Hochschule erlangt und ermöglichte so die Heranbildung eines für die Besetzung von Lehrstühlen besonders geeigneten akademischen Nachwuchses. Es war damit auch die Gelegenheit für Privatdozenten nicht-tierärztlicher Gebiete gegeben, an der Tierärztlichen Hochschule tätig zu werden.<sup>105</sup>

Im Sommersemester 1904<sup>106</sup> habilitierte sich Dr. phil. Johannes RICHTER als Assistent an der Klinik für große Haustiere unter RÖDER mit einer Arbeit über „Die Bedeutung des Luft-eintrittes in die Venen“<sup>107</sup> für klinische Fächer und erlangte demgemäß die Lehrberechtigung<sup>108</sup> als Privatdozent an der Königlich Sächsischen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Auf essentielle inhaltliche Aspekte dieser Schrift wird später in Kapitel 3.2 näher eingegangen.

Ihm folgte Dr. Otto ZIETZSCHMANN, der sich ebenfalls 1904 auf dem Gebiet der Histologie und Embryologie habilitierte. RICHTER und der befreundete ZIETZSCHMANN waren damit die ersten beiden deutschen Habilitanden auf dem Gebiet der Veterinärmedizin überhaupt.<sup>109</sup>

---

<sup>105</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 661/ 663

<sup>106</sup> SALOMON und BRUMME geben wie RIEDEL das Jahr der Habilitation RICHTERs („1906“) falsch an (SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin, S. 1433 bzw. RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 181 [vet. med. Diss.]).

<sup>107</sup> RICHTER, Johannes (1904): Die Bedeutung des Luft-eintrittes in die Venen. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 109

<sup>108</sup> Seine Antrittsvorlesung über „Die Hauterkrankungen an den Beugeflächen der Phalangen beim Pferde und ihre Stellung unter den Dermatosen“ hielt RICHTER schließlich im November 1904. Mit dieser Abhandlung nahmen seine Vorlesungen über Hautkrankheiten, die zwischen dem WS 1904/ 05 und 1905/ 06 gehalten wurden, ihren Anfang (UAL, PA 1194, Bl. 18/ 19/ 22 und Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1905, S. 389).

<sup>109</sup> Die Freundschaft zwischen Johannes RICHTER und Otto ZIETZSCHMANN bestand seit dem Jahr 1901. Beide hatten schon gemeinsam das Annen-Realgymnasium in Dresden besucht. Dort waren sie sich jedoch, in verschiedenen Klassen sitzend, noch nicht näher getreten und auch während des Studiums ging jeder seinen eigenen Interessen nach: RICHTER war Korporationsmitglied in der Landsmannschaft Alemannia, ZIETZSCHMANN freier Student. Umso enger wurde das Freundschaftsverhältnis nach der Approbation, insbesondere während der Zeit gemeinsamen Arbeitens an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden vom Frühjahr 1902 bis Frühjahr 1906. Später trat Ottos Bruder Hugo ZIETZSCHMANN, der bei JOHNE Assistent war und später Landestierarzt von Sachsen wurde, als Dritter dazu. Die innige kameradschaftliche Verbindung zu Otto ZIETZSCHMANN hielt bis zu RICHTERs Tod (ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre



Nach der Installation der ersten Privatdozenten an der Tierärztlichen Hochschule wurden dort auch wissenschaftliche Referierabende eingerichtet, die viel Zuspruch fanden und viele Jahre fortgesetzt wurden.<sup>110</sup> Auch RICHTER nahm regelmäßig an den Vorträgen von Gelehrten der Dresdner wie anderer Forschungsstätten teil, die dazu beitrugen, das Bildungsniveau des akademischen Nachwuchses stets auf den neuesten Stand zu bringen.

„Ein eifriger Wettstreit entspann sich [so] unter den Assistenten der Hochschule, von denen jeder auf seinem Spezialgebiete das Beste gab. Hier schloß sich ein engerer Kreis im Freundesbunde zusammen, der auch gleichgesinnte alte Studienfreunde [RICHTERs] vom Dresdener Schlachthof als Doktoranden und sonstig wissenschaftlich Interessierte mit umfasste. In ernster Arbeit und fröhlichen Stunden“<sup>111</sup> bewährte sich der Freundeskreis, der „in ungetrübter, oft hohe Wellen schlagender Fröhlichkeit fest zusammenhielt.“<sup>112</sup>

„In jeder Richtung stand man in lebhaftem Meinungs-austausch, dem vor allem die Abende [...] gewidmet waren, wo im fröhlichen Kreise auf einer der Assistentenwohnungen heftig diskutiert wurde und der Humor in jeder Weise zu seinem Rechte kam. Da galt es für einen jeden hieb- und stichfest zu sein; ein jeder hatte gegen alle anderen seine Probe zu bestehen. In dieser Zeit hat [Johannes RICHTER seine Kameraden] oft mit seinem schönen Klavierspiel erfreut; auch eigene Kompositionen wurden gelegentlich im kleinen Kreise vorgetragen“.<sup>113</sup>

Durch die Einführung der Habilitation an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden wurde diese zu einer Forschungsstätte, deren Privatdozenten an viele andere Hochschulen Deutschlands und in der Schweiz berufen wurden.<sup>114</sup>

---

tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 280 und Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 2/ Anlage).

<sup>110</sup> Otto ZIETZSCHMANN war der „geistige Vater“ der seiner Zeit an der Dresdener Hochschule ins Leben gerufenen wissenschaftlichen Abende, deren wesentliche Inhalte in Form der „Wissenschaftliche[n] Abende der Assistenten der tierärztlichen Hochschule zu Dresden“ als Beilage der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift veröffentlicht wurden (ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162 und RICHTER, Johannes (1939): Otto Zietzschmann zum 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 66).

<sup>111</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

<sup>112</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 280

<sup>113</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

<sup>114</sup> Dr. Otto ZIETZSCHMANN wurde schon im April 1906 als Ordinarius für Veterinär-anatomie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich engagiert, wo er sich besonders Arbeiten über Bau, Funktion und Entwicklung von Epidermalorganen zuwandte und sein „Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere“ (ZIETZSCHMANN, Otto (1923): Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere. Schoetz, Berlin) veröffentlichte. Bis Ende September 1924 bekleidete er diesen Lehrstuhl und übernahm anschließend das Anatomische Institut an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, das er bis zu seiner Emeritierung im

### 2.3.3 Eheschließung mit Theodora KAISER

Am 12. August 1905 heiratete Johannes RICHTER in Berlin seine Jugendliebe Marie Theodora KAISER. Die kirchliche Trauung fand am selben Tag in der Berliner Domkirche statt.<sup>115</sup>



**Abb. 7: RICHTER mit Theodora am 13. 10. 1915 im Pferdelaazarett Lüttich**

Theodora war die Tochter von Emil Theodor Waldemar KAISER und dessen Gattin Marie Louise Florentine, geb. LEUBE und wurde am 12. August 1878 in Zeckritz bei Torgau geboren.<sup>116</sup> Als Älteste von drei Töchtern wuchs sie zunächst in Zeckritz, ab etwa 1890 in Berlin auf.<sup>117</sup>

Johannes RICHTER und „Dora“, wie er sie bis zu seinem Tode liebevoll nannte, hatten sich schon im Kindesalter in Dresden-Loschwitz kennen gelernt, wo beide Familien jedes Jahr den Sommer in direkter Nachbarschaft verbrachten und die gleichaltrigen Kinder oft zusammen mit den jüngeren Geschwistern Theodoras gespielt hatten.<sup>118</sup> Ihre Tochter Susanna beschrieb später nach Erzählungen ihrer Mutter eine Situation in den Sommerferien von Johannes und Theodora folgendermaßen:

rer Mutter eine Situation in den Sommerferien von Johannes und Theodora folgendermaßen:

„Bei einer Einladung zum Windbeutel-Essen bat [Theodora] die Tante, [ihr das Geld auszuhändigen, da sie die 10 Pfennige nicht für die Süßwaren ausgeben wollte.] Die Tante war einsichtig und gab ihr die 0,10 Mark. Dora ging [...] und kaufte einen kleinen Kamm mit Hülle. So hatte sie ein kleines Geschenk für Hans. Beide Kinder saßen an der Sandgrube, an der sie immer gespielt hatten, nebeneinander. Dora legte still ihr

---

Jahre 1948 leitete. Seine ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen fanden unter anderem Anerkennung in der Ernennung zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle im Jahr 1928. Dr. Otto ZIETZSCHMANN starb am 17. Juli 1957 in Zürich (ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 281 und RICHTER, Johannes (1939): Otto Zietzschmann zum 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 66).

<sup>115</sup> Säch StaAL, Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992

<sup>116</sup> Theodor KAISER wurde am 12. März 1852 in Mittenwalde/ Mark geboren und starb am 16. März 1914 in Berlin. Mit Theodoras Mutter Marie Louise Florentine Leube, die am 18. April 1854 in Dresden geboren wurde und am 28. Oktober 1934 in Berlin starb, war dieser seit dem 25. Oktober 1877 verheiratet. Beide gehörten der evangelischen Konfession an (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, vor Bl. 1 und Säch StaAL, Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992).

<sup>117</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Theodora RICHTER, geb. KAISER“, aus: Familienchronik, S. 25

<sup>118</sup> Die Großmutter von Theodora KAISER mütterlicherseits lebte in Dresden-Loschwitz und wurde in den Sommerferien regelmäßig von den Enkelkindern aus Berlin besucht (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 2).

Präsent hinter Hans' Rücken. Hans tat das Gleiche auch mit seiner kleinen Gabe. Er hatte ein Nadelbüchchen gewählt, welches in einer Hülle aus kleinen bunten Perlen steckte. Ich fand es als Kind stets griffbereit in Mutters Nähtisch. Ebenso hatte mein Vater das kleine Kämmchen immer in seiner Westentasche stets in Gebrauch, natürlich schon abgegriffen. Die Kinder waren ja damals erst 10 Jahre alt. Diese frühe Freundschaft hielt ein Leben lang [...].<sup>119</sup>

Schon während seines Studiums der Veterinärmedizin sowie nach dessen Abschluss mit erfolgreicher Promotion hatte Johannes RICHTER mehrfach um die Hand seiner Jugendliebe Theodora angehalten. Diese hatte sich inzwischen zu einem attraktiven jungen Fräulein entwickelt. Ihr Vater, der zuvor seinen Beruf als Stationsvorsteher der Bahn in Zeckritz aufgegeben hatte, um in Berlin das bekannte Unternehmen „Stempel-Kaiser“ aufzubauen<sup>120</sup>, befand den jungen Sachsen jedoch als nicht angemessen für seine älteste Tochter. Theodora war nach ihrem Schulabschluss in Paris und Genf gewesen, hatte Sprachen studiert und auch einige Zeit bei ihrer Schwester in London verbracht. Wie ihre beiden Schwestern wurde sie der Zeit entsprechend bestens erzogen und war sehr umschwärmt.<sup>121</sup> Nachdem Theodora von ihrem Vater etwa 1902 mit einem ihm genehmen Bewerber - einem ansehnlichen, wohl situierten Pastor - verlobt wurde und sogar schon Verlobungskarten verschickt wurden, wehrte sie sich und löste die Verlobung wieder auf. Nach weiteren zwei Jahren des Wartens auf ihren Jugendfreund erzwang sie schließlich die lang ersehnte Hochzeit mit Johannes RICHTER, der durch seine Hochschullaufbahn inklusive Promotionen und erfolgreicher Habilitation im Jahr 1904 mittlerweile ein besseres Ansehen bei Theodor KAISER genoss.

Da die Brauteltern mit ihrem florierenden Wirtschaftsunternehmen in Berlin lebten, hatte die Trauung von Johannes und Theodora an ihrem 27. Geburtstag dort stattzufinden. Die Hochzeitsreise führte das frisch vermählte Ehepaar RICHTER nach Schweden, wo Dr. Johannes RICHTER mit Prof. Harry STALFORS, Ordinarius an der Tierärztlichen Hochschule in Stockholm, Verbindungen pflegte.

---

<sup>119</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4

<sup>120</sup> Theodor KAISER verfolgte schon in Zeckritz das Sammeln und Verkaufen von Stempeln als Leidenschaft, der er ab etwa 1890 hauptberuflich nachging. Dazu zog die gesamte Familie KAISER nach Berlin (wo sich der Vater bessere wirtschaftliche Chancen erhoffte) und baute die Stempelfabrik als erfolgreiches Unternehmen auf.

<sup>121</sup> Theodoras Schwester Frieda heiratete sehr früh Oskar MÜLLER, der rasch in die väterliche Fabrik eingebunden wurde. Auch die jüngere Linda verlobte sich bereits mit 17 Jahren. Nur Theodora selbst hatte zugunsten „ihres“ Hans stets alle Verehrer abgewiesen (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4; Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Theodora RICHTER, geb. KAISER“, aus: Familienchronik, S. 25 und Persönliche Mitteilungen von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 17. 2. und 11. 4. 2008).

In seiner Position als Privatdozent in Dresden konnte Johannes RICHTER schließlich auch dem Wunsch Theodoras Vater, nach welchem er wie die beiden anderen Schwiegersöhne in die väterliche Firma einsteigen sollte, entgegenwirken.<sup>122</sup>

So blieben Johannes RICHTER und seine Frau in Dresden und verlebten dort glückliche Jahre. Nach Angaben der Nachkommen führten sie bis zuletzt eine vorbildliche, harmonische Ehe, was auch in den Tagebuchaufzeichnungen<sup>123</sup> von Theodora zum Ausdruck gebracht wird.<sup>124</sup>

## **2.4 Ernennung zum beamteten außerordentlichen Professor 1906 und anschließende Zeit in Dresden**

Mit dem intensiven wissenschaftlichen Ausbau der Tierheilkunde, der stetigen Vermehrung der Vortragsgebiete und der damit notwendigen Erweiterung der Institute an der Tierärztlichen Hochschule war eine Trennung der Klinik für große Haustiere in eine Chirurgische und eine Medizinische Klinik nicht mehr länger aufzuschieben. So übernahm 1906 RÖDER<sup>125</sup> das Lehrgebiet der Chirurgie und Operationslehre einschließlich der Augenheilkunde. Für die Innere und Gerichtliche Tiermedizin wurde ein neuer Lehrstuhl eingerichtet, den Johannes SCHMIDT als bisheriger Leiter der Ambulatorischen Klinik antrat.<sup>126</sup> Somit mussten die Professoren ELLENBERGER, SCHMIDT und JOEST in einer zu diesem Zwecke einberufenen Sitzung, zu der auch der Landestierarzt EDELMANN zugezogen wurde, über die Neubesetzung der Stelle des Vorstehers der Ambulatorischen Klinik beraten, mit der das Amt des Bezirkstierarztes für die Amthauptmannschaft Dresden-Altstadt verbunden war.<sup>127</sup> Als Ergebnis der Gespräche des Professorenkollegiums wurde in Abstimmung mit der Kommission für das Veterinärwesen an erster Stelle Johannes RICHTER für den Posten vorgeschlagen. ELLENBERGER unterstützte diese Empfehlung, obwohl er wusste, dass RICHTER zum da-

---

<sup>122</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4; „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5; Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Theodora RICHTER, geb. KAISER“, aus: Familienchronik, S. 25 und Persönliche Mitteilungen von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 17. 2. und 11. 4. 2008

<sup>123</sup> RICHTERs Frau beschrieb ihren Mann stets mit den liebsten Worten; in einer exemplarisch ausgewählten Tagebuchaufzeichnung vom 16. 3. 1947 wird er rückblickend als „edelste[r] und liebste[r] Mensch“ charakterisiert (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 2).

<sup>124</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 3

<sup>125</sup> RÖDER behielt die Leitung der Chirurgischen Klinik auch nach der Übersiedlung nach Leipzig bis zu seiner Emeritierung am 30. September 1930 inne (RICHTER, Johannes (1932): Oskar Röder zum 70. Geburtstag. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 24, S. 382).

<sup>126</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 663

<sup>127</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 1

maligen Zeitpunkt über wesentliche Erfahrungen mit den Krankheiten der in der Ambulatorischen Klinik zu behandelnden Tiere und den in Betracht kommenden praktischen Verhältnissen nicht verfügte. Er begründete seine Entscheidung in einem Schreiben an das Königliche Ministerium des Innern vom 14. Juli 1906 mit folgenden Worten:

„Dr. RICHTER eignet sich nach meiner aufgrund eigener Beobachtungen gewonnenen Ansicht für die Spitalklinik und speziell für die Chirurgische Klinik in so hervorragendem Grade, daß es zu bedauern ist, daß er in dieser Richtung eine Verwendung nicht finden kann. Weil aber in dieser Beziehung für ihn keine Aussichten vorhanden sind, so empfiehlt es sich, ihn in einem verwandten Gebiete zu verwenden. Dies ist in der Ambulatorischen Klinik gegeben. Dr. RICHTER ist ein so intelligenter, fleißiger und strebsamer Mann, daß zu erwarten ist, daß er sich in die Tätigkeit des Vorstehers der Ambulatorischen Klinik und des Lehrers der Geburtshilfe sowie in die des Bezirkstierarztes bald einverleiben und daß er sie mit Erfolge verwirklichen wird. Ich setze dies umso mehr voraus, als ich Grund habe, anzunehmen, daß Dr. RICHTER sehr ehrgeizig ist. Ich glaube auch annehmen zu dürfen, daß er die Annahme der Stelle versagen würde, wenn er sich der Aufgabe, die er zu übernehmen hat, nicht gewachsen fühlte und wenn er die fragliche Tätigkeit nur widerwillig und ohne Lust und Liebe und nur in der Hoffnung übernehmen könnte, diese Stelle als Sprungbrett für eine andere, ihm zusagende Stellung zu benutzen. RICHTER hat einen nicht leicht zu beeinflussenden [...] Willen und weiß genau, was er erreichen will und welche Wege zum Ziele führen; er weiß also auch, daß er ohne Erfolge in der ihn zu übertragenden neuen Stellung auch im übrigen [!] nicht vorwärts kommen, sondern mit seinen Hoffnungen und Absichten scheitern würde. Er wird deshalb voraussichtlich alles aufbieten, um Erfolge zu erzielen. Von dieser Voraussicht ausgehend kann ich ihn für die fragliche Stelle mit voller Überzeugung vorschlagen, obwohl ich weiß, daß ihm die für diese Stellung eigentlich nötigen praktischen Erfahrungen fehlen [...].“<sup>128</sup>

Neben Johannes RICHTER standen für die betreffende Anstellung auch weitere Tierärzte, unter anderem der Bezirkstierarzt Dr. GÖHRE<sup>129</sup>, in Frage. Ebenfalls in Betracht kamen Dr. Hugo ZIETZSCHMANN und Dr. GRUNDMANN. Beide, insbesondere ZIETZSCHMANN, waren für die fragliche Stelle durchaus geeignet - RICHTER gegenüber standen beide aber

---

<sup>128</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 2/ 3

<sup>129</sup> Dieser wurde vom Professorenkollegium zwar als „intelligenter Mann und fleißiger, gewissenhafter und strebsamer Beamter“ beschrieben, hatte aber während seiner langen praktischen Tätigkeit keine wissenschaftliche und keine literarische Tätigkeit entfaltet. Hinzu kam, dass er bis dahin weder als Dozent, noch als Assistent tätig gewesen war, sodass nicht zu beurteilen war, ob er als Lehrer eine erfolgreiche Tätigkeit hätte entfalten können (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 3).

insofern zurück, als sie eine klinische Tätigkeit an einer Hochschule noch nicht ausgeübt hatten. Nachdem das Professorenkollegium weitere zur Verfügung stehende geeignete Tierärzte nicht in Vorschlag bringen konnte, wurde die Berufung von Dr. RICHTER für die fragliche Stelle befürwortet.<sup>130</sup>

Mit der Wahl des 28-jährigen zum Leiter der Auswärtigen Klinik und Bezirkstierarzt<sup>131</sup> mit Wirkung vom 1. Oktober 1906 erfolgte gleichzeitig auch dessen Ernennung zum außerordentlichen Professor für Geburtshilfe durch das sächsische Staatsministerium.<sup>132</sup> Die Ernennung RICHTERS zum ordentlichen Professor empfahl sich abgesehen von anderen Gründen auch deshalb nicht, weil er als Bezirkstierarzt dem Landestierarzt unterstellt war, der als Dozent der Hochschule nicht zu den ordentlichen, sondern zu den außerordentlichen Professoren gehörte.

Weiterhin wurde Johannes RICHTER vier Jahre später infolge der Entlassung von Obermedizinalrat Prof. Dr. RÖDER an dessen Stelle zum ordentlichen Mitglied der Königlichen Kommission für das Veterinärwesen<sup>133</sup> gewählt. Er hatte

als solches die Stellvertretung des Landestierarztes, Obermedizinalrat Prof. Dr. EDELMANN, bei dessen Beurlaubung zu übernehmen und diesen auch in Verhinderungsfällen bei der Prüfung der Trichinenschauer in der Prüfungskommission für Laienfleischbeschauer zu vertreten.<sup>134, 135</sup>



Abb. 8: Johannes RICHTER, 1907

<sup>130</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 3

<sup>131</sup> Die amts- und bezirkstierärztliche sächsische Staatsprüfung hatte RICHTER bereits im November 1905 erfolgreich in Dresden abgelegt (GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 138).

<sup>132</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, vor Bl. 1

<sup>133</sup> Über die Kommission für das Veterinärwesen sei kurz erwähnt, dass den Vorsitz und die Geschäftsleitung ein vom Ministerium ernannter Kommissar (Geheimer Regierungsrat) führte. Dieser wurde von den beiden Professoren der Tierheilkunde als ordentlichen Mitgliedern unterstützt, wobei von diesen der Professor der praktischen Tierheilkunde zugleich Landestierarzt war. An den Beratungen der Kommission nahmen als außerordentliche Mitglieder in Abhängigkeit vom Thema der Besprechungen Vertreter der Chirurgisch-Medizinischen Akademie, landwirtschaftlicher Vereine oder des Kriegsministeriums bzw. der Landstallmeister oder der Oberrossarzt der Armee teil (RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 656).

<sup>134</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 25

<sup>135</sup> Seit 1900 hatten sich die Verhältnisse hinsichtlich des tierärztlichen Personals wesentlich geändert. Die Anzahl der approbierten Tierärzte war stark gewachsen, sodass auf die infolge Mangels an Tierärzten insbesondere auf dem Land häufig eingesetzten Laien weniger zurückgegriffen werden musste. Außerdem wuchs der

In den Jahren 1910 und 1911 beschäftigte sich RICHTER neben seiner Tätigkeit als Vorsteher der Ambulatorischen Klinik und akademischer Lehrer intensiv mit der Errichtung der Geburtshilflichen Klinik, die am 16. Januar 1911 eröffnet werden konnte.<sup>136</sup>

Neben dem beruflichen Aufstieg wurde Johannes RICHTER auch das familiäre Glück zuteil: Am 6. Juni 1906 brachte Theodora RICHTER in Dresden das erste der zwei Kinder, Susanna Marie Camilla zur Welt. Mit der Geburt von Johannes Max Theodor am 28. Februar 1910<sup>137</sup> erfüllte sich ein lang ersehnter Wunsch für Großvater KAISER: Da beide Schwestern Theodoras bis dahin auch „nur“ Mädchen geboren hatten, hatte dieser einen Preis in Höhe von 1000 Mark für den ersten Enkelsohn ausgesetzt, den RICHTERs Ehefrau somit „gewann“. Susanna erinnerte sich später noch genau, „wie das dunkle Köpfchen [ihres kleinen Bruders] bei Mutter im Arm lag und [sie] es bewundern durfte, oder wie [sie] hochgehoben wurde und ganz glücklich ins Himmelbettchen schauen durfte“.<sup>138</sup>

RICHTERs langjähriger Freund Otto ZIETZSCHMANN und sein Bruder Hugo wurden als Patenonkel von Susanna beziehungsweise Johannes ausgewählt.<sup>139</sup>

Als Sohn Johannes ein halbes Jahr alt war - im Kinderwagen sitzend „mit seinen dunklen Augen und runden Bäckchen ganz süß“ - kam Großvater KAISER von Berlin zu Besuch, um endlich seinen Enkel zu sehen. Theodor KAISER soll nach Erzählungen der Familie damals aus der Droschke ausgestiegen sein und freudestrahlend von sich gegeben haben: „Das ist auch ein hübscher kleiner Kerl“, worauf Mutter Theodora ihm strahlend mit „ja Papa, das ist ja deiner“ geantwortet hat. Die Freude über den Nachwuchs in der Familie war groß.<sup>140</sup>

Im März 1908 zog die junge Familie RICHTER nach drei Jahren aus der Wohnung in der Albrechtstraße 11 etwas weiter aus der Stadt heraus auf die Blochmannstraße 17 in Dresden-Altstadt.<sup>141</sup> Von dort war es näher zum Großen Garten, wohin die Kinder später täglich gehen

---

Anspruch der tierärztlichen Berufskreise auf Zurückdrängung der Laien in der Fleischbeschau. Dadurch war eine große Anzahl an Beschaubezirken, die vorher von Laien verwaltet wurden, an Tierärzte übertragen worden (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 22).

<sup>136</sup> UAL, PA 1194, Bl. 105

<sup>137</sup> Standesamt Dresden, Geburtsurkunde Johannes Max Theodor RICHTER, Nr. 313/ 1910 und Geburtsurkunde Susanna Marie Camilla RICHTER, Nr. 1011/ 1906

<sup>138</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5

<sup>139</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4

<sup>140</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5

<sup>141</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 18/ 19; StAD, Adressbuch Dresden 1907, 4. Teil: Berufsklassen und Gewerbetreibende, Bl. 025, S. 184 und StAD, Adressbuch Dresden 1906, 1. Teil: Einwohnerverzeichnis, Bl. 010, S. 710

konnten. An Spaziergänge mit Vater Johannes RICHTER durch die Dresdener Heide erinnerte sich seine Tochter später ebenso wie an die Besuche des Zwingers, der Schlösser und Museen - vor allem der Gemäldegalerie.

Johannes RICHTER legte großen Wert auf die kulturhistorische Bildung seiner beiden Kinder und machte sie mit den reichen Schätzen der Stadt und der Umgebung Dresdens vertraut. Tochter Susanna gab viele Jahre später - auf ihre Kindheit zurückblickend - an, dass sie in einem „sehr behüteten, glücklichen Elternhaus“ aufwachsen durfte: „Die Eltern hatten sich lieb. Vater [Johannes RICHTER] bedankte sich mittags nach dem Essen [stets] mit einem Kuss bei Mutter [...]“<sup>142</sup>

Neben der Leidenschaft zur Musik - RICHTER spielte gern und oft an seinem BLÜTHNER-Flügel - waren Wanderungen, vor allem in die Sächsische Schweiz, Reisen und das Lesen die bevorzugten Freizeitbeschäftigungen des jungen Dr. RICHTER.<sup>143</sup>



**Abb. 9: Theodora mit Susanna und Johannes, Weihnachten 1914**

<sup>142</sup> UAL, PA 1194, Bl. 24 und Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5

<sup>143</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 3 und Persönliche Mitteilung von Frau Dr. HAMMACHER vom 7. 2. 2008



## 2.5 Ernennung RICHTERs zum ordentlichen Professor für Tierzucht und Geburtskunde und Abgabe der Leitung der Ambulatorischen Klinik 1912

Am 1. Februar 1912 verstarb Dr. Friedrich Julius Gustav PUSCH (Abb. 10), der seit 1888 als Professor für Tierzucht, Rassenkunde, Gesundheitspflege und Beurteilungslehre der Haustiere an der Tierärztlichen Hochschule Dresden beschäftigt war, an Herzversagen.

„Als ausgezeichneter Lehrer und Schriftsteller auf dem Gebiete der Tierzucht war er eine Zierde der Dresdener Tierärztlichen Hochschule und um die Hebung der Tierzucht in Sachsen [hatte] er sich sehr große Verdienste erworben. Sein Tod war für die Tierärztliche Hochschule wie auch für die Landwirtschaft Sachsens ein schwerer Verlust.“<sup>144</sup>

PUSCH hatte in Berlin und Dresden Tierheilkunde studiert. Nach seiner Approbation 1881 in



Abb. 10: Ober-Medizinalrat Prof. Dr. PUSCH

Dresden war er drei Jahre als Assistent und Prosektor in Berlin und Hannover tätig gewesen. Den Abschluss seines Studiums bildete PUSCHs Promotion zum Dr. phil. an der Universität Leipzig mit dem Thema „Beiträge zur Kenntnis des schlesischen Rindviehschlages“<sup>145</sup>. Bis 1893 stand er der Ambulatorischen Tierklinik vor und war gleichzeitig anerkannter Wanderlehrer für Tierzucht sowie Direktor des Zootechnischen Institutes<sup>146</sup>, das er wie den Rassestall für Demonstrationszwecke selbst an der Dresdner Hochschule errichtet hatte. Aufgrund seiner Erfolge in der angewandten Tierzucht wurde er 1892 mit der hohen Stelle des Landestierzuchtdirektors von Sachsen betraut. Hier war PUSCH maßgeblich an der Förderung der sächsischen Tierzucht beteiligt: Sein

Werk war neben der Einrichtung von Bullenaufzuchtstationen der Erlass eines Korgesetzes für Zuchtbullen<sup>147</sup> im Jahr 1906, das den Bezirkstierärzten in Sachsen durch Übertragung des

<sup>144</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 664

<sup>145</sup> PUSCH, Gustav (1888): Beiträge zur Kenntnis des schlesischen Rindviehschlages. Universität Leipzig, Leipzig [phil. Diss.]

<sup>146</sup> Tierzucht-Institut

<sup>147</sup> Das neue Gesetz die Haltung und Körnung der Zuchtbullen im Königreich Sachsen betreffend vom 30. April 1906 (RICHTER, Johannes (1913): Gustav Pusch †. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 304 )

Vorsitzes in den Körkommissionen<sup>148</sup> entsprechenden Einfluss auf die Gestaltung der Rindviehzucht sicherte. Zahlreiche Veröffentlichungen PUSCHs waren wie auch das aus seiner Feder stammende erste zusammenfassende Lehrbuch der Allgemeinen Tierzucht<sup>149</sup> vielen Generationen von Tierzuchtbegeisterten dienlich. PUSCH war einer der Pioniere und gehörte zu den maßgebenden Männern der Tierzucht seiner Zeit; sein früher Tod im Alter von knapp 53 Jahren verhinderte, dass sich sein Wissen und vor allem seine Erfahrungen stärker in der breiten Öffentlichkeit ausgewirkt haben.<sup>150</sup>

Da Prof. PUSCH vor seinem Tod wiederholt geklagt hatte, die sich häufenden Geschäfte<sup>151</sup> des Landestierzuchtdirektors infolge Zeitmangels nicht so wahrnehmen zu können wie es ihm wünschenswert schien, beschloss das Königlich Sächsische Ministerium des Innern nach seinem Ableben, das Amt des Landestierzuchtdirektors nicht mehr mit einer Professur an der Tierärztlichen Hochschule zu verbinden, sondern als Hauptamt zu errichten.<sup>152</sup> Die durch PUSCHs Tod erledigte Professur, die aber aufgrund der wachsenden Bedeutung der Tierzucht für die Ausbildung<sup>153</sup> der Tierärzte als Ordinariat erhalten bleiben sollte, hätte somit nach Abtrennung der Stelle des Landestierzuchtdirektors ihrem Inhaber nur ein relativ geringes Arbeitsfeld geboten. Da andererseits der zum Zootechnischen Institut gehörende Rassestall sowie die erst kurz zuvor eingerichtete Geburtshilfliche Klinik sehr enge Beziehungen zueinander hatten und dem Unterricht der Studierenden gemeinsam in hohem Maße dienstbar gemacht werden konnten, befürwortete das Professorenkollegium im Februar 1912, dieser Professur als weiteres Arbeitsgebiet die „Geburtskunde“ anzugliedern.<sup>154</sup> Eine ähnliche und sich

---

<sup>148</sup> In der Dissertation RIEDELS liegen bezüglich falsche Angaben des Zeitzeugen STEGER vor: Diese suggerieren, es wäre RICHTERs Verdienst gewesen, dass den sächsischen Amtstierärzten weitgehende Kompetenz in den Körkommissionen zukam (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 181 [vet. med. Diss.]).

<sup>149</sup> PUSCH, Gustav (1904): Lehrbuch der allgemeinen Tierzucht. Enke, Stuttgart

<sup>150</sup> HEINELT, Ursula (1960): Tierärzte in der deutschen Tierzucht [vet. med. Diss.], S. 73/ 74; RICHTER, Johannes (1913): Gustav Pusch †. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 301 - 306 und Professorenkollegium der Königl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden (1912): Obermedizinalrat Prof. Dr. Pusch †. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 6, S. 93/ 94

<sup>151</sup> Er hatte vor allem bedauert, dass er infolge der starken Inanspruchnahme durch sein Doppelamt an den Veranstaltungen, die der Hebung der Viehzucht galten (wie Tier- und Stallschauen, Körungen, Versammlungen und Besprechungen), nicht in dem notwendigen Ausmaß teilnehmen konnte.

<sup>152</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 30/ 31

<sup>153</sup> Nach der für Ende 1912 zu erwartenden, neuen Prüfungsordnung für Tierärzte sollte dem Vertreter der Tierzucht eine stärkere Beteiligung an der Ausbildung der Studierenden zugewiesen werden als es bis dahin der Fall war.

<sup>154</sup> Die Verschmelzung der Tierzucht mit der Geburtskunde brachte einige Vorteile im Zusammenhang mit der späteren Verlegung der Hochschule nach Leipzig: Dort bestand bereits ein Rassestall an der Universität, so dass der bisherige Rassestall der Hochschule wegfallen konnte. Da die Geburtshilfliche Klinik in Leipzig dann ebenfalls reichlich Gelegenheit zu tierzüchterischer Tätigkeit darbieten konnte, erlitt der Unterricht - auch wenn der Rassestall in Leipzig nicht so ausgiebig für den Unterricht benutzt werden sollte wie in Dresden - keinen Schaden. Es wurde somit sichergestellt, dass bei einer Angliederung der Hochschule an die Universität das Ordinariat nicht an Bedeutung verlieren und die wichtige Ausbildung des tierärztlichen Nach-

bis dahin sehr gut bewährte Einrichtung besaß schon seit Jahren die Tierärztliche Hochschule zu München, wo sich Tierzucht und Geburtskunde in den Händen nur eines ordentlichen Professors befanden.<sup>155</sup>

Noch im Februar 1912 beriet das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule über die Besetzung der neu zu gestaltenden „Professur für Tierzucht, Beurteilungslehre und Geburtskunde“, die durch die Verbindung beider Positionen dem betreffenden Professor eine volle Beschäftigung ermöglichte. Man einigte sich, dass dem Königlichen Ministerium Johannes RICHTER und der Bezirkstierarzt Dr. GRUNDMANN in Marienberg als die am meisten geeigneten Personen vorgeschlagen werden sollten:

GRUNDMANN war über mehrere Jahre Assistent beim verstorbenen Obermedizinalrat PUSCH gewesen und wurde von ihm hoch geschätzt. Professor PUSCH hatte sich mehrfach dahin ausgesprochen, dass GRUNDMANN sowohl für die Stellung eines Tierzuchtdirektors als auch für die eines Lehrers der Tierzucht durchaus geeignet wäre. Er hatte sich für tierzüchterische Fragen stets in hohem Maße interessiert und war bis dahin in seinem Wirkungskreis auf diesem Gebiet erfolgreich tätig gewesen.<sup>156</sup> Da dem Professorenkollegium jedoch über GRUNDMANNs Leistungen im Bereich der Geburtskunde und seine Fähigkeit, auf diesem Gebiet erfolgreich zu lehren, nichts bekannt war, wurde Dr. GRUNDMANN nach der Abtrennung von der Tierärztlichen Hochschule ab dem 1. April 1912 die Stelle des Landestierzuchtdirektors übertragen.<sup>157</sup>

Für Johannes RICHTER hingegen sprachen zu diesem Zeitpunkt seine Erfahrungen in der viereinhalbjährigen Tätigkeit als Prosektor und Assistent an der Tierärztlichen Hochschule, seine Fertigkeiten als Dozent der Geburtshilfe und Leiter der Ambulatorischen Klinik sowie RICHTERs Leistungen als Bezirkstierarzt für die Stadt Dresden wie auch als Mitglied der Kommission für das Veterinärwesen. In diesen Stellungen hatte er sich „in jeder Richtung ausgezeichnet bewährt; dabei [hatte] er auch tierzüchterischen Fragen näher treten müssen und gezeigt, dass er großes Interesse und Verständnis für dieselben [aufwies]“<sup>158</sup>. Zur Übernahme der interimistischen Leitung des Zootechnischen Instituts und des Rassestalles für den Monat April 1912 hatte sich RICHTER ebenfalls bereiterklärt.<sup>159</sup> Die neu geschaffene Geburtshilfliche Klinik hatte unter seiner Leitung trotz der höchst ungünstigen, schwer erträgli-

---

wuchses auf dem Gebiete der Tierzucht nicht leiden würde (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 33).

<sup>155</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 32

<sup>156</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 34

<sup>157</sup> UAL, PA 1194, Bl. 42

<sup>158</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 34

<sup>159</sup> UAL, PA 1194, Bl. 44

chen räumlichen Verhältnisse einen nicht vorauszusehenden Aufschwung genommen, weil RICHTER sich mit besonderer Vorliebe dieser Tätigkeit gewidmet hatte. Das Professorenkollegium glaubte deshalb, dass für die Professur für Tierzucht, Beurteilungslehre und Geburtskunde eine besser geeignete Persönlichkeit als Johannes RICHTER kaum zur Verfügung stünde und schlug ihn dem Königlichen Ministerium für die Besetzung der genannten Professur an erster Stelle vor.<sup>160</sup>

Dass RICHTER bei der Übernahme der fraglichen Professur mit einer gewissen Minderung seines damaligen Einkommens rechnen musste, hielt ihn nicht davon ab, die neue Stellung anzunehmen. So wurde am 1. Mai 1912 unter Ernennung zum Direktor des „Institutes für Tierzucht und Geburtskunde“<sup>161</sup> die ordentliche Professur für Tierzucht und Geburtskunde an Johannes RICHTER übertragen. Die Stellung als Vorstand der Geburtshilflichen Klinik, die er seit 1910 mit aufgebaut hatte, behielt RICHTER bei.<sup>162</sup>



**Abb. 11: Dr. Ewald WEBER**

RICHTERs altes Amt<sup>163</sup> als Vorsteher der Ambulatorischen Klinik sowie den praktischen Kursus in der Veterinärpolizei übernahm mit Wirkung vom 1. Juli 1912 der Veterinär-Rat und a. o. Professor Dr. phil. Reinhold FAMBACH.<sup>164</sup> Dieser trat jedoch schon knapp anderthalb Jahre später aus gesundheitlichen Gründen von der Klinikleitung zurück; ihm wurde stattdessen ab Januar 1914 die Verwaltung des Veterinärbezirkes Rochlitz übertragen.<sup>165</sup>

Als Nachfolger FAMBACHs wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1914 Dr. phil. Paul Ewald WEBER (Abb. 11) zum Direktor der Ambulatorischen Tierklinik ernannt. Dieser hatte sich 1910 für Tierzucht einschließlich Milchkunde habilitiert und entsprach

<sup>160</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 34

<sup>161</sup> Das zootechnische bzw. Tierzucht-Institut wurde mit der Angliederung der Geburtshilfe an die Tierzuchtprofessur 1912 zum „Institut für Tierzucht und Geburtskunde“ umbenannt.

<sup>162</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 35 und UAL, PA 1194, Bl. 104

<sup>163</sup> Die Abtrennung der Vorlesungen über Geburtshilfe, der dazu gehörigen Übungen und der Propädeutik am Rind vom Extraordinariat für Ambulatorische Klinik brachte auch einige Vorteile für Letztere: Da mit der Ambulatorischen Klinik die Stellung eines Bezirkstierarztes verbunden war, konnte der Inhaber dieses Extraordinariates voll beschäftigt sein. Der durch die genannte Abtrennung von Übungen und Vorlesungen erzielte Zeitgewinn konnte Erledigungen auswärtiger klinischer und veterinärpolizeilicher Geschäfte zugute kommen. Außerdem hatte der Inhaber dieses Extraordinariates, auch wenn ihm keine obligatorischen Vorlesungen überwiesen wurden, hinreichend Gelegenheit, sein Lehrtalent bei den Übungen der Veterinärpolizei auszuüben, die ihm als kleines Lehrgebiet zugeteilt wurden (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 33).

<sup>164</sup> UAL, PA 1194, Bl. 31

<sup>165</sup> Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen 1914, S. 5 und UAL, PA 1191, Bl. 8

aufgrund seiner Erfahrungen in der Fleischbeschau, Tierzucht und Milchkunde, die er durch die Tätigkeit als praktischer Tierarzt, Stadttierarzt in Leipzig (1899 - 1903) und städtischer Tierarzt für die Fleischbeschau in Markneukirchen (1904 - 1907) erworben hatte, am ehesten den Ansprüchen des Königlichen Ministeriums. Seit Oktober 1907 war WEBER als Assistent des Professors der Tierzucht, Dr. PUSCH, und anschließend als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden tätig gewesen, worauf sich die Ernennung zum Bezirkstierarzt in Marienberg im April 1912 angeschlossen hatte.<sup>166</sup> Mit der Übertragung der Stelle als Vorstand der Ambulatorischen Klinik erfolgte WEBERs Versetzung in die Bezirkstierarztstelle für den Veterinärbezirk Dresden-Altstadt und es wurden ihm Titel und Rang als außerordentlicher Professor für die Ambulatorische Tierheilkunde in Dresden verliehen.<sup>167,168</sup>

Prof. Ewald WEBER konzentrierte die ambulante Ausbildung vorrangig auf die klinische Untersuchung und die Erkrankungen des Rindes<sup>169</sup> und veröffentlichte dementsprechend auch erste „brauchbare“<sup>170</sup> Werke zur Buiatrik.<sup>171</sup> Neben der Ambulatorischen Tierklinik hatte er auch die praktischen Übungen zur Veterinärpolizei übernommen, die als sehr wirkungsvoll eingeschätzt wurden, wohingegen seine guten, humorvoll gestalteten Vorlesungen von den Studierenden eher als unwichtig angesehen und deshalb nur mäßig besucht wurden.<sup>172</sup>

Im Zuge der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig 1923 wurde WEBER dort schließlich auf die ordentliche Professur für Ambulatorische Tierheilkunde berufen. Die bis dahin mit der Leitung der Ambulatorischen Klinik verbundene Bezirkstierarztstelle in Dresden wurde von diesem Amt getrennt; dafür wurde WEBER in Leipzig die Besorgung bezirkstierärztlicher Amtshandlungen übertragen.<sup>173</sup>

---

<sup>166</sup> UAL, PA 1191, Bl. 1/ 2/ 72

<sup>167</sup> UAL, PA 1191, Bl. 6

<sup>168</sup> Die in RIEDELs Dissertation (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 185) aufgeführten Tatsachen „Zwischen 1912 und 1923 arbeitete er hauptamtlich als Bezirkstierarzt in Marienberg“ und „Seine Übernahme nach Leipzig hätte sich durch die Anstellung in Marienberg fast zerschlagen [...]“ sind insofern nicht korrekt: WEBER war ab 1914 in Dresden-Altstadt Bezirkstierarzt (UAL, PA 1191, Bl. 6 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 102, Bl. 26/ 27).

<sup>169</sup> Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarztschule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin, S. 151

<sup>170</sup> SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin, S. 1433

<sup>171</sup> WEBER, Ewald (1928): Die klinische Untersuchung des Rindes. Schoetz, Berlin und WEBER, Ewald (1937): Die Krankheiten des Rindes. 2. Auflage. Schoetz, Berlin

<sup>172</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Bl. 2 und Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 4

<sup>173</sup> Auf diesem Weg konnte WEBER überall, wo er bei seiner klinischen Tätigkeit mit anzeigepflichtigen Seuchen zu tun hatte, auch sämtliche Aufgaben des Bezirkstierarztes erledigen und die Krankheitsfälle gleichzeitig für den Unterricht nutzen (UAL, PA 1191, Bl. 52/ 62; RA 1665, Bd. 01, Bl. 138/ 139 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 102, Bl. 26/ 27).

Ewald WEBER stand der Ambulatorischen Klinik bis 1945 vor; er verstarb am 27. Februar 1945.<sup>174</sup>

RICHTER widmete sich nach seinem Amtsantritt als neuer Professor der Tierzucht mit Eifer dem neuen, noch recht unbekanntem Lehrgebiet:

Bereits die Frühjahrsferien des Jahres 1912 nutzte er zu Studienreisen, um die Tierzuchtinstitute anderer tierärztlicher und landwirtschaftlicher Hochschulen, die Art des dortigen Unterrichts sowie die Tierzuchtverhältnisse anderer Staaten kennen zu lernen.<sup>175</sup> Im Herbst schloss sich ein dreiwöchiger Aufenthalt in den Zuchtgebieten von Schleswig-Holstein, Oldenburg, Ostfriesland, Rheinland und Mitteldeutschland an, dem eine ähnliche Studienreise im August 1923 durch Oberbayern und das Allgäu folgte. Auf diesem Wege war es für ihn möglich, sich einen Überblick über wichtige Zuchtgebiete in verschiedenen Landesteilen zu verschaffen.<sup>176</sup> Durch seine Professur war Johannes RICHTER außerdem oft dazu aufgerufen, das Sächsische Landgestüt in Moritzburg zu besuchen. Auf diesen Ausflügen begleitete ihn gelegentlich seine Tochter Susanna, die diese sehr genoss und sich auch Jahre später noch gern daran erinnerte.<sup>177</sup> Ebenso nahm Prof. Dr. RICHTER als Vertreter der Hochschule seit 1912 regelmäßig an den in verschiedenen Orten tagenden Wanderversammlungen der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde teil.<sup>178</sup>

Auf die zahlreichen Arbeiten aus dem Gebiet der Tierzucht sowie die darüber gemachten Aufzeichnungen wird in den Kapiteln 3.5 und 3.5.1 näher eingegangen.

## **2.6 RICHTERs Aufgaben als Veterinär im Militärdienst (1914 - 1918)**

Vor dem Hintergrund der globalen Entwicklung, die durch das Streben der Großmächte nach weltweitem Einfluss und Weltmachtstellung, nach Herrschaft über Kolonialgebiete und Weltmeere gekennzeichnet war, veränderte sich um die Jahrhundertwende die politische Stimmung auch innerhalb der europäischen Staaten entscheidend: Die aggressive Außenpolitik gefährdete zunehmend den Frieden zwischen den Staaten, und das Deutsche Reich geriet vermehrt in politische Konflikte mit Frankreich, Großbritannien und Russland.

---

<sup>174</sup> UAL, PA 1191, Bl. 67 und Standesamt Leipzig: Sterbeurkunde Ewald Paul WEBER, Nr. 936/ 1945

<sup>175</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 35

<sup>176</sup> UAL, PA 1194, Bl. 106

<sup>177</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5

<sup>178</sup> Red. Notiz (1913): Ehrungen, Auszeichnungen und sonstige Vorkommnisse. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 19

Auch innenpolitisch verschärfte sich die Situation - das Gefühl, eingekreist zu sein, und die vermeintliche Lösung in Form eines schnellen Präventivkrieges<sup>179</sup> gegen Frankreich und anschließendem Zuwenden zur Front im Osten als einzige Möglichkeit zur Wahrung einer Siegchance verbreitete sich rasant in den Köpfen der Deutschen.<sup>180</sup> Die Begeisterung<sup>181</sup>, mit der der Kriegsausbruch im Anschluss an die Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajevo begrüßt wurde, lässt sich insofern als Reaktion auf den als unerträglich empfundenen außenpolitischen Druck in den vorausgegangenen Jahren deuten, der mit zunehmender innenpolitischer Unruhe und steigender unterschwelliger Kriegsbereitschaft der Bevölkerung einherging.

An der Tierärztlichen Hochschule in Dresden beeinflusste der Beginn des Ersten Weltkrieges im August 1914 das Geschehen ganz beträchtlich:

Der Krieg führte zu erheblichen Einschränkungen des Lehrbetriebes. „Mit gleicher Begeisterung [und] mit derselben ernsten Entschlossenheit wie Professoren, Dozenten und andere Angestellte der Hochschule eilten auch die Studenten aller Semester zu den Fahnen.“<sup>182</sup> Mehrere Institute der Hochschule, darunter auch die beiden Kliniken für große Haustiere, wurden Heerzwecken nutzbar gemacht. Die Chirurgische und Medizinische Tierklinik dienten dabei dem in Dresden-Seidnitz errichteten Ersatz-Pferdedepot<sup>183</sup> als Abteilung für operative Chirurgie. Neben den eigentlichen Patienten der Kliniken wurden so auch verletzte und ansteckungsverdächtige Militärpferde eingestallt und versorgt.<sup>184</sup>

Am 2. Oktober 1914 erfolgte vom Chef des Stabes in Dresden-Seidnitz die Meldung, dass der dortige Unterveterinär verletzungsbedingt für längere Zeit dienstunfähig sei und Prof. RICHTER dafür mit sofortiger Wirkung beim Ersatz-Pferdedepot XII des Königlich Sächsi-

---

<sup>179</sup> Da das militärische Potential Deutschlands für einen gleichzeitigen Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Russland nicht ausreichte, sollte im Vertrauen auf die langsame russische Mobilisierung die Masse des deutschen Heeres zunächst im Westen gegen die französischen Truppen konzentriert werden, um nach deren Vernichtung gegen Russland anzutreten („SCHLIEFFEN-Plan“).

<sup>180</sup> BORTH, Wilhelm u. SCHANBACHER, Eberhard (1986): Zeiten und Menschen, S. 139 - 140

<sup>181</sup> Exemplarisch seien Ausschnitte aus dem Bericht über die Tierärztliche Hochschule wiedergegeben, in denen die Freude über die Kriegsgeschehnisse ausgedrückt wird: „Der [...] heilige Krieg, für dessen ruhmvolles Ende wir [...] auf unser herrliches Heer bauen, [...] steht im Vordergrund.“ Professoren, Dozenten, Assistenten und Studenten widmeten „dem von allen Seiten schwer bedrängten Vaterlande begeistert und mit ernstem Pflichtgefühl ihre Kräfte.“ Dem enormen Andrang an Kriegsfreiwilligen waren die Truppenabteilungen kaum gewachsen: „Gar mancher mußte [...] von Regiment zu Regiment gehen, bevor er eingestellt werden konnte.“ (Red. Notiz (1915): Kriegsjahr 1914. Ber. T. Hochschule für das Jahr 1914, S. 1/4).

<sup>182</sup> Red. Notiz (1915): Kriegsjahr 1914. Ber. T. Hochschule für das Jahr 1914, S. 3 - 4

<sup>183</sup> Das Ersatz-Pferdedepot wurde ab 1915 gleichzeitig als Pferdelaazarett genutzt (RICHTER, Johannes (1932): Oskar Röder zum 70. Geburtstag. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 24, S. 382).

<sup>184</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 667

schen Armeekorps als Veterinärarzt eintreten sollte, da mit dem zweiten Unterveterinär allein die umfangreiche Arbeit nicht zu bewältigen war.<sup>185</sup>

Unter Verleihung des Dienstgrades als Stabsveterinär wurde RICHTER so im Oktober 1914 auf Kriegsdauer in den Militärdienst einberufen und trat am 5. des Monats seinen Dienst dort an.<sup>186</sup>

Das Ersatz-Pferdedepot war damals unmittelbar neben der heutigen Pferderennbahn in Dresden-Seidnitz an der Oskar-Röder-Straße gelegen und diente der Versorgung verletzter und kranker Pferde, v. a. aber der Bereitstellung wieder dienstbrauchbarer Pferde für



**Abb. 12: RICHTER als Stabsveterinär in Dresden-Seidnitz 1914/ 15, daneben stehend Freiherr von HODENBERG**

das Heer. Da parallel zum anhaltenden Krieg eine stetige Zunahme seuchenhafter Erkrankungen wie Rotz, Druse und Brustseuche unter den Pferden der Truppe als auch in der Zivilbevölkerung zu verzeichnen war, stellte die Erhaltung der Seuchenfreiheit RICHTER schon in Dresden oft vor schwierige Entscheidungen – insbesondere, wenn aufgrund der militärischen Lage plötzlich eine große Anzahl an Pferden sofort bereitzustellen war und diese zuvor alle auf ihren Gesundheitszustand und ihre Verwendungsfähigkeit untersucht worden sein mussten.<sup>187</sup>

Der Unterricht an der Tierärztlichen Hochschule im WS 1914/ 15 wurde am 2. November trotz des Fehlens einer relativ großen Anzahl Professoren, Dozenten und Assistenten sowie anderer Hilfskräfte wieder soweit wie möglich aufgenommen.<sup>188</sup> Dabei waren jedoch zunächst

<sup>185</sup> UAL, PA 1194, Bl. 70

<sup>186</sup> UAL, PA 1194, Bl. 71/ 75/ 78 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 45/ 100

<sup>187</sup> Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 63/ 92 – 93

<sup>188</sup> Zur Zeit des Ausbruchs des ersten Weltkrieges bestand der Lehrkörper der Tierärztlichen Hochschule aus 10 Ordinarien, 5 Extraordinarien, einem Honorarprofessor, 7 Dozenten und 11 Privatdozenten; zur Unterstützung waren 21 Assistenten angestellt. Schon Ende des Jahres 1914 standen jedoch 33 Prozent der Professoren und Dozenten, 52 Prozent der Assistenten und 85 Prozent der Studierenden im Kriegsdienst. Diese Situation verschärfte sich bis Ende 1916 entscheidend: Zu dieser Zeit waren sämtliche Assistenten und 90 Prozent der Studierenden in der Armee verpflichtet. Die Studierenden dienten unter anderem im Pferdelaazarett Dresden-Seidnitz oder direkt in der Artillerie im Feld. Sie galten dabei weiter als immatrikuliert, aber beurlaubt (RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 667; Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin, S. 22 - 23 und Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1915, S. 15 - 19).



lediglich 26 Studierende und ein Hospitant vorhanden. Medizinalrat Prof. Dr. SCHMIDT, Prof. Dr. KLIMMER sowie Professor SCHEUNERT wurden durch anderes Lehrpersonal der Hochschule vertreten, da sie Ende 1914 im Krieg dienten. Andere Vorlesungen des WS 1914/1915 mussten vollständig ausfallen. Dagegen hatte sich Professor Dr. RICHTER als einer von wenigen Lehrkräften imstande erklärt, seine Vorlesungen trotz seiner Verpflichtungen im Militärdienst beim Ersatz-Pferdedepot in Dresden-Seidnitz selbst zu halten.<sup>189</sup> So zeichnete er weiterhin für die Vorlesungen der allgemeinen und besonderen Tierzucht sowie der Geburtshilfe verantwortlich. Außerdem leitete RICHTER als Vorstand der Geburtshilflichen Klinik einen Kursus für die praktisch-züchterische Beurteilung der Haustiere sowie zootechnische Exkursionen.<sup>190</sup> Nur durch die außerordentliche Inanspruchnahme der zurückgebliebenen Lehrkräfte wie RICHTER konnte so während der Kriegsdauer der Unterricht an der Tierärztlichen Hochschule planmäßig fortgeführt werden.<sup>191</sup>

RICHTERs Kriegsdienst beim Ersatz-Pferdedepot XII und der zugehörigen Krankenabteilung in Dresden dauerte von seinem freiwilligen Eintritt im Oktober 1914 bis zum 22. Februar 1915.<sup>192</sup> Unmittelbar im Anschluss übernahm er die Stelle als selbständiger Leiter und Operateur des Pferdelaazettes in Lüttich (Belgien). Der Vorstand der Auswärtigen Klinik, Prof. Dr.



**Abb. 13: Dresden-Seidnitz 1914/ 15: So wurde RICHTER (ganz rechts im Bild) jeden Morgen zum Dienst im Ersatz-Pferdedepot abgeholt**

WEBER<sup>193</sup>, übernahm die Stellvertretung hinsichtlich RICHTERs Tätigkeit an der Hochschule und auch bei den Prüfungen. Zum Nachfolger von RICHTER in seiner militärischen Stellung in Dresden-Seidnitz wurde Obermedizinalrat Professor Dr. RÖDER<sup>194</sup> ernannt.

<sup>189</sup> UAL, PA 1194, Bl. 76/ 77

<sup>190</sup> Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das WS 1914/ 15, S. 6 und Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1914, S. 6

<sup>191</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 667

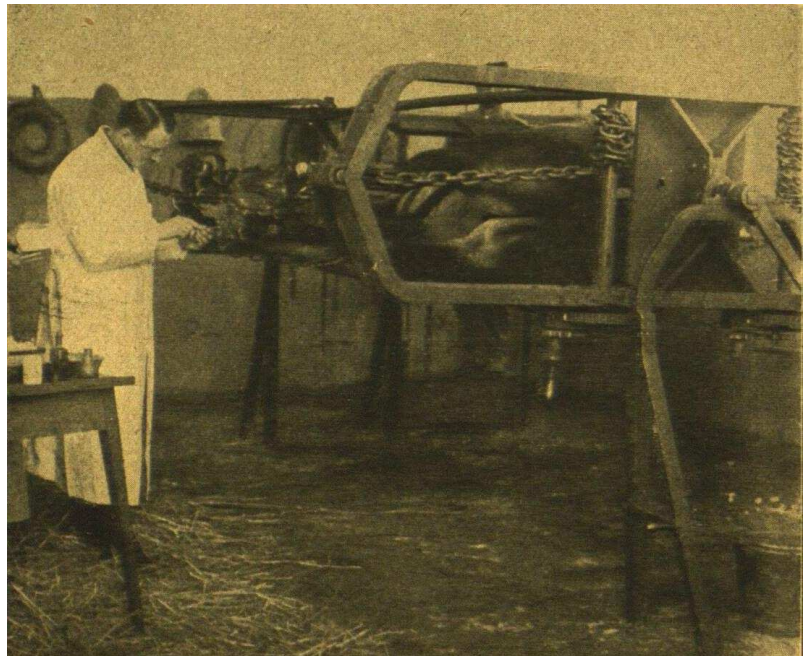
<sup>192</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 85 und RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich, S. 5

<sup>193</sup> Im November 1916 wurde auch WEBER in den Militärdienst einberufen, sodass Privatdozent Prof. Dr. phil. Georg MÜLLER ersatzweise die Tierzuchtlehre an der Tierärztlichen Hochschule übernahm (Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das WS 1916/ 17, S. 8/ 9).

<sup>194</sup> RÖDER trat diese Stellung am 22. Februar 1915 an, behielt daneben auch noch die Leitung der Chirurgischen Klinik bei und vertrat bis Juni 1915 SCHMIDT als Direktor der Medizinischen Tierklinik (UAL, PA 1191, Bl. 33 und Red. Notiz (1917): Kriegsjahre 1915/ 16. Ber. T. Hochschule Dresd. auf die Jahre 1915 und 1916, S. 7).

Mit der Versetzung nach Lüttich als Leiter und Operateur des dortigen Pferdelazettes führte der Krieg Johannes RICHTER „im militärischen Dienst auf Stellen, in denen für [ihn] die in früherer langjähriger Ausübung liebgewonnene [!] Tätigkeit auf klinischem, insbesondere chirurgischem Gebiet zur gern übernommenen Pflicht wurde.“<sup>195</sup>

Nach den guten Erfahrungen mit dem bereits im Herbst 1914 aus den praktischen Bedürfnissen des Krieges heraus errichteten Pferdelazett Brüssel wurde seitens des General-Gouvernements für Belgien Anfang 1915 die Errichtung mehrerer anderer Pferdelazette im Besatzungsgebiet<sup>196</sup> befohlen. Dazu zählte auch das Pferdelazett Lüttich, was zur Unterbringung



**Abb. 14: RICHTER bei einer Hufoperation im Pferdelazett Lüttich**

von kranken, einer längeren Behandlung bedürftigen Pferden der Westarmeen dienen sollte. Diese Pferdelazette wurden Veterinären unterstellt, welche sowohl in der Seuchenbekämpfung als auch in der Operationskunde bewandert zu sein hatten.<sup>197</sup> Am 25. Februar 1915 traf RICHTER nach seiner Berufung an das zu errichtende Pferdelazett – gleichzeitig mit dem ersten Krankentransport von 62 Pferden – dort ein.

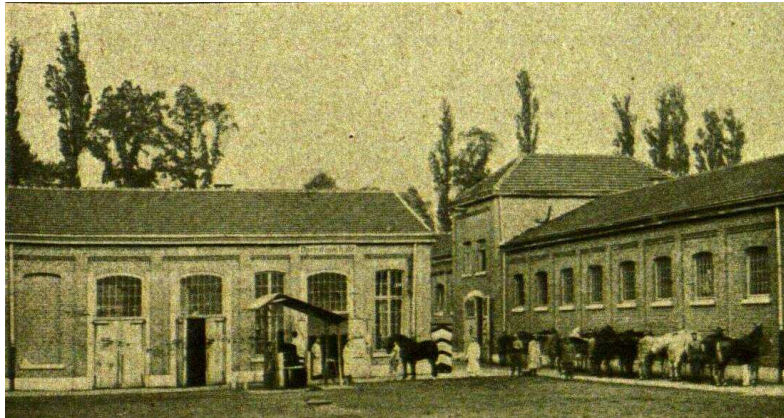
Als Unterbringungsort des Lazarettes war das alte, aus dem Jahr 1825 stammende, Fort Chartreuse bestimmt, das sich mit seiner recht neuen Kaserne eines belgischen Artillerieregiments, der zugehörigen Krankenabteilung mit Operationshalle und Dispensieranstalt, den Schmieden

<sup>195</sup> RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelazett Lüttich, S. 5

<sup>196</sup> Lüttich hatte eine für die Deutschen günstige Position an der Westfront, da der SCHLIEFFEN-Plan einen Durchmarsch deutscher Truppen durch das neutrale Belgien und Luxemburg voraussetzte, um unter Umgehung der französischen Befestigungsgürtel diese zu besiegen. In die letzten Wochen des Jahres 1914 bis Februar 1915 fielen im Westen unter anderem die Kämpfe in Elsass-Lothringen. Die deutschen Truppen stießen so zwar in Richtung Paris vor, SCHLIEFFENS Konzept jedoch ging nicht auf: Der Vormarsch der deutschen Armeen scheiterte infolge der Schwäche des Militärs an der Marne. Schon im Oktober 1914 ging der Krieg dort in einen zermürbenden Stellungskrieg über, in dem sich die Frontlinien bis 1918 nicht wesentlich veränderten (BORTH, Wilhelm u. SCHANBACHER, Eberhard (1986): Zeiten und Menschen, S. 141).

<sup>197</sup> Neben der rein tierärztlichen Tätigkeit war es aber auch Aufgabe der Pferdelazettleiter, Lehrkurse für Beschlagsschmiede, für Pferdepfleger und Desinfektionstrupps abzuhalten. Außerdem mussten die Veterinärgehilfen in den Lazaretten ausgebildet werden (Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 66/ 78).

sowie einer offenen und zwei überdachten Reitbahnen (Abb. 15) in besonderem Maße zum vorgesehenen Zweck eignete. „Da von Anfang an dem Pferdelaazarett Lüttich seitens der mili-



**Abb. 15: Chirurgische Abteilung mit Operationshalle und Notstand im Lazarett Lüttich**

tärischen und der technischen vorgesetzten Dienststelle [...] Förderung zuteil wurde, waren [für RICHTER] Bedingungen gegeben, die die Erfüllung des vaterländischen Dienstes zu einer besonders befriedigenden, dankbaren Aufgabe machten.<sup>198</sup>

Im Pferdelaazarett wurden die schwer erkrankten, verwundeten und schonungsbedürftigen Pferde der Truppen<sup>199</sup> aufgenommen, wenn eine Heilung direkt im Feld nicht möglich war. Ebenso brachte man jene Pferde, die eine lange Rekonvaleszenzzeit benötigten bzw. dauerhaft dienstunfähig waren in Pferdelaazarette, um sie letztendlich geheilt der Truppe bzw. dem Pferdedeopot zuzuführen oder als nicht mehr kriegsbrauchbar an die Heimat zu überweisen. Die meisten der während RICHTERs Dienst insgesamt eingelieferten 1467 Patienten im Pferdelaazarett waren neben den chirurgisch zu versorgenden Tieren<sup>200</sup> räudekranke Pferde, da sich die Räude als gefürchtetste und am schwersten zu bekämpfende Kriegstierseuche neben anderen Erkrankungen wie Rotz, Druse und Brustseuche immer mehr bemerkbar machte.<sup>201</sup> Die Isolierung seuchenverdächtiger Pferde gehörte folglich zu den entscheidenden Aufgaben RICHTERs in seiner Eigenschaft als Leiter des Lazarettes, denn nur auf diesem Weg war die Erhaltung der Seuchenfreiheit in den Ersatz-Pferdedepots als Voraussetzung für die Bereitstellung wieder dienstbrauchbarer Pferde

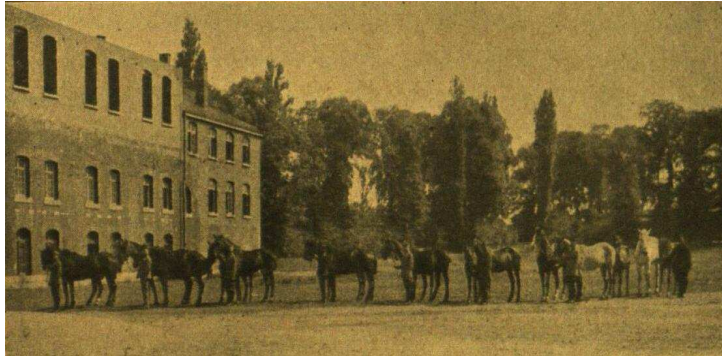
<sup>198</sup> RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazarett Lüttich, S. 7 und Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 66

<sup>199</sup> Die deutschen Armeen unternahmen im Jahr 1915 immer wieder verlustreiche Versuche, die festgefahrenen Fronten im Westen zu durchbrechen. So schlossen sich ab März 1915 neben den örtlichen Kämpfen an verschiedenen Frontabschnitten die Schlachten zwischen Maas und Mosel, in den Argonnen sowie in der Champagne an. Das Jahr 1916 stand für die Westfront im Zeichen der schweren Kämpfe vor Verdun und an der Somme, die zum Symbol des Massentötens und –sterbens wurden, nachdem dort die deutsche Heeresleitung monatelang versuchte, in Grabenkämpfen um wenige Kilometer Raumgewinn gegen die französische Armee vorzudringen. Trotz massiven Einsatzes von Artillerie („Trommelfeuer“) und neuer Massenvernichtungswaffen wie Maschinengewehren und Giftgas (erstmalig 1915 von deutscher Seite eingesetzt) vermochte jedoch keine Seite bis 1918 entscheidende Vorteile zu erringen (Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 161/ 168/ 175).

<sup>200</sup> An äußeren Erkrankungen hatte RICHTER in erster Linie Schusswunden (meist durch Granatsplitter und Fliegerbomben), Sattel- und Geschirrrücken sowie Widerristschäden, Verschlag und Hufknorpelfisteln der Pferde chirurgisch zu versorgen.

<sup>201</sup> Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 91 – 92/ 174; RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazarett Lüttich, S. 16 und RICHTER, Johannes (1919): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 133

realisierbar. Es erfolgte dementsprechend eine strenge Überwachung auf Infektionskrankheiten, insbesondere auf Rotz, und RICHTER legte größten Wert auf die Durchführung der Mallein-Augenprobe bei allen eingestellten Patienten.<sup>202</sup>



**Abb. 16: Abgang wiederhergestellter Pferde zur Truppe**

Die Pferdelaazette waren als eine Einrichtung des Krieges nicht nur beauftragt, eine möglichst große Anzahl kranker Pferde für den Dienst bei der Truppe wieder herzustellen (Abb. 16), sondern nach RICHTERs Überzeugung auch vorzüglich dazu geeignet,

Erfahrungen zu sammeln, deren Bekanntgabe „im Interesse der Geschichte der Tierheilkunde sowie der Bereicherung der tierärztlichen Wissenschaft“<sup>203</sup> lag. Von diesem Gesichtspunkt aus überließ RICHTER die im Pferdelaazett Lüttich gemachten „bemerkenswerten Erlebnisse und Beobachtungen“<sup>204</sup> der Öffentlichkeit als geschichtliche und wissenschaftliche Beiträge in Form der Publikationen „Ueber Schußverletzungen bei Pferden im Kriege“ sowie „Aus dem Pferdelaazett Lüttich. Beobachtungen während der Jahre 1915/ 16“<sup>205</sup>.

In der letztgenannten Monographie berichtet RICHTER unter Beifügung von 41 Abbildungen für die Zeit vom 25. Februar 1915 bis zum 16. Dezember 1916 über Einrichtung, Stellung und Betrieb des Laazettes, über Krankheitsgruppen, wichtigere Einzelfälle und Behandlungsmethoden. Die chirurgischen Erkrankungsformen und Operationen nahmen dabei sein hauptsächlichstes Interesse in Anspruch. Besondere Beachtung erfuhren auch die Mitteilungen über die Behandlung der Widerristschäden, der Penislähmungen, der Hufknorpelfisteln und des Hufkrebsses. Die Hautkrankheiten und kurze Darlegungen über innere Krankheiten beschließen die Arbeit.<sup>206, 207</sup>

<sup>202</sup> Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 67 - 68 und RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich, S. 20

<sup>203</sup> RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich, S. 5

<sup>204</sup> RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich, S. 5

<sup>205</sup> RICHTER, Johannes (1918): Ueber Schußverletzungen bei Pferden im Kriege. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 44. Supplement, S. 74 – 114 und RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich. Beobachtungen während der Jahre 1915/ 16. Schoetz, Berlin

<sup>206</sup> RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich, S. 7 - 8

<sup>207</sup> Die Beurteilung dieser Schrift fällt sehr gut aus: „Wer selbst gleiche oder ähnliche Aufgaben im Felde zu lösen hatte, wird die vorliegende Schrift mit Interesse lesen, die Chirurgie aber erfährt durch die sorgfältigen Beobachtungen des reichen Materials eine wertvolle Bereicherung.“ (MALKMUS, [Bernhard] (1918): Referat zu: RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazett Lüttich. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 14, S. 114)

In der ebenfalls im Jahr 1918 veröffentlichten Erarbeitung über die durch Militärgeschosse verursachten Verletzungen bei Pferden erstrecken sich RICHTERs eigene Beobachtungen auf 57 Fälle von Schussverletzungen<sup>208</sup> aus der Zeit in Dresden und Lüttich. Interessant sind dabei die Mitteilungen über das Verhalten der Projektile im Tierkörper sowie über den Verlauf und Erfolg der Behandlung.<sup>209</sup> Diese Veröffentlichung Johannes RICHTERs stellt die erste umfangreiche Arbeit zu Schussverletzungen bei Pferden im Kriege überhaupt dar.

Nach der gehäuften Einlieferung von Räudepatienten nutzte RICHTER in Lüttich 1916 auch die Gelegenheit, Versuche zur Behandlung der Sarkoptesräude anzustellen, deren Ergebnisse er in den Veröffentlichungen „Zur Behandlung der Sarkoptesräude des Pferdes“ und „Die Behandlung der Pferderäude mit Schwefligsäureanhydrid“<sup>210</sup> darbot. Bei einer Anzahl von 36 chronisch lahmen Pferden führte er dort außerdem Neurektomien durch, um die Erfolge dieser Methode 1917 im Ersatz-Pferdedepot Dresden mit der Injektion von Alkohol zur Unterbrechung der Nervenleitung an 14 Pferden zu vergleichen.<sup>211</sup>

Für die Errichtung und Leitung des Pferdelazettes Lüttich erhielt Johannes RICHTER am 31. Dezember 1915 das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des sächsi-

---

<sup>208</sup> Die Anzahl der Schussverletzungen bei Heerespferden wuchs im Laufe der Zeit in demselben Maße, in dem die Wirkung der Artilleriewaffen vervollkommen wurde. In den letzten Weltkriegsjahren traten so fast nur noch Verwundungen durch Explosivgeschosse in Erscheinung. Deren Behandlung stellte für Veterinäre wie RICHTER ein neues Gebiet dar, auf dem ihnen Erfahrungen nicht zur Verfügung standen. Die Anfang des Krieges in der Humanmedizin allein übliche Methode der konservativen Therapie, wonach Schusswunden trotz ihres Keimgehaltes zunächst als nicht infiziert betrachtet und mit Iodtinktur und anderen Lösungen bepinselt wurden, galt auch für die Veterinärmedizin. Das Bild änderte sich, als mit Beginn des Stellungskrieges Wunden durch Artilleriegeschosse in den Vordergrund traten und gleichzeitig der Rückgang des Ernährungszustandes der Pferde deren Widerstandskraft herabsetzte. Danach wurden Fremdkörper wie Geschosse und Knochensplitter nicht mehr nur dann aufgesucht, wenn die Wunde sich nicht schloss und fortgesetzte Sekretion zeigte, sondern es erfolgte bei Verdacht auf Fremdkörperwirkung stets eine tiefe Sondierung und Reinigung der Wunden (Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht, S. 770/ 779 - 785 und RICHTER, Johannes (1918): Ueber Schußverletzungen. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 44. Supplement, S. 77/ 112).

<sup>209</sup> Am häufigsten war nach RICHTERs Aufstellungen die Kruppe Sitz der Verletzung, worauf sich Oberschenkel, Kopf und Hals sowie Schulter und Brust- bzw. Flankengegend der Pferde anschlossen. In 27 Fällen waren Knochen von der Schussverletzung in Mitleidenschaft gezogen. Die dem Pferdelazett überwiesenen Patienten litten infolgedessen zumeist an älteren eiternden, fistelartigen Wunden. Diese wurden durch RICHTER stets sondiert und oft tief gespalten; vorhandene Geschossteile und Knochensplitter wurden entfernt. Die Dauer der Behandlung schwankte dabei zwischen einigen Wochen und über einem Jahr und hatte eine Heilungsrate von 63 % zur Folge (RICHTER, Johannes (1918): Ueber Schußverletzungen. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 44. Supplement, S. 103 – 109/ 112 - 113 und EDELMANN, [Richard] (1918): Referat zu: RICHTER, Johannes (1918): Über Schußverletzungen. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 42, S. 347).

<sup>210</sup> RICHTER, Johannes (1916): Zur Behandlung der Sarkoptesräude des Pferdes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 37, S. 433 und (1919): Die Behandlung der Pferderäude mit Schwefligsäureanhydrid. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 1, S. 1

<sup>211</sup> Dabei kam RICHTER zu dem Ergebnis, dass die Alkoholinjektion beim Pferd das Leitungsvermögen der Nerven „herabzusetzen oder aufzuheben vermag, jedoch die Neurektomie nicht voll ersetzen kann“ (RICHTER, Johannes (1917): Erfahrungen mit der Neurektomie und der Alkoholinjektion. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 42, S. 451 und H. 43, S. 461).

schen Albrechtsordens.<sup>212</sup> Im Februar 1916 erfolgte dafür auch seine Beförderung zum Oberstabsveterinär (auf Kriegsdauer).<sup>213</sup>

Im Anschluss an die Beendigung des Militärdienstes in Belgien zum 17. Dezember 1916 trat RICHTER erneut beim Ersatz-Pferdedepot XII in Dresden für weitere zwei Jahre seinen Dienst als Veterinär an.<sup>214</sup> Erst mit seiner dortigen Entlassung Ende Dezember 1918 konnte der Betrieb im Institut für Tierzucht und Geburtskunde wieder voll aufgenommen werden, worauf im Kapitel 3.5 näher eingegangen wird.<sup>215</sup>

Eine große Ehrung erfuhr Professor RICHTER weiterhin im Mai 1918, als ihm Titel und Rang eines Medizinalrates verliehen wurden.<sup>216</sup>

## 2.7 Nachkriegsjahre in Dresden und Vorbereitungen zur Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig

Die Familie RICHTER verlebte nach dem Kriegsende noch einige glückliche Jahre im geliebten Dresden.<sup>217</sup> Besonders die Kinder Johannes und Susanna genossen die Vorteile, die sich durch den Beruf ihres Vaters ergaben: Sie hatten unter anderem stets Karten für den Zoologischen Garten, wohin sie fast täglich gingen. So kannten sie bald „alle Tiere“. An eine Begebenheit erinnerte sich Tochter Susanna noch viele Jahre später: „Es war ein junges Nilpferd geboren. Vater war gebeten worden, Mutter und Kind zu betrachten. Ich war mitgenommen worden und stand klopfenden Herzens am Außengitter als Vater mit dem Direktor BRANDES den engeren Raum betrat, soviel Angst hatte ich um ihn.“<sup>218</sup>



**Abb. 17: Heinz SCHILDE (späterer Ehemann Susannas), Tochter Susanna und Prof. RICHTER, ca. 1923**

<sup>212</sup> UAL, PA 1194, Bl. 105 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 47

<sup>213</sup> UAL, PA 1194, Bl. 79

<sup>214</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 85

<sup>215</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 1

<sup>216</sup> UAL, PA 1194, Bl. 104

<sup>217</sup> Seit 1913 wohnte Prof. RICHTER mit seiner Familie in der Silbermannstr. 6 in Dresden (Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1913, S. 4).

<sup>218</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5

Infolge der enormen personellen und wissenschaftlichen Weiterentwicklung in der klinischen Veterinärmedizin, welche nicht zuletzt durch die Einführung des Habilitations- und später auch des Promotionsrechtes an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden gefördert wurde, gelangte diese trotz vielfältiger Um- und Neubauten sehr bald an die Grenzen ihrer Ausdehnungsmöglichkeiten. Die 1884 begonnenen und 1902 beendeten Um-, Erweiterungs- und Neubauten für die enorme Summe von fast 1,5 Millionen Mark konnten nicht darüber hinwegtäuschen, dass für zukünftige Entwicklungen der Veterinärmedizin vom sächsischen Staat grundsätzliche Entscheidungen erforderlich waren. Insbesondere der Raummangel, unter dem vor allem die Kliniken litten, verhinderte deren dringend notwendige Erweiterung und beeinträchtigte damit die in zunehmendem Maße anfallenden Lehr- und Forschungsaufgaben der Hochschule.<sup>219</sup>

Es schloss sich eine mehrere Jahre andauernde Zeit der Diskussionen an, in der man zwischen einer Aussiedlung der Tierärztlichen Lehranstalt aus Dresden und ihrer Integration in die Sächsische Landesuniversität Leipzig und der alternativen Lösung eines teilweisen oder gänzlichen Neubaus in Dresden als Tierärztliche Hochschule abwog.<sup>220</sup> Nach einer Vielzahl von Beratungen und Gutachten fiel die Entscheidung für eine Übersiedlung nach Leipzig insbesondere durch die „ausgezeichneten, schlagfertigen und beweiskräftigen Ausführungen“<sup>221</sup> ELLENBERGERS, mit denen er auch die Gegner des Planes der Verlegung umzustimmen wusste, am 13. Mai 1914.

Die Regierung des Königreiches Sachsen hatte bereits im Jahre 1912 die Planungen für die Neubauten der Veterinärmedizinischen Institute und Kliniken in Leipzig beginnen lassen. Die vorher mehr provisorisch angefertigten Baupläne der einzelnen Institute erfuhren nach dem Beschluss zur Verlegung eine endgültige Bearbeitung, wobei die Ansichten und Wünsche der Institutsdirektoren weitgehend Berücksichtigung fanden. Zuerst sollten das Veterinär-Anatomische Institut, das Veterinär-Pathologische Institut und auch das Institut für Tierzucht und Geburtskunde errichtet werden. Die Bauarbeiten auf dem kostenlos von der Stadt Leipzig zur Verfügung gestellten Gelände in der Nähe der Deutschen Bücherei<sup>222</sup> begannen – verzö-

---

<sup>219</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 665

<sup>220</sup> Dazu sei auf Arbeiten von RÖDER (1930), BLOHM (1962) und MATTHEIS (1939) verwiesen, die sich intensiv mit der Übersiedlung der Tierärztlichen Hochschule und ihrer Angliederung an die Leipziger Universität befassten.

<sup>221</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 666

<sup>222</sup> Der Baublock wurde von der Kärntner, Tiroler, Österreicher und Steirer Straße begrenzt, die der heutigen Zwickauer Straße, Semmelweißstraße, An den Tierkliniken und Curierstraße entsprechen (SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 1).

gert durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges – im Sommer 1916, wurden aber durch das allgemeine Bauverbot im November 1916 unterbrochen.<sup>223</sup>

Im Herbst 1918 zeichnete sich der militärische Zusammenbruch Deutschlands ab. Trotz der tiefen politischen und ökonomischen Krise, in der sich das Land befand, bereitete das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule die Übersiedlung nach Leipzig vor und die Neubauten der Veterinärmedizinischen Institute dort wurden fortgeführt.<sup>224</sup> Dazu richtete man im Januar 1919 in Leipzig zwei Neubauämter ein. Dem „Neubauamt Veterinärmedizinische Institute II“ wurden die Arbeiten für das Institut für Tierzucht und Geburtskunde sowie für die Kliniken zugewiesen.<sup>225</sup> Doch wegen der zunehmenden Geldentwertung und der schwierigen Baustoffbeschaffung ergaben sich erneute Schwierigkeiten, sodass die Planung der noch nicht in Angriff genommenen Institutsbauten eingeschränkt werden musste<sup>226</sup> und auch der Bau der Kliniken, deren Ausschaltungs- und Gründungsarbeiten bereits 1920 begonnen hatten, 1921 ins Stocken geriet.<sup>227</sup>

Aufgrund der finanziellen Engpässe beantragte die Regierung Sachsens schließlich die gänzliche Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule in Dresden; die bereits fertig gestellten Gebäude in Leipzig wollte man der Universität zu anderweitiger Nutzung überlassen.<sup>228</sup> Nur durch den unermüdlichen Einsatz des Professorenkollegiums mit Unterstützung der Medizinischen Fakultät, des Akademischen Senats der Universität Leipzig, des Landesgesundheitsamtes und weiterer Stellen gelang es, die Durchsetzung dieses Beschlusses zur gänzlichen Aufhebung der Tierärztlichen Bildungsstätte zu verhindern. Daraufhin förderten die Neubauämter in Leipzig den Bau der übrigen Institute, und schon bald wurde das Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Kärntner Straße rohbaufertig. Der Bau der anderen Kliniken beschleunigte sich ebenfalls.<sup>229</sup> Das Neubauamt II in Leipzig bat Professor Dr. RICHTER im März 1921, zur Besichtigung der Bauarbeiten im Institut für Tierzucht und Geburtskunde nach

---

<sup>223</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 666

<sup>224</sup> Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1919, S. 14; Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1920, S. 13 und KOLB, Erich (1959): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 188

<sup>225</sup> UAL, RA 1665, Band 01, Bl. 30

<sup>226</sup> So sollte der Neubau einiger Institute vorerst unterbleiben; das Veterinär-Physiologische Institut wurde zum Teil im Veterinär-Anatomischen Institutsgebäude, zum Teil im zweiten Obergeschoss des Institutsgebäudes für Tierzucht und Geburtskunde, die bereits im Rohbau fertig gestellt waren, untergebracht. Somit konnte eine deutliche Verringerung der Baukosten erreicht werden. Für die Durchführung des gesamten Bauvorhabens wurde vom Ministerium des Kultus und Öffentlichen Unterrichts die „größte Sparsamkeit und Enthaltensamkeit hinsichtlich der inneren Ausstattung und Einrichtung aller Institute“ vorgeschrieben, um bei der damaligen Finanzlage des Staates die vorgeschlagenen Mittel von 4082000 Mark nicht erheblich zu überschreiten (UAL, RA 1665, Band 01, Bl. 15/ 47 - 49/ 85/ 86/ 158).

<sup>227</sup> UAL, RA 1665, Band 01, Bl. 21/ 22/ 26

<sup>228</sup> MÜLLER, Hansjörg (1992): Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig – Stationen ihrer baulichen Vergangenheit und Zukunft. Fakultätsumschau. H. 2, S. 8 - 10

<sup>229</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 668



Leipzig zu kommen, was ihm nochmals die Einbringung eigener Vorstellungen in den Institutsbau ermöglichte.<sup>230</sup> Auf die räumliche Gestaltung des Institutes soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, da sie im Abschnitt 3.5.2 vorgestellt wird.

Zu den Vorbereitungen der Übersiedlung gehörte auch die Wohnungsbeschaffung für das Personal der Veterinärmedizinischen Fakultät, da bei der in Leipzig herrschenden großen Wohnungsnot dort keine Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden konnten. Somit wurde es notwendig, in den Veterinärmedizinischen Instituten selbst neben den Domizilen für Assistenten, Diener und Wärter auch Wohnungen für drei Professoren zu beschaffen.<sup>231</sup> In den Nebengebäuden des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde wurden zwei Assistenten- und zwei Familienwohnungen eingerichtet, die bis zur Übersiedlung der Tierärztlichen Hochschule zum Teil an Angehörige des Neubauamtes vermietet wurden. Mit Bezug der neuen Institute durch die veterinärmedizinischen Einrichtungen übergab man dann sämtliche Wohnungen an Universitätsangehörige.<sup>232</sup>

Da die vorhandene Anzahl von Unterkünften an den veterinärmedizinischen Instituten trotzdem nicht für alle Angehörigen der Hochschule ausreichte, veranlasste die Staatsregierung den Bau dreier großer Siedlungshäuser und beschaffte daneben weitere Wohnungen außerhalb der Institutsneubauten – so auch RICHTERs Wohnsitz in der Gletschersteinstraße. Damit konnte schließlich für die meisten der übergesiedelten Professoren und Dozenten Wohnraum bereitgestellt werden.<sup>233</sup>

---

<sup>230</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 51/ 52

<sup>231</sup> UAL, RA 1665, Band 01, Bl. 41 und RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 670

<sup>232</sup> Die beiden Assistentenwohnungen mit jeweils zwei Wohnräumen wurden 1923 an Dr. GÖTZE sowie einen Assistenten des Hygienischen Instituts vergeben. Die Familienwohnungen im Dachgeschoss aus jeweils vier Haupt- und fünf Nebenräumen wurden im November 1923 durch Kuhmeister SCHÜPBACH und Aufwärter KULOW bezogen (UAL, RA 1665, Bd. 01, Bl. 61- 65/ 68/ 119/ 124/ 179 und RA 1665, Bd. 02, Bl. 28).

<sup>233</sup> UAL, RA 1665, Band 01, Bl. 41/ 167 und RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 670

## 2.8 Zeit in Leipzig nach der Angliederung der Tierärztlichen Hochschule an die dortige Universität (1923 – 1943)



**Abb. 18: Wohnhaus Gletschersteinstr. 53, Leipzig**

1923 siedelte die Dresdner Tierärztliche Hochschule in die neuen Institute nach Leipzig über und mit der Nutzungsübernahme der Gebäude im Herbst wurde sie als Veterinärmedizinische Fakultät an die Universität angeschlossen. Damit war das hohe Ziel der Dresdner Professoren erreicht. Johannes RICHTER war einer der eifrigsten Mitkämpfer für diese Idee gewesen.<sup>234</sup>

Er selbst war am 2. Oktober 1923 mit seiner Familie nach Leipzig umgezogen und wohnte seitdem in der Gletschersteinstraße<sup>235</sup> (Abb. 18) ganz in der Nähe des Völkerschlachtdenkmals.<sup>236</sup>

Die Familie führte bis zu den ersten Einschränkungen im Rahmen der Wirtschaftskrise ein glückliches, glanzvolles Leben in Leipzig: Theater- und Opernbesuche gehörten ebenso zu den Freizeitbeschäftigungen wie Spaziergänge in der Natur oder Zoobesuche mit den Enkeln und bereicherten RICHTERs Leben, da sie einen gelungenen Ausgleich zu seiner intensiven wissenschaftlichen Arbeit darstellten.<sup>237</sup>

In Dresden war RICHTER Korporationsmitglied in der Landsmannschaft Alemannia<sup>238</sup> gewesen, die aus einer lockeren Tafelrunde der damaligen Tierarzneischule hervorgegangen war. Mit der Angliederung der Tierärztlichen Hochschule an die Leipziger Universität gründete RICHTER dort die Verbindung „Misnia“, in der er noch viele Jahre aktiv war.<sup>239</sup>

Bei der Verlegung der veterinärmedizinischen Institute der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig wurde der überwiegende Teil des Personals mit übernommen. Der Unterrichtsbetrieb

<sup>234</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 138

<sup>235</sup> Die universitätseigene Wohnung in der Gletschersteinstr. 53 bestand aus sieben Zimmern, einem Mädchenzimmer und Bad. Außerdem gehörte zur Wohnung ein Garten am Haus (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 104).

<sup>236</sup> Säch StaAL, Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992

<sup>237</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 27

<sup>238</sup> Die Landsmannschaft Alemannia war und ist auch heute noch eine Verbindung aktiver, aber auch ehemaliger Studenten, die ihre Zusammengehörigkeit durch gemeinschaftliche Bekleidung in Form von Band und Mütze zeigen. Freundschaften über mehrere Generationen verbinden die Mitglieder seit Bestehen der Gemeinschaft, die 1923 an die Technische Hochschule in Dresden übertrat.

<sup>239</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 2/ Anlage und Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 26

wurde so im Oktober 1923 mit einem Lehrkörper eröffnet, der sich aus anerkannten Fachgrößen zusammensetzte: Er bestand aus zehn ordentlichen, drei planmäßigen außerordentlichen<sup>240</sup>, einem nicht planmäßigen außerordentlichen Professor und sechs Privatdozenten – darunter Dr. med. vet. Richard GÖTZE als Privatdozent für Tierzucht und Geburtskunde und Schüler RICHTERs. Neben RICHTER gaben vor allem RÖDER, SCHMIDT, REINHARDT sowie ELLENBERGER und der erste Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. BAUM, sowie deren Nachfolger und Schüler (wie GÖTZE) der neuen Fakultät in Leipzig ihr international anerkanntes Gepräge.<sup>241</sup>

Das Einleben in die Universität vollzog sich in aller Harmonie. So konnte in den darauf folgenden Jahren eine insgesamt erfreuliche Entwicklung der Fakultät stattfinden; allerdings waren auch die Einschränkungen immer deutlicher zu spüren, die von der Inflation und Wirtschaftskrise ausgingen.<sup>242</sup>

### **2.8.1 Ruf nach Hannover 1925**

An der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover sollte 1925 Professor Dr. OPPERMANN<sup>243</sup>, Direktor der dortigen Ambulatorischen Klinik, den freiwerdenden Lehrstuhl für spezielle Pathologie, Therapie und Medizinische Klinik übernehmen. Die bis dahin von OPPERMANN innegehabte Professur wollte man besser ausstatten und erweitern, indem eine Geburtshilfliche Tierklinik und eine Rinderklinik auf einem bereits vom preußischen Staat angekauften Gelände erbaut und dem zu berufenden Nachfolger von Prof. OPPERMANN die Leitung dieser großzügig geplanten Klinik übertragen werden sollte. Für die Geburtshilfe existierte bis dahin keine eigenständige Klinik in Hannover. Sie wurde vielmehr vom Leiter der Ambulatorischen Klinik mit wahrgenommen, wie es bis 1912 auch in Dresden der Fall war. Beim Bau der Klinik sollte den Wünschen des betreffenden Nachfolgers weitestgehend Rechnung getragen werden.

---

<sup>240</sup> Unter den außerordentlichen Professoren befand sich auch Hofrat Dr. Wilhelm MÜLLER-LENHARTZ, der für RICHTERs Arbeit im Institut später noch eine große Rolle spielen sollte (siehe Kapitel 3.5.3).

<sup>241</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 52 A/ B/ C und Nr. 10282/ 47, Bl. 101a; Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin, S. 26 und RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 672

<sup>242</sup> MÜLLER, Hansjörg (1992): Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig – Stationen ihrer baulichen Vergangenheit und Zukunft. Fakultätsumschau. H. 2, S. 8 - 10

<sup>243</sup> Theodor OPPERMANN war von 1912 bis 1925 als Professor für Tierzucht, Exterieur, Operationslehre und Geburtshilfe an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover tätig. Er leitete die Ambulatorische Klinik und vertrat neben der Geburtshilfe insbesondere die Rinderkrankheiten als Fachgebiet (JOHANNES, Achim (1983): Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes, S. 39 - 41 [vet. med. Diss.]).

Das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule in Hannover hatte im November 1924 einstimmig beschlossen, dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Prof. RICHTER als alleinigen Kandidat für diese Professur vorzuschlagen. Die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät und das Sächsische Ministerium für Volksbildung sahen daraufhin mit großer Besorgnis dem Voranschreiten der Verhandlungen zwischen dem Preußischen Ministerium und Johannes RICHTER entgegen. Da der Fortgang RICHTERs für die Fakultät „einen außerordentlich schweren Verlust“ bedeutet hätte legte man größten Wert darauf, dessen „wertvolle Kräfte“ für die Universität Leipzig zu erhalten.<sup>244</sup> Der Ruf, den RICHTER als Nachfolger von Prof. OPPERMANN nach Hannover erhalten hatte, bezeugte, dass er als der zur damaligen Zeit meist geschätzte Theoretiker auf dem Gebiet der Tierzucht angesehen werden musste. Die Tatsache, dass Prof. Dr. RICHTER dem Ministerium dabei als Einziger vorgeschlagen worden war, bewies, dass man „den Wert und die Bedeutung RICHTERs richtig [einschätzte] und ihn durch die besonders ehrende Art der Berufung“<sup>245</sup> zu gewinnen versuchte:

„Prof. Dr. RICHTER ist auf seinem Spezialgebieten eine Kraft ersten Ranges. Er ist nicht allein Wissenschaftler und Forscher, sondern auch ein gewandter Redner und hervorragender Lehrer; er hat einen glänzenden, in jeder Beziehung klaren, hinreißenden Vortrag. Er versteht, seine Schüler durch die Art seines Umganges (z.B. auf wissenschaftlichen Ausflügen) zu begeistern, sodaß alle an ihm hängen und ihn verehren.“<sup>246</sup> In den 12 Jahren seit der Übernahme der Lehrgebiete Prof. Dr. PUSCHs „hat Prof. RICHTER auf seinem doppelten und schwierigen Lehrgebiete wissenschaftlich und praktisch Hervorragendes geleistet. Außer einer großen Zahl gediegener Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, mehreren größeren Arbeiten aus dem klinischen Gebiete und über Sterilität der Haustiere hat sich RICHTER durch seinen Anteil an der Neubearbeitung von HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe [...] den Ruf einer ersten Autorität auf dem Gebiete der tierärztlichen Geburtshilfe und Geburtshilfe, speziell der operativen Geburtshilfe, weit über Deutschlands Grenzen hinaus erworben. [...] RICHTER hat es sowohl während seiner Lehrtätigkeit in Dresden als auch darauffolgend in Leipzig verstanden, durch seine großen tierzüchterischen Kenntnisse, durch sein taktvolles, verbindliches Auftreten und durch seine Leistungen auf dem Gebiete der tierärztlichen Geburtshilfe sich die Hochschätzung der Landwirte

---

<sup>244</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 57/ 60

<sup>245</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 57

<sup>246</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 57

zu erwerben und so bildet er in unserer Fakultät eines der besten Bindeglieder zur Landwirtschaft.<sup>247</sup>

Im November 1924 umfasste der Lehrauftrag RICHTERs Tierzucht, Tierproduktion, Geburtskunde und Geburtshilfe sowie die Leitung der Geburtshilflichen Tierklinik. An den tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen – mit Ausnahme der Veterinärmedizinischen Fakultät zu Leipzig – wirkten für diese Lehrgebiete zwei Lehrkräfte. Hätte Prof. RICHTER die Berufung nach Hannover angenommen, wäre es außerordentlich schwierig geworden, einen Gelehrten von anerkanntem Ruf für das umfangreiche Lehrgebiet RICHTERs zu finden. Die Wahrscheinlichkeit, das Lehrgebiet teilen zu müssen, wäre sehr groß gewesen. Damit hätte sich die Notwendigkeit zur Berufung von zwei Lehrkräften ergeben. Eine Neuberufung in Leipzig hätte zudem erheblich höhere Geldopfer gefordert, da RICHTER finanziell sehr schlecht gestellt war. Dies war für ihn selbst der wichtigste Grund, der ihn dazu animierte, die Stelle in Hannover anzunehmen. Er konnte mit seinem damaligen Einkommen seine Familie nicht standesgemäß ernähren (damals waren seine Kinder 19 und 15 Jahre alt); in Hannover lockten ihn in dieser Hinsicht viel günstigere Verhältnisse<sup>248</sup>. Auch der Anatom Otto ZIETZSCHMANN war kurz zuvor aufgrund der besseren Bedingungen der Berufung von der Veterinärmedizinischen Fakultät in Zürich nach Hannover gefolgt.<sup>249</sup>

Es folgten Anfang des Jahres 1925 viele Wochen reiflicher Überlegungen RICHTERs, die durch Verhandlungsgespräche mit dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung forciert wurden.<sup>250</sup> Als ausschlaggebend für die Entscheidung RICHTERs, in Leipzig zu bleiben, bezeichnete dieser letztlich die Erfüllung seiner Forderung eines zweiten Assistenten, da die Gebiete der Tierzucht und Geburtshilfe mit einem Assistenten nicht mehr zu bewältigen waren. RICHTER hatte bereits 1920 einen zweiten Assistenten gefordert. Die Situation war für ihn bis dato nur deshalb akzeptabel, weil der bereits seit sechs Jahren im Amt befindliche Privatdozent Dr. GÖTZE eine ganz ausgezeichnete Kraft war, der aber nach RICHTERs Meinung nicht mehr länger durch Assistentengeschäfte aufgebraucht werden durfte, da er sich inzwischen habilitiert hatte und wissenschaftliche Forscherarbeit leistete, die naturgemäß höher zu bewerten

<sup>247</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 58

<sup>248</sup> Die gebotenen Anerbietungen in Hannover umfassten neben einem Pensionsdienstalter vom 1. Juni 1904 an eine Vergütung entsprechend dem Endgehalt der ordentlichen Professoren an der Tierärztlichen Hochschule und eine nichtruhegehaltsfähige Zulage von 2000 Mark jährlich zum Dienst Einkommen. Weiterhin hätte RICHTER umfangreiche Nebeneinnahmen (aus der mit der Professur verbundenen Kreistierarzt-Tätigkeit und aus Einnahmen in der Ambulatorischen Klinik) sowie wesentlich höhere Einnahmen aus Kolleggeldern erhalten, da die Tierärztliche Hochschule Hannover über 260 Studierende verfügte, während in Leipzig damals nur etwa 100 Studierende in der Tierärztlichen Fakultät immatrikuliert waren. In Hannover hätte RICHTER außerdem zwei Assistenten vorgefunden, ein dritter Assistent wurde ihm in Aussicht gestellt.

<sup>249</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 58

<sup>250</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 61/ 65/ 68 - 76

war als die Erledigung von Arbeiten, die zweckmäßig an einen jüngeren zweiten Assistenten zu übertragen waren.<sup>251</sup> In einem Schreiben vom Juli 1923 an den Rektor der Tierärztlichen Hochschule hatte RICHTER wiederholt seinen Unmut über die Assistentenangelegenheit geäußert:

„Das frühere Institut für Tierzucht verfügte unter meinem Vorgänger, Prof. PUSCH, über 2 Assistenten [...]. Beide Assistenten waren [...] durch dienstliche Obliegenheiten, wissenschaftliche Arbeiten usw. voll beschäftigt. Als ich am 1. Mai 1912 das [...] Institut für Tierzucht und Geburtskunde übernahm, verblieb dem Institut nur ein Assistent. Ich habe wiederholt [...] darauf hingewiesen, daß das nur ein zeitlich vorübergehender Zustand sein könne. Und wenn ich mich bis jetzt bemüht habe, allen Aufgaben des Unterrichts und der Forschung mit einem Assistenten nachzukommen, so war nach der Kriegszeit der Gedanke für mich ausschlaggebend, unter erschwerten Verhältnissen neue Forderungen solange zu unterlassen, als es möglich wäre und verantwortet werden könnte. Mit der Übersiedlung nach Leipzig ändert sich die Sachlage einschneidend. In Leipzig ist es dem Ausbau der beiden Abteilungen der Tierzucht und der Geburtshilfe entsprechend mit einem Assistenten nicht mehr auszukommen. Die in Dresden sehr kleine Geburtshilfliche Klinik ist gleich anderen Kliniken größer angelegt und wird auf jeden Fall eine Hilfskraft allein beanspruchen. Der Unterricht in der Tierzucht und teils auch der Geburtskunde wird schon infolge der räumlichen Entfernung des Rassestalls des landwirtschaftlichen Instituts viel Zeit in Anspruch nehmen und eine häufigere Abwesenheit des Direktors und eines Assistenten zur Folge haben. [...] Schließlich sei hervorgehoben, daß alle anderen Institute der künftigen Fakultät mindestens 2, teils mehr Assistenten haben werden, sodaß das diesseitige Institut mit seinen zwei Abteilungen bezüglich der wichtigen wissenschaftlichen Hilfskräfte allen anderen Instituten gegenüber schwer benachteiligt bleiben würde.“<sup>252</sup>

Da vorauszusehen war, dass sich für Prof. RICHTER kein „auch nur einigermaßen gleichwertiger Nachfolger finden lassen [würde], der nicht ebenfalls die Forderung auf Einstellung eines 2. Assistenten im Institut für Tierzucht und Geburtskunde [gestellt hätte]“<sup>253</sup> und des Weiteren eine Ablehnung der RICHTERschen Forderungen nicht nur den Verlust eines bedeutenden Gelehrten und die Schwierigkeiten eines erneuten Berufungsverfahrens mit sich gebracht, sondern dem Staat auch keine Kosten erspart hätte, machte das Ministerium für Volksbildung Prof. RICHTER schließlich im März 1925 für den Fall seines Verbleibens in Leipzig ent-

---

<sup>251</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 73/ 74

<sup>252</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 74

<sup>253</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 74

scheidende Zugeständnisse: Sein monatliches Grundgehalt wurde mit Wirkung vom 1. April 1925 gesteigert<sup>254</sup> und es wurde ihm die Einstellung eines zweiten Assistenten zugesichert, wenn er sich bereit erklärte, den Ruf nach Hannover abzulehnen. Weiterhin erhielt RICHTER in seiner Wohnung ein Dienst-Telefon und es wurde seinem Wunsch nachgegangen, den Kuhmeister SCHÜPBACH in eine Oberwärterstelle zu befördern und auch dessen Gehalt zu erhöhen.<sup>255</sup>

Am 25. März 1925 schließlich versicherte RICHTER dem Ministerium für Volksbildung nach reiflicher Überlegung, dass er dessen Anerbietungen annehmen würde, den Ruf an die Tierärztliche Hochschule in Hannover abgelehnt hatte und so an seiner ihm lieb gewordenen Arbeitsstätte in Leipzig bleiben würde.<sup>256</sup>

Für die Besetzung der zweiten Assistentenstelle beim Institut für Tierzucht und Geburtskunde wurde schließlich nach RICHTERs Vorschlag der Tierarzt Dr. med. vet. Mathias DEMMEL aus München ab dem 1. Juli 1925 eingestellt.<sup>257</sup>

In den folgenden Jahren kam die befruchtende Wirkung der direkten Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Instituten und der Medizinischen Fakultät, ebenso wie mit spezialisierten Tierärzten und Züchterkreisen zum Tragen, die bessere Möglichkeiten einer breiten naturwissenschaftlichen und komplexen Ausbildung der Studenten mit sich brachte. RICHTER und seine Mitarbeiter im Institut gaben sich intensiven Forschungsarbeiten hin, auf die im Kapitel 3.5.3 näher eingegangen wird.

Nach der von OPPERMANN<sup>258</sup> angeregten Gründung der stationären Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe in Hannover übernahm nach der Ablehnung durch RICHTER schließlich sein Schüler GÖTZE im Dezember 1925 die Leitung der damit ersten klinischen Einrichtung dieser Art weltweit. OPPERMANN selbst wurde Direktor der Medizinisch-forensischen Klinik, deren Leitung er bis zu seiner Emeritierung 1945 beibehielt.<sup>259</sup>

---

<sup>254</sup> RICHTER sollte fortan in Leipzig neben Zulagen und Nebeneinnahmen jährlich 13410 Mark – im Vergleich zum Einkommen von 9630 Mark in Hannover – als Gehalt beziehen; insgesamt wurde ihm ein Jahreseinkommen von 15630 Mark zugesichert.

<sup>255</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 68 - 76

<sup>256</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 77

<sup>257</sup> Dieser hatte nach seiner Approbation in München als amtstierärztlicher Praktikant, u. a. im städtischen Schlacht- und Viehhof und beim Bezirkstierarzt von München-Land gearbeitet und am Institut für Geburtshilfe der tierärztlichen Fakultät der Universität München mit einer Erarbeitung zur Trächtigkeitsdiagnose bei Kühen promoviert (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 65).

<sup>258</sup> Die Bedeutung OPPERMANNs für die Tierärztliche Hochschule auf dem Gebiet der Tiergeburtshilfe liegt neben der rein wissenschaftlichen Arbeit vor allem in dem 1918 beim Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gestellten Antrag auf Errichtung einer eigenen Klinik für die Geburtshilfe, denn damit wurde die Basis für eine neue Epoche der Geburtshilfe und Gynäkologie in Hannover - die Ära GÖTZE - geschaffen (siehe auch Kapitel 3.6.2).

<sup>259</sup> JOHANNES, Achim (1983): Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes, S. 39 - 42 [vet. med.

## 2.8.2 Zunehmende gesundheitliche Beschwerden RICHTERs und familiärer Rückhalt

In den 20er Jahren war Prof. RICHTER mehrfach gezwungen, sich für einige Tage stationär in der Chirurgischen Universitätsklinik im Städtischen Krankenhaus St. Jakob behandeln zu lassen: Unter anderem führten ihn im Dezember 1924 erneute Unannehmlichkeiten im Zusammenhang mit seinen Varizen (Krampfadern) zum Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik, Geheimrat Prof. Dr. Erwin PAYR, der damals zu einem zweiten operativen Eingriff anriet. Nach gut überstandener Operation verließ RICHTER die Klinik am 30. Dezember und nahm nach einigen Erholungstagen während der Weihnachtsferien auch seine Vorlesungen im Januar wieder auf.<sup>260</sup>

Nachdem er sich dann im Jahr 1934 der Operation eines im Dienst zugezogenen Nabelbruchs an der Chirurgischen Universitätsklinik unterziehen musste und dabei die durch eine Lungenembolie bedingte Komplikation zu überstehen hatte, sorgte sich Prof. RICHTER ernsthaft um die Sicherung seiner Hinterbliebenen.<sup>261</sup>

Johannes RICHTERs Gesundheitszustand insgesamt war nie ganz stabil gewesen: Jahrelange gesundheitliche Beschwerden infolge einer Divertikulitis des Colon descendens mit schweren Spasmen<sup>262</sup> hatten ihn insbesondere ab Mitte der 30er Jahre physisch und psychisch stark belastet. Oft musste er deshalb tagsüber ruhen, um Entspannung zu finden.<sup>263</sup>

Bei seinen Kollegen war Prof. RICHTER trotz der gesundheitlichen Probleme stets für seinen unermüdlichen Forschungsdrang und „freudigen Eifer“<sup>264</sup> bekannt.

---

Diss.]

<sup>260</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 62/ 64 und Säch StaAL, Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992

<sup>261</sup> Infolgedessen bat er im Januar 1936 das Ministerium für Volksbildung, sein Dienstalter für den eventuellen Fall seines Ausscheidens aus dem Amt bzw. Todes für die Berechnung der Hinterbliebenenbezüge schon festzusetzen (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 85).

<sup>262</sup> Es handelt sich um eine Entzündung von Ausstülpungen der Darmwand (im absteigenden Grimmdarm) und deren Umgebung. Die Häufigkeit von Divertikeln nimmt im höheren Lebensalter zu. Deren Entzündung verursacht krampfartige Schmerzen, akut einsetzende Obstipationen und bei chronischem Verlauf Stenosen infolge Narbenbildung (GERLACH, Ulrich et al. (2006): Innere Medizin für Pflegeberufe, S. 83 – 84).

<sup>263</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 4; Brief von Johannes RICHTER an Geheimrat PAYR vom 15. 3. 1943, Persönliche Mitteilungen Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 7. 2., 17. 2. und 11. 4. 2008

<sup>264</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162





**Abb. 19: Prof. RICHTER in Seefeld (Tirol), 1932 oder 1935**

Auch seine Nachkommen gaben an, dass er immer versuchte, nach außen hin - insbesondere gegenüber Kollegen und Schülern - keine Anzeichen körperlicher Beschwerden zu zeigen.<sup>265</sup> Dies bestätigte 1938 auch sein Freund Otto ZIETZSCHMANN, der angab, dass keine „Störung des Wohlbefindens die Arbeitskraft und Arbeitsfreude je schmälern konnte.“<sup>266</sup> Ende der 30er Jahre häuften sich so die Zeiten, in denen Prof. RICHTER aus Gründen seiner schlechten körperlichen Verfassung Erholungsurlaub (Abb. 19) benötigte. Anfänglich nutzte er ausschließlich die vorlesungsfreie Zeit dafür, zu Beginn der 40er Jahre wurden dann auch Kuren<sup>267</sup> innerhalb des Semesters notwendig. Erholung fand Prof. RICHTER auch während der Aufenthalte bei seinen Angehörigen: Nachdem Tochter Susanna im März 1931

in Leipzig den promovierten Diplom-Ingenieur Heinz SCHILDE geheiratet hatte und 1936 mit ihm nach Königstein an der Elbe gezogen war, fand er „dort sein Ferienparadies [...] über Weihnachten, Ostern oder in den langen Sommerferien. Er wanderte gern in den Wäldern der Sächsischen Schweiz, [...] reiste aber auch gern nach Lugano oder an die Riviera.“<sup>268</sup>

Zu Tochter Susanna hatte Johannes RICHTER ein ausgesprochen inniges Verhältnis. Die Beiden gingen kameradschaftlich miteinander um und wanderten oft gemeinsam (Abb. 20). Im Gegensatz zu ihrem Bruder Johannes Max Theodor erfüllte Susanna die Erwartungen ihres Vaters: Nach dem Abitur hatte sie Biologie studiert und war in München zum Doktor der Phi-



**Abb. 20: Prof. RICHTER mit Tochter Susanna, ca. 1923**

<sup>265</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 2

<sup>266</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

<sup>267</sup> Während RICHTERs Erholungsurlaubes in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Sommersemester 1939 und Wintersemester 1939/ 40 wurde er durch seinen Assistenten Klaus GEHRING vertreten. Seine Badekur vom 3. bis 30. Mai 1943 erforderte die Stellvertretung im Institut für Tierzucht und Geburtskunde durch Alois ZGOMBA und in der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik durch Harry TILLMANN (UAL, PA 1194, Bl. 101 und RA 1796, Bl. 235).

<sup>268</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 27

losophie promoviert worden. Nach ihrer Heirat brachte sie 1932 und 1935 die ersten beiden Enkel RICHTERs, Gisela und Monika, zur Welt.



**Abb. 21: RICHTER mit Dora und Sohn Johannes, etwa 1930 in Lugano**

Die Beziehung zu seinem Sohn stellte sich im Vergleich dazu weniger harmonisch dar: Nach dem Abbruch der höheren Schule hatte dieser ohne Abitur (zum Verdruss seines Vaters) eine kaufmännische Lehre absolviert und war damit gewissermaßen in die Fußstapfen der Großväter, die beide Kaufleute waren, getreten. Im Rahmen dieser Ausbildung verbrachte Johannes Max Theodor einige Zeit in Paris, wo er Verbindungen zur Luft hansa aufbaute. Nach einer kurzzeitigen Ausübung kaufmännischer Tätigkeit machte er schließlich

innerhalb des Luftfahrt-Unternehmens Karriere und agierte schon 1938, im Alter von nur 28 Jahren, in leitender Funktion auf dem Flughafen in Sevilla, ab 1940 in Barcelona. Diese Laufbahn entsprach so gar nicht den Vorstellungen des Vaters, der seinen Sohn lieber ebenfalls in eine wissenschaftliche Karriere gelenkt hätte.<sup>269</sup>

Zu seinen Enkeltöchtern Gisela und Monika (Abb. 22 und 23) pflegte RICHTER stets eine sehr enge, herzliche Beziehung. Beide beschreiben ihren Großvater als „liebvollen Menschen und Opi“, der immer für einen Spaß mit seinen geliebten Enkeln zu haben war und sich sehr für deren Wohlergehen engagierte.<sup>270</sup> Zur Weihnachtszeit führen Prof. RICHTER und seine Frau meist nach Bergisch-Gladbach, wo Tochter Susanna mit Ehemann Heinz SCHILDE und den beiden Mädchen von 1931 bis 1936 lebte. Waren die Enkel während der Ferien zu Besuch in Leipzig, verbrachten RICHTERs viel Zeit mit ihnen in der Natur. An Zoobesuche mit den Großeltern erinnerte sich



**Abb. 22: RICHTER mit Enkelin Gisela, ca. 1935 in Bergisch-Gladbach**

<sup>269</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 3; Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 1 und Persönliche Mitteilungen von Frau Dr. HAMMACHER vom 17. 2. und 11. 4. 2008

<sup>270</sup> Wenn Prof. RICHTER infolge seiner Magen-Darm-Beschwerden während der Mahlzeiten Kohlepräparate zu sich nahm war es für ihn jedes Mal eine Freude, mit dem Herausstrecken seiner schwarz gefärbten Zunge die Kinder zum Lachen zu bringen (Persönliche Mitteilung von Frau Dr. HAMMACHER vom 7. 2. 2008).

die Enkelin Monika ebenso wie an Besuche im Institut für Tierzucht und Geburtskunde oder die Erlebnisse auf verschiedenen Gutsbetrieben mit den Studenten, wohin sie Johannes RICHTER zur Besichtigung der Tierbestände manchmal mitgenommen hatte.<sup>271</sup>



**Abb. 23: Susanna SCHILDE, Theodora und Prof. RICHTER mit den Enkelinnen Monika und Gisela, 1938**

Im Zusammenhang mit der „Leipziger Omi“ erinnerte sich Enkelin Gisela im Mai 1991, „dass sie die unmöglichsten Dinge für uns Kinder [Gisela und Monika] möglich machte, und dass sie jeden Spaß liebte. In der schlechten Kriegszeit des 2. Weltkrieges zauberte Ömchen [Theodora] aus ihrem Koffer gebrannte Mandeln und Pralinen. Puppen bekamen herrliche neue Haare. Sie ist mit mir zum Skilaufen in Zinnwald [...] gewesen, im Sommer an der See in Ahlbeck. Bei ihr in Leipzig habe ich Rollschuhlaufen und in der Ipa [ein ehemaliges Schwimmbad] schwimmen gelernt. Sie [Theodora] hat sich stets

sehr um unsere Familie gesorgt und viel für uns getan.“<sup>272</sup>

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 ergab sich eine deutliche Zäsur in der Fakultätsarbeit. RICHTER persönlich beeinträchtigte neben finanziellen Einschränkungen in erster Linie die Einberufung der Assistenten und Kollegen zur Wehrmacht. Die ohnehin reichliche Institutsarbeit wurde ihm so deutlich erschwert und durch die zusätzliche Übernahme anderer zu vertretender Fachgebiete noch erweitert (siehe Kapitel 3.5.6). Aufgrund seines fortgeschrittenen Alters (zu Kriegsbeginn war RICHTER bereits 61 Jahre alt) waren ihm keine Aufgaben im Kriegsdienst mehr auferlegt worden.

<sup>271</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 1 und Persönliche Mitteilungen von Frau Dr. HAMMACHER vom 7. 2. und 21. 8. 2008

<sup>272</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Theodora RICHTER, geb. KAISER“, aus: Familienchronik, S. 25

## 2.9 RICHTERs Position während des Nationalsozialismus

Nach der Ernennung HITLERs zum Reichskanzler im Januar 1933 wurde die schon in den 20er Jahren deutliche nationalsozialistische Stimmung an der Universität noch gestärkt. Die Anpassung der Hochschule an das neue Herrschaftsgefüge erfolgte nahezu widerstandslos – Studienbedingungen wurden im nationalsozialistischen Sinne geändert, politische Schulungen und die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Von einer ausschließlich von außen gesteuerten und dekretierten „Gleichschaltung“ durch das NS-Regime kann jedoch nicht gesprochen werden; sie wurde von zahlreichen Studenten und einer zunehmenden Anzahl von Lehrkräften auch an der Veterinärmedizinischen Fakultät zumindest formal unterstützt. Die kurze Zeit, innerhalb derer die Nationalsozialisten immer mehr Einfluss an der Universität gewannen, ohne dass tief greifende Veränderungen im Rektorat oder in den Dekanaten notwendig waren, unterstreicht die Affinität vieler Professoren zu den neuen Machthabern.<sup>273</sup>

Das Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933<sup>274</sup> bot die Grundlage für eine erste „Säuberung“ von als „unzuverlässig“ geltenden Personen. An der Veterinärmedizinischen Fakultät fiel diesem kein Lehrpersonal zum Opfer; es hatten jedoch alle Professoren folgenden Eid auf den „Führer und Reichskanzler“ zu leisten: „Ich bestätige, dass ich heute folgenden Eid geleistet habe: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ RICHTER selbst unterzeichnete diesen Text am 1. November 1934.<sup>275, 276</sup>

Die wohlwollende Einstellung vieler Professoren zur neuen Führung lässt sich aus der heutigen Sicht sicher nicht leugnen. Gleichzeitig bleibt aber die Frage, inwieweit die formalen Be-

---

<sup>273</sup> Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS, S. 261; BRUMME, Martin Fritz (1992): Lebenswege eines wilhelminischen Bürgers, S. 88 - 90 [vet. med. Diss.] und RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 19 - 20/ 197/ 201/ 203/ 210 - 211 [vet. med. Diss.]

<sup>274</sup> Den „Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933“ beantwortete und unterzeichnete RICHTER am 20. Juni 1933 folgendermaßen:

- „[...] - § 2 des Gesetzes: haben sie sich im kommunistischen Sinne betätigt? Nein
- haben sie im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft? -----
- sind sie arischer Abstammung im Sinne der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 11. April 1933? Ja
- Welchen politischen Parteien haben sie bisher angehört? keiner
- Waren sie Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der Eisernen Front, des Republikanischen Richter- oder Beamtenbundes oder der Liga für Menschenrechte? Nein [...]"

(Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Anlage A).

<sup>275</sup> UAL, PA 1194, Bl. 90 und Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS, S. 262

<sup>276</sup> Das zunächst recht spät erscheinende Datum des Unterzeichnens kann hier nicht als Widerstand gedeutet werden, da auch alle anderen Professoren der Fakultät erst 1934 zur Unterschrift des Eides auf den „Führer und Reichskanzler“ angewiesen wurden (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 21 [vet. med. Diss.]

kenntnisse zum Nationalsozialismus tatsächlich die innere Überzeugung des Lehrpersonals der Leipziger Fakultät widerspiegeln – gerade wenn man bedenkt, dass die Anzahl der NSDAP-Mitglieder im Vergleich zu anderen veterinärmedizinischen Bildungsstätten wie Giessen oder Hannover eher gering war. Ähnlich zweifelhaft liegen die Verhältnisse bei Prof. RICHTER selbst: Auch er bekannte sich im August 1934 als Vertreter des Lehrkörpers der Veterinärmedizinischen Fakultät wie sämtliche [!] seiner Kollegen im „Bekanntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf HITLER und dem nationalsozialistischen Staat“. Trotzdem trat er - im Gegensatz zu einigen anderen Professoren<sup>277</sup> - nie in die NSDAP ein.<sup>278</sup>

Eine politische Betätigung Prof. RICHTERs hat in keiner Form stattgefunden; es finden sich auch keine Hinweise auf politisch motivierte Handlungen in der Gesamtheit der gesichteten Akten und Zeitschriften<sup>279</sup>. Der einzige nationale Verband, dem RICHTER am 1. August 1933 beigetreten war, war der NSLB Fachschaft Hochschule<sup>280</sup>. Aus diesem trat er zwei Jahre später jedoch wieder aus.<sup>281</sup>

Andererseits lassen sich Hinweise für einen direkten politischen Druck auf Prof. RICHTER nicht finden. Eine Verpflichtung zum Beitritt zum NS-Lehrerbund hat zur damaligen Zeit nicht bestanden. Da es der Fakultät sogar weiterhin möglich war, personelle Veränderungen

---

<sup>277</sup> Da die Nationalsozialisten unter den vielfach sozialdemokratisch und kommunistisch orientierten Arbeitern weit weniger Anhänger hatten als in anderen Berufsgruppen war die Einbindung dieser in das neue Regime sowie die politische Entmachtung der Gewerkschaften ein vorrangiges Ziel der NS-Führung. Um Sympathien für den Nationalsozialismus zu fördern, erklärte so das NS-Regime den 1. Mai als "Tag der nationalen Arbeit" zum gesetzlichen Staatsfeiertag bei voller Lohnfortzahlung. Unter Beibehaltung seiner herausragenden Stellung unter den nationalsozialistischen Feiertagen wurde die ursprüngliche Bedeutung des 1. Mai als der wichtigste Festtag der internationalen Arbeiterschaft schnell von den Nationalsozialisten verdrängt: 1933 noch als "Feiertag der nationalen Arbeit" begangen, fehlte mit der Bezeichnung "Nationaler Feiertag des deutschen Volkes" ab 1934 bereits jeglicher Bezug zur Arbeit. Die aufwendig inszenierten Feierlichkeiten mit Massenkundgebungen und Aufmärschen hingegen wurden als gigantische Propagandaveranstaltungen genutzt, die Millionen Menschen in allen Teilen Deutschlands anzogen. Der Erfolg blieb bekanntermaßen nicht aus: So nahmen auch einige Mitglieder des Leipziger Lehrkörpers den 1. Mai 1933 zum Anlass, nun rasch der NSDAP beizutreten. Beispielhaft genannt seien hier Adolf MEYN, Kurt SCHMIDT und Karl NIEBERLE. Es kam schließlich soweit, dass die Partei sich nur durch Aufnahmesperren des Andrangs neuer Genossen erwehren konnte (BORTH, Wilhelm u. SCHANBACHER, Eberhard (1986): *Zeiten und Menschen*, S. 215; RIEDEL, Karsten (2004): *Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät*, S. 27 [vet. med. Diss.] und FORTNER, Joseph (1964): *Geschichtliche Notizen aus meiner Zeit*. Tierärztl. Umsch. H. 19, S. 568).

<sup>278</sup> UAL, PA 1194, Bl. 101/ 104 und RIEDEL, Karsten (2004): *Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät*, S. 19/ 201 [vet. med. Diss.]

<sup>279</sup> Insbesondere auf die Berichte über die Tierärztliche Hochschule zu Dresden soll hingewiesen werden. In diesen erfolgte die Darstellung der Institute, darunter auch des Institutes für Tierzucht und Geburtshilfe, in einer vordergründig sachlichen und objektiven Weise. Insofern lassen sich Hinweise auf politische Motivationen RICHTERs auch hier nicht finden (Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906 - 1921).

<sup>280</sup> Der NSLB wurde 1927 als der NSDAP angeschlossene Vereinigung gegründet und bestand bis 1943. Die Aufgabe des Verbandes, der sich als Zusammenschluss aller Personen mit einer Erzieher-Position verstand, zielte darauf, die nationalsozialistische Weltanschauung zur Grundlage des Schulwesens zu machen. Im Juli 1935 wurde die Hochschullehrerschaft ausgegliedert und im Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbund (NSDDB) eingebunden.

<sup>281</sup> UAL, PA 1194, Bl. 101/ 104 und BArch (ehem. BDC), NSLB-Kartei, Richter, Johannes, 10. 3. 1878

entgegen den Wünschen der neuen Führung durchzusetzen<sup>282</sup>, kann man aus der heutigen Perspektive wohl davon ausgehen, dass eine solche Souveränität auch bei der Unterzeichnung von Unterschriftenlisten in Form des „Bekennnis[s] der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf HITLER und dem nationalsozialistischen Staat“ bestanden hat. Insofern liegt die Vermutung nahe, dass für RICHTER durchaus Möglichkeiten bestanden, auch ohne ein öffentliches Kundtun der nationalsozialistischen Einstellung weiter als Professor zu lehren. Das kollektive Unterzeichnen des Bekenntnisses scheint eher Bestandteil einer bestehenden „Gruppendynamik“ an der veterinärmedizinischen Fakultät gewesen zu sein, der sich keiner der Professoren entgegenstellen wollte. Eine dazu passende Beschreibung zunehmender „Gleichschaltung [...] unter den Wissenschaftlern“ liefert FORTNER:

„Der gutmütige, brav deutsch-nationale Chef [...] ließ eine Ergebnissliste für Hitler zur Unterschrift im Institut herumgehen, und [...] eine Gruppe [...] Doktoranden [entwickelte] eine rege Parteiaktivität [...]. Die zugehörige [...] Assistentin [...] errichtete im Labor einen Hitleraltar [...]. Wenn ich mich über ihre „Gebetsnische“ [...] mokierte, so konnte ich sicher sein, daß mir [...] die [Betriebsleitung] dies in den nächsten Tagen vorhielt.“<sup>283</sup>

Von diesem Blickwinkel aus scheint das Unterschreiben des Bekenntnisses zu Adolf Hitler eher eine Maßnahme RICHTERs zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten zu sein als ein wirkliches Eingestehen seiner politischen Konformität.

Auch in der von RICHTER verfassten Fachliteratur finden sich keine mit nationalsozialistischem Grundton unterlegten Artikel - eine zur damaligen Zeit vielfach geübte Methode, um die persönliche Karriere voranzutreiben bzw. das berufliche Weiterkommen zu sichern. In wenigen, zumeist an langjährige Vertraute adressierten, Briefen Prof. RICHTERs lässt sich lediglich seine deutsch-nationale Haltung erkennen. Als Beispiel soll hier ein Schreiben vom März 1943 an seinen Freund Otto ZIETZSCHMANN dienen:

Damals feierte RICHTER noch „in voller Rüstigkeit“<sup>284</sup> seinen 65. Geburtstag an der Fakultät. Obwohl er sich als „Dresdener Kind [...] voller Sehnsucht [erhoffte,] seinen Lebensabend in Dresden verbringen zu können“<sup>285</sup> war RICHTERs Wunsch, an eine Übersiedlung dorthin zu denken, „zu diesem Zeitpunkt in weite Ferne gerückt [...]“. Er begründete dies gegenüber ZIETZSCHMANN wie folgt:

---

<sup>282</sup> Für das Leipziger Professorenkollegium standen die fachlichen Qualifikationen stets über der politischen Konformität der Personen (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 204 [vet. med. Diss.]).

<sup>283</sup> FORTNER, Joseph (1964): Geschichtliche Notizen aus meiner Zeit. Tierärztl. Umsch. H. 19, S. 568

<sup>284</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 96

<sup>285</sup> Dies bestätigte RICHTERs Frau in einem nach seinem Tod verfassten Schreiben (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 97).

„Jetzt haben wir ernstere Sorgen, und ich hoffe recht sehr mit Dir, daß wir unsere fernere Arbeit unter gesicherten, friedvollen Verhältnissen in einem glücklichen Vaterlande leisten können.“<sup>286</sup>

Auch seine Nachkommen vermuten, dass er sehr unglücklich über den Krieg und dessen Verlauf gewesen sein musste. In einem Schreiben an Geheimrat Prof. PAYR, seinen betreuenden Arzt im Leipziger Klinikum St. Jakob, äußerte sich RICHTER im März 1943 wie folgt:

„Möge ein gütiges Geschick uns allen vergönnen, in friedvoller gesicherter Zeit in einem glücklichen Deutschland tätig sein zu können.“<sup>287</sup>

Seine Enkelin Dr. Monika HAMMACHER bestätigte gegenüber der Autorin die deutschnationale Einstellung ihres Großvaters.<sup>288</sup> Auch RICHTERs ehemaliger Schüler Karl PETZOLD berichtete von dessen vaterlandsliebender Gesinnung, die er häufig unterschwellig in seinen Vorlesungen angedeutet haben soll.<sup>289</sup> Dabei soll RICHTER nach übereinstimmender Meinung seiner Studenten jedoch „kein Nazi“ gewesen sein.<sup>290</sup> STEGER gab an, dass Prof. RICHTER als akademischer Lehrer nie Stellung zur NS-Politik genommen hat.<sup>291</sup> Gleichzeitig berichtete aber auch STEGER im Gespräch mit RIEDEL von RICHTERs deutschnationaler Haltung und dessen gebrochenem Nationalstolz als Ursache für den späteren Suizid (siehe folgendes Kapitel).

Die vorgeführten Tatsachen bringen an dieser Stelle einige Fragen auf:

War Prof. RICHTER mit einem Alter von knapp 55 Jahren zur Machtübernahme HITLERs in seiner gehobenen Position auf dem Ordinariat für Tierzucht und Geburtskunde lediglich schon „alt genug“, um nicht mehr um seine berufliche Existenz bangen und in die Partei eintreten zu müssen<sup>292</sup>, oder stand diese Entscheidung im Zusammenhang mit seiner persönlichen

---

<sup>286</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Johannes RICHTER an Otto ZIETZSCHMANN vom 14. März 1943 und Persönliche Mitteilung Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 11. 4. 2008

<sup>287</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Brief von Johannes RICHTER an Geheimrat PAYR vom 15. 3. 1943, S. 1

<sup>288</sup> Weitere Informationen zur politischen Einstellung Prof. RICHTERs liegen aber auch innerhalb der Familie nicht vor (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 4).

<sup>289</sup> PETZOLD verstand die Andeutungen Prof. RICHTERs nach eigenen Angaben deutlicher, da sein Vater auch Veterinäroffizier war und RICHTER dies bekannt war. Er schätzte seinen Schüler Karl PETZOLD aus diesem Grund sehr und hatte ein gutes Verhältnis zu ihm (Persönliche Mitteilung Dr. Karl PETZOLD vom 10. 5. 2009).

<sup>290</sup> Persönliche Mitteilung Dr. Karl PETZOLD vom 10. 5. 2009 und Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Bl. 1

<sup>291</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3

<sup>292</sup> Es sei hier nur erwähnt, dass alle zwischen 1933 und 1945 auf Dozentenstellen in Leipzig berufene Personen Parteimitglieder waren (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 199 - 200 [vet. med. Diss.]). Detaillierte Ausführungen dazu finden sich in der Arbeit RIEDELs.

Einstellung? Warum trat er dem NSLB bei und verließ diesen nach nur zwei Jahren wieder? Hat seine politische Einstellung auch im Zusammenhang mit RICHTERs Suizid im Jahr 1943 gestanden?

Eine Klärung dieser Fragen ist aus der heutigen Sicht jedoch nicht mehr bis ins Detail möglich. Nach Einsichtnahme aller Unterlagen liegt in den Augen der Verfasserin die Vermutung nahe, dass Johannes RICHTER durchaus eine deutschnationale Einstellung vertrat, sich jedoch nie politisch engagierte und sich nur dann öffentlich zum Nationalsozialismus bekannte, wenn er (wie beim 1934 abverlangten Eid auf den Führer und Reichskanzler) dazu verpflichtet war bzw. wenn ein Zuwiderhandeln - wie im Falle des 1934 unterzeichneten Bekenntnisses zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat - mit Unannehmlichkeiten verbunden gewesen wäre. Die fehlende Mitgliedschaft in der NSDAP fügt sich diesem Bild aus ideologischer Sicht. Als akademischer Lehrer und im privaten Bereich hielt sich RICHTER mit politischen Äußerungen stets zurück. Nur anhand einzelner, kurzer Andeutungen in privaten Niederschriften und unterschwellig mündlichen Andeutungen kann seine vaterlandsliebende Gesinnung erkannt werden. Ein Zusammenhang mit RICHTERs Suizid gegen Kriegsende scheint insofern möglich. Im anschließenden Kapitel wird darauf gesondert eingegangen.

## **2.10 Suizid im August 1943**

In der Mittagszeit des 3. August 1943 erschoss sich Professor Dr. Johannes RICHTER im Alter von 65 Jahren in seinem Dienstzimmer im Institut. Der tödliche Schuss aus dem Lauf einer Pistole soll ihn dabei mitten ins Herz getroffen haben. Eine zweite Kugel wurde später in der Decke seines Zimmers aufgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei lag zweifellos Selbstmord vor.<sup>293</sup>

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Angehörigen am 6. August in aller Stille auf dem Leipziger Südfriedhof stattgefunden, bevor RICHTERs Asche am 26. 8. 1943 nach Dresden überführt wurde.<sup>294</sup> Die Beisetzung der Urne erfolgte dort auf dem Trinitatisfriedhof im Familiengrab der RICHTERs, das bei den Luftangriffen auf Dresden am 13. Februar 1945 vollkommen zerstört wurde. Theodora RICHTER besuchte nach Schilderungen ihrer Tochter kurz

---

<sup>293</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 92; Standesamt Leipzig, Sterbeurkunde Johannes Max Hugo Richter, Nr. 4375/ 1943 und Persönliche Mitteilungen Dr. Karl PETZOLD vom 10. 5. 2009

<sup>294</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 93 und Persönliche Mitteilung Frau Monika Eckeberg vom Grünflächen- und Friedhofsamt Leipzig vom 7. 8. 2007



nach der Zerstörung die Trümmer der Grabstätten, fand dabei die zerschmetterte Urne ihres Gatten und „ließ seine Asche ein letztes Mal durch ihre Finger gleiten.“<sup>295</sup>

„So ging sein letzter Wunsch in Erfüllung: seine Asche sollte in alle Winde verstreut werden.“<sup>296</sup>

Der Verstorbene hinterließ seine Frau Theodora und die zwei Kinder - die 37-jährige Tochter Dr. phil. Susanna, die zur damaligen Zeit mit ihrem Mann Dr. Heinz SCHILDE in Königstein an der Elbe lebte, und den damals 33 Jahre alten Sohn Johannes Max Theodor RICHTER, der 1943 als Oberleutnant der Luftwaffe im Kriegsdienst stand.<sup>297</sup>

Die Gründe für RICHTERs Tat sind damals nicht aufgeklärt worden.

Er litt nach Angaben in seiner Todesanzeige schon seit längerer Zeit an schweren seelischen Depressionszuständen.<sup>298</sup> SCHULZE erinnerte sich an die Mitteilung des Tierpflegers Paul DONNER, der die Leiche RICHTERs damals an dessen Schreibtisch im Institut aufgefunden hat: Danach soll neben RICHTER ein Zettel mit der sinngemäßen Aufschrift „Ich sehe schwere Zeiten und befürchte geistige Umnachtung“ gefunden worden sein.<sup>299</sup> In der Arbeit RIEDELs wird eine Vermutung ACKERKNECHTs im Gespräch mit STEGER geschildert, wobei ACKERKNECHT geäußert haben soll, RICHTER sei aus gebrochenem Nationalstolz in den Tod gegangen.<sup>300</sup> STEGER selbst begründete dies gegenüber RIEDEL damit, RICHTERs deutschnationale Haltung hätte unter dem Trauma gelitten, dass sein Sohn als niederländischer Offizier in Insulinde<sup>301</sup> auf der gegnerischen Seite im Krieg kämpfte.<sup>302, 303</sup>

Diese Vermutung kann von der Autorin nicht unterstützt werden. Die Recherchen innerhalb der Familie RICHTER und deren Nachkommen ergaben, dass Johannes RICHTERs Sohn nie

---

<sup>295</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 4 und Persönliche Mitteilung Frau Dr. HAMMACHER vom 17. 2. 2008

<sup>296</sup> Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 27

<sup>297</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 93

<sup>298</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 92

<sup>299</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Bl. 1

<sup>300</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 187 [vet. med. Diss.]

<sup>301</sup> Nachforschungen der Autorin ergaben, dass Insulinde einerseits ein Ort in den Niederlanden ist. Gleichzeitig steht die Bezeichnung jedoch auch für die Gebiete um Niederländisch-Indien, d.h. die früher von den Niederlanden besetzten Vorläufer der Republik Indonesien. Im Frühjahr 1942 erfolgte im Rahmen der Kämpfe in Asien und im Pazifikraum die japanische Invasion auf Insulinde. Insofern wäre ein Irrtum STEGERs im Zusammenhang mit Insulinde denkbar, der ihn zu dem Glauben leitete, RICHTERs Sohn hätte auf niederländischer Seite im Krieg gedient. Leider verstarb STEGER im Jahr 2002 und konnte so bei der Arbeit an dieser Dissertation nicht mehr befragt werden.

<sup>302</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3

<sup>303</sup> Auch SALOMON und BRUMME führen diese Begründung in ihrer Arbeit auf (SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin, S. 1437).

auf niederländischer Seite im Krieg diente, was auch von den Angehörigen vehement betont wurde:

Nachdem Johannes Max Theodor RICHTER als Leiter des Flughafens in Barcelona zu Beginn des Zweiten Weltkrieges persönlich den Wunsch geäußert hatte, von Deutschland aus am Krieg teilzunehmen, damals jedoch noch nicht aus seiner Tätigkeit entlassen werden konnte und Spanien nicht verlassen durfte, wurde er etwa 1941 in der Wehrmacht verpflichtet und fungierte als Oberleutnant bei der Luftwaffe. Beim Fallschirmjägerereinsatz auf Kreta im Rahmen des Balkanfeldzuges 1941<sup>304</sup>, bei dem eine große Anzahl deutscher Soldaten fiel, war er als Copilot beteiligt. Ebenso hatte er an den Kämpfen gegen die Alliierten in Nordafrika<sup>305</sup> mitgewirkt. Nach mehreren Wochen im Fliegerhorst<sup>306</sup> Staaken bei Berlin war er 1943 schließlich im Travemünder Fliegerhorst stationiert, so dass er an den Feierlichkeiten zum 65. Geburtstag seines Vaters nicht teilhaben konnte. Für seine Dienste während der Kreta-Einsätze wurde Prof. RICHTERs Sohn das Eiserne Kreuz verliehen; er war also dekoriertes Mitglied der Luftwaffe und hatte stets auf deutscher Seite gestanden. Insbesondere anhand der Tagebuchaufzeichnungen der Gattin Theodora RICHTER ist eindeutig nachzuvollziehen, dass der gemeinsame Sohn zu keiner Zeit in Insulinde stationiert war bzw. auf niederländischer Seite gekämpft hat.<sup>307, 308</sup>

Über die Todesursache Johannes RICHTERs wurde nach Aussagen seiner Enkelinnen innerhalb der Familie nie gesprochen. Die 1935 geborene Monika HAMMACHER, geb. SCHILDE, erfuhr selbst erst viele Jahre später (nach ihrer Hochzeit im Jahr 1958) vom Frei-

---

<sup>304</sup> Im Oktober 1940 griffen italienische Verbände vom okkupierten Albanien aus Griechenland an. Als jedoch nach erfolgreichen Gegenangriffen der Griechen die italienischen Truppen unter MUSSOLINI in die Defensive gerieten, startete HITLER einen Feldzug auf dem Balkan zur Unterstützung des Achsenpartners Italien. So begann das Unternehmen „Merkur“ – die Luftlandeinvansion der Insel Kreta: Am Invasionstag, dem 20. Mai 1941, brachten 593 Transportflugzeuge die deutschen Luftlandeeinheiten über Kreta. Diese bildeten jedoch durch ihre Fallschirme ein leichtes Ziel für die Luftabwehr, sodass viele Fallschirmjäger bereits im Flug verwundet oder getötet wurden. Aufgrund der hohen materiellen und personellen Verluste beschloss HITLER daraufhin, in Zukunft keine Luftlandungen mehr durchzuführen.

<sup>305</sup> Während der militärischen Operationen der Achsenmächte (Deutsches Reich, Italien und Japan) gegen die Alliierten in Nordafrika zwischen September 1940 und Mai 1943 schickte das Deutsche Reich das Afrika-korps zur Verstärkung der italienischen Truppen. Diese hatten von Libyen aus die britische Armee in Ägypten angegriffen und waren nach unerwartet starken Gegenangriffen der Briten in Bedrängnis geraten. Unter General Erwin ROMMEL, der mit der Führung der deutschen Unterstützungstruppen beauftragt wurde, gelang es den Deutschen, die britischen Truppen nach Osten zurückzutreiben.

<sup>306</sup> Militärflugplatz – Das Militär nutzt in erster Linie die historisch gewachsene Bezeichnung Fliegerhorst.

<sup>307</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 3 - 4; Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 1 - 2 und Persönliche Mitteilungen Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 17. 2. und 11. 4. 2008

<sup>308</sup> Nach verschiedenen kaufmännischen Tätigkeiten seit Kriegsende fand RICHTERs Sohn bei der wieder gegründeten Lufthansa 1955 seine Lebensstellung und übernahm anschließend die Leitung der Lufthansa in Zürich. 1948 heiratete er Annelotte WINKLER. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, die derzeit alle in der Schweiz leben. Johannes Max Theodor RICHTER starb am 2. Oktober 1991 in Oberlauchringen in Baden-Württemberg (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 4 und Sterbeanzeige Johannes Max Theodor RICHTER vom 2. 10. 1991).

tod des Großvaters. RICHTERs Tochter Susanna äußerte im Juli 1997 - sie war damals 91 Jahre alt und durch einen Schlaganfall gelähmt - in einem Brief an ihren Neffen Hans-Jürgen<sup>309</sup> auf dessen Frage nach dem Suizid des Großvaters:

„Vielleicht ist ihm der Abschied von seinem Arbeitsplatz schwer geworden? [...] Meine Eltern waren im Frühjahr 1943 bei uns in Königstein/ Elbe zu Besuch. Dort erhielt mein Vater einen Brief von seinen Ärzten aus Leipzig. Sie sprachen vom Verdacht auf Dickdarmkrebs<sup>310</sup>. Mein Vater hatte zu diesem Zeitpunkt schon lange Jahre unter Darmbeschwerden gelitten: er konnte nicht gut sitzen, lag lieber auf einer Liege. In der Universität hatte er sich ein Stehpult bauen lassen. Wegen der Darmbeschwerden nahm er regelmäßig ein Kohlepräparat ein und trank gerne Rotwein, der bekam ihm gut. – So glaubte er wohl sicher an die Krebsdiagnose. Mit seiner Frau und uns hat er nicht weiter über seine Sorgen diskutiert, sondern sich allein damit auseinandergesetzt. Abschließend möchte ich sagen:

Mein Vater war ein sensibler, aufrechter Mann. Ich kann nur vermuten, daß mehrere Gesichtspunkte ihn zu seinem Entschluß veranlaßt haben: Er hatte genau erkannt, daß Deutschland dem Untergang entgegenging. Seine berufliche Laufbahn war beendet. Vielleicht sorgte er sich um seinen Sohn [...], der als Soldat im Krieg stand. Außerdem fühlte er sich gesundheitlich schlecht, dazu die Diagnose auf Krebsverdacht. Er wollte seiner Frau das Miterleben eines langen Krebsleidens ersparen. Früher galt es als ehrenvoll, nicht viel zu klagen, sondern seiner Umwelt möglichst wenig Mühe zu bereiten.“<sup>311</sup>

Dass RICHTER bis ins Jahr 1943 arbeitsfähig geblieben war, verdankte er zu wesentlichem Teil der „operativen Kunst“ von Geheimrat Prof. Dr. PAYR, der ihm in der Universitätsklinik Leipzig durch mehrere chirurgische Eingriffe und medizinischen Rat geholfen hatte. Dafür war ihm Prof. RICHTER auch sehr verbunden.<sup>312</sup> An seinen gesundheitlichen Sorgen und Nöten ließ RICHTER seine Familie jedoch kaum teilhaben. Beide Enkelinnen erinnern sich

---

<sup>309</sup> Hans-Jürgen RICHTER ist der 1959 geborene, jüngste Enkel von Prof. RICHTER. Er schlug nach dem Medizinstudium eine Laufbahn als Facharzt für Orthopädie und Chirurgie in Zürich ein.

<sup>310</sup> Das Original dieses Briefes ist leider nicht mehr vorhanden. Im Schreiben an seinen Freund Otto ZIETZSCHMANN jedoch erwähnte RICHTER einige Tage später lediglich die Diagnose der „Diverticulitis des Colon descendens (ohne ernste Grundlage)“ [!], aufgrund derer er im Mai wieder zur Kur nach Bad Kissingen reisen wollte. „Das tat [ihm] immer gut.“ Im selben Schreiben gab Prof. RICHTER auch an, sich auf ein Treffen mit Freunden in Annaberg im Herbst [!] zu freuen (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Johannes RICHTER an Otto ZIETZSCHMANN vom 14. März 1943).

<sup>311</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 2

<sup>312</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Johannes RICHTER an Geheimrat PAYR vom 15. 3. 1943

daran, dass er diesbezüglich stets sehr verschlossen war. Auch RICHTERs Gattin Theodora beschrieb in einer Tagebuchaufzeichnung vom 16. März 1947 rückblickend: „Krank fühlte er sich lange schon, aber keiner nahm es so ernst – bis dann das große Unglück geschah!“<sup>313</sup>

Unter Einbeziehung aller gewonnenen Erkenntnisse kommt die Verfasserin zu dem Ergebnis, dass der Selbstmord von Johannes RICHTER Folge mehrerer Faktoren war, die zur damaligen Zeit seine körperliche und seelische Verfassung mehr oder weniger stark beeinträchtigten. In erster Linie dürfte die Tat auf den seit vielen Jahren schlechten Gesundheitszustand und die möglicherweise vorhandene Angst vor einer Krebserkrankung zurückzuführen sein. Die Niederschrift auf seinem Abschiedszettel „Ich sehe schwere Zeiten und fürchte geistige Umnachtung“ könnte dabei auch einen Hinweis auf den Verlust kognitiver Fähigkeiten mit zunehmendem Alter darstellen. Im Zusammenhang mit der eventuell vorhandenen Krebserkrankung stellt sich allerdings die Frage, warum lediglich die „Diverticulitis des Colon descendens (ohne ernste Grundlage)“<sup>314</sup> [!] schriftlich festgehalten blieb und RICHTER offenbar nur seiner Familie vom Verdacht auf Darmkrebs berichtete. Hat er die Krebsdiagnose seiner Ärzte möglicherweise nur erfunden, um vor seiner Familie einen „Grund“ zu haben aus dem Leben zu schreiten? Andererseits ist auch zu bedenken, dass zur damaligen Zeit die medizinischen Kenntnisse weitaus schlechter waren. Man glaubte wohl, dass eine langjährige Darmentzündung, wegen der RICHTER schon in Lüttich (1915/ 16) operiert werden musste, infolge ihrer Chronizität zu einer Krebserkrankung übergehen bzw. führen könne.

Da nach seinem Tode keine Obduktion des Leichnams stattfand, konnte nie festgestellt werden, ob tatsächlich eine Krebserkrankung bei Johannes RICHTER vorgelegen hatte.<sup>315</sup>

Daneben wird RICHTER mit der Angst vor einer Niederlage Deutschlands im Krieg konfrontiert gewesen sein, was ebenfalls in seinen letzten niedergeschriebenen Worten „Ich sehe schwere Zeiten [...]“ angedeutet sein könnte. Vielfach hatte er in Briefen seinen Wunsch geäußert, „in friedvoller gesicherter Zeit in einem glücklichen Deutschland tätig sein zu können.“<sup>316</sup> Die Hoffnung auf Erfüllung dieses Anliegens dürfte insbesondere im Verlauf des Jahres 1943 zunehmend geschwunden sein. Die Grundstimmung innerhalb Deutschlands änderte sich zu dieser Zeit insofern, dass sich die Furcht der Bevölkerung und insbesondere vieler Parteigenossen vor einer Niederlage mit den zunehmenden Bombenangriffen und den nach-

---

<sup>313</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. 10. 2008, S. 2

<sup>314</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Johannes RICHTER an Otto ZIETZSCHMANN vom 14. März 1943

<sup>315</sup> Persönliche Mitteilung Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 17. 2. 2008

<sup>316</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Brief von Johannes RICHTER an Geheimrat PAYR vom 15. 3. 1943, S. 1

lassenden Siegen immer mehr steigerte. Wenn er auch nie Mitglied der NSDAP war, so ließ sich RICHTERs deutsch-nationale Haltung doch im Rahmen dieser Dissertation nachweisen. Mit der vorhersehbaren Niederlage Deutschlands dürfte dieser Nationalstolz einen erheblichen Bruch erlitten haben.

Ein weiterer Faktor könnte das Ende der beruflichen Laufbahn RICHTERs gewesen sein. Mit 65 Jahren hatte er 1943 das Alter für eine Emeritierung erreicht. Möglicherweise steht sein Bekenntnis zur Furcht vor „geistiger Umnachtung“ auch hiermit in Verbindung.

Der Zusammenhang von RICHTERs Suizid mit einer militärischen Verpflichtung seines Sohnes auf Seiten der Niederländer kann dagegen widerlegt werden.

Frau RICHTER wollte nach dem Tod ihres Gatten sobald wie möglich Leipzig verlassen und zurück nach Dresden oder in einen Vorort ziehen, um dort ihren Lebensabend verbringen zu können.<sup>317</sup> Dieser Wunsch wurde durch die teilweise Zerstörung des gemeinsamen Wohnhauses in der Leipziger Gletschersteinstr. 53 bei den Bombenangriffen am 4. Dezember 1943 und im Februar 1944 noch verstärkt. Damals entstanden insbesondere Glas- und Dachschäden durch Sprengbomben.<sup>318</sup> Da im von ihr bevorzugten Radebeul keine Wohnung zur Verfügung stand, zog die Witwe RICHTERs am 15. 6. 1944 schließlich zurück nach Dresden-Loschwitz.<sup>319</sup> Dort lebte Theodora RICHTER, bis sie am 9. Dezember 1947 „an einem Herzleiden, vielleicht auch vor Hunger“ verstarb.<sup>320</sup>

---

<sup>317</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 97/ 106

<sup>318</sup> UAL, RA 2136, Bl. 34/ 58

<sup>319</sup> Säch StaAL. Bestand 20031, Signatur PPM 2663, Karton Nr. 992

<sup>320</sup> Ihre Wohnung wurde nach ihrem Tod von Verwandten aufgelöst, da Kinder und Enkelkinder seit dem Frühjahr 1947 im Westen Deutschlands lebten. Theodora war es durch ihren gesundheitlichen Zustand nicht mehr vergönnt, wie geplant nachzukommen. Durch diesen Umstand sind viele Unterlagen verloren gegangen – lediglich ein Tagebuch von Theodora RICHTER blieb erhalten, dem einige Abbildungen dieser Arbeit entstammen (Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND: Brief von Frau Gisela LUND, geb. SCHILDE, vom 4. 4. 2008; „Theodora RICHTER, geb. KAISER“, aus: Familienchronik, S. 25; Sterbeanzeige Frau Theodora RICHTER, geb. Kaiser vom Dezember 1947).

## 3 DAS WISSENSCHAFTLICHE WERK

### 3.1 Dissertationen

#### 3.1.1 „Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund“ (1901)<sup>321</sup>

Die Veterinäranatomie erlangte seit dem 19. Jahrhundert an den deutschsprachigen Ausbildungsstätten eine deutliche Vorwärtsentwicklung. Eine prägende Rolle nahmen anfangs noch die tierärztlichen Bildungsstätten in Berlin und Hannover ein<sup>322</sup>, aber auch am Anatomischen Institut der Dresdner Tierärztlichen Hochschule befasste man sich um die Jahrhundertwende intensiv mit histologischen Untersuchungen zum Bau der Zirkulationsorgane bei den Hausäugetieren. Nachdem mehrere Arbeiten über die arteriellen Blutgefäße zum Abschluss gebracht wurden, sollten anschließend das Venen- und Lymphgefäßsystem sowie die Lymphknoten einer eingehenden, systematisch durchgeführten Untersuchung unterzogen werden.<sup>323</sup>

Die Kenntnisse über die Lymphknoten der Tiere wiesen trotz der bis dahin zahlreich vorgenommenen Forschungsarbeiten noch bedeutende Lücken auf, „und zwar namentlich deshalb, weil in der Regel nur die bequem aufzufindenden und besonders grossen [!] Lymphdrüsen bei den Untersuchungen bevorzugt worden sind.“<sup>324</sup> Diese Tatsachen veranlassten Hermann BAUM, Professor der Anatomie an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule und Vorstand des Anatomischen Institutes, Johannes RICHTER mit der vergleichend-histologischen Untersuchung der Lymphdrüsen aller Körperregionen von Pferd, Rind, Schwein und Hund zu betrauen. Dieser begann seine Arbeit noch während seiner Assistenzzeit an der Veterinärklinik der Universität Leipzig<sup>325</sup>, um sie als Prosektor am Anatomischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Dresden<sup>326</sup> fortzusetzen und zu beenden.

In seiner ersten Promotionsschrift versuchte der junge RICHTER durch die Untersuchung von 25 verschiedenen, aus allen Lymphknotengebieten des Körpers der vier Tiergattungen stammenden „Lymphdrüsen“ nachzuweisen, ob zwischen den einzelnen Drüsen von Tieren derselben Gattung histologische Unterschiede bestehen und welcher Art dieselben sind, und wo-

---

<sup>321</sup> RICHTER, Johannes (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, S. 469 [phil. Diss.]

<sup>322</sup> BRUMME, Martin Fritz (1992): Lebenswege eines wilhelminischen Bürgers, S. 115/ 120 - 121/ 124 - 127 [vet. med. Diss.]

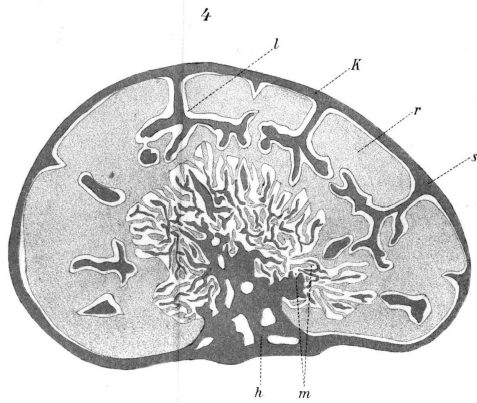
<sup>323</sup> BAUM, Hermann (1907): Bericht über das Anatomische Institut. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906, S. 14 - 15

<sup>324</sup> RICHTER, Johannes (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, S. 469 [phil. Diss.]

<sup>325</sup> 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901

<sup>326</sup> 1. Mai 1902 bis 30. Juni 1902

durch sich die Lymphdrüsen der verschiedenen Gattungen in Bezug auf ihren histologischen Bau voneinander unterscheiden. Dabei verglich er zunächst jeweils den Bau des Stützgerüsts (Kapsel, Septen und Hilus), um sich darauf folgend dem Parenchym (unterteilt in Rinden- und Marksubstanz) der verschiedenen Lymphdrüsen bei Pferd, Rind, Schwein und Hund zuzuwenden (Abb. 24 und 24b).



**Abb. 24:** Skizze einer „Achseldrüse vom Rind“ in RICHTERs Dissertationsschrift

Skizze einer Achseldrüse vom Rind.

K = Kapsel  
s = Septum  
h = Hilus  
r = Rinde  
m = Marksubstanz  
l = Lymphgang.

**Abb. 24b:** Erklärung zu Abb. 24

Die Ergebnisse seiner Beobachtungen legte RICHTER in einer Zusammenstellung zunächst für jede einzelne Gattung dar, auf deren Inhalt hier jedoch aufgrund des Umfanges nicht eingegangen werden soll. Abschließend erklärte er:

„Es bestehen [sowohl] zwischen den, verschiedenen Stellen des Körpers entnommenen Lymphdrüsen von Tieren derselben Gattung [...]“, als auch zwischen denselben Lymphdrüsen von Tieren verschiedener Gattung histologische Unterschiede.<sup>327</sup>

Am 17. Dezember 1901 schloss Johannes RICHTER seine Dissertation, mit der er für die weitere Forschung<sup>328</sup> eine sichere Basis geschaffen hatte, mit der Gesamtnote „cum laude“ ab und wurde somit zum Doctor philosophiae promoviert.<sup>329</sup>

<sup>327</sup> RICHTER, Johannes (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, S. 508 [phil. Diss.]

<sup>328</sup> Diese Arbeit wurde 1907 durch RICHTERs Bericht zum Ductus thoracicus des Pferdes ergänzt (RICHTER, Johannes (1907): Eine Untersuchung über den histologischen Bau des Ductus thoracicus des Pferdes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 13, S. 213).

<sup>329</sup> UAE, C4/ 3b Nr. 2479, Bl. 4/ 8

### 3.1.2 „Ueber den Einfluß der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden“ (1904)<sup>330</sup>

Nachdem die Einwirkung von Tageszeit, Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme auf die Körpertemperatur ebenso wie die Wirkung von Regen, Schnee und Eis auf den tierischen Organismus hinreichend von vielen Forschern studiert und geklärt worden war<sup>331</sup> und Klinikern wie Praktikern so sichere Anhaltspunkte für die Beurteilung der Temperatur ihrer Patienten an die Hand gegeben wurden, sah RICHTER dessen ungeachtet noch manches Defizit in der Kenntnis der Körpertemperaturen zu kompensieren. So lagen bis zu seiner Zeit nur wenige, recht mangelhafte Versuchsergebnisse über die Steigerung der Körpertemperatur als Folge von Muskeltätigkeit vor. In RICHTERs Arbeit sollte deshalb der Einfluss der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden näher beleuchtet werden.

Die Untersuchungen dazu hatte er im Laufe des Sommerhalbjahres 1903 an der Klinik für große Haustiere der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden unter der Leitung von Medizinalrat Prof. Dr. RÖDER vorgenommen, wobei geprüfte Maximalthermometer mindestens drei Minuten lang im Mastdarm verblieben. Die Aufnahme der Temperatur geschah stets unmittelbar vor und nach der Bewegung. Bereitwillige Unterstützung hatte RICHTER bei seinen Messungen seitens einer größeren Zahl der Studierenden erhalten.<sup>332</sup>

Die „interessante Arbeit“<sup>333</sup> stellte sich vier Aufgaben. Es galt zu untersuchen:

- 1) ob Temperatursteigerungen stattfinden und nach welchen Anstrengungen sie zuerst auftreten,
- 2) wie sich die Temperatur während und nach längerer Bewegung verhält,
- 3) ob Unterschiede zwischen Geschlechtern, Rassen, jungen und alten Pferden und
- 4) zwischen gesunden und kranken Pferden bestehen.

Zunächst überzeugte sich RICHTER durch Versuche an 10 Pferden, die 10 bis 30 Minuten im Schritt und Trab bewegt wurden, von der Richtigkeit der Behauptung, dass Muskeltätigkeit die Temperatur bei Pferden erhöht. Um festzustellen, welche Bewegungsgröße mindestens zur Anhebung der Temperatur über diejenige im Ruhezustand notwendig ist, ließ RICHTER 10 Pferde je fünf Minuten lang im Schritt führen und 10 andere Pferde je eine Minute lang an

---

<sup>330</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 576 [vet. med. Diss.]

<sup>331</sup> SIEDAMGROTZKY, Alexander (1883): Beiträge zur Thermometrie der Haustiere. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1882, S. 112

<sup>332</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 576 [vet. med. Diss.]

<sup>333</sup> EDELMANN, [Richard] (1906): Referat zu: RICHTER, Johannes (1905): Ueber den Einfluss der Körperbewegung. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 56 - 57



der Longe traben. Hiernach kam RICHTER zu dem Schluss, dass auch die geringste Bewegung die Temperatur um einige Zehntel Grad zu erhöhen vermag.<sup>334</sup>

Zur Klärung der zweiten Frage ließ Johannes RICHTER 10 Pferde im Schritt führen und hierbei die Temperatur alle 15 Minuten messen. Zum Vergleich der Temperatursteigerungen bei längerer Schritt- und Trabbewegung wurden weitere 10 Tiere im Trab longiert und bei diesen Versuchstieren die Temperatur während der bis zu 40 Minuten andauernden Bewegung auf Sandboden alle 5 Minuten gemessen. Von besonderer Bedeutung für die praktische Beurteilung höherer Temperaturen bei Pferden war für RICHTER die Kenntnis darüber, wie sich der Temperaturabfall nach der Bewegung gestaltet. Zur damaligen Zeit wurden in die Klinik der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden häufig Pferde eingeliefert, die eine Aufnahmetemperatur von 39,0° C und darüber zeigten, nachdem sie längere Wegstrecken ohne größere Unterbrechung unter dem Reiter zurückgelegt hatten. Um diese Patienten nicht jedes Mal als ansteckungsverdächtig isolieren zu müssen, war es RICHTERs Ziel, über die Art des Sinkens der infolge von Bewegung erhöhten Körpertemperatur aufzuklären.<sup>335</sup>

Um Unterschiede zwischen Geschlechtern, Rassen, jungen und alten Tieren zu prüfen, verglich er anschließend den Anstieg und Abfall der Temperatur bei Wallachen und Stuten verschiedenen Alters nach längerer Trabbewegung. Auch rassespezifische Einflüsse auf das Temperaturverhalten wurden berücksichtigt, indem RICHTER in der Gesamtheit seiner Versuche zwischen leichten, mittelschweren und schweren Pferden differenzierte.

Zuletzt wurden die Abweichungen zwischen gesunden und kranken Pferden analysiert. Dabei verglich er das Ansteigen und Abfallen der Temperatur bei Trabbewegung zwischen gesunden und kranken fieberlosen Pferden, d.h. Pferden mit einfachen chirurgischen Leiden, lahmen Tieren und anschließend Pferden mit inneren Erkrankungen.<sup>336</sup>

Unter Berücksichtigung der vorliegenden Literatur beschrieb RICHTER anhand von Tabellen und instruktiven Kurvenbildern die Ergebnisse der zahlreichen Untersuchungen, wegen deren interessanter Einzelheiten auf das Original verwiesen werden muss und aus denen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten ließen:

- „1) Jede Körperbewegung erhöht die Temperatur. [...]
- 5) Bei fortgesetzter Schritt- und Trabbewegung hält sich die Temperatur kürzere oder längere Zeit auf dem Maximum, um dann in der Regel zu sinken. [...]

---

<sup>334</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 577 - 580 [vet. med. Diss.]

<sup>335</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 580 - 588 [vet. med. Diss.]

<sup>336</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 588 - 597 [vet. med. Diss.]

- 9) Die Länge der Abfallszeit der Temperatur ist nicht proportional ihrer Steigerung.
- 10) Geschlecht, Rasse und Alter üben keinen bestimmten Einfluss auf Temperaturanstieg und –abfall aus.
- 11) Zwischen gesunden Pferden und solchen mit einfachen, chirurgischen Leiden behafteten besteht kein Unterschied bezüglich der Temperaturwerte. [...]
- 14) Bei dämpfigen Pferden findet der Temperaturabfall sehr schleichend statt; [...] nach 2 Stunden steht die Temperatur  $0,4^{\circ}\text{C}$  und nach  $2\frac{1}{2}$  Stunden noch  $0,35^{\circ}\text{C}$  über der ursprünglichen [während sich gesunde Pferde innerhalb zweier Stunden beruhigen]. [...]
- 18) Die Fiebergrenze von  $38,5^{\circ}\text{C}$  wird bei dummkollerigen Pferden nach etwa 15 Minuten Ruhe, bei allen übrigen nach ungefähr einer  $\frac{3}{4}$  Stunde wieder erreicht.<sup>337</sup>

RICHTER beabsichtigte, mit seinen Untersuchungen den praktizierenden Tierärzten unter anderem bei der Sicherung der Diagnose der Dämpfigkeit Hilfestellung leisten zu können: Er ging davon aus, dass der verzögerte, sich über zwei Stunden ausdehnende Abfall der Temperatur für dämpfige Pferde charakteristisch sei. Diese These konnte in der nachfolgenden Erarbeitung über das Temperaturverhalten dämpfiger Pferde (1919)<sup>338</sup> bestätigt werden. Auch bezüglich der Temperaturerhöhungen bei stationär aufgenommenen Patienten, welche zuvor längere Wegstrecken zurückgelegt hatten, lieferte RICHTER nützliche Ergebnisse, indem er erklärte, dass eine sich über eine dreiviertel Stunde auffällig oberhalb der Fiebergrenze von  $38,5^{\circ}\text{C}$  haltende Temperatur als sicherer Anhaltspunkt für eine mit Fieber verlaufende Krankheit gesehen werden könne, da man damit rechnen könne, eine dreiviertel Stunde nach Zuführung des Patienten ein fieberfreies Pferd vor sich zu sehen, wenn es sich lediglich um eine durch Körperbewegung bedingte höhere Temperatur handelte.<sup>339</sup>

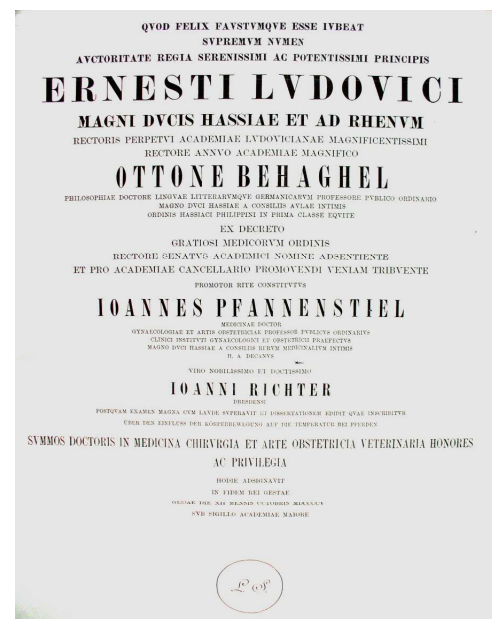


Abb. 25: Promotionsurkunde der Justus-Liebig-Universität Gießen

<sup>337</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 597 - 599 [vet. med. Diss.]

<sup>338</sup> RICHTER, Johannes (1919): Das Temperaturverhalten dämpfiger Pferde. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 87; H. 12, S. 95 und H. 13, S. 103

<sup>339</sup> RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 597 - 600 [vet. med. Diss.] und EDELMANN, [Richard] (1906): Referat zu: RICHTER, Johannes (1905): Ueber den Einfluss der Körperbewegung. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 56 - 57

Die Untersuchungen und Ergebnisse der Dissertationsschrift, die nach Beurteilung eines Referenten „in dankenswerter Weise Licht über manche eigentümlichen Temperaturbefunde bei Pferden“<sup>340</sup> verbreitete und mit der Note „magna cum laude“ bewertet wurde, übergab Johannes RICHTER in der am 14. Juni 1904 gehaltenen Probevorlesung erstmalig der Öffentlichkeit. Am 12. Oktober 1905 wurde ihm dafür schließlich vom Rektor der Universität Gießen, Otto BEHAGHEL, die *venia promovendi* erteilt (Abb. 25).<sup>341</sup>

### **3.2 Habilitation an der Tierärztlichen Hochschule Dresden über „Die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen“ (1904)<sup>342</sup>**

Es war zur damaligen Zeit bekannte Tatsache, dass es gerade bezüglich der Luftembolie viele ungeklärte Fragen gab, deren endgültige Beantwortung erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Die Frage der Aerämie war zur Zeit der Aderlässe und Transfusionen besonders gegenwärtig und um die Jahrhundertwende infolge der Einführung der intravenösen Applikationsmethode wieder aktuell geworden. Über die Bedeutung des Lufteintrittes ins Blutgefäßsystem herrschten zur Zeit von RICHTERs Untersuchungen zahlreiche kontroverse Ansichten; die Angaben über die Quantität der Luft, welche tödlich wirken sollte, waren nicht genau fixiert und es bestand nicht einmal Einigkeit darüber, ob der Tod durch Anwesenheit von Luft im venösen System bedingt werden könne oder nicht.<sup>343</sup>

RICHTERs Versuche an 3 Hunden, 7 Kaninchen und 51 Pferden führten unter Verwendung der vorhandenen Literatur zu folgenden hauptsächlichsten Erkenntnissen:

Durch künstliche Einführung von Luft in Venen kann der Tod - meist innerhalb der ersten halben Stunde - herbeigeführt werden; in perakut verlaufenden Fällen bisweilen schon nach wenigen Minuten. Bei mittelgroßen Hunden können bis zu 20 ml, bei Pferden bis zu 1000 ml Luft pausenlos ohne Schaden injiziert werden. Beim Überschreiten dieser Gefahrengrenze stellen sich unter Umständen Krankheitssymptome (wie beschleunigtes Atmen, pochender Herzschlag, aufgeregtes Wesen, Muskelzittern, Schweißausbruch, Gleichgewichtsstörungen, Koma) ein, die ihren Ausgang im Tod nehmen können.<sup>344</sup> „Mit der Zunahme der Luftmenge steigt die Gefahr. Die pausenlose Einverleibung eines Viertel-Liters Luft hat bei Hunden sichern [!] Tod zur Folge“; bei Pferden wird dieser durch Injektion von 8 l mit Sicherheit her-

<sup>340</sup> UAG, Vet Med Prom Nr. 99, Bl. 3

<sup>341</sup> UAG, Vet Med Prom Nr. 99 und Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1905, S. 388

<sup>342</sup> RICHTER, Johannes (1905): Die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31 [vet. med. Habil.]

<sup>343</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintrittes. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 4 - 5 [vet. med. Habil.]

<sup>344</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintrittes. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 8 - 10/ 14 - 15/ 42 - 43 [vet. med. Habil.]

beigeführt.<sup>345</sup> Als Todesursache konnte RICHTER die Embolie der Arteria pulmonalis verifizieren, welche eine Gehirnanämie und den Exitus letalis durch Atemstillstand zur Folge hat.<sup>346</sup> Die Theorie des Herztodes<sup>347</sup> (die zur damaligen Zeit die meisten Anhänger fand) war somit hinfällig: RICHTER konnte nachweisen, dass das Herz auch nach dem Tode noch schlägt - bei Kaninchen z.B. führte „das rechte Herzohr [noch] bis zu sieben Stunden Kontraktionen aus“<sup>348</sup>. Gegen die Theorie des Gehirntodes sprachen die klinischen Erfahrungen und die Sektionsergebnisse. Der Embolie von Gehirn- oder Herzarterien durch die im Blute „emulsionierte“, kreisende Luft räumte RICHTER zwar eine Möglichkeit ein, jedoch gehörten diese Arten des Gehirn- beziehungsweise Herztodes zu den größten Seltenheiten, da die Lunge den „natürlichen Schutz des Organismus“ gegen die Gefahren der eingedrungenen Luft darstellt, indem die Luft in den Lungenkapillaren „zu feinsten Verteilung gebracht wird.“<sup>349</sup>

Im letzten Abschnitt seiner Habilitationsschrift ging RICHTER auf die Möglichkeiten der Therapie der Luftembolie ein und sprach den bis dahin bekannten Methoden gleichzeitig nur fragwürdigen Heilungserfolg zu. Umso größere Beachtung schenkte er der Prophylaxe: „Beim Aderlasse wird es darauf ankommen, die eröffnete Vene unterhalb der Venenwunde gut zu komprimieren und mit dem Druck nicht eher nachzulassen, als bis der Lufteintritt durch genügenden Verschluss [!] unmöglich gemacht ist“. Dieselbe Vorsicht hielt RICHTER „bei der Ausführung der intravenösen Injektion für geboten, solange die Spritze nicht auf die Kanüle aufgesetzt ist. Hierbei sind die wenigen, unter Umständen in der Spritze befindlichen Luftblasen natürlich nicht zu fürchten, sondern der spontane Eintritt der atmosphärischen Luft durch die Kanüle [...]“<sup>350</sup>

RÖDER bestätigte in einem Referat über RICHTERs Habilitationsschrift, dass es sich dabei um eine Arbeit handelt, die „mit großem Fleiße, mit bedeutender wissenschaftlicher Umsicht, unter erschöpfender Berücksichtigung und exakter Beurteilung der vorhandenen, zum Teil alten [...] Literatur und unter Einfügung umfangreicher, den Sachverhalt klärender, gewissenhaft und gründlich aufgenommener eigener Untersuchungsergebnisse“ aufgebaut worden

---

<sup>345</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintritts. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 43 [vet. med. Habil.]

<sup>346</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintritts. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 29/ 39 [vet. med. Habil.]

<sup>347</sup> Man stellte sich vor, dass das Herz die Luft komprimieren, aber nicht weitertreiben könne, oder dass die erwärmte Luft das Herz ausdehne, was den Herzstillstand zur Folge habe.

<sup>348</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintritts. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 43 [vet. med. Habil.]

<sup>349</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintritts. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 35 – 37 [vet. med. Habil.]

<sup>350</sup> RICHTER, Johannes (1905): Bedeutung des Lufteintritts. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 39/ 41 [vet. med. Habil.]

ist. „Es [gab] über die Luftembolie bis [dahin] keine so erschöpfende und so überzeugende Arbeit als diese.“<sup>351</sup>

Im Anschluss an die öffentliche Verteidigung der von ihm aufgestellten Leitsätze<sup>352</sup> zur Erlangung der Lehrberechtigung und der Probevorlesung über „Klinisch wichtige Temperaturschwankungen bei fieberlosen Pferden“<sup>353</sup> erhielt Johannes RICHTER am 19. Juli 1904 als erster Habilitand auf dem Gebiet der Veterinärmedizin durch ministeriellen Erlass die Zulassung als Privatdozent an der Tierärztlichen Hochschule Dresden. Kurz darauf folgte ihm Otto ZIETZSCHMANN. Über die Ergänzung des Unterrichts, Gewinnung akademischer Lehrer und nicht zuletzt den Professorenersatz schaffte so die Einrichtung des Privatdozententums die Grundlage für die Weiterentwicklung der tierärztlichen Schule. Tierärztliche Habilitationen von Ewald WEBER, Herbert HAUPT (beide 1910), Alfred TRAUTMANN (1914), Johannes NÖRR, Ewald BERGE, Friedrich W. KRZYWANEK sowie Richard GÖTZE (1923) als bekanntestem Schüler RICHTERs schlossen sich neben anderen an.<sup>354</sup> Obwohl zunächst insbesondere die Rolle der Privatdozenten als Professorenersatz noch über Jahre kontrovers diskutiert worden ist<sup>355</sup>, gewann in Dresden wie auch später in Leipzig das tierärztliche Privatdozententum entscheidend an Bedeutung. Viele der Dresdner bzw. Leipziger „Sprösslinge“ wurden später selbst zu Professoren ernannt und gründeten eigene Schulen. Beide tierärztliche Bildungsstätten übernahmen insofern eine gewisse Vorreiterrolle als treibende Kräfte in der Wissenschaftsentwicklung. Auf dem Weg zu dem lang gehegten Ziel - einer Annäherung der Veterinärmedizin an die Humanmedizin (wo das Habilitationsrecht deutlich früher existierte) - konnte so ein entscheidender Schritt getan werden.<sup>356</sup>

---

<sup>351</sup> UAL, PA 1194, Bl. 5

<sup>352</sup> Die Habilitationsordnung der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden verlangte neben Fachausbildung, Dissertation und der Habilitationsschrift eine vorausgehende 3-jährige Beschäftigungszeit mit dem Spezialgebiet, eine Anzahl wissenschaftlicher Publikationen sowie die öffentliche Disputation über 10 selbst gewählte Thematika aus dem Fachgebiet des Bewerbers, für welches er die Lehrberechtigung zu erwerben wünschte. Anstelle der wissenschaftlichen Besprechung konnte dem Bewerber die öffentliche Verteidigung einer Anzahl von ihm aufgestellter Thesen durch das Dozentenkollegium aufgegeben werden. Zum Abschluss hatte der Bewerber eine öffentliche Probevorlesung zu halten (ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 280; RICHTER, Johannes (1911): Privatdozententum und Professorenersatz. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wochenschr., S. 38 und SCHULENBURG, Astrid v. d./ SCHULZE, Wilhelm (1985): Die Bedeutung der ersten klinischen Habilitation. Prakt. Tierarzt. Bd. 66, S. 870).

<sup>353</sup> UAL, PA 1194, Bl. 11/ 13/ 14

<sup>354</sup> Hervorzuheben ist hierbei das niedrige Lebensalter der Habilitanden bzw. die Kürze der zwischen Approbation und Habilitation gelegenen Zeitspanne: RICHTER wurde im Dezember 1901 im Alter von gerade 23 Jahren erstmals promoviert und habilitierte sich nur knapp 3 Jahre später. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei seinem Freund Otto ZIETZSCHMANN. Selbst bei den infolge des Krieges in Verzug geratenen Habilitanden wie GÖTZE verhielt es sich ähnlich – dieser hatte beim Abschluss der Habilitation das 33. Lebensjahr noch nicht erreicht.

<sup>355</sup> RICHTER, Johannes (1911): Privatdozententum und Professorenersatz. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wochenschr., S. 33/ 39 - 40

<sup>356</sup> RICHTER, Johannes (1911): Privatdozententum und Professorenersatz. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wo-

### **3.3 RICHTER als außerordentlicher Professor für Geburtshilfe und Vorsteher der Ambulatorischen Klinik ab 1. Oktober 1906**

#### **3.3.1 Vorgeschichte der Ambulatorischen Klinik**

Bereits 1857 wurden dem Unterrichtsplan der Königlichen Tierarzneischule zufolge den künftigen Tierärzten Kenntnisse der Tiergeburtshilfe vermittelt. Dabei fanden die am häufigsten vorkommenden Fälle und bewährte geburtshilfliche Verfahren besondere Berücksichtigung.<sup>357</sup> Schon damals wurde der geburtskundliche Unterricht überwiegend durch die Auswärtige Klinik - also auch außerhalb der Hochschule - erteilt, nachdem das Tierspital, das ursprünglich für stationäre und ambulante Behandlungen großer und kleiner Haustiere konzipiert war, 1853 in eine Stallklinik für stationäre (auch geburtshilfliche) Behandlungen, eine Auswärtige und eine Ambulatorische Klinik aufgeteilt worden war. Die Letztgenannten standen beide unter der Direktion August PIESCHELS. 1874 wurde die Ambulatorische Klinik entsprechend ihrem Tätigkeitsprofil in Poliklinik umbenannt; die Auswärtige Klinik<sup>358</sup> unterlag zunächst keinen Veränderungen. Ihre Leitung ging nach PIESCHEL (bis 1858), Carl Friedrich VOIGTLÄNDER (1858 - 1876), JOHNE<sup>359</sup> (1876 – 1888) und PUSCH<sup>360</sup> im Jahre 1893 an August EBER über. Nachdem für EBER 1898 die Übernahme des Lehrstuhles für Geburtshilfe hinzugetreten war, musste er beide Funktionen schon ein Jahr später infolge seines Übertrittes an das Landwirtschaftliche Institut der Universität Leipzig an Johannes SCHMIDT abtreten. Von 1899 bis 1906 vertrat dieser den Lehrauftrag für Geburtshilfe und die Leitung der Ambulatorischen Tierklinik.<sup>361</sup> Mit der Übernahme der Inneren und Gerichtlichen Tiermedizin durch SCHMIDT wurde Johannes RICHTER vom 1. Oktober 1906 an für die Leitung der Ambulatorischen Klinik und das Lehrfach der Geburtshilfe berufen.<sup>362</sup>

Mit der genannten Berufung vermehrten sich die zu übernehmenden Aufgaben für Johannes RICHTER immens: Neben der Ambulatorischen Klinik und den Vorlesungen über Geburts-

---

chenschr., S. 36; ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H 27/ 28, S. 277 – 280; COHRS, Paul (1954): 50 Jahre veterinärmedizinische Habilitationen. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H 27/ 28, S. 280 - 284 und SCHMALTZ, Reinhold (1935): Standesgeschichtliche Rückblicke. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 25, S. 398

<sup>357</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 663

<sup>358</sup> Seitdem die ursprüngliche „Ambulatorische Klinik“ unter diesem Namen nicht mehr existierte wurde die Bezeichnung üblicherweise für die Auswärtige Klinik verwendet.

<sup>359</sup> JOHNE übernahm neben der Ambulatorischen Klinik zugleich die Geburtshilfe.

<sup>360</sup> Die Vorlesungen über Geburtshilfe vertrat PUSCH von 1888 bis 1898.

<sup>361</sup> SCHLEITER, Hans (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 439/ 441 und

SCHMALTZ, Reinhold (1935): Standesgeschichtliche Rückblicke. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 25, S. 398

<sup>362</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 663 und MICHEL, Günther et al. (1998): Die Veterinärmedizinische Fakultät, S. 169 - 170

hilfe wurden ihm auch die praktische Veterinärpolizei, geburtshilfliche Übungen und die Propädeutik am Rind zugetragen. Des Weiteren hatte er als Examinator der Geburtshilfe an den Tierärztlichen Schlussprüfungen<sup>363</sup> teilzunehmen, wofür er die anteiligen Prüfungsgebühren bezog. Nicht zuletzt hatte RICHTER als Leiter der Auswärtigen Klinik die Stelle eines Bezirkstierarztes zu bekleiden.<sup>364</sup>

### 3.3.2 Entwicklung der Ambulanz unter RICHTER

Während der Jahre bis 1893, als die Leitung der Dresdner Ambulatorischen Klinik noch nebenamtlich von Professoren anderer Disziplinen übernommen worden war, kamen dort jährlich rund 200 Patienten zur Behandlung. 1893 wurde die Ambulatorische Klinik EBER unterstellt, was einen deutlichen Anstieg der Patientenzahlen auf 700 – 800 Tiere jährlich zur Folge hatte. Nachdem EBER schließlich einen Assistenten für die Klinik erhielt, konnte sich diese stetig weiterentwickeln. So wurden im Jahr der Amtsübernahme RICHTERS 873 Tiere und 353 Tierbestände<sup>365</sup> untersucht und behandelt; diese Zahl wuchs auf etwa 1700 Einzeltiere und - in Ausübung der bezirkstierärztlichen Tätigkeit - reichlich 300 Tierbestände jährlich bis zum Jahr 1911 an.<sup>366</sup>

Obwohl dem Lehrkörper schon 1906 bewusst war, welchen großen Vorteil die Einstellung und Behandlung kranker Tiere - insbesondere Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine<sup>367</sup> - in Ställen der Hochschule für die Ausbildung der Studierenden gebracht hätte, war doch die Einrichtung von Stallräumen für die Ambulatorische Klinik infolge des Platzmangels auf dem Gelände der Dresdner Bildungsstätte nicht realisierbar; „vorzeigbare Stallräume“ waren nicht vorhanden. In Anbetracht der damaligen Finanzlage des Staates war an die Ausführung von

---

<sup>363</sup> Entsprechend der Prüfungsordnung für Tierärzte vom 13. Juli 1889 setzte sich die klinische Prüfung (§ 14) damals aus der medizinisch-klinischen, chirurgisch-klinischen, operativen und pharmazeutischen Prüfung zusammen. Auch die „Schlußprüfung“ enthielt noch keine speziellen Abschnitte aus geburtshilflichen oder ambulatorischen Lehrgebieten, sondern konnte sich auf alle tierärztlichen Fächer erstrecken, soweit sie nicht schon in den vorangegangenen Prüfungsabschnitten spezieller Gegenstand der Prüfung gewesen sind (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 1a. 5).

<sup>364</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 9 und UAL, PA 1191, Bl. 43

<sup>365</sup> Dazu waren insgesamt 920 Ausfahrten unter der Leitung RICHTERS oder seiner Assistenten Fritz Paul SCHIERBRANDT bzw. B. Kurt WALTER notwendig. Operationen wurden schon an 367 Tieren vorgenommen.

<sup>366</sup> RICHTER, Johannes (1907): Bericht über die ambulatorische Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906, S. 192 – 193; (1908): Bericht über die ambulatorische Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1907, S. 290; (1909): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1908, S. 245; (1910): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 330; (1911): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1910, S. 281/ 299; (1912): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 258 und (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 367 – 377

<sup>367</sup> Durch die Lage der Hochschule in der Stadt bestand v.a. in der Ausbildung über Krankheiten dieser Tierarten ein gewisses Defizit.

Neubauten für diese Zwecke ebenfalls nicht zu denken.<sup>368</sup> Entsprechend ihrem außerhalb der Tierärztlichen Hochschule liegenden Wirkungskreis verfügte die Ambulatorische Klinik so über ein Institut von bescheidenem Umfang:

Sie bestand lediglich aus einem Arbeitszimmer des Klinikvorstandes sowie einem Assistentenzimmer. In letzterem befanden sich auch die für Vorlesungszwecke bestimmten Präparate, denn ein eigener Sammlungsraum stand nicht zur Verfügung.<sup>369</sup> Obwohl sich RICHTER mehrfach für die Einrichtung eines zusätzlichen Arbeitsraumes für Doktoranden, eines Sammlungsraumes, eines Schuppens zur Unterbringung eines ebenso notwendigen Wagens sowie eines Stalles für zwei Pferde einsetzte, konnten doch aufgrund der wirtschaftlichen Situation keine Mittel dafür aufgebracht werden.<sup>370</sup>

Die Studierenden der Veterinärmedizin waren nach dem für alle veterinärmedizinischen Fakultäten und Tierärztlichen Hochschulen einheitlich geregelten Studienplan und den Bestimmungen der Prüfungsordnung für Tierärzte<sup>371</sup> verpflichtet, die Ambulatorische Klinik zu besuchen. Da zunächst nur in dieser Einrichtung der Ablauf der Normalgeburt sowie die theoretischen und praktischen Kenntnisse der Geburtshilfe erlernt werden konnten, wurden bis 1912 Vorlesungen und Demonstrationen in Geburtskunde durch den Leiter und die Assistenten der Ambulatorischen Klinik vermittelt.<sup>372</sup> Infolge des Mangels an Unterbringungsmöglichkeiten konnten keine Tiere von Ställen außerhalb der Hochschule an die Ambulatorische Klinik überwiesen werden. So erfolgte die praktische Ausbildung - abgesehen von Kursen am Phantom im 5. sowie embryotomischen Übungen während des 7. Semesters - überwiegend ambulant, d.h. außerhalb des Hochschulgeländes.<sup>373</sup> In den Gutsbetrieben und Gehöften der in der näheren und weiteren Umgebung vorhandenen Tierbesitzer wurden die Studierenden in der Untersuchung und Behandlung der Haustiere unterrichtet. Speziell die Behandlung von Tieren wegen Unfruchtbarkeit spielte in den landwirtschaftlichen Betrieben schon damals eine zunehmende Rolle. Bei den Patienten handelte es sich dabei in erster Linie um Rinder und Schweine, da diese Tierarten nur ausnahmsweise in die stationären Tierkliniken der Hochschule eingestallt wurden. Die Ambulatorische Tierklinik machte die Studenten somit insbe-

---

<sup>368</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 7

<sup>369</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 80, Bl. 70 - 71

<sup>370</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 80, Bl. 70 - 71 und Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1907, S. 9

<sup>371</sup> Die Zulassung zur Fachprüfung nach § 12 der Prüfungsordnung für Tierärzte vom 13. Juli 1889 erhielten die Studierenden, nachdem sie u. a. das Studium der „Thierzuchtlehre nebst Gestütskunde“, der „Geburtshilfe nebst Uebungen am Phantom“ und der „Ambulatorischen Klinik“ in insgesamt 7 Semestern abgelegt hatten (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 1a. 5).

<sup>372</sup> Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarztschule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin, S. 151

<sup>373</sup> MICHEL, Günther et al. (1998): Die Veterinärmedizinische Fakultät, S. 169



sondere mit den Gegebenheiten der eigentlichen Landpraxis vertraut und vermittelte ihnen damit Kenntnisse, die sie gerade als junge Tierärzte unbedingt benötigten.<sup>374</sup> Deshalb unterstützte auch RICHTER den häufigen Besuch der Einrichtung, was von den Studierenden in Form einer stetig regen Teilnahme an der Außenpraxis honoriert wurde.<sup>375</sup> Ergänzend zu ihrer klinischen Tätigkeit im Außendienst übernahm die Ambulatorische Klinik aber auch herdenprophylaktische Aufgaben, indem ihr die amtstierärztlichen Verrichtungen im Kreise des Hochschulsitzes übertragen wurden.<sup>376</sup>

Ergänzend zu den ambulanten Patienten dienten für die praktische Ausbildung der Studierenden in der Geburtshilfe seit 1902 auch die Geburtsfälle bei den im Rassestall gehaltenen Kühen. Der Rassestall gehörte zu dem unter der Direktion von Prof. Dr. PUSCH stehenden Institut für Tierzucht (siehe Kapitel 3.4.1) und bot dauernd Gelegenheit zu Studien über Trächtigkeit und Geburten bei Rindern und kleinen Wiederkäuern. Einen großen Fortschritt für den Unterricht stellte in diesem Zusammenhang die Einrichtung der Geburtshilflichen Klinik (siehe Kapitel 3.4) dar. Nach mehrjähriger Umbauzeit konnte diese mit RICHTERs Unterstützung im Januar 1911 in einem bereits vorhandenen Gebäude eröffnet werden. Sie ermöglichte erstmals die Unterbringung von Tieren zur Geburt, bot aber aufgrund der beengten Verhältnisse in Dresden nur wenigen Muttertieren Platz.<sup>377</sup>

Neben der Ausbildung widmete sich RICHTER auch zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen: Seit 1907 führte er unter anderem Studien über die Verwendbarkeit der Lokalreaktionen zur Feststellung der Tuberkulose bei Rindern durch. Neben den Versuchen an Augen und Haut der Tiere erforschte er in diesem Zusammenhang eine bis dahin unbekannte Reaktion, und zwar diejenige der Scheidenschleimhaut, welche er als Vaginalreaktion bezeichnete. RICHTER träufelte dabei den Rindern drei unterschiedliche Tuberkulinsorten auf die Schleimhäute von Auge und Vagina bzw. Haut am Hals und beobachtete deren Reaktion in Form von Rötung, Tränenfluss und Ödembildung. Insbesondere die Tuberkulosereaktionen an Augen und Vaginalschleimhaut beurteilte er als wertvolle diagnostische Hilfsmittel.<sup>378</sup> Die weite Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Jahren 1910 und 1911 veranlasste RICHTER außerdem, in einem Milchviehbetrieb in der Nähe Dresdens Versuche zur Behand-

---

<sup>374</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 102, Bl. 5 – 6/ 41

<sup>375</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 4

<sup>376</sup> WALTHER, Alfred et al. (1954): Die ambulatorische Tierklinik. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 220 - 221

<sup>377</sup> RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 663

<sup>378</sup> RICHTER, Johannes (1909): Über Ophthalmo-, Kutan- und Vaginal-Reaktion. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 28, S. 525 und (1909): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1908, S. 256 - 257

lung der Erkrankung mit Atoxyl durchzuführen. Ein nennenswerter Erfolg war dabei jedoch nicht zu verzeichnen.<sup>379</sup>

Mit dem Wachsen der Großstadt gestaltete sich der Betrieb der Ambulatorischen Klinik zunehmend schwieriger. Das Einzugsgebiet der Einrichtung musste notgedrungen vergrößert werden, was einen steigenden Mehraufwand an Zeit und Geld mit sich brachte. Außerdem hatte RICHTER verstärkt mit den Auswirkungen des Strukturwandels im Bereich der klinischen Veterinärmedizin zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zu „kämpfen“: Dabei hatte sich der Schwerpunkt der klinischen Arbeit immer mehr von der ambulanten zur stationären Behandlung hin verlagert. Eingeleitet wurde diese Tendenz von der Chirurgie und Inneren Medizin; um 1910 begann sich dieser Trend mit der Gründung Geburtshilflicher Kliniken aber auch in der Reproduktionsmedizin durchzusetzen. Das führte einerseits dazu, dass sich die Ambulatorischen Tierkliniken in Deutschland durch den verminderten Arbeitsanfall je nach persönlicher Neigung ihres Klinikdirektors im Wesentlichen auf die Behandlung einer Tierart<sup>380</sup> konzentrierten.<sup>381</sup> Der zweite Effekt dieser Umstrukturierung war der ständige Mangel an Patienten<sup>382</sup> in der Ambulatorischen Klinik, denn die Tiergeburtshilfe hatte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts noch mehr als die Hälfte der kurativen Aufgaben ausgemacht. Da RICHTER aber gerade in seiner Auswärtigen Klinik die optimale Möglichkeit zur praktischen Ausbildung der Studenten bezüglich Rinderkrankheiten, der praktischen Ausübung der Veterinärpolizei wie auch im Umgang mit dem Besitzer auf dessen Gehöft sah, war er gezwungen, seine Einrichtung für das bäuerliche Umland attraktiv zu machen, um weiterhin Tiere ambulant betreuen zu können und den Erhalt der Klinik in Dresden zu gewährleisten. Dazu bot RICHTER den Tierbesitzern verschiedene Anreize:

So erhob die Ambulatorische Tierklinik seit ihrem Bestehen, wie alle Ambulatorischen Kliniken der anderen Fakultäten und Hochschulen auch, für die Behandlung der Tiere niemals Gebühren, um auf diesem Wege einige der Nachteile, die sich aus ihrer Tätigkeit ergaben, wettzumachen: Da jeweils mehrere, oft ungeübte Studenten mit in die Gehöfte fuhren und dort nacheinander die Tiere untersuchten, waren Verletzungen der Patienten (wie beispielsweise Perforationen des Mastdarms) nicht immer ausgeschlossen, weil die lernenden Untersucher

---

<sup>379</sup> RICHTER, Johannes (1912): Beitrag zur Atoxylbehandlung. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 275 - 291

<sup>380</sup> Unter RICHTERs Nachfolger Ewald WEBER, der Buiatriker war, nahm die Ambulatorische Klinik so ab 1914 zunehmend die Gestalt einer Rinderklinik in ambulanter Form an.

<sup>381</sup> WALTHER, Alfred et al. (1954): Die ambulatorische Tierklinik. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 220 – 222

<sup>382</sup> Mit dem Mangel an Tiermaterial hatten zur damaligen Zeit auch die auswärtigen Kliniken anderer Hochschulen zu kämpfen. Als Beispiel sei die Bildungsstätte in Toulouse aufgeführt, wo die Ambulatorische Klinik infolge Patientenmangels geschlossen werden musste (RICHTER, Johannes (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 367).

noch nicht in der Lage waren, Abwehrbewegungen der Tiere schadlos abzufangen. Bei den Behandlungen ging die Ambulatorische Klinik zudem mit viel größerem Aufwand vor als es bei niedergelassenen Tierärzten der Fall war, da beispielsweise neue Arzneimittel auf ihre Wirksamkeit getestet wurden. Schäden für die Tiere durch experimentell angewandte Medikamente waren insofern nicht auszuschließen. Auch bedeuteten Demonstrationen für die Studenten für den Bauern häufig eine zusätzliche zeitliche und personelle Belastung. Daneben fürchteten viele Bauern um ihren Ruf, wenn eine größere Anzahl Studenten auf ihren Hof kamen, da so Gerüchte über eine Erkrankung des Tierbestandes gestreut wurden und teilweise die Milchkunden ausblieben. Nur durch die kostenfreie Behandlung der Patienten als Gegenleistung für deren Bereitstellung zu Lernzwecken für die Studenten war es der Ambulatorischen Klinik möglich, jederzeit genügend Demonstrationsmaterial für die Buiatrik zur Verfügung zu stellen und gegen die Konkurrenz der Tierärzte auf dem Lande anzukommen.<sup>383</sup>

Der Ambulatorischen Tierklinik stand während RICHTERs Dienstzeit als Vorsteher kein eigenes Fahrzeug zur Verfügung. Daher mussten die Studenten in kleinen Gruppen von vier Personen auf eigene Kosten zu Fuß, später zunehmend mit dem Auto, der Straßen- oder Eisenbahn auf die Höfe fahren.<sup>384</sup> Erst viel später, 1926, kaufte schließlich WEBER aus privaten Mitteln ein Auto, das er der Klinik zu den Dienstfahrten zur Verfügung stellte, um den Klinikbetrieb erfolgreich in Wettbewerb mit den kraftfahrenden, praktischen Tierärzten treten lassen zu können.<sup>385</sup>

---

<sup>383</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 102, Bl. 107 - 112

<sup>384</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 102, Bl. 100

<sup>385</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 102, Bl. 44/ 46 und UAL, RA 1797, Bl. 7/ 15 und RA 1796, Bl. 164 - 165/ 168

### 3.4 Die Ausbildung in der Geburtshilfe - Umstrukturierung während RICHTERs Amtszeit

Da sich herausgestellt hatte, dass der Unterricht in der Geburtshilfe, wenn er nur in Form von Vorlesungen und Übungen am Phantom erteilt wurde, ungenügend für die praktische Ausbildung der Studierenden war und einer Ergänzung durch Beobachtung von Geburten und eventueller Betätigung bei diesen bedurfte, nutzte man zunächst die in der Auswärtigen Klinik anfallenden Geburten für die praktische Ausbildung in der Geburtskunde und Geburtshilfe. Diese waren jedoch schon kurz nach der Übernahme durch Prof. RICHTER nicht mehr zahlreich genug, um ausreichend Material zu liefern. Dazu kamen die oft zu ungünstig liegender Zeit - nachts - vorkommenden Fälle und der Mangel an Möglichkeiten, auch normale Geburten zu sehen. Um den Studenten trotzdem Gelegenheit zur Beobachtung von normalen und evtl. von Schweregeburten zu bieten, nutzte RICHTER deshalb regelmäßig auch die Geburtsfälle im Rassestall (siehe Kapitel 3.4.1). Noch bessere Ausbildungsmöglichkeiten und höhere Patientenzahlen erhoffte er sich jedoch von einer geburtshilflichen Klinik. Eine solche Einrichtung existierte 1909 bereits in Utrecht, München, Stuttgart und Wien.<sup>386</sup> RICHTER sprach diesen geburtshilflichen Kliniken einen großen Wert für Unterricht und Forschung zu. Die Überzeugung eines notwendigen Ausbaues des Unterrichts in der Geburtshilfe führte ihn zur stetigen Verfolgung seines Zieles, auch in Dresden eine geburtshilflich-gynäkologische Klinik einzurichten, in der nach Möglichkeit alle Haustiergattungen Aufnahme finden sollten.<sup>387</sup> Nach Überwindung der Schwierigkeiten infolge der räumlichen Beengtheit des zur Verfügung stehenden Geländes und im Anschluss an die Bewilligung finanzieller Zuschüsse für den Ausbau einer Geburtsklinik durch den Landtag 1910 konnte schließlich am 16. Januar 1911 die geburtshilfliche Klinik unter den „denkbar eingeschränktesten räumlichen Verhältnissen“<sup>388</sup> nach Umbauten in vorhandenen Räumen der Dresdner Hochschule in Betrieb genommen werden. Sie verfügte nur über einen kleinen Rinderstall (etwa 5,40 x 3,80 m groß) mit drei Standplätzen, in dem kleine Wiederkäuer, Schweine und Hunde mit eingestellt wurden, einen Schlafraum für zwei Studenten und eine Dachkammer für den Wärter. Durch Entgegenkommen anderer Abteilungen war es später möglich, auch Pferde in die Klinik aufzunehmen.

---

<sup>386</sup> Später traten ebensolche Einrichtungen in Berlin, Hannover, Kopenhagen, Stockholm und Gießen hinzu, was für RICHTER einen Beweis für das Erkennen der Zweckmäßigkeit einer solchen Klinik für Unterrichts- wie Forschungszwecke darstellte.

<sup>387</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 398; (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 568 und (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 368

<sup>388</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 80, Bl. 71

Meist wurden Stuten jedoch in der Chirurgischen Klinik untergebracht. Im Stall machte sich die räumliche Beengung insbesondere bei geburtshilflichen Eingriffen hindernd bemerkbar, sodass teilweise Manipulationen wie das Wälzen von Kühen bei Gebärmutterverdrehung nicht durchgeführt werden konnten.<sup>389</sup>

Um ständig genügend Tiermaterial zur Verfügung zu haben, ist 1911 ein Vertrag mit dem Viehhändler SARFERT in Dresden abgeschlossen worden, der gegen Entschädigung hochtragende Rinder und Ziegen in die Geburtshilfliche Klinik einstellte. Die Muttertiere verließen diese zusammen mit dem Nachwuchs etwa acht Tage nach der Geburt. Ebenso stand den Studierenden weiterhin der Tierbestand des Rassestalles zur Verfügung. Private Tierbesitzer lieferten weitere Patienten ein. Auf diesem Weg wurden im Jahr 1911 insgesamt 30 Tiere in der Geburtshilflichen Klinik eingestallt. Das eingelieferte Patientenmaterial wurde so genutzt, dass mehrere Studierende der letzten Semester je ein Tier zur Untersuchung, Überwachung usw. zugeteilt bekamen und über die gesammelten Befunde Berichte anzufertigen hatten. Je zwei Studenten wohnten (auch nachts) in der Klinik, bis die Geburt bei der ihnen zugewiesenen Kuh erfolgt war.<sup>390</sup> Die regelmäßigen Untersuchungen der Studenten erstreckten sich dabei auf alle wichtigen Organsysteme und besonders auf den Genitaltrakt. Vaginale und rektale Exploration zum sicheren Erlernen der Trächtigkeitsdiagnose, der Beurteilung des Geburtsvorganges sowie der Involution des Uterus, der Uterusmassage, der Untersuchung der Ovarien usw. wurden unter Anleitung so oft wie möglich durchgeführt. Dazu fand sich Prof. RICHTER mit seinem Assistenten<sup>391</sup> und einer größeren Anzahl Studenten täglich zu einem geburtskundlichen Seminar zusammen. Neben den normalen Geburten gelangten in der Geburtshilflichen Klinik aber auch verschiedene Anomalien wie fehlerhafte Lagen, Stellungen und Haltungen zur Beobachtung, Demonstration und Behandlung.<sup>392</sup>

Auf weitere Einzelheiten zum Betrieb der Geburtshilflichen Klinik und den Patientenzahlen in den folgenden Jahren wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen, sondern auf Kapitel 3.5 zum Institut für Tierzucht und Geburtskunde verwiesen.

Als große Mängel seiner Geburtshilflichen Klinik betrachtete RICHTER die Tatsachen, dass weder für ihn selbst als Vorstand noch für Assistenten der Klinik Aufenthaltsräume existierten und den Patienten auch keine Möglichkeit zur freien Bewegung auf Koppeln gegeben war.

---

<sup>389</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 80, Bl. 71 – 73

<sup>390</sup> RICHTER, Johannes (1912): Bericht über die geburtshilfliche Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 292

<sup>391</sup> Zunächst leistete Dr. B. Kurt WALTER Assistentendienste in der Geburtshilflichen Klinik. Er wurde 1913 durch Dr. Johannes SCHWARZ ersetzt (Pers.-Verz. T. Hochschule für das SS 1911, S. 6/ 8 und Red. Notiz (1914): Institute und Sammlungen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 8/ 9).

<sup>392</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 398

Operationen wie Kaiserschnitte konnten aus Platzmangel und infolge des Fehlens eines Raumes zur Unterbringung und Sterilisation der Instrumente nicht ausgeführt werden.<sup>393</sup> Der Platzmangel und die Lage der Hochschule innerhalb der Stadt Dresden führten letztlich auch dazu, dass Erkrankungen der Rinder, kleinen Wiederkäuer und Schweine weniger Beachtung fanden. Pferde und Hunde standen dagegen in großer Anzahl für den Unterricht zur Verfügung. All diese Unzulänglichkeiten und der gerade um 1910 unter den Tierärzten aufkommende Ruf nach Verbesserung der Kenntnisse in den praktischen Disziplinen, insbesondere in der Ausbildung in klinischen Fächern, in der Geburtshilfe, der Tierzucht und Fütterungslehre führten RICHTER im Dezember 1911 zu der Erkenntnis, dass nur die Errichtung einer weiteren Klinik, namentlich einer „Klinik für Klautiere“ diesbezüglich Abhilfe schaffen könne.<sup>394</sup> Ihre Einrichtung machte sich seiner Meinung nach im Zusammenhang mit der geburtshilflichen Klinik auch deshalb erforderlich, weil in letzterer nur gesunde Tiere untergebracht werden sollten. Tiere mit postpartalen Erkrankungen sollten sofort aus der geburtshilflichen Klinik entfernt und in eine Klinik für Klautiere verbracht werden, welche neben den Unterbringungsmöglichkeiten für die Tiere auch Koppeln und ein Dienstzimmer beherbergen sollte.<sup>395</sup>

Auch die sächsische Regierung hatte den Wert von Rinderkliniken erkannt – bereits in der Landtagssitzung 1907/ 08 hatte sie die Errichtung einer solchen Klinik als höchst wünschenswert bezeichnet. So stand der Einrichtung einer buiatrischen Klinik in Dresden prinzipiell nur noch die schwierige Platzfrage im Wege. Zur Lösung dieses Problems war man aufgrund der Gegebenheiten in der sächsischen Hauptstadt jedoch auch in den folgenden Jahren nicht in der Lage.<sup>396, 397</sup>

---

<sup>393</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 79, Bl. 132 – 133

<sup>394</sup> RICHTER, Johannes (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 365 - 367

<sup>395</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 80, Bl. 71 – 73 und Nr. 10282/ 79, Bl. 132 – 133; RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 549

<sup>396</sup> RICHTER, Johannes (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 366 - 367

<sup>397</sup> 1927 brachte die Fakultät erneut den Gedanken hervor, eine buiatrische Klinik zu errichten, um den Studierenden eine gründlichere Ausbildung bezüglich der Rinderkrankheiten zu ermöglichen. Unter den damaligen Verhältnissen war dieses Vorhaben aber wiederum nicht umzusetzen (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 102, Bl. 71 – 73).

### 3.4.1 Tierzuchtinstitut mit Rassestall und Sammlung

Einen nicht unerheblichen Teil des geburtshilflichen Materials für den Unterricht bot wie bereits erwähnt der Rassestall<sup>398</sup>. Dieser war unter der Leitung von Landestierzuchtdirektor PUSCH 1902 in der Dresdner Tierärztlichen Hochschule eingerichtet worden (siehe auch Kapitel 2.5) und seitdem mit

durchschnittlich 15 bis 20 Rindern verschiedener Rassen (darunter Pinzgauer, Simmentaler oder Shorthorn), 4 bis 10 Ziegen sowie etwa 10 Milchschaafen besetzt. Der Rassestall (Abb. 26) gehörte zum Institut für Tierzucht, welches in Dresden – im Gegensatz zu den meisten



Abb. 26: Rassestall der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden

anderen Hochschulen – schon seit Jahren ein eigenes Institut darstellte. Er wurde in erster Linie für tierzüchterische Anliegen genutzt, indem Vertreter der bedeutendsten, vor allem deutschen Rinderrassen, aber auch Schafe und Ziegen für Demonstrationszwecke untergebracht waren. Neben der Beurteilung der Tiere vom züchterischen Standpunkt konnten den Studierenden auch Kenntnisse in der Fütterungslehre und über die Abläufe in einem Milchwirtschaftsbetrieb<sup>399</sup> vermittelt werden.<sup>400</sup>

Der Rassestall war mit einer Gesamtgröße von 228 m<sup>2</sup> zwar räumlich und hygienisch gesehen genügend, jedoch behinderten zahlreiche störende Aspekte die Effektivität seiner Nutzung. Die ungünstige Aufteilung der vorhandenen Nebenräume (Milch- und Demonstrationsraum) sei nur beispielhaft aufgezählt. Daneben fehlten ein Melkraum sowie Futterkammer, Gerätekammer und Raufutterablage. Der vor dem Stall befindliche Bewegungsraum für die Kühe wurde außerdem auch von den mit infektiösen Erkrankungen behafteten Patienten der Inneren

<sup>398</sup> Über einen Rassestall verfügten 1921 neben Dresden auch Berlin und Hannover.

<sup>399</sup> Die im Rassestall gewonnene Milch wurde preisgünstig bis 1907 an die Kinderpoliklinik und ein Säuglingsheim geliefert. Anschließend wurde ein Vertrag mit der Altstädter Molkerei in Dresden geschlossen und so ein Teil der entstandenen Kosten regeneriert.

<sup>400</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 89, Bl. 8 – 10/ 20 – 21/ 24/ 29/ 55 und Nr. 10282/ 79, Bl. 123; RICHTER, Johannes (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 369

Klinik mitbenutzt, sodass die hygienischen Verhältnisse nicht den Anforderungen bei der Milchgewinnung entsprachen.<sup>401</sup>

Das Institut für Tierzucht wurde 1899 von PUSCH an der Dresdener Hochschule eingerichtet.



**Abb. 27: Zootechnisches Institut der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, Sammlungsraum**

Dazu wurden ihm im ersten Stockwerk des Hauptgebäudes in der Zirkusstraße (Abb. 3) ein Raum für die Aufnahme der Tierzucht- und Futtermittelsammlung sowie Arbeitsräume für Assistenten und den Institutsdirektor übergeben. Bereits 1902 wurde das Zootechnische Institut einschließlich des Rassestalls in die neu erbauten Räumlichkeiten des

Nordgebäudes verlegt, was das eigentliche Lebenswerk PUSCHs darstellte.<sup>402</sup>

Infolge des allgemeinen Platzdefizites der Dresdener Tierärztlichen Hochschule dominierten aber auch hier bald ungünstige Bedingungen: Da Versuchsstallungen für Arbeiten auf dem Gebiet der Tierzüchtung gänzlich fehlten, wurden dazu v.a. Teile des Rassestalles genutzt, wodurch eine einwandfreie Forschung beeinträchtigt wurde. In den Arbeitsräumen des Tierzuchtinstitutes herrschte durch die im Gebäude untergebrachten Lichterzeugungsmaschinen zudem eine enorme Lärmbelästigung. Der dem Institut zur Verfügung stehende Sammlungsraum (Abb. 27), in dem besondere Skelette und Skeletteile aufbewahrt wurden, war außerdem schon 1911 stark überfüllt.<sup>403</sup>

Die räumlichen und organisatorischen Unzulänglichkeiten behinderten die Arbeit an der Tierärztlichen Hochschule zusehends und erforderten grundlegende Umstrukturierungen. Gegen die räumliche Beengtheit ließ sich angesichts des Platzmangels in Dresden keine zufriedenstellende Lösung finden. Der Mangel an Lehrmaterial in der Ambulatorischen Klinik trotz Nutzung des Rassestalles hatte jedoch die Errichtung der Geburtshilflichen Klinik forciert. Mit dem Tod PUSCHs und der anschließenden Abtrennung der Landestierzuchtdirektoren-

<sup>401</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 80, Bl. 54 - 56/ 119.13 - 14

<sup>402</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 80, Bl. 56 - 58/ 119 und RICHTER, Johannes (1913): Gustav Pusch †. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 302/ 303

<sup>403</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 80, Bl. 56 - 58/ 119



stelle von der Hochschule bot die Tierzuchtprofessur allein nur noch ein geringes Arbeitsfeld. Da der Rassestall des Tierzuchtinstitutes ohnehin für den geburtshilflichen Unterricht genutzt wurde und in enger Verbindung zur Geburtshilflichen Klinik stand, entschied man sich im Sommersemester 1912 für eine Angliederung der Tierzucht an die Geburtskunde. Die Ambulatorische Klinik wurde dafür abgetrennt und fortan als eigenständige Institution geleitet (siehe auch Kapitel 2.5).

<b>Zeitraum</b>	<b>Institut/ Einrichtung</b>	<b>Direktor</b>
· vor 1853	· <u>Tierspital</u>	· jeweiliger Lehrer für praktische Tierheilkunde, zuletzt ab 1849 PIESCHEL
· ab 1853	· überwiegend <u>Auswärtige Klinik</u> (seit 1874 unter dem Namen „Ambulatorische Klinik“)	· PIESCHEL bis 1858, VOIGTLÄNDER 1858 - 1876, JOHNE 1876 - 1888, PUSCH 1888 - 1893 (geburtshilfliche Vorlesungen bis 1898), EBER 1893 - 1899, SCHMIDT 1899 - 1906, ab 1906 RICHTER
· ab 1899 bzw. 1902	· stationäre Behandlungen anfänglich in „Stallklinik“	· HAUBNER, ab 1879 SIEDAMGROTZKY
· ab 1911	· ergänzend zur Ambulanz: <u>Tierzuchtinstitut mit Rassestall</u>	· PUSCH
	· überwiegend <u>Geburtshilfliche Klinik</u> (neben Ambulanz und Tierzuchtinstitut)	· RICHTER
· ab 1912	· „ <u>Institut für Tierzucht und Geburtskunde</u> “ (bestehend aus Tierzuchtinstitut mit Rassestall und Sammlung sowie Geburtshilflicher Klinik)	· RICHTER
	· ambulante Behandlungen weiterhin durch Ambulatorische Klinik (1912 ausgegliedert)	· FAMBACH, ab 1914 WEBER

**Tab. 1 Zuständigkeit für den geburtshilflichen Unterricht an der Tierarzneischule, ab 1889 Tierärztlichen Hochschule zu Dresden**

### **3.5 Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde und seine Entwicklung unter RICHTER ab 1912**

RICHTERs Lehraufgaben umfassten 1911 die Geburtshilfe mit Geburtshilflicher Klinik, geburtshilflichen Übungen (am Phantom sowie Demonstrationen und Ausführungen der Geburtshilfe an trächtigen und gebärenden Tieren) und Vorlesungen; die Leitung der Auswärtigen Klinik und den praktischen Kursus in der Veterinärpolizei. Daneben zeichnete er für die propädeutischen Demonstrationen am Rind, die zumeist im Rassestall abgehalten wurden, verantwortlich.

Nach der im letzten Kapitel beschriebenen Zusammenlegung des Tierzuchtinstitutes inklusive Rassestall und Sammlung mit der Geburtshilflichen Klinik erhielt die neu entstandene Institution den Namen „Institut für Tierzucht und Geburtskunde“. Mit der Ernennung RICHTERs zum ordentlichen Professor und Direktor des neuen Institutes wurden diesem noch die allgemeine und spezielle Tierzucht, Beurteilungslehre des Pferdes nebst Gestütskunde, die Übungen in der Beurteilung von Pferden und Rindern sowie die zootechnischen Exkursionen als Lehrgebiete zugesprochen. Da die Vielzahl der Aufgaben RICHTER nicht mehr deren zufrieden stellende Erledigung ermöglichte und die Umstrukturierungen an der Dresdner Hochschule ohnehin eine Abtrennung der Ambulanz vorsahen, gab er am 30. Juni 1912 die Leitung der Ambulatorischen Klinik sowie den praktischen Kursus in der Veterinärpolizei an Prof. Dr. Reinhold FAMBACH<sup>404</sup> ab (siehe auch Kapitel 2.5).

Die Erweiterungen und Umgestaltungen des Unterrichtes ab 1912 standen jedoch nicht nur im Zusammenhang mit den personellen und organisatorischen Gegebenheiten an der Tierärztlichen Hochschule – zur selben Zeit erfuhr auch die tierärztliche Prüfungsordnung entscheidende Veränderungen bezüglich der Ausbildung in der Geburtskunde und Tierzucht:

Entsprechend der neuen Prüfungsordnung für Tierärzte vom 24. Dezember 1912 beinhaltete die tierärztliche Prüfung erstmals<sup>405</sup> [!] ein Examen im Fach Tierproduktionslehre, welches die Tierzucht, Fütterungslehre und die Geburtshilfe umfasste. In einer mündlichen Prüfung der Tierzucht- und Fütterungslehre hatten die Prüflinge dabei Kenntnisse in der allgemeinen und besonderen Tierzucht, über Futtermittel sowie die Ernährung der landwirtschaftlichen Haustiere nachzuweisen. Außerdem war ein Haustier auf seine Brauchbarkeit als Nutz- und

---

<sup>404</sup> FAMBACH wurde mit dem Extraordinariat für die Ambulatorische Klinik auch die Stellung des Bezirkstierarztes in Dresden zugeteilt (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 33; Pers.-Verz. T. Hochschule für das SS 1911, S. 6/ 8; Pers.-Verz. T. Hochschule für das SS 1912, S. 6/ 8 und Red. Notiz (1914): Institute und Sammlungen. Ber. T. Hochschule für das Jahr 1913, S. 8/ 9).

<sup>405</sup> Bis dahin wurden die angehenden Tierärzte in keiner Prüfung zu geburtshilflichen oder ambulatorischen Lehrinhalten befragt (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 1a. 5).

Zuchttier zu begutachten. Am gleichen Prüfungstag wurde die Geburtskunde geprüft, wobei an einem lebenden Tier oder am Phantom die gewöhnlichen und davon abweichende Lagen zu erläutern waren. Im anschließenden Prüfungsgespräch mussten die Kandidaten daneben fundierte Kenntnisse über geburtshilfliche Operationen und Werkzeuge wie auch über die Krankheiten des Muttertieres und der Jungen nachweisen.<sup>406</sup>

Am neuen, unter RICHTERs Leitung stehenden Institut für Tierzucht und Geburtskunde standen diesem die Assistenten Dr. Johannes SCHWARZ und 1912 zusätzlich Dr. B. Kurt WALTER an der Geburtshilflichen Klinik zur Seite. Für die Sauberhaltung der Räumlichkeiten, die Futterbeschaffung sowie die Pflege und Fütterung der Tiere waren der Wärter Alwin SCHÖNE sowie Oberwärter Christian SCHÜPBACH<sup>407</sup> beschäftigt. An der Geburtshilflichen Klinik war daneben Max MIßBACH, ab 1. 2. 1913 dessen Nachfolger Paul Ernst GEORGI als Stallschweizer angestellt.<sup>408</sup>

Räumliche Veränderungen waren mit der Umstrukturierung bzw. Zusammenlegung der Institute zunächst nicht verbunden. Das Tierzucht-Institut unterhielt weiterhin den Rassestall. Von 1912 bis zum Kriegsbeginn standen hier ständig zwischen 15 und 20 Rinder, 5 bis 10 Ziegen sowie etwa 10 Schafe. Letztere nutzten die Mitarbeiter wie auch einen Teil der jährlich etwa 10 im Rassestall geborenen Lämmer für die Inzuchtversuche. Der größere Anteil der Lämmer und jährlich rund 15 Kälber wurden jedoch gewöhnlich im Alter von 14 Tagen an einen Fleischer verkauft. Wenige Jungtiere konnten an Züchter abgegeben werden. Im Rassestall bot RICHTER den Studierenden wie schon vor 1912 in Ergänzung der Vorlesungen Gelegenheit, sich praktisch in der Rassenkunde, Beurteilungslehre, der Fütterung und Haltung von Rindern, Schafen und Ziegen sowie auf dem Gebiet der Milchgewinnung und Geburtskunde zu bilden. Zu Demonstrationszwecken stellte RICHTER immer wieder auch vorübergehend Tiere mit Missbildungen in den Rassestall ein.<sup>409</sup>

Während der Jahre 1914 - 1918 drängte sich im Hinblick auf den Mangel an Kraftfuttermitteln und die erheblich gestiegenen Futterpreise immer wieder die Frage auf, ob nicht der Rassestall komplett aufzulösen sei. Da aber speziell die Kühe des züchterisch wertvollen Bestandes neben ihrem Wert für den Unterricht der Studierenden auch als Versuchs- und Kontroll-

<sup>406</sup> Veterinärhist. Sammlung, Prüfungsordnung für Tierärzte vom 24. Dezember 1912, S. 14

<sup>407</sup> Christian SCHÜPBACH und das gesamte Wärterpersonal wohnten im Gebäude der Tierärztlichen Hochschule in der Zirkusstraße 40, um jederzeit zur Verfügung stehen zu können (Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das WS 1916/ 17, S. 5/ 6).

<sup>408</sup> Red. Notiz (1914): Institute und Sammlungen. Ber. T. Hochschule für das Jahr 1913, S. 8/ 9 und Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das WS 1912/ 13, S. 10

<sup>409</sup> RICHTER, Johannes (1913): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 112 – 115 und (1914): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 116 - 130

tiere bei den Fütterungsversuchen mit Ersatzfuttermitteln dienten und durch ihren - zwar sinkenden - Milchertrag außerdem eine wichtige Einnahmequelle darstellten (die gewonnene Milch wurde seit 1907 an eine Dresdener Molkerei abgeliefert), setzte sich RICHTER wiederholt dafür ein, wenigstens einen Teil des Tierbestandes über die Schwierigkeiten des Krieges und die Folgezeit hinüberzuretten. Der Verminderung des Tierbestandes im Rassestall hatte RICHTER nichts entgegenzusetzen, da dieser mit der bevorstehenden Übersiedlung nach Leipzig ohnehin aufgelöst werden sollte. In Leipzig existierte bereits seit 1902 ein Rassestall der Universität, der dem Landwirtschaftlichen Institut angehörte und mit der Übersiedlung von den Professoren und Studierenden der Tierärztlichen Hochschule mitbenutzt werden sollte. So konnte einer sofortigen Abschaffung des Tierbestandes in Dresden zunächst entgegen gewirkt werden. Stattdessen reduzierte man die Zahl der Tiere auf ein Minimum - bis zur Übersiedlung nach Leipzig sind dann allmählich alle Rinder meistbietend an umliegende Viehhändler verkauft worden. Die Erlöse verwendete man zur Beschaffung einzelner Tiere für RICHTERs Forschungen auf dem Gebiet der Vererbungslehre im Institut für Tierzucht.<sup>410</sup>

Den in der Hochschule gehaltenen Unterricht ergänzte RICHTER durch mehrmals jährlich durchgeführte Exkursionen, von denen seine Schüler nachhaltig profitierten: Diese führten die Studierenden in unterschiedlichen Gruppengrößen zu Aufzuchtstationen, Bullenkörungen, Rittergütern, Zuchtviehausstellungen und bedeutenden Zuchtstätten wie den sächsischen Staatsgütern Skassa und Naundörfchen. Dort wurden ihnen beispielsweise Rinder-, Schaf-, Schweine- und Pferderassen vorgeführt. Auf Jungviehweiden konnten die zukünftigen Tierärzte dem Auftrieb der Tiere beiwohnen, sich am Einziehen der Ohrmarken und Untersuchungen der Tiere auf Seuchen (wie Maul- und Klauenseuche, Rotz oder Räude) beteiligen. Auch Möglichkeiten zur Besichtigung von Entenzuchtbetrieben wurden genutzt. Gelegentlich fuhr Prof. RICHTER über mehrere Tage mit Studenten in weiter entfernt liegende Gestüte wie Kladrub (Böhmen), um seine Schüler über Neuerungen auf dem Gebiet der Pferdezucht zu unterrichten. Im Dezember jedes Jahres wurde außerdem das Königlich Sächsische Landgestüt Moritzburg und die nahe gelegene Fohlenaufzuchtstation in Cunnertswalde besucht.<sup>411</sup>

---

<sup>410</sup> Der Rassestall verfügte zu Kriegsbeginn über 15 Milchkühe, einen Bullen, drei Rinder-Zwittertiere, 14 Schafe, je einen Schaf- und Ziegenbock sowie acht Ziegen. Im Laufe des Krieges musste der Tierbestand, der zum Teil erheblich an Unterernährung litt, im Rahmen der Einsparungsmaßnahmen deutlich reduziert werden, so dass Ende 1916 nur noch zwei Ziegen, ein Ziegenbock und insgesamt 12 Milchkühe im Rassestall untergebracht waren. 1920 hielt RICHTER den Lehrbetrieb schließlich mit nur noch 5 Rindern aufrecht, von denen nach Erlöschen der Maul- und Klauenseuche im Grundstück der Tierärztlichen Hochschule Anfang 1921 auch der Bulle noch verkauft werden musste (Säch HStA. Nr. 10282/ 89, Bl. 37 – 38/ 43 – 44/ 47 – 49/ 52/ 61/ 65/ 66).

<sup>411</sup> RICHTER, Johannes (1913): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 115 - 118; (1914): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 131 - 136 und (1920): Bericht über das Institut für Tierzucht und

Vor allem die Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (D.L.G.) erschienen RICHTER hinsichtlich des Unterrichts wertvoll, sodass er seit 1914 jede dieser großen Schauen mit Studierenden besucht hatte. Die zahlreichen Besichtigungen, die zum größten Teil aus staatlichen Mitteln finanziert wurden, stellten für RICHTER einen wichtigen Teil in der Ausbildung der Studierenden dar. Durch seine Vorlesungen, Übungen, Demonstrationen im Rassestall und Lehrausflüge hat RICHTER so den Unterricht in der Tierzucht auf theoretischem und praktischem Gebiet in einer Art und Weise ausgebaut, wie er während der Studienzzeit wohl kaum vollkommener hätte gestaltet werden können.<sup>412</sup>

Die Sammlung des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde umfasste seit 1912 neben Anschauungstafeln zur Demonstration der Inzucht und MENDELschen Vererbungsgesetze, Schädeln und Gebissen auch Feten in verschiedenen Altersklassen, Präparate von Missbildungen sowie geburtshilfliches Instrumentarium. Auch Diapositive für die Vorführung von Pferderassen und für Unterrichtszwecke in der Geburtshilfe wurden im kleinen Sammlungsraum aufbewahrt und so oft wie möglich in die Lehre integriert.<sup>413</sup>

Neben Unterricht und Forschung beteiligte sich Prof. RICHTER auch regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen für praktizierende Tierärzte, indem er zahlreiche Fortbildungskurse und Lehrgänge für Tierärzte wie auch für private Vereinigungen an der Tierärztlichen Hochschule durch Vorträge (beispielsweise zur Vererbungslehre und Embryotomie) bereicherte.<sup>414</sup>

Sein hauptsächliches Arbeitsgebiet sah RICHTER aber nach wie vor auf dem Gebiet der Geburtshilfe, wofür neben den zahlreichen Forschungsaufgaben (siehe unten) auch die allmählich steigenden Patientenzahlen sprechen:

In die Geburtshilfliche Klinik wurden im Jahr nach ihrer Errichtung 42, 1913 insgesamt 54 Tiere (44 Rinder, 6 Schafe und 4 Ziegen) eingestellt, von denen der größte Teil vom Dresdener Zuchtviehhändler geliehen war. Einige Patienten stammten aus dem Rassestall, wenige von Privatbesitzern.<sup>415</sup> In der Zeit vom Januar 1911 bis Ende Dezember 1920 sind insgesamt

---

Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 105 - 106

<sup>412</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 117/ 122

<sup>413</sup> RICHTER, Johannes (1913): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 121

<sup>414</sup> RICHTER, Johannes (1921): Tierärztliche Hochschule Dresden. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 39, S. 468 und Red. Notiz (1913): Ehrungen, Auszeichnungen und sonstige Vorkommnisse. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 20

<sup>415</sup> RICHTER, Johannes (1913): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 119 und (1914): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 136

231 Tiere<sup>416</sup> (Rinder, Pferde, Ziegen, Schafe, Hunde, Katzen und eine Antilope) in der Geburtshilflichen Klinik behandelt worden, wobei der Ausbruch des 1. Weltkrieges höhere Zahlen verhinderte.<sup>417</sup>

Um den Studierenden geburtshilfliche Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, fanden an der Geburtshilflichen Klinik regelmäßige Übungen am Phantom statt, die für RICHTER von hohem Wert waren, je gründlicher und häufiger sie betrieben wurden. Dabei unterrichtete das Lehrpersonal über die normalen sowie fehlerhaften Lagen, Stellungen und Haltungen und deren Behandlung. Diese Übungen fanden eine Erweiterung durch das embryotomische Praktikum, wo die Studierenden an toten Kälbern verschiedene Methoden der Zerstückelung der Frucht ausführen konnten. Die Vorlesungen über Geburtshilfe umfassten die anatomischen und physiologischen Verhältnisse, die abnormen Zustände und Erkrankungen vor, während und nach der Geburt bei Muttertier und Jungen sowie deren Behandlung.<sup>418</sup>

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges sanken die Patientenzahlen der Geburtshilflichen Klinik merklich: Händlerkühe waren infolge der Kriegsverhältnisse nicht zu beschaffen, Privatbesitzer wollten oder konnten keine Tiere einstellen und es stand der Klinik auch kein Futter mehr zur Verfügung. Der Assistent beim Institut für Tierzucht und der Geburtshilflichen Klinik, Dr. Johannes SCHWARZ, wurde wie auch RICHTER Ende 1914 sowie die Stallwärter Alwin SCHÖNE und Paul Ernst GEORGI im März 1915 zur Reichswehr einberufen. Da an der Tierärztlichen Hochschule weder für eingezogene Assistenten noch für Hilfspersonal Ersatz geboten wurde, übernahm RICHTER deren Aufgaben in seiner Funktion als Institutsdirektor zunächst mit, soweit es ihm sein militärischer Dienst im Ersatz-Pferdedepot Dresden-Seidnitz erlaubte. In Anbetracht der personellen Lage (RICHTER wurde im Februar 1915 nach Lüttich berufen) und des Patientenmangels ruhte dann aber der Betrieb der Geburtshilflichen Klinik in den Jahren 1915 bis 1918 vollständig.<sup>419</sup>

Neben seiner eigenen Leistung im Militärdienst stellte RICHTER auch sein Institut soweit wie möglich in den Dienst dringender Kriegsaufgaben und bearbeitete in Anbetracht der Knappheit unter anderem Fragen zu Ersatzfuttermitteln für Nutztiere.<sup>420</sup> Weitere wissenschaft-

---

<sup>416</sup> Davon stammten 104 Tiere von dem erwähnten Viehhändler; 38 Rinder, 9 Ziegen und 15 Schafe aus dem Rassestall und der restliche Patientenbestand von Privatbesitzern. Bei 205 Tieren fand die Geburt in der Geburtshilflichen Klinik statt. Die übrigen 26 Tiere waren wegen Erkrankungen im Zusammenhang mit der Geburt eingestellt worden.

<sup>417</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 398

<sup>418</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 397 und Säch HStA. Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 315 - 316

<sup>419</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 398 und (1919): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 141

<sup>420</sup> RICHTER, Johannes und SCHWARZ, Johannes (1919): Fütterungsversuch mit Materna. Ber. T. Hochschule

liche Arbeiten RICHTERs bewegten sich unter diesen Verhältnissen entsprechend vorwiegend auf klinischem Gebiet. Es fanden tierzüchterische Untersuchungen (siehe Kapitel 3.5.1 und Kapitel 8.3) statt und auf geburtkundlichem Gebiet ging eine Dissertation<sup>421</sup> aus dem Institut hervor. Insbesondere Forschungsaufgaben mussten aber bis zum Kriegsende zurückgestellt werden. Der Unterricht an der Tierärztlichen Hochschule konnte planmäßig fortgeführt werden, indem einberufene Professoren durch anderes Lehrpersonal ersetzt wurden. Privatdozent Dr. Georg MÜLLER stand beispielsweise während der Kriegsjahre für den Unterricht in der Tierzucht zur Verfügung.<sup>422</sup>

Nachdem die Dozenten und Professoren der Tierärztlichen Hochschule, die bis Kriegsende noch im Heeresdienst standen, aus diesem entlassen worden waren, konnten die Institute – so auch das Institut für Tierzucht und Geburtskunde – ihre Tätigkeit wieder voll aufnehmen.<sup>423</sup> RICHTERs Entlassung aus dem Kriegsdienst erfolgte am 31. Dezember 1918.<sup>424</sup> Der vor dem Krieg am Institut für Tierzucht und Geburtskunde beschäftigte Assistent Dr. Johannes SCHWARZ kehrte nicht wieder in seine Stelle zurück<sup>425</sup>; dafür wurde der Tierarzt Dr. Richard GÖTZE ab 1. Februar 1919 als Ersatz eingestellt. Als Stallwärter stand RICHTER nach dem Krieg nur noch Paul Ernst GEORGI zur Verfügung.<sup>426</sup>

RICHTER brachte die Bearbeitung seiner während des Krieges gesammelten Erfahrungen zum Abschluss und wandte sich dann neuen Aufgaben zu: Zu letzteren gehörten insbesondere die Vorarbeiten für die neue, fünfte Auflage vom HARMS' Lehrbuch der Tierärztlichen Geburtshilfe (siehe Kapitel 3.7.2.1).

Die Patientenzahlen der Geburtshilflichen Klinik nahmen nach der Wiederaufnahme des Klinikbetriebes von 15 Tieren im Jahr 1919 wieder stetig zu, sodass 1920 und 1921 bereits insgesamt 87 Tiere in der Klinik behandelt bzw. untersucht werden konnten.<sup>427</sup> Aber nicht nur die

---

Dresd. für das Jahr 1918, S. 142

(Materna stellte ein aus Weizen- und Roggenkeimen bestehendes Futtermittel dar, das zuvor als „kräftigendes“ Mittel beim Menschen Verwendung fand. Bei Rindern erhoffte man sich einen günstigen Einfluss auf die Milchsekretion.)

<sup>421</sup> KROGÖE-PETERSEN, Filnus (1918): Zur Ätiologie und Pathogenese der Gebärparese (Paresis puerperalis) [vet. med. Diss.]

<sup>422</sup> Red. Notiz (1915): Kriegsjahr 1914. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1914, S. 3/ 11/ 12 und Red. Notiz (1919): 1918. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 11

<sup>423</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 47, Bl. 1

<sup>424</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 47, Bl. 2

<sup>425</sup> SCHWARZ ging von da an einer praktischen Tätigkeit als Tierarzt in Markranstädt nach (RICHTER, Johannes (1920): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 113).

<sup>426</sup> Red. Notiz (1919): 1918. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 2 und Red. Notiz (1920): 1919. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 1/ 8

<sup>427</sup> RICHTER, Johannes (1920): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 107 und (1923): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber.

Anzahl der Patienten erhöhte sich nach der Beendigung des Krieges rasch - es war auch ein starker personeller Andrang zur Hochschule zu verzeichnen. Nachdem im Sommersemester 1918 nur 159 Studierende an der Tierärztlichen Hochschule immatrikuliert waren, stieg diese Zahl schon im Sommersemester 1919 wieder auf 213 Studenten. Dieser Trend setzte sich in den folgenden Jahren fort.<sup>428</sup>

### 3.5.1 Forschungsarbeiten am Dresdner Institut

Die Verbesserung der Trächtigkeitsdiagnostik stellte für RICHTER in Dresden über Jahre ein wichtiges Arbeitsfeld dar: Er hatte schon seit 1906 in der Auswärtigen Klinik, ganz besonders aber seit 1911 in der Geburtshilflichen Klinik und dem Rassestall größten Wert darauf gelegt, die Studierenden durch vaginale und rektale Untersuchungen in der Graviditätsdiagnostik und den Ursachen der Sterilität zu instruieren.<sup>429</sup> Nachdem die Methoden der rektalen und vaginalen manuellen Untersuchung so ausgereift waren, dass Trächtigkeiten bei Rindern ab dem dritten Monat mit großer Sicherheit diagnostiziert werden konnten, bemühten sich RICHTER und seine Mitarbeiter zwischen 1911 und 1926, neue Methoden für die Diagnose der Frühträchtigkeit anzuwenden und weiter auszubauen. So beschäftigte man sich intensiv mit der Trächtigkeitsdiagnose mit Hilfe des Dialysierverfahrens nach ABDERHALDEN, wozu RICHTER gemeinsam mit seinem Mitarbeiter SCHWARZ an den tragenden Tieren der Klinik wie des Rassestalles Plazentaeiweiß abbauende Abwehrfermente im Serum nachwies. Diesen Nachweis konnte er beim Rind ab der 6. Trächtigkeitswoche mit steigender Sicherheit erbringen. Trotzdem resümierte RICHTER, dass es sich um ein Verfahren handle, das leicht zu Fehlresultaten führe und deshalb peinliche Genauigkeit, Übung und Zeit erfordert.<sup>430</sup> Er gab deshalb den klinischen Untersuchungsmethoden uneingeschränkt den Vorzug. Bezüglich der Trächtigkeitsdiagnose beim Pferd nahm RICHTER den gleichen Standpunkt ein: „Auch hier müssen wir uns auf die innere Untersuchung [...] verlassen“<sup>431</sup>, wobei insbesondere dem Uteringeräusch an der Arteria uterina media bei Pferd und Rind Aufmerksamkeit geschenkt

---

T. Hochschule Dresd. auf die Jahre 1920 und 1921, S. 61

<sup>428</sup> Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das SS 1918, S. 12; für das SS 1919, S. 14; für das SS 1920, S. 13 und KOLB, Erich (1959): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 188

<sup>429</sup> RICHTER, Johannes (1921): Trächtigkeitsdiagnose bei Kühen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 50, S. 594

<sup>430</sup> RICHTER, Johannes (1913): Diagnose der Trächtigkeit mittels des Dialysierverfahrens. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 51, S. 913 - 914 und RICHTER, Johannes (1914): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 116

<sup>431</sup> RICHTER, Johannes (1922): Das Uteringeräusch beim Pferd. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 109



wurde. Diesem sprach RICHTER gerade im Frühstadium der Trächtigkeit einen besonders hohen diagnostischen Wert zu.<sup>432</sup>

Zu den essentiellen Forschungsgebieten des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde gehörten die Unfruchtbarkeit der weiblichen Zuchttiere (insbesondere bei Rind und Pferd), die Ergründung der Sterilitätsursachen sowie therapeutische Maßnahmen. Der wachsenden Bedeutung der Frage nach den Ursachen und der Bekämpfung der Sterilität entsprechend beabsichtigte das Wirtschaftsministerium im Mai 1921, in Zusammenarbeit mit RICHTER und dem ihm unterstellten Institut für Tierzucht und Geburtskunde Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der weiblichen Zuchttiere zu ergreifen. Dem hat RICHTER durch Abhaltung von Lehrgängen für Tierärzte Rechnung getragen.<sup>433</sup> 1921 fanden vier derartige, auf je zwei Tage verteilte Sterilitätskurse<sup>434</sup> statt, an denen zusammen 106 Tierärzte teilnahmen. Das Institut übernahm so als Zentralstelle der Sterilitätsbekämpfung in Sachsen volkswirtschaftlich sehr wichtige und wissenschaftlich wertvolle Aufgaben. Im Anschluss an diese Kurse unterwies RICHTER und sein Assistent GÖTZE weiterhin zahlreiche Tierärzte in verschiedenen Gegenden Sachsens anhand des Tiermaterials aus deren eigenen Praxen in der Diagnostik der Trächtigkeit und der Sterilität.<sup>435</sup>

Nach Inkrafttreten des neuen Tierzuchtgesetzes vom 17. März 1936, das sich - ihrem überwiegenden Einfluss in der Tierzucht entsprechend - auf die Vartiere bezog, war es für RICHTER unerlässlich, auch der Unfruchtbarkeit der männlichen landwirtschaftlichen Haus-säugetiere ein vertieftes Interesse entgegenzubringen. Da während des Krieges der Ausfall an Nachzucht, Milch usw. infolge des häufigeren Vorkommens unfruchtbarer Böcke besonders ins Gewicht gefallen war, hatte das Institut für Tierzucht und Geburtskunde schon ab 1917 Untersuchungen über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke durchgeführt, deren Ergebnisse in mehreren Veröffentlichungen<sup>436</sup> dargelegt wurden. In Zusammenfassung der Ergebnisse der

---

<sup>432</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 399 und (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 550

<sup>433</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 10

<sup>434</sup> Der von Prof. RICHTER geführte Sterilitätskursus der Tierärzte beinhaltete nach einem einleitenden Vortrag über die Symptome und Diagnostik der Trächtigkeit (in erster Linie bei Kuh und Stute, aber auch bei den kleinen Haustieren) praktische Übungen in der vaginalen und rektalen Exploration. RICHTER wandte sich anschließend im Rassestall sowie auf dem Schlachthof in Vorträgen, praktischen Demonstrationen und Übungen den Ursachen, Erscheinungen und Behandlungsarten der Sterilität zu. Am zweiten Kurstag wurden die zuvor untersuchten Tiere behandelt und die Diagnosen sowie die Wirkung der vorgenommenen Eingriffe nachgeprüft. Abschluss der Sterilitätslehrgänge bildete jeweils ein Kolloquium. Die Kurse hielt RICHTER allein, er wurde aber bei den praktischen Übungen von seinem Assistenten Dr. GÖTZE unterstützt (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 14/ 16).

<sup>435</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 12

<sup>436</sup> RICHTER, Johannes (1919): Die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke. Schoetz, Berlin; RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1920): Weitere Untersuchungen über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke. Berl. Tierärztl. Wochenschr., H. 33, S. 381 und H. 34, S. 393

Sterilitätsuntersuchungen bei Hengsten, Bullen, Ebern sowie Schaf- und Ziegenböcken kam RICHTER zu der Erkenntnis, dass der größte Teil der Sterilitätsfälle nicht erblich, sondern umweltbedingt sei. Dabei zeigte sich auch, dass die Unfruchtbarkeit der männlichen Tiere insgesamt häufiger war als man bis dahin annahm.<sup>437</sup>

Beobachtungen und Untersuchungen über die Lagerungsverhältnisse, Anomalien, physiologische Befunde und Krankheiten der Fruchte waren in der Geburtshilflichen Klinik genauso an der Tagesordnung wie über die Krankheiten der Muttertiere vor wie auch nach der Geburt. Neben Atmung und Puls wurde insbesondere die Körpertemperatur der in die Klinik eingewiesenen Muttertiere ständig beobachtet. Dabei wurde dem Verhalten der Temperatur vor, während und nach der Geburt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die darüber angefertigten Aufzeichnungen sind in Dissertationen von LIMMER und KILLIG<sup>438</sup> vervollständigt und ausgewertet worden.<sup>439</sup>

Weiterhin setzte RICHTER die Versuche über Inzucht und deren Folgen bei Schafen und Ziegen fort. Unter seiner Leitung wurden im neuen Institut viele weitere Arbeiten begonnen (darunter über Fütterungsversuche und Harnuntersuchungen bei trächtigen Tieren, ferner über die Eihäute, den Involutionsprozess, die Geschichte der Pathologie des Fetus, das Gebiss der Ziege und ihr Zahnalter usw.), deren Ergebnisse in Form zahlreicher Dissertationen niedergelegt wurden (siehe Kapitel 8.4).<sup>440</sup>

Das Dresdener Institut für Tierzucht und Geburtskunde entwickelte sich so unter Johannes RICHTER zu einer Unterrichts- und Forschungsstätte von anerkanntem Ruf. RICHTER selbst resümierte 1921 im Bericht über „seine“ Geburtshilfliche Klinik, dass diese „den [...] bei ihrer Gründung gehegten Erwartungen im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens entsprochen“<sup>441</sup> und trotz der räumlichen Beengtheit wesentlich zur Weiterentwicklung des Fachgebietes beigetragen hat. Durch seine umfangreiche und vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit gelang es RICHTER, zahlreiche neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Geburtskunde und Tierzucht

---

<sup>437</sup> Gleichzeitig hielt RICHTER es vom züchtungsbiologischen Standpunkt für essentiell, bei genetischer Bedingtheit der Mängel derartige Vatertiere sowie deren Nachkommen von der Zucht auszuschließen bzw. im Fall einer infektiösen Grundlage der Sterilität die Seuche im Bestand nach sachgemäßer Untersuchung auch der weiblichen Tiere intensiv zu bekämpfen (RICHTER, Johannes (1936): Sterilität männlicher Tiere. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 741 und H. 47, S. 757 - 762; RICHTER, Johannes (1932): Ueber die Sterilität bei Bullen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 4, S. 49 - 50 und RICHTER, Johannes (1932): Ueber die Sterilität bei Bullen (Schluss). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 65 - 69).

<sup>438</sup> LIMMER, Maximilian (1912): Ueber das Verhalten der Körpertemperatur vor, während und nach der Geburt bei Rind, Schaf und Ziege [vet. med. Diss.] und KILLIG, Johannes (1913): Ueber das Verhalten der Körpertemperatur vor, während und nach der Geburt bei Pferd, Schwein und Hund [vet. med. Diss.]

<sup>439</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 398

<sup>440</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 397

<sup>441</sup> RICHTER, Johannes (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik (Schluss). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 35, S. 419

hervorzubringen. Alle diese Arbeiten haben schließlich auch seinen Namen weit über die Grenzen Deutschlands hinausgetragen.<sup>442</sup>

### 3.5.2 Ausbau der Tierzucht und Geburtshilfe in Leipzig

Obwohl die Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Alma Mater Lipsiensis im Oktober 1923 in eine Zeit fiel, in der sich die einsetzende Inflation und die spätere Weltwirtschaftskrise schon beeinträchtigend auswirkten<sup>443</sup>, präsentierten sich die fertigen Institute in Leipzig doch großzügig und überaus modern, sodass ein jeder Betrachter zur damaligen Zeit „bewundern [musste], wie viel das kleine Land in Zeiten schwerster Not hergegeben hatte. Alles präsentierte sich mustergültig und reichhaltig; nichts war spärlich und unzulänglich.“<sup>444</sup> Nachdem das Ministerium für Kultus und Öffentlichen Unterricht am 10. Juli 1923 die Bezeichnung „Institut für Tierzucht und Geburtskunde“ und „Ambulatorische Universitäts-Tierklinik“<sup>445</sup> für den neu erbauten Gebäudekomplex in der Kärntner Straße 8 - der heutigen Zwickauer Straße - genehmigt hatte, konnte auch dieser am 1. Oktober bezogen werden.<sup>446</sup>



**Abb. 28: Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde in Leipzig, um 1923**

Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde (Abb. 28) bestand aus einem Lehr- und Forschungszwecken dienenden Mittelbau und zwei angrenzenden Flügelbauten – der Tierzucht-

<sup>442</sup> UAL, PA 1194, Bl. 108 - 109

<sup>443</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 52 A/ B/ C; RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 672

<sup>444</sup> SCHMALTZ, Reinhold (1935): Standesgeschichtliche Rückblicke. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 25, S. 399

<sup>445</sup> Erstere Inschrift ist über dem Eingang der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik noch heute in Originalform zu sehen.

<sup>446</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 36 und UAL, RA 1665, Bd. 01, Bl. 178

Versuchsabteilung auf der vom Fakultätsgelände aus gesehen rechten Seite und der Geburtshilflichen Universitäts-Tierklinik im linken Gebäudeteil.<sup>447</sup> Letztere nahm mit Beginn des Jahres 1924 ihre Tätigkeit unter völlig veränderten Verhältnissen auf. Die räumlichen Schwierigkeiten, die dem Streben, den klinischen geburtshilflichen Unterricht nicht auf Rinder zu beschränken, sondern auf alle Haustiergattungen auszudehnen, in Dresden noch entgegenstanden, waren überwunden: Die Leipziger Klinik wurde so angelegt, dass die Behandlung von Großtieren und kleinen Haussäugetieren gleichermaßen möglich wurde, da sie über einen Rinderstall mit sechs Standplätzen, je einen Stall für Schafe, Ziegen und Schweine (mit sechs Boxen) sowie Unterbringungsmöglichkeiten für Hunde und Katzen (in Form von vier Käfigen) verfügte.

Jenseits des ins Freie zu den Ausläufen und der Waage führenden Querganges schlossen sich zwei Stutenboxen mit einem Wächterzimmer an. Weiterhin wurde in der Klinik als Verbindung zum Mittelbau ein großer Demonstrationssaal [die heutige „Klinikhalle“] mit integriertem Notstand einschließlich Flaschenzug für die Untersuchung, Sterilitätsbehandlung und Kastration von Stuten eingerichtet (Abb. 29). Dieser gestattete durch seine räumliche Ausdeh-

nung auch Raum fordernde Eingriffe wie die Behandlung der Torsio uteri des Rindes durch Wälzen. Dazu kamen zwei Arbeits- und Umkleieräume für die Dienst habenden Studenten. Im Hauptgebäude des Institutes befanden sich das Sprech- und Arbeitszimmer des Institutsdirektors RICHTER, ein Sterilisationsraum sowie



**Abb. 29: Demonstrationssaal der Geburtshilflichen Klinik im Leipziger Institut für Tierzucht und Geburtskunde, um 1923**

ein Operationszimmer zur Durchführung aseptischer Eingriffe (insbesondere Laparatomien an Kleintieren), je ein Doktoranden- und Assistentenraum, zwei Laboratorien sowie je ein Warte- und Schreibzimmer. Die kleine Bibliothek und eine Klinikapotheke waren ebenfalls im Erdgeschoss untergebracht. Im ersten Stock lagen der Hörsaal (mit Projektionsapparat für die Vorführung von Lehrfilmen), der für die Vorlesungen der Landwirtschaftslehre mitbenutzt

<sup>447</sup> SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 6

wurde, und die Sammlungen der Tierzucht und Geburtshilfe (siehe unten). Außerdem waren im ersten Stock ein Vorbereitungszimmer, ein „fotografisches Zimmer“ und ein sog. „kleiner Hörsaal“ angeordnet. Den gesamten zweiten Stock des Institutes nahmen außer einem kleinen historischen und einem der studentischen Fachschaft zugewiesenen Raum Zimmer ein, die dem Physiologischen Institut<sup>448</sup> zu überlassen waren, und in denen die Übungsabteilungen dieses Institutes untergebracht waren.<sup>449</sup> Im Kellergeschoss lagen neben der Werkstatt eine Dunkelkammer, der Milchkühlraum und ein Fahrradraum für die Studierenden. Für die Patienten bot sich in der neuen Anlage auch die Möglichkeit des Freigangs, da im Außenbereich neben dem gesonderten Stall für Ziegenböcke unterschiedlich große Ausläufe erbaut wurden. Die heutige Grünfläche mit Grill hinter der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik war damals eine kleine Schrebergartenkolonie.<sup>450</sup>

Die Tierzucht Abteilung bildete den rechten Flügel der gesamten Institutsanlage. Durch den großen Demonstrationssaal wurde die Verbindung zwischen Mittelbau und den verschiedenen Stallabteilungen für Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Geflügel und Rinder geschaffen. In der Front des rechten Gebäudeabschnitts waren außerdem ein Kranken- und ein Quarantäne-stall sowie ein Schuppen für den institutseigenen Transportwagen untergebracht.

In den Flügelbauten waren die Wohnungen der Assistenten und Wärter eingerichtet. Dort befanden sich auch je zwei Zimmer für Hilfsassistenten<sup>451</sup> und Studenten, die Patienten in der Geburtshilflichen Klinik zugeteilt bekamen oder Nachtdienste zu leisten hatten. Außerdem lagen in den Seitenflügeln des Institutes Baderäume, Futterküchen, -keller und -böden sowie Kleintierstallungen und Taubenschläge.

---

<sup>448</sup> Das Veterinär-Physiologische Institut wurde zur Verringerung der Baukosten 1923 zum Teil im 2. Obergeschoss des Institutsgebäudes für Tierzucht und Geburtshilfe untergebracht (UAL, RA 1665, Band 01, Bl. 47 - 49/ 85 - 86/ 158). Später, 1928, wurde ein weiteres Zimmer des letztgenannten Institutes zur Benutzung für die landwirtschaftliche Abteilung (siehe Kapitel 3.5.3) bereitgestellt (UAL, PA 211, Bl. 321/ 325).

<sup>449</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 91/ 92; UAL, PA 211, Bl. 325; UAL, RA 1796, Bl. 197/ 198; RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 549 und SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 6

<sup>450</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 91/ 92; RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 549 und SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 6

<sup>451</sup> Die Hilfsassistenten erledigten zur Unterstützung der Assistenten Bereitschaftsdienste, Nachtdienste sowie Hilfsarbeiten bei wissenschaftlichen Untersuchungen. Bis 1936 erhielten sie dafür keinerlei Vergütung. Stattdessen wurde ihnen als Entschädigung freier Wohnraum im Institutsgebäude zur Verfügung gestellt. Nachdem es RICHTER deshalb aber 1936 enorm schwer gefallen war, überhaupt noch einen geeigneten Hilfsassistenten zu finden, wurde ihm für diese ab 1937 eine monatliche Vergütung von 85 RM zugesprochen (UAL, RA 1796, Bl. 202/ 203/ 207).

Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde war inklusive der Ausläufe und allen Anbauten durch Mauerwerk und Tore – geschlossenen Gehöften vergleichbar – vom übrigen Gelände der Fakultät getrennt.<sup>452</sup>

Für die Sauberhaltung der Geburtshilflichen Klinik, die Fütterung und Pflege der dort stehenden Tiere, die Futterbeschaffung usw. zeichnete ab 1923 anstelle der zu Dresdener Zeiten angestellten 3 Wärter (SCHÖNE, GEORGI und SCHÜPBACH) nur noch der Oberwärter Christian SCHÜPBACH verantwortlich. Dieser hatte folglich neben Rindern auch Pferde, Ziegen, Schweine, Hunde und auch Katzen zu betreuen, wobei es sich fast ausnahmslos um kranke oder trächtige Tiere<sup>453</sup> handelte. Wegen der zu jeder Tages- und Nachtzeit zu erwartenden Geburten hatte er seinen körperlich anstrengenden Dienst nicht nur während einer auf acht Stunden beschränkten Zeit tagsüber zu erledigen, sondern seine Pflichten auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen zu erfüllen.<sup>454</sup> Zu SCHÜPBACHs Unterstützung beschäftigte man deshalb nach der Übersiedlung nach Leipzig Wilhelm Friedrich Karl KULOW als Hilfswärter beim Institut für Tierzucht und Geburtskunde. KULOW war fortan für den Vorlesungs- und Operationsdienst<sup>455</sup> verantwortlich. In der Tierzucht-Versuchsabteilung war er für die Betreuung, Fütterung und Pflege der in den Versuchen stehenden Tiere<sup>456</sup> zuständig und hatte außerdem die beiden Sammlungen des Institutes<sup>457</sup> für Tierzucht und für Geburtskunde instand zu halten. Hieraus ergab sich für den Institutsobergehilfen KULOW täglich ein anstrengendes Arbeitspensum, das durch freiwillige stundenlange Dienste (z.B. beim Reinigen von Instrumenten nach Operationen) ergänzt wurde, so dass RICHTER schließlich im Juli 1928 um Entlastung für KULOW durch Einstellung einer zweiten Reinigungskraft bat.<sup>458</sup>

Zu RICHTERs fachlicher Unterstützung wurde an das neue Leipziger Institut sein letzter Assistent aus Dresdener Zeiten, Richard GÖTZE, übernommen. Dieser erarbeitete sich große

---

<sup>452</sup> SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 6; Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 88/ 89 und UAL, RA 1796, Bl. 19

<sup>453</sup> Der durchschnittliche Tierbestand betrug in den 30er Jahren etwa sechs Kühe, zwei Pferde und durchschnittlich sechs Kleintiere (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 129).

<sup>454</sup> UAL, RA 1796, Bl. 193

<sup>455</sup> Dazu gehörte die Vorbereitung der Vorlesungen durch Aufstellen von Präparaten, Karten usw. sowie die Bedienung des Projektionsapparates bei der Vorführung von Lehrfilmen. Daneben gehörte zu seinen Aufgaben, die Operationen mit vorzubereiten sowie die Instrumente und Mäntel zu sterilisieren.

<sup>456</sup> Oftmals waren dies über 30 Tiere; im Juli 1928 beispielsweise standen Hunde für die Untersuchungen zur Erblichkeit des Kropfes in der Tierzuchtabteilung. Daneben wurde ein kleinerer Teil von Tieren in der Geburtshilflichen Klinik untergebracht.

<sup>457</sup> In den beiden Sammlungen, die eine Erweiterung des Dresdener Bestandes darstellten, befanden sich unter anderem fotografische Tieraufnahmen, Mikrografien histologischer Schnitte, Diapositive, fixierte Schaupräparate und Skelette. Die Sammlungen umfassten zuletzt beispielsweise eine Zusammenstellung von 150 Rassehundeschädeln (HEINELT, Ursula (1960): Tierärzte in der deutschen Tierzucht, S. 123 - 124 [vet. med. Diss.] und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 39/ 63/ 91/ 92).

<sup>458</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 39/ 63/ 91/ 92, Nr. 10282/ 89, Bl. 55 und Nr. 10087/ 85, Bl. 18.2

Anerkennung und wurde nach Zeitzeugenberichten „mindestens einmal wöchentlich“<sup>459</sup> lobend von RICHTER hervorgehoben. In Anbetracht der steigenden Patientenzahlen und des damit verbundenen Arbeitsaufkommens hatte der Ordinarius für Tierzucht und Geburtskunde aber schon in Dresden 1920 und 1923 um die Einstellung eines zweiten Assistenten am Institut gebeten (siehe Kapitel 2.8.1). Um einem Weggang RICHTERs infolge seiner Berufung nach Hannover entgegenzuwirken, wurde schließlich Dr. med. vet. Mathias DEMMEL<sup>460</sup> aus München ab dem 1. Juli 1925 als zweiter Assistent engagiert. Als kurz nach der RICHTERschen Ablehnung dieser Stelle seinem Assistenten Prof. Dr. GÖTZE im November 1925 die Professur für Geburtskunde und Buiatrik an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover angeboten wurde, unterstützte RICHTER dessen Gesuch um baldmöglichste Entlassung aus dem Dienstverhältnis am Institut für Tierzucht und Geburtskunde, denn GÖTZE hatte hier fast sieben Jahre lang ausgezeichnete Dienste verrichtet. Ab dem 1. Dezember 1925 leistete GÖTZE dem an ihn ergangenen Ruf Folge und wurde zum ordentlichen Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover ernannt, wo er erfolgreich an RICHTERs Arbeiten anknüpfte.<sup>461</sup> Dies stellte dort den Beginn einer neuen Epoche in der Geburtshilfe und Gynäkologie dar, in der sich GÖTZE selbst weltweite Anerkennung und seinen hervorragenden Ruf erarbeitete.

Mit dem Ausscheiden GÖTZEs aus dem Dienst ergab sich für RICHTER die Notwendigkeit, nach einem geeigneten Ersatz Ausschau zu halten. Unter den wenigen, für die Neubesetzung in Betracht kommenden Anwärtern einen geeigneten Kandidaten reichsdeutscher Herkunft zu finden, gelang ihm jedoch trotz eifriger Bemühungen nicht. RICHTER schlug daher Dr. med. vet. Ernst ADLEFF vor, der bereits früher einige Monate zwecks Anfertigung seiner Doktorarbeit im Institut gearbeitet hatte. ADLEFF<sup>462</sup> war unverbindlich seit Ende November 1925 im Hinblick auf den zu erwartenden Weggang Prof. GÖTZEs im Institut tätig gewesen, sodass seine Übernahme schon am 1. Dezember erfolgen konnte. Während der folgenden zwei Jahre leistete ADLEFF dem Institut wertvolle Dienste. Prof. RICHTER beurteilte ihn ebenfalls als einen „tüchtigen Assistenten“<sup>463</sup>. Als Nachfolger<sup>464</sup> von ADLEFF trat im Februar 1928 Dr.

---

<sup>459</sup> Persönliche Mitteilung Dr. Ernst GOLA vom 9. 11. 2009

<sup>460</sup> Dieser hatte nach seiner Approbation in München als amtstierärztlicher Praktikant, u. a. im städtischen Schlacht- und Viehhof und beim Bezirkstierarzt von München-Land gearbeitet und am Institut für Geburtshilfe der Münchner tierärztlichen Fakultät mit einer Erarbeitung zur Trächtigkeitsdiagnose bei Kühen promoviert (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 65).

<sup>461</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 68

<sup>462</sup> ADLEFF stammte aus Schaessburg (Siebenbürgen, damals Provinz Rumäniens). Er hatte von 1920 bis 1924 in Dresden bzw. Leipzig Veterinärmedizin studiert und war nach seiner Promotion zum Thema „Untersuchungen der Hohlraumsflüssigkeit in Stutenovarien“ bis zu seiner Bewerbung um die Assistentenstelle als Vertreter bzw. Assistent tätig gewesen (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 70/ 71).

<sup>463</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 83

<sup>464</sup> Die Entlassung von ADLEFF im Dezember 1927 erfolgte auf dessen eigenen Wunsch aufgrund der schweren

med. vet. Ernst LIEBSCH seinen Dienst als Assistent an. Dieser schied im Mai 1930 wegen der Übernahme einer Praxis aus dem Institutsbetrieb aus. Die frei gewordene Assistentenstelle übernahm der Tierarzt Georg TRILLHOSE, der vorher schon Famulus am Institut gewesen war.<sup>465</sup> Im Frühjahr 1929 wurde auch Dr. DEMMEL aus seiner Assistentenstelle entlassen und dafür der Tierarzt Hans NORWIG<sup>466</sup> ab dem 1. April eingestellt.

Da die Beschaffung des Unterrichtsmaterials für die Geburtshilfliche Klinik auch weiterhin größere Schwierigkeiten als in den anderen Kliniken bereitete, wurde im Februar 1925 zwischen dem Viehhändler Friedrich Karl HEYN in Leipzig-Stötteritz und RICHTER als Direktor des Instituts eine neue vertragliche Vereinbarung über die Lieferung hochtragender Kühe für den Unterricht getroffen. Die Tiere kalbten wie schon in Dresden in der Klinik ab und verließen dieselbe ungefähr acht Tage nach der Geburt wieder mit dem Kalb. Die Pflege und Behandlung der Tiere während der Aufstellung in der Klinik war für den Händler kostenfrei. Er erhielt für jedes Tier ein Leihgeld und zusätzlich Entschädigungen für Verluste oder Wertminderungen durch die Geburt und deren Folgen. Auf Wunsch RICHTERs lieferte HEYN der Geburtshilflichen Klinik auch hochtragende kleine Wiederkäuer für den Unterricht.<sup>467</sup>

Im Vergleich mit der durchschnittlichen Patientenzahl von jährlich 38 Tieren im Zeitraum von 1911 – 1923 stieg die Zahl der behandelten Tiere in der Geburtshilflichen Klinik seit der Überführung nach Leipzig auf 128 Tiere bis zum Jahr 1926 an. Ein weiterer Zuwachs auf jährlich etwa 261 Tiere machte sich Ende der 20er Jahre bemerkbar. Unverändert stand dabei das Rind an der Spitze der Patientenzahlen, aber auch Stuten, Ziegen, Hunde, Katzen und andere Tiere wie Silberfuchse, Schweine oder einzelne Affen bzw. Meerschweinchen wurden behandelt. Die meisten dieser Patienten wurden zu Trächtigkeitsuntersuchungen eingeliefert, worauf sich zahlenmäßig Geburten, Krankheiten der Geschlechtsorgane bzw. des Euters anschlossen.<sup>468</sup>

---

Krankheit seines Vaters.

<sup>465</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 85/ 105/ 107

<sup>466</sup> NORWIG hatte in Hannover und Leipzig Tiermedizin studiert und 1927 die Approbation als Tierarzt erlangt. Von August 1926 bis zu seiner Approbation war er als Unterassistent und im Januar 1928 vertretungsweise als Assistent am Institut für Tierzucht und Geburtskunde tätig gewesen, um anschließend an verschiedenen Orten in der tierärztlichen Praxis zu arbeiten (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 101/ 103).

<sup>467</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 53 - 56 und UAL, RA 1796, Bl. 5 - 8

<sup>468</sup> RICHTER, Johannes (1933): Die geburtshilflich-gynäkologische Tierklinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 517 und RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 550



### 3.5.3 Lehr- und Forschungsaufgaben in Leipzig

In dem großzügig bemessenen Gebäudekomplex für Tierzucht und Geburtshilfe der neuen Veterinärmedizinischen Fakultät verbesserten sich die Möglichkeiten der Vermittlung von theoretischen und praktischen Kenntnissen der Fortpflanzung, ihrer Störungen und deren Auswirkungen in der Tierzucht deutlich. Johannes RICHTER und sein engster Mitarbeiter Richard GÖTZE, der ihn nach eigenen Angaben als Lehrer und Forscher im Institut stets „als anregende und treibende geistige Kraft der wissenschaftlichen Arbeiten und Doktordissertationen [...]“<sup>469</sup> erlebte, gaben mit Beginn des Unterrichts in Leipzig der bisherigen Ausbildung in der Ambulatorischen Klinik und Geburtskunde ein neues breites Profil. Die Lehre über die Geburt und die Tiergeburtshilfe wurde in den Gesamtkomplex der Zucht sowie Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung eingebaut. Diese Einordnung des Lehrgebietes der Geburtskunde in das breite Feld des Geschlechtslebens der Haustiere basierte bei RICHTER auf seiner Verehrung von HARMS und dessen biologischer Betrachtungsweise gynäkologischer und geburtshilflicher Fragen wie auch auf seiner früheren Mitarbeit als Bezirkstierarzt beim Aufbau einer organisierten Rinderzucht in Sachsen zwischen 1906 und 1912.<sup>470</sup>

Wie aus den regelmäßig in den Berichten über die Tierärztliche Hochschule zu Dresden und Berliner Tierärztlichen Wochenschriften erscheinenden Veröffentlichungen über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde hervorgeht, bewegten sich die Forschertätigkeit RICHTERs sowie die auf seine Anregung und unter seiner Leitung vorgenommenen Arbeiten der Assistenten in ganz verschiedene Richtungen. Praktische Schwerpunkte lagen sowohl in der Trächtigkeitsdiagnostik<sup>471</sup> und -überwachung, Geburtshilfen, der Behandlung von Krankheiten der Muttertiere vor und nach der Geburt als auch in der Therapie von Aufzuchtkrankheiten der Jungtiere.<sup>472</sup> Die schon früher in Dresden vorgenommenen Messungen an Neugeborenen wurden in Leipzig fortgesetzt und beim Rind auf Feststellungen des Gewichtes der Kuh vor und nach der Geburt, des Kalbes und der Secundinae ausgedehnt.<sup>473</sup>

---

<sup>469</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstag. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 137

<sup>470</sup> MICHEL, Günther et al. (1998): Die Veterinärmedizinische Fakultät, S. 170

<sup>471</sup> Neben der manuellen Graviditätsdiagnose beschäftigte sich RICHTER um 1935 auch mit dem hormonalen Trächtigkeitsnachweis bei der Stute über die Ovarial- und Hypophysenvorderlappenhormone in Harn und Blut (RICHTER, Johannes und GEHRING, Klaus (1935): Erfahrungen mit der hormonalen Graviditätsdiagnose. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 52, S. 829 - 831).

<sup>472</sup> RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 652 - 653, RICHTER, Johannes (1933): Die geburtshilflich-gynäkologische Tierklinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 533 - 538 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10087/ 85, Bl. 18. 2

<sup>473</sup> RICHTER, Johannes (1927). Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 551

Unter den Krankheiten des Muttertieres spielten gerade in den 20er Jahren Eutererkrankungen eine wichtige Rolle: RICHTER und seine Mitarbeiter beschäftigten sich sowohl in der Praxis als auch anhand des Materials der geburtshilflichen Universitäts-Tierklinik intensiv mit der Behandlung zahlreicher Fälle von Streptokokkenmastitiden des Rindes, denn die bis dahin durchgeführten Therapieversuche - in Form von Eutersalben, BIERscher Saugglocke usw. - waren im Allgemeinen wenig erfolgreich gewesen. Außerdem wurde infolge der jahrelangen ungünstigen Ernährungsverhältnisse und des größeren Maul- und Klauenseuchenvorkommens eine erhöhte Disposition der Rinderbestände geschaffen.<sup>474</sup> Die dadurch stärkere Verbreitung der Eutererkrankungen versuchte RICHTER mittels neuer Behandlungsmethoden einzudämmen. Man veröffentlichte die Ergebnisse eigener Untersuchungen „Zur Behandlung der Streptokokkenmastitis des Rindes“ im Jahre 1928: RICHTER und seine Mitarbeiter kamen dabei zu dem Schluss, dass die gewissenhafte Durchführung hygienischer Maßnahmen in Kombination mit der intramammären Infusion von Akridinfarbstoffen wie Rivanol und Uberasan und nachfolgendem guten Ausmelken deutlich bessere Aussichten auf eine erfolgreiche Bekämpfung der durch Streptokokken bedingten Euterentzündungen bietet als die bis dahin durchgeführten Behandlungen.<sup>475</sup>

Zu Beginn der 20er Jahre führten RICHTER und THIERFELDER<sup>476</sup> Versuche an Rindern, Ziegen, Schweinen, Hunden und einer Katze bezüglich der Behandlung der Wehenschwäche mit Hypophysenextrakten durch. Dabei konnte eine „vortreffliche und überragende Wirkung“ der beiden benutzten Präparate - Pituitrin und Pituglandol - als Wehen fördernde Mittel festgestellt werden, die „zur Verstärkung schwacher und zur Wiederbelebung mangelnder Wehen in allen Stadien der Geburt gute Dienste“<sup>477</sup> leisteten. Neben den genannten Hypophysenextrakten wurde auch Hypophen erprobt und als „sicher wirkendes, die natürliche Wehentätigkeit gut beeinflussendes Mittel“<sup>478</sup> erkannt. Wilhelm GROVE<sup>479</sup> berichtete in Form einer Dissertation darüber.

Das Zurückbleiben der Nachgeburt beim Rind beschäftigte die Kliniker als eine der häufigsten und wichtigsten puerperalen Krankheiten in besonderem Maße. Als therapeutische Maß-

---

<sup>474</sup> RICHTER, Johannes (1933): Die geburtshilflich-gynäkologische Tierklinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 533 - 538

<sup>475</sup> RICHTER, Johannes (1928): Ueber Eutererkrankungen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 378; RICHTER, Johannes und DEMMEL, [Mathias] (1928): Zur Behandlung der Streptokokkenmastitis. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 277 und RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 568

<sup>476</sup> THIERFELDER, Reinhold (1921): Versuche mit Pituglandol in der geburtshilflichen Praxis [vet. med. Diss.]

<sup>477</sup> RICHTER, Johannes u. THIERFELDER, Reinhold (1922): Die Behandlung der Wehenschwäche. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 21, S. 241 u. H. 22, S. 253

<sup>478</sup> RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 552

<sup>479</sup> GROVE, Wilhelm (1925): Hypophen „Gehe“ als Wehenmittel bei Haustieren [vet. med. Diss.]

nahmen wurden auch hier des Öfteren Wehen fördernde Medikamente angewendet, wobei diese jedoch - mit nur einem Fall von spontanem Abgang der Secundinae - nicht den durchschlagenden Erfolg erzielten.<sup>480</sup>

Den im Leipziger Institut durchgeführten Lehr- und Forschungsaufgaben kam im Laufe der Zeit auch eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zu. Insbesondere die Erforschung der optimalen Befruchtungsverhältnisse, die wissenschaftliche Überwachung und Weiterentwicklung der künstlichen Besamung und die Verbesserung der Tierzuchtergebnisse durch Bekämpfung der Sterilität stellten ökonomisch wichtige Arbeitsgebiete dar. In der Erforschung und Bekämpfung der Sterilität sah RICHTER in den 20er und 30er Jahren noch großen Handlungsbedarf, sodass sich die Kliniker vielfach mit der Unfruchtbarkeit der weiblichen Großtiere beschäftigten und es sich außerdem zur Aufgabe machten, vergleichende Forschungen zur Deck- und Zeugungsfähigkeit an sterilen Bullen, Hengsten, Ebern, Schaf- und Ziegenböcken zur Optimierung der tierzüchterischen Leistungen durchzuführen. Das Patientenmaterial hierzu wurde aus verschiedenen Gegenden Deutschlands in die Tierzuchtversuchsabteilung verbracht.<sup>481</sup>

Dank besserer Einrichtung und Platzverhältnisse in der Geburtshilflichen Klinik in Leipzig konnten RICHTER und seine Mitarbeiter ihr Interesse mehr als in Dresden auch operativen Eingriffen in Form von Fetotomien<sup>482</sup> bei Großtieren, Kaiserschnitten, Ovariohysterektomien bei Hunden und Katzen und vor allem Kastrationen weiblicher Großtiere - darunter auch Pferden - zuwenden. So ließen sich in den 20er Jahren zahlreiche Kastrationen von Stuten mittels vaginaler Entfernung der Ovarien zur Behandlung der Nymphomanie realisieren.<sup>483</sup> In

---

<sup>480</sup> RICHTER, Johannes (1933): Die geburtshilflich-gynäkologische Tierklinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 533 - 538

<sup>481</sup> RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 652 - 653; Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10087/ 85, Bl. 18. 2 und UAL, RA 1796, Bl. 196/ 213

<sup>482</sup> Bei den Fetotomien brachte die neue Errungenschaft der Epiduralanästhesie viel Nutzen. In Deutschland hatte diese zuerst RICHTERs Schüler GÖTZE beim Kaiserschnitt des Rindes erfolgreich angewendet. Auch RICHTER erprobte diese Form der Anästhesie mit Unterstützung seiner Assistenten in einer Reihe von Fällen in der Geburtshilflichen Klinik. Insbesondere beim Rind erkannte er in der Epiduralanästhesie „zur Milderung des Wehenschmerzes, zur Beseitigung störenden Drängens und Pressens bei Geburtshilfen, Embryotomien, Vorfällen, chirurgischen Eingriffen an Vulva und Vagina sowie bei der Abnahme der Nachgeburt“ eine nützliche und unentbehrliche Neuerung (RICHTER, Johannes (1929): Erfahrungen mit der Epiduralanästhesie. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 1, S. 1 - 7).

<sup>483</sup> RICHTER, Johannes (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 568; RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 652 - 653; Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10087/ 85, Bl. 18. 2 und RICHTER, Johannes (1933): Die geburtshilflich-gynäkologische Tierklinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 533 - 538

der Zeit von der Übersiedlung nach Leipzig bis 1934 kastrierten RICHTER und seine Mitarbeiter in der Geburtshilflichen Klinik insgesamt 66 Stuten.<sup>484</sup>

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten entwickelte sich die Mitarbeit an der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung zu einer der wesentlichen Aufgaben des Institutes (vgl. Kapitel 3.5.4). Dem kam man zum Einen mit der Ablieferung der Kuhmilch aus dem Rassestall an Molkereien nach.<sup>485</sup> Daneben überprüfte RICHTER in Anbetracht der knappen Ernährungslage Ende der 30er Jahre mit Unterstützung von Dr. Klaus GEHRING in mehreren Versuchsreihen die Auswirkung der Kastration auf die Milch- und Fleischleistung weiblicher Rinder und Schweine. Die über mehrere Jahre in verschiedenen Beständen der Kreise Leipzig und Bitterfeld durchgeführten Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, dass „durch die Frühkastration weiblicher Schweine [...] eine beachtliche Förderung der Fleisch- und Fetterzeugung nicht zu erzielen ist.“<sup>486</sup> Ebenso ließ sich keine praktisch auswertbare, wirtschaftliche Bedeutung der Kastration für die Erhöhung der Milch- und Fleischleistung bei Rindern feststellen. Die Kastration bei Kühen wurde bis dato in erster Linie aus therapeutischen Gründen zur Heilung der Nymphomanie ausgeführt.<sup>487</sup>

Zu den größeren Experimentalarbeiten des Institutes gehörten die Untersuchungen zur „Wirkung der Keimdrüsenüberpflanzung (nach VORONOFF) zum Zwecke der Verjüngung alternder Individuen einerseits und der Leistungssteigerung in Bezug auf Wolle und Fleisch junger Zuchttiere andererseits.“<sup>488</sup> Diese schlossen sich zahlreichen Forschungsarbeiten zur Behandlung von Alterserscheinungen auf human- wie veterinärmedizinischem Gebiet an, die mit der ersten Verpflanzung von Affenhoden auf einen 74-jährigen Mann im Jahr 1920 begonnen hatten.<sup>489</sup> RICHTER beabsichtigte dabei insbesondere, die Nutzung wertvoller Zucht-

---

<sup>484</sup> Die Eröffnung der Bauchhöhle erfolgte mittels Perforation der Scheidenwand; die Ovarien wurden anschließend per Ovariotorus abgesetzt. Die Verluste infolge Verblutens, Verletzungen des Mastdarms oder Peritonitiden beliefen sich bei den nach dieser Technik durchgeführten Operationen auf 7 Stuten. Der Anteil der mit Erfolg kastrierten nymphomanen bzw. widersetzlichen Stuten lag somit bei 60 - 70 Prozent. Die Erfolgsaussichten der Kastration von Stuten, bei denen unerwünschtes Verhalten in erster Linie auf Untugenden basierte, waren nach RICHTERs Einschätzung zwar etwas schlechter, aber auch bei ihnen erachtete er die Indikationsstellung für eine Kastration für gegeben, da sich nach der Operation Untugenden oft nur noch in reduzierter Ausprägung zeigten, sodass die Tiere wieder brauchbare Arbeitspferde wurden (RICHTER, Johannes (1934): Die Kastration der Stute. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 47, S. 769 - 771 und (1934): Die Kastration der Stute (Schluss). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 48, S. 785 - 789).

<sup>485</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 64, Bl. 24/ 25

<sup>486</sup> RICHTER, Johannes (1939): Einfluß der Kastration auf die Mästbarkeit weiblicher Schweine. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 38, S. 583

<sup>487</sup> RICHTER, Johannes (1936): Einfluß der Kastration auf Milch- und Fleischleistung. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 277- 280 und H. 18, S. 293 - 298 (Schluß)

<sup>488</sup> RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtshilfe. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 653

<sup>489</sup> VOGELSANG, Ingmar (2006): Die Tierzucht in der Zeit der Weimarer Republik, S. 123 - 124 [vet. med. Diss.]

tiere zu optimieren. Die Ergebnisse der drei Jahre dauernden Versuche an zehn Schafböcken waren jedoch ernüchternd: „Die gute allgemeine Wirkung der Hodenüberpflanzung [charakterisiert durch eine Belebung der Tiere bezogen auf Körperhaltung und Verhalten] war innerhalb von 7 Monaten bis 1 Jahr [...] wieder abgeklungen und mehrfach sogar von einem um so [!] stärkeren körperlichen Verfall gefolgt.“<sup>490</sup> Die Wirkung der Transplantate entsprach demnach nicht der einer eingepflanzten, weiterlebenden Drüse. So resümierte RICHTER, dass sich die Natur „auf diesem Wege [...] zu höheren Leistungen nicht zwingen und die praktische Tierzucht nicht vorwärts entwickeln lässt.“<sup>491</sup>

Ebenso überprüfte man in einem sich über sechs Jahre ausdehnenden Versuch die Erblichkeit des Kropfes an Inzestversuchen mit Hunden.<sup>492</sup>

Die Lehre am Leipziger Institut erlangte ein hohes wissenschaftliches Niveau, das nicht zuletzt auf der engen Zusammenarbeit mit zahlreichen Tierärzten des In- und Auslandes basierte. Der Vorrang der Geburtshilfe und Zuchthygiene beim Rind wurde allmählich aufgehoben, und auch die kleinen Wiederkäuer, Pferd, Schwein sowie Hund und Katze wurden zunehmend mit in die Ausbildung einbezogen. Ebenso nahm das Institut für Tierzucht und Geburtshilfe regen Anteil an den Fragen der jungen deutschen Pelztierzucht. Diese erlebte in den 20er und 30er Jahren einen deutlichen Aufschwung: Von 44 Pelztierfarmen im Jahr 1925 war die Zahl auf 2015 Farmen im Jahr 1934 angewachsen. RICHTER beschäftigte sich über mehrere Jahre intensiv mit den Aufzuchtkrankheiten bei Edelpelztieren und nahm an entsprechenden Tagungen der Fachtierärzte teil.<sup>493</sup>

Dabei war Prof. RICHTER für seinen unermüdlichen Forschungsdrang und „freudigen Eifer“ bekannt, so dass trotz seiner gesundheitlichen Probleme (siehe Kapitel 2.8.2) keine „Störung des Wohlbefindens die Arbeitskraft und Arbeitsfreude je schmälern konnte.“<sup>494</sup> Mit seinen stets an der Praxis orientierten Untersuchungen gelang es ihm und seinen Mitarbeitern, die

---

<sup>490</sup> RICHTER, Johannes (1932): [Über Altern und Verjüngen]. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 655

<sup>491</sup> RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtshilfe. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 653

<sup>492</sup> Nach Züchtung von 14 Würfen aus der Paarung von Rüden mit Kolloid-Kröpfen mit kropflosen Hündinnen, deren Nachkommen allesamt kropflos waren, ergab sich, dass Umwelteinflüssen für die Entstehung des Kropfes die entscheidende Bedeutung beizumessen war. Lediglich die Vererbung einer Disposition war für Prof. RICHTER denkbar (RICHTER, Johannes (1933): Autoreferat zu: RICHTER, Johannes (1931): Züchterische Versuche über die Erblichkeit des Kropfes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 3, S. 41).

<sup>493</sup> SCHMIDT, Johannes (1931): Referat zu: RICHTER, Johannes (1930): Zuchtschäden bei Pelztieren. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 23, S. 376; SCHMIDT, Johannes (1931): Bericht über die 6. Tagung der Fachtierärzte. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 48, S. 789 und VOGELSANG, Ingmar (2006): Die Tierzucht in der Zeit der Weimarer Republik, S. 105 [vet. med. Diss.]

<sup>494</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

züchterische Basis für die Expansion der Leistungen<sup>495</sup> in der Viehwirtschaft zu schaffen und somit an die Arbeit von PUSCH anzuknüpfen. Dieser hatte im Jahre 1890 noch Folgendes über die Entwicklung der Tierzucht geäußert:

„Auf Kosten der Schafzucht wurde die Rindviehzucht lange Zeit arg vernachlässigt. Man hatte wenige Einnahmen aus der Milchwirtschaft, die Fleischpreise waren sehr niedrig [...]. Kein Wunder, dass man ganz allgemein dem Ackerbau in der Wirtschaft den Vorzug einräumte, Tierzucht aber nur so wenig betrieb, als es für die Erzeugung von Stallmist unumgänglich nötig war.“<sup>496</sup>

Aber nicht nur RICHTERs zahlreiche Forschungsarbeiten förderten den Ruf des Leipziger Institutes. Auch im Bereich der Lehre vollzogen sich in den 20er Jahren entscheidende Veränderungen, die über die Verbesserung der tierärztlichen Qualifikationen einen Zustrom studentischen Nachwuchses gewährleisteten:

Um insbesondere die tierärztlichen Kenntnisse in der Tierzucht und Fütterungskunde zu verbessern und auch die Sterilitätsbekämpfung sowie Aufzuchtkrankheiten mit in den neuen Lehrplan aufzunehmen, kam man nach einer im Dezember 1924 abgehaltenen Besprechung mit Regierungsvertretern und Vertretern aller tierärztlichen Hochschulen zu dem Ergebnis, dass eine Verlängerung des veterinärmedizinischen Studiums auf mindestens neun Pflichtsemester unumgänglich war. Die Vertreter des Leipziger und Berliner Lehrkörpers forderten mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Faches außerdem die Einführung eines selbständigen Prüfungsfaches für Fütterungslehre.<sup>497</sup> Infolge der Besprechungen wurden in der neuen Prüfungsordnung vom 21. August 1925 entscheidende Änderungen vorgenommen: Es wurde eine Mindestdauer von neun Semestern zum Erreichen der Approbation festgelegt. Die Prüfung der Tierproduktionslehre (§ 51) wurde außerdem aufgeteilt, sodass sich die tierärztliche Prüfung neben anderen Abschnitten aus eigenständigen Prüfungen der Geburtskunde<sup>498</sup>, der Tier-

---

<sup>495</sup> Die enormen Fortschritte in den Leistungen der Nutztiere seien exemplarisch an den Rindern erläutert, deren Milchleistung von durchschnittlich 800 Litern zu Anfang des 19. Jahrhunderts infolge der gerichteten Zuchtwahl und verbesserten Ernährung auf 3000 - 5000 Liter um die Jahrhundertwende gesteigert werden konnte. Besonders groß waren auch die Zuchterfolge in der Schweinemast: Während noch im Jahre 1850 das Schwein zum Erreichen eines Gewichtes von 70 kg zwei Jahre benötigte, stieg die Geschwindigkeit des Wachstums mit der Verbesserung von Zucht und Fütterung rapide an, sodass es in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts bereits möglich war, ein Schwein in 12 Monaten auf ein Gewicht von 150 kg zu bringen.

<sup>496</sup> KOLB, Erich (1959): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 183

<sup>497</sup> Säch HStA. Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 238/ 254/ 257 - 260/ 269

<sup>498</sup> Während der Prüfung im Fach Geburtskunde musste sich der Kandidat in einer mündlichen und praktischen Prüfung in der Geburtskunde unterrichtet zeigen, an einem lebenden Tier oder an einem Phantom die gewöhnlichen und verschiedene abweichende Lagen der Frucht erläutern, einen klinischen Fall untersuchen und die Diagnose stellen, gegebenenfalls die Aussichten für den Geburtsverlauf und die erforderlichen geburtshilflichen Maßnahmen dartin sowie ein Protokoll über den Fall in wissenschaftlicher Form innerhalb von 24 Stunden abgeben. Außerdem waren Kenntnisse über die geburtshilflichen Operationen und Instrumente, über die Krankheiten des Muttertieres und der Jungen, zur Sterilitätsbekämpfung sowie über die Trächtigkeitsdiagnose nachzuweisen.

zucht und allgemeinen Landwirtschaftslehre<sup>499</sup> und Fütterungslehre zusammensetzte.<sup>500</sup>

Der Tatsache, dass für die Berufsausübung des praktischen Tierarztes die Geburtshilfe eine wichtige Rolle spielte, versuchte man auch in der Ausbildung der Studenten Rechnung zu tragen: Im 7. Fachsemester hörten die Studierenden nach dem neuen Studienplan ab 1925 wöchentlich vier Stunden Vorlesungen in der Geburtshilfe, die inhaltlich den Vorlesungen seit 1912 entsprachen.<sup>501</sup> Seit 1925 nutzte RICHTER hierbei u. a. seine „Wandtafeln zum geburtshilflichen Unterricht beim Pferd“<sup>502</sup>, auf denen erstmals verschiedene Stadien der Geburt für den Gebrauch im Hörsaal in Form großer, farbiger Abbildungen dargestellt waren. Neben dem klinischen Unterricht in der Geburtshilfe<sup>503</sup>, der für die Studierenden des 5. bis 9. Semesters jeweils drei Wochenstunden einnahm, diente der praktischen Anleitung der Hochschüler im 7. Semester auch ein geburtshilflicher Kursus. Hier wurden sie - wie schon zuvor in Dresden - in der Erkennung und Behandlung der verschiedenen Lagen der Frucht am Phantom und in der Embryotomie geschult und mit der Trächtigkeitsdiagnose und Sterilitätsbekämpfung vertraut gemacht.<sup>504</sup> Dabei untermauerte RICHTER seinen Unterricht oft amüsant: Als beispielsweise ein Student eine Trächtigkeitsuntersuchung durchzuführen hatte, fragte RICHTER diesen nach Angaben des Zeitzeugen Ernst GOLLA: „Und, fühlen sie das Kalb?“ Nachdem der Untersuchende mit „ja“ geantwortet hatte, entgegnete RICHTER:

„Da müssen sie aber einen langen Arm haben, das Kalb steht doch dort vorne angebunden!“<sup>505</sup>

Handschuhe standen zur damaligen Zeit für die rektalen und vaginalen Untersuchungen der Tiere selten zur Verfügung und wurden auch später infolge ihrer ungenügenden Praktikabilität nur ungern benutzt. Da noch deutlich schlechtere hygienische Verhältnisse herrschten und die neu eingeführten strengen Hygienemaßregeln bei den Studenten nicht sonderlich beliebt waren, rief Prof. RICHTER seine Schüler in Anbetracht der verhältnismäßig großen Infektionsgefahr stets dazu auf, die Untersuchungen mit dem linken Arm durchzuführen. Er begründete dies ihnen gegenüber einprägsam mit etwa folgenden Worten:

---

<sup>499</sup> In der mündlichen Prüfung der Tierzucht und allgemeinen Landwirtschaftslehre hatten die Kandidaten u. a. ausreichendes Wissen in der allgemeinen und besonderen Tierzuchtlehre nachzuweisen und ein Haustier auf seine Brauchbarkeit als Nutz- und Zuchttier zu begutachten.

<sup>500</sup> Säch HStA. Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 284/ 286/ 287

<sup>501</sup> Säch HStA. Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 315 - 316 und RICHTER, Johannes (1935): Das Studium der Veterinärmedizin, S. 3/ 11/ 12

<sup>502</sup> RICHTER, Johannes (1925): Wandtafeln zum geburtshilflichen Unterricht beim Pferd. Schaper, Hannover

<sup>503</sup> Der klinische Unterricht in der Geburtshilfe fand täglich statt. Da die Studenten aber nur ein halbes Semester in jeder Klinik verbrachten, fanden nur drei Wochenstunden Berechnung. Obwohl der Besuch der geburtshilflichen Klinik laut Prüfungsordnung nur für zwei Semester gefordert wurde, ist er in Leipzig während der gesamten klinischen Ausbildungszeit ermöglicht und von RICHTER empfohlen worden.

<sup>504</sup> Säch HStA. Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 315 - 316 und RICHTER, Johannes (1935): Das Studium der Veterinärmedizin, S. 3/ 11/ 12

<sup>505</sup> Persönliche Mitteilung Dr. Ernst GOLLA vom 9. 11. 2009

„Es ist gescheiter, denn wenn eine Infektion entsteht hat man diese besser am linken Arm als an der rechten Hand!“<sup>506</sup>

In den letzten beiden Studiensemestern vollzog sich für die Studierenden die Abrundung klinischer Ausbildung, denn hier wurden alle in Vorlesungen, Kursen und Kliniken gewonnenen Kenntnisse in der unter WEBERs Leitung stehenden Ambulatorischen Klinik durch Besuche und Behandlungen der Patienten beim Besitzer in die Verhältnisse der eigentlichen tierärztlichen Praxis übertragen.<sup>507</sup>

Im neuen Studienplan waren außerdem für das 5. Semester wöchentlich drei Stunden Vorlesung über allgemeine Tierzucht<sup>508</sup> als Voraussetzung für die im 6. Fachsemester anschließende Vorlesung über spezielle Tierzucht<sup>509</sup> vorgesehen. Ein Kursus für die praktisch-züchterische Beurteilung der Haustiere im 6. Semester, der wöchentlich zwei Stunden in Anspruch nahm, diente der Übung für das Verständnis der Wertung des Einzeltieres. Tierzüchterische Lehrausflüge, von denen RICHTER auch in Leipzig in jedem Semester etwa drei unternahm, stellten die notwendige Verbindung zur Praxis her und repräsentierten gleichzeitig eine Erweiterung des theoretischen Tierzucht-Unterrichts während des 6. bis 9. Semesters.

Von seiner Ernennung zum Professor für Tierzucht und Geburtskunde 1912 bis zum Wintersemester 1931/ 32 - mit Ausnahme der Kriegszeit - hatte RICHTER 102 dieser Exkursionen (Abb. 30) durchgeführt.<sup>510</sup>



**Abb. 30: RICHTER während einer Landwirtschaftsausstellung in Leipzig 1937/ 38**

<sup>506</sup> Persönliche Mitteilung Dr. Hans ADLER vom 13. 3. 2008

<sup>507</sup> Säch HStA. Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 315 - 316 und RICHTER, Johannes (1935): Das Studium der Veterinärmedizin, S. 3/ 11/ 12

<sup>508</sup> Gegenstand der allgemeinen Tierzucht waren die historische Entwicklung der Haustiere, die Entstehung der Arten und Rassen, Fragen der Zeugung, Züchtung und Vererbung sowie die Beurteilung und Auswahl der Tiere zur Paarung nach züchtungsbiologischen Gesichtspunkten.

<sup>509</sup> In der in sechs Wochenstunden abgehaltenen Vorlesung zur speziellen Tierzucht führte RICHTER die Studenten in die Zucht des Pferdes, Rindes und der übrigen Haustiere, in die Merkmale, Leistungen und die wirtschaftliche Bedeutung der verschiedenen Rassen sowie in die Maßnahmen ein, die seitens der Züchter, der Züchtervereinigungen oder auch des Staates zur Förderung der Tierzucht verrichtet wurden.

<sup>510</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 117/ 122 und Signatur 10717. Nr. 8696, Bl. 315 – 316; RICHTER, Johannes (1935): Das Studium der Veterinärmedizin, S. 13



Die enge Beziehung tierärztlicher Tätigkeit zur Landwirtschaft machte den Einblick in die Landwirtschaftslehre notwendig, die schon in Dresden von Wilhelm MÜLLER-LENHARTZ<sup>511</sup> vertreten wurde. Durch die Integration landwirtschaftlicher Lehrwirtschaften in den Tierzucht-Unterricht wurde hier stets eine Verbindung hergestellt: An der Universität Leipzig existierten schon vor 1923 drei Versuchswirtschaften, die vom Landwirtschaftlichen Institut betrieben wurden: 1. das Rittergut Cunnersdorf bei Leipzig (welches zunächst vornehmlich dem Institut für Betriebslehre diente), 2. die Versuchswirtschaft in Oberholz. Diese war mit einem Rassestall verbunden und wurde vom Institut für Tierzucht und Molkereiwesen genutzt, und 3. die Versuchswirtschaft Probstheida (Nutzung durch das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung).<sup>512</sup> Obwohl das Professorenkollegium den Ruf nach einem eigenen Versuchsgut für den Unterricht und die Forschung der Veterinärmediziner nach deren Übersiedlung nach Leipzig unterstützt hatte, wurde der Fakultät kein eigenes Lehrgut für die Tierzucht zugewiesen.<sup>513</sup> Stattdessen sollte sie die Versuchswirtschaft in Oberholz mit dem zugehörigem Rassestall und das Rittergut Cunnersdorf des Landwirtschaftlichen Institutes für die Lehre mitbenutzen, sodass das Tierzuchtinstitut ohne einen neuen Rassestall in Leipzig errichtet werden konnte.<sup>514</sup>

Entsprechend erfolgte schließlich auch die Umsetzung durch Prof. RICHTER: Zur praktischen Unterweisung der Studierenden auf tierzüchterischem und geburtshilflichem Gebiet machte das Institut für Tierzucht und Geburtskunde seit 1923 reichlich Gebrauch vom Demonstrationmaterial der universitätseigenen Lehrwirtschaften. So hielt Prof. RICHTER regelmäßig Demonstrationen und Übungen an den Kühen im Rassestall ab. In gleicher Weise unternahm RICHTER auch Ausflüge nach Cunnersdorf.<sup>515</sup> Ebenso ging die Auswärtige Klinik an beiden Stellen zu Krankenbesuchen ein und aus. MÜLLER-LENHARTZ hingegen nutzte das „gut geleitete [...] und günstig gelegene [...]“ Universitätsgut Cunnersdorf zum Ärger des Professorenkollegiums wegen Spannungen mit dessen Leiter so gut wie überhaupt nicht.<sup>516</sup>

---

<sup>511</sup> MÜLLER-LENHARTZ war seit dem Jahr 1900 Leiter des Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Leipzig. Obwohl das Professorenkollegium gravierende Mängel in seiner Habilitationsschrift (mit dem Thema „Der Kreislauf des Stickstoffs“) sah, hatte die Tierärztliche Hochschule nach langen Diskussionen 1916 die Zustimmung zur Habilitation von MÜLLER-LENHARTZ gegeben, sodass er im Oktober 1921 als außerordentlicher Professor auf den dortigen Lehrstuhl für Landwirtschaftslehre berufen wurde. (Als Privatdozent sollte er die Vorlesungen über Landwirtschaft und Fütterungslehre in Dresden und später in Leipzig übernehmen.) Der entscheidende Grund dafür lag in der Tatsache, dass insbesondere RICHTER mit der Wiederbesetzung des Lehrstuhles der Landwirtschaftslehre die Hoffnung verknüpft hatte, ein eigenes Versuchsgut für die Tierzucht an der Tierärztlichen Hochschule bzw. Veterinärmedizinischen Fakultät einrichten zu können (UAL, PA 211, Bl. 35 – 38/ 85/ 183).

<sup>512</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 64, Bl. 24/ 25 und UAL, PA 211, Bl. 35 - 38/ 85/ 183

<sup>513</sup> UAL, PA 211, Bl. 189/ 194/ 195/ 197/ 252

<sup>514</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 64, Bl. 1 – 3/ 8 und UAL, RA 1656, Bl. 5

<sup>515</sup> UAL, PA 211, Bl. 315 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 64, Bl. 24/ 25/ 42

<sup>516</sup> UAL, PA 211, Bl. 315

Mit seiner Lehrtätigkeit und den durchgeführten landwirtschaftlichen Exkursionen, die häufig zu Brauereien führten und nicht selten zu Trinkgelagen ausarteten<sup>517</sup>, war die Fakultät ebenfalls nicht zufrieden. 1929 weiteten sich die Auseinandersetzungen zwischen MÜLLER-LENHARTZ und der Veterinärmedizinischen Fakultät schließlich auch auf Prof. RICHTER aus:

MÜLLER-LENHARTZ, der seit der Übersiedlung der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig den großen Hörsaal und 1928 ein weiteres Zimmer des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde zur Benutzung bereitgestellt bekommen hatte, unterstellte RICHTER, dieser würde ihn an der Fakultät in seiner Arbeit behindern.<sup>518</sup> Nachdem RICHTER im Juli 1928 erfuhr, dass MÜLLER-LENHARTZ vermehrt Dienstleistungen von seinem Institutsobergehilfen KULOW verlangt hatte und auch die Reinigung eines Zimmers forderte, obwohl ihm dies nicht zustand, teilte RICHTER dem Ministerium für Volksbildung mit, dass „es aus dienstlichen Gründen ganz unmöglich [sei], das Personal [seines] Institutes [...] der Abteilung Landwirtschaftslehre zur Verfügung zu stellen; die Aufgaben in Lehre, Klinikbetrieb und wissenschaftlicher Forschung, die [RICHTER] als Direktor des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde mit [seinen] Mitarbeitern zu erledigen [hatte], [gestatteten] das unter keiner Bedingung.“<sup>519</sup> Insgesamt widersprach RICHTER den Anschuldigungen MÜLLER-LENHARTZ', ihm wäre „jedes Mittel recht [...], um [ihm seine] Tätigkeit zu erschweren [...], um [ihn] vor allen Angehörigen der Universität [...] zu brandmarken“, energisch.<sup>520</sup> Die Unannehmlichkeiten<sup>521</sup> weiteten sich in den folgenden Jahren erheblich aus und fanden ihren Höhepunkt schließlich darin, dass MÜLLER-LENHARTZ 1930 aus dem Institut für Tierzucht und Geburtskunde auszog und in das Tierseucheninstitut von EBER übersiedelte. RICHTER hatte während der Streitigkeiten die volle Rückendeckung durch die Vertreter der Fakultät. Auch diese vertraten die Meinung, dass „Prof. MÜLLER-LENHARTZ wenig Wert

---

<sup>517</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Bl. 2

<sup>518</sup> UAL, PA 211, Bl. 321/ 325

<sup>519</sup> UAL, PA 211, Bl. 328

<sup>520</sup> UAL, PA 211, Bl. 320/ 331

<sup>521</sup> MÜLLER-LENHARTZ äußerte dem Ministerium gegenüber die Vermutung, RICHTER hätte schon seinem Bestreben zur Erlangung der *venia legendi* im Jahre 1916 als „Widersacher“ entgegengestanden und auch in den Folgejahren gegen die Aufnahme des Lehrfaches der Landwirtschaftslehre als Prüfungsfach gewirkt. Die genannten, vom Institutsobergehilfen KULOW geforderten Arbeiten hätten sich auch auf ein bis zwei Stunden pro Semester beschränkt. Gleichzeitig verteidigte sich MÜLLER-LENHARTZ vehement gegen die Kritik der Veterinärmedizinischen Fakultät bezüglich der enttäuschenden Habilitationsschrift, des Mangels an wissenschaftlichen Arbeiten sowie ungenügend gehaltener Vorlesungen sowie durchgeführter Exkursionen (UAL, PA 211, Bl. 342 - 370) und konstatierte abschließend, „dass alles harmonisch verlief, bis Herr Medizinalrat Professor Dr. RICHTER Dekan wurde.“ (UAL, PA 211, Bl. 349) (1928 – 1929 war Prof. RICHTER Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät. (SCHMALTZ, Reinhold (1928): Veterinärmedizinische Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 692))

auf sein Verhältnis zur Fakultät [...] und auf gegenseitige gute persönliche Beziehungen<sup>522</sup> legte. Erst im Juni 1937 [!] beendeten RICHTER und MÜLLER-LENHARTZ die andauernden Spannungen und traten wieder in ein kollegiales Verhältnis zueinander.<sup>523</sup>

### **3.5.4 Auswirkungen von Weltwirtschaftskrise und zunehmendem Einfluss des Nationalsozialismus**

Schon vor der Übersiedlung nach Leipzig 1923 musste RICHTER mehrfach auf finanzielle Notlagen im Klinik- und Ausbildungsbetrieb hinweisen. Infolge der immer gespannter werdenden wirtschaftlichen Lage des Staates war er auch in den neuen Einrichtungen stets dazu angehalten, so wenig wie möglich Geld für die Zwecke des Instituts auszugeben und mit den knappen haushaltplanmäßigen Mitteln auszukommen. Daraus resultierten insbesondere Nachteile für wissenschaftliche Arbeiten, die Institutsbibliothek und die Sammlung. Das einzige Einkommen des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde ergab sich aus den Erträgen des Rassestalles<sup>524</sup>, da weder in der Tierzucht Abteilung noch in der Geburtshilflichen Klinik Gewinne erwirtschaftet wurden.<sup>525</sup>

Diese Zustände verschlimmerten sich infolge der zunehmenden Geldentwertung Mitte der 20er Jahre deutlich: Der Betriebsstock des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde war in diesem Zeitraum mehrfach erschöpft, sodass RICHTER beim Ministerium für Volksbildung wiederholt Sonderzuschüsse und Erhöhungen des Betriebsstockes beantragen musste, um neben den laufenden Ausgaben einfachste Anschaffungen für den Unterricht (wie eine Schreibmaschine) und Dinge des täglichen Bedarfes (wie Handtücher) finanzieren zu können. Nur in Ausnahmefällen wurde jedoch ein finanzieller Zuschuss bewilligt, sodass letztlich viele notwendige Bedarfsgegenstände, z. T. sogar Personal von der Klinik eigenfinanziert werden mussten.<sup>526</sup> Die hauptsächlichen Kosten verursachten der Unterrichtsbetrieb in der Geburtshilflichen Klinik und wissenschaftliche Forschungsarbeiten, insbesondere die Futterbeschaffung für die in Versuchen stehenden Kaninchen und Hunde. Da die Ausbildung der Studierenden auf geburtshilflichem Gebiet nach RICHTERs Auffassung keinesfalls eine Einschränkung erlaubte – eher noch weiter ausgebaut werden sollte – sah er sich gezwungen, seine wissenschaftlichen Arbeiten noch weiter einzuschränken: Notgedrungen schaffte er so

---

<sup>522</sup> UAL, PA 211, Bl. 375

<sup>523</sup> UAL, PA 211, Bl. 374/ 387/ 390 - 391/ 436 - 444

<sup>524</sup> Die Milch der Kühe im Rassestall wurde auch in Leipzig verkauft (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 64, Bl. 24/ 25).

<sup>525</sup> Säch HStA. Nr. 10282/ 89, Bl. 47 - 49

<sup>526</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 5/ 23/ 42 - 43/ 45/ 57/ 73/ 100

im Oktober 1928 einen Teil seiner Versuchstiere<sup>527</sup> ab. Die in Ergänzung der Tierzuchtvorlesungen durchgeführten Exkursionen wurden ebenfalls stark eingeschränkt.<sup>528</sup>

Auch die Einstellung von gut ausgebildeten Arbeitern für die Pflege, Fütterung und Betreuung der Tiere in der Geburtshilflichen Klinik stellte RICHTER in den Zeiten der finanziellen Not vor erhebliche Probleme. Es erschien nahezu unmöglich, zuverlässiges und tüchtiges Personal zu finden, das sich zum Dienst zu den geringen Lohnsätzen bereit erklärte. Insbesondere nach dem Eintritt des Oberwärters SCHÜPBACH in den Ruhestand Ende 1931 hatte RICHTER große Mühe, eine für sein Institut geeignete zuverlässige Kraft zu finden, da ihm bei seinen Verhandlungen von allen Anwärtern infolge der geringfügigen Bezüge eine Ablehnung widerfuhr. RICHTER war jedoch darauf angewiesen, dass insbesondere der Viehhändler zu seinem Oberwärter Vertrauen hatte, da er sonst seine Tiere nicht bei ihm abgeliefert hätte.<sup>529</sup> Letztendlich wurde die Dienstzeit von Kuhmeister SCHÜPBACH bis Ende September 1932 verlängert, bevor als Nachfolger der Melker und Versorgungsanwärter Max MÜLLER seinen Dienst antrat.<sup>530</sup>

Die Zahlungsmoral bzw. -fähigkeit der Kunden des Institutes war entsprechend der knappen Finanzlage ebenso schlecht. Nicht selten mussten per Zahlungsbefehl unter Androhung einer Zwangsvollstreckung durch das Amtsgericht Leipzig die erforderlichen Summen für Behandlungen von Tieren eingefordert oder sogar über Zwangsversteigerungen der persönlichen, gepfändeten Gegenstände der Patientenbesitzer finanzielle Mittel einkassiert werden. Es fanden auch mehrfach gerichtliche Verhandlungen infolge unterbliebener Zahlungen statt. In wenigen Fällen kam es sogar zu Erteilung des Haftbefehls zur Erzwingung des Offenbarungseids wegen offener Forderungen.<sup>531</sup>

Mit dem Zusammenbruch des New Yorker Aktienmarktes im Oktober 1929, der die weltweite Wirtschaftskrise einleitete, fanden die Einschränkungen und Kürzungen der finanziellen Mittel für die Leipziger Universität ihren Höhepunkt. Auf allen Gebieten und bei allen Etatposten wurde als unmittelbare Folge von Notverordnungen der sächsischen Landesregierung gespart, gekürzt und gestrichen. Ein weiterer Ausbau wissenschaftlicher Institute und die Errichtung neuer Lehrstühle an der veterinärmedizinischen Fakultät wurden damit unmöglich.

---

<sup>527</sup> Dabei handelte es sich in erster Linie um Hunde, an denen er Beobachtungen über die eventuelle Vererbbarkeit des Kropfes angestellt hatte. Von 27 Hunden verkaufte RICHTER schließlich 12, um an den verbleibenden Tieren die Versuche fortzuführen (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 81/ 95 - 99).

<sup>528</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 117/ 122

<sup>529</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 124/ 128

<sup>530</sup> UAL, RA 1796, Bl. 178/ 179/ 186/ 189

<sup>531</sup> UAL, RA 1796, Bl. 20 - 44/ 45 - 70/ 72 - 163

Nachdem 1932 eine komplette Schließung der Fakultät durch Finanzbeihilfen der Stadt Leipzig gerade noch abgewendet werden konnte, waren Zusammenlegungen von Instituten und Streichungen einiger Ordinariate jedoch unumgänglich.<sup>532</sup>

Neben dem Ordinariat für Pharmakologie REINHARDTs war der Lehrstuhl RICHTERs durch die schwierige Finanzlage Sachsens höchstgradig gefährdet und stand kurz vor dem Wegfall. Der Anlass dafür leitete sich direkt aus dem Ursprung des Instituts ab: Bis 1912 lagen die Aufgaben aus dem Gebiet der Tiergeburtshilfe vollständig in der Hand der Ambulatorischen Tierklinik. Nachdem mit RICHTERs Hilfe 1911 die stationäre Geburtsklinik eingerichtet wurde, erfolgte die Abtrennung der ambulatorischen Abteilung, deren Leitung ab 1914 WEBER unterlag. Dieser verlieh der Ambulatorischen Klinik durch die vorrangige Behandlung von Rindern und sonstigen Klauentieren den Ruf als eigentliche Buiatrische Abteilung der Veterinärmedizinischen Fakultät. RICHTER hingegen besetzte seit 1912 die Professur für Geburtskunde, die nach dem Ableben von Prof. PUSCH mit dem Tierzuchtinstitut verbunden worden war.

Die Finanzkrise zwang nun jedoch das Ministerium für Volksbildung im Juni 1933 zu Einschränkungen und Stilllegungen von Fakultätsinstituten. In diesem Zusammenhang verfasste man einen Plan, nach welchem im Anschluss an RICHTERs Emeritierung die Tierzucht aus der Veterinärmedizinischen Fakultät ausgegliedert und mit dem Lehrstuhl für Tierzucht<sup>533</sup> von Professor GOLF an der Philosophischen Fakultät verbunden werden sollte. Die Leitung des Tierzuchtinstitutes sollte von da an ein Landwirt übernehmen. Die Geburtshilfliche Tierklinik wollte man dementsprechend wieder mit der Ambulatorischen Tierklinik zur „Geburtshilflich-Buiatrischen und Auswärtigen Klinik“ mit Sitz im bisherigen Institut für Tierzucht und Geburtskunde vereinigen, wodurch der bis dahin durch RICHTER vertretene Lehrstuhl künftig wegfallen konnte.<sup>534</sup> Die Vertreter der Veterinärmedizinischen Fakultät brachten in einer Stellungnahme bezüglich des Entwurfes des Volksbildungsministeriums im Juli 1933 ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, dass sie ihr eigenes Tierzuchtinstitut verlieren sollten:

„Die Tierzucht war anfänglich ein Nebenfach, wurde aber ihrer wachsenden, hohen Bedeutung entsprechend an der sächsischen tierärztlichen Bildungsstätte bereits im Jahre 1889 zum selbständigen Hauptfach erhoben und ist seitdem als solches in Lehre und Forschung betrieben worden. So sind in unserem Tierzuchtinstitut viele Generati-

---

<sup>532</sup> Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS, S. 254

<sup>533</sup> Am Landwirtschaftlichen Institut der Philosophischen Fakultät in der Johannisallee fanden schon seit Ende des 19. Jahrhunderts ebenso Vorlesungen der Tierzucht und Geburtskunde sowie tierzüchterische Übungen statt (Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig für das SS 1898, S. 33 bis Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig für das SS 1933, S. 37 - 38).

<sup>534</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 5/ 10/ 12/ 24

onen von Tierärzten auf dem Gebiete der Tierzucht als Mitarbeiter und Berater der Züchter herangebildet und zahlreiche Forschungsarbeiten durchgeführt worden, um in der Tierzucht Nutzen zu stiften.<sup>535</sup>

Die Fakultät hätte mit der Aufgabe des Gebietes der Tierzucht ein

„großes Opfer [gebracht], das tief in tierärztliche Belange und Interessen einschneidet, und zu dem sie sich nur unter dem [...] Zwang zu Einsparungen bereit erklären [konnte].“<sup>536</sup>

Der Entwurf des Volksbildungsministeriums enthielt auch einen Vorschlag, der noch radikalere Einschnitte in das Gefüge der Fakultät mit sich gebracht hätte: Demnach sollten die Ambulatorische Tierklinik und die Tierpoliklinik bezüglich ihres medizinischen Teils mit der Medizinischen Tierklinik und bezüglich ihres chirurgischen Teils mit der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik verbunden werden – mit der Letztgenannten auch das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Die Veterinärmedizinische Fakultät jedoch konnte einer so weit reichenden Einschränkung der Kliniken nicht zustimmen.<sup>537</sup> In Erkenntnis der zwingenden Sparnotwendigkeit erklärte sie sich vielmehr damit einverstanden, im Anschluss an RICHTERs Emeritierung die Ambulatorische Klinik mit dem Institut für Tierzucht und Geburtskunde unter einem Ordinarius zu vereinigen. Die Tierpoliklinik sollte zum Anderen nach dem Ausscheiden von Prof. REINHARDT<sup>538</sup> aufgelöst und die poliklinische Behandlung der Tiere auf die neu geschaffene Geburtskundliche und Ambulatorische Klinik, die Medizinische und Chirurgische Klinik aufgeteilt werden, wie es auch vorher schon teilweise praktiziert wurde - je nachdem, ob die Patienten eine innere, chirurgische oder geburtshilflich-gynäkologische Behandlung erforderten. Damit ergab sich eine Einsparung von zwei Ordinariaten.<sup>539</sup>

Der Zusammenschluss von Geburtskunde und Ambulatorischer Klinik wäre zwar oberflächlich betrachtet einem Rückschlag auf den Stand von vor 1912 gleichgekommen, als Geburtskunde und Auswärtige Klinik noch durch einen Ordinarius vertreten wurden, und hätte damit

---

<sup>535</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 13

<sup>536</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 13

<sup>537</sup> Die Direktoren der stationären Chirurgischen und Medizinischen Kliniken wären zeitlich gesehen gar nicht in der Lage gewesen, neben ihren Vorlesungen, Übungen und dem eigenen Klinikbetrieb noch die ambulatoische Tätigkeit beim Tierhalter selbst auszuführen. Die beiden Kliniken hatten ohnehin schon eine zunehmende Anzahl an stationären Patienten zu betreuen. Durch die Angliederung der Tierpoliklinik wäre deren Arbeitspensum noch umfangreicher geworden. Die Auswärtige Klinik war außerdem – im Gegensatz zur stationären Medizinischen und Chirurgischen Klinik, wo vorwiegend Pferde und Hunde behandelt wurden – in besonderer Weise auf das Rind eingestellt und erforderte als Leiter einen mit diesem Spezialgebiet vertrauten Fachmann (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 24 - 26).

<sup>538</sup> Richard REINHARDT war Kliniker und Pharmakologe. STEGER hatte ihn als hervorragenden Lehrer in Erinnerung, der sein breites Wissen in guten, humorvoll untermauerten Vorlesungen vermittelte (Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 2).

<sup>539</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 10/ 23/ 25/ 26 und RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 653

im Widerspruch zur allgemeinen Tendenz der zunehmenden Spezialisierung in der Veterinärmedizin gestanden. Für die Leipziger Bildungsstätte wäre eine erneute Verbindung der beiden Lehrstühle aber gleichzeitig auch ein Fortschritt gewesen, denn die Weiterentwicklung der Disziplinen hatte dazu geführt, dass sich die Tierzucht inhaltlich zunehmend von den anderen beiden Fachrichtungen entfernte und so eine Abtrennung durchaus zweckmäßig erschien. Auch an anderen tierärztlichen Bildungsstätten Deutschlands war die Tierzucht z. T. schon deutlich früher als selbständiges Ordinariat geführt worden, beispielsweise in Berlin seit 1923 mit Valentin STANG als Ordinarius.<sup>540</sup> Gleichzeitig wäre Leipzig nicht die einzige Fakultät gewesen, an der Ambulatorische Klinik und Geburtshilfe in den 30er Jahren in den Händen nur eines Lehrstuhlinhabers gelegen hätten.<sup>541</sup>

Ingesamt betrachtet hätte so die Leipziger Fakultät trotz der Einsparung von zwei Ordinariaten keinen Vergleich mit anderen tierärztlichen Bildungsstätten scheuen müssen. Bis zur Umsetzung der geplanten Veränderungen sollte jedoch noch viel Zeit vergehen. Stattdessen erfolgte zunächst ein Ausbau der Lehre:

Nachdem die neue Prüfungsordnung für Tierärzte vom 31. August 1934 keine Änderungen in Bezug auf RICHTERs Lehrfächer enthielt, wurde infolge der Bestallungsordnung für Tierärzte vom 16. Februar 1938 insbesondere die praktische Ausbildung in der Tierzucht und Geburtshilfe nochmals intensiviert.<sup>542</sup> Das tierärztliche Examen umfasste demnach einen Prü-

---

<sup>540</sup> SCHULZE, Ines (2006): Die tierärztliche Bildungsstätte Berlin zwischen 1933 und 1945, S. 160 [vet. med. Diss]

<sup>541</sup> In anderen Universitäten Deutschlands waren die veterinärmedizinischen Lehrstühle zur damaligen Zeit wie folgt aufgeteilt: In Berlin existierte seit 1934 die „Tierärztliche Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“, die ab 1935 offiziell als „Ambulatorische Tierklinik und Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“ bezeichnet wurde, da sie auch für ambulante Behandlungen von Tieren zuständig war. Direktor der gesamten Einrichtung war zu diesem Zeitpunkt Friedrich SCHÖTTLER (SCHULZE, Ines (2006): Die tierärztliche Bildungsstätte Berlin zwischen 1933 und 1945, S. 290 [vet. med. Diss]). An der Ambulatorischen und geburtshilflichen Veterinärklinik in Gießen existierte 1933 lediglich der Lehrstuhl für Geburtshilfe und Ambulatorische Klinik unter der Leitung von Diedrich KÜST. In München wurde der Lehrstuhl für Geburtshilfe und Ambulatorische Klinik an der Ambulatorischen Klinik von Anton Otto STOß vertreten, der auch das dortige Institut für Geburtshilfe leitete. Daneben führte Herrmann VOGEL das Institut für Tierzucht mit dem Lehrstuhl für Tierzucht und polizeiliche Tierheilkunde. Mit einem Lehrstuhl für Tierzucht und Fütterungslehre am Institut für Tierzucht und Vererbungsforschung unter Hans BUTZ, dem Lehrstuhl für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten – vertreten durch GÖTZE an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten – und dem von Edmund HUPKA geführten Lehrstuhl für Ambulatorische Klinik und Tierheilkunde an der Ambulatorischen Klinik war die tierärztliche Bildungsstätte in Hannover den anderen veterinärmedizinischen Fakultäten in Deutschland in der Differenzierung und Spezialisierung der einzelnen Institute 1933 deutlich voraus (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 5).

<sup>542</sup> Im 5. Fachsemester fand für die Studenten neben den Vorlesungen der Allgemeinen Tierzucht auch schon eine Stunde klinischer Unterricht pro Klinik statt. Vorlesungen über Spezielle Tierzucht fielen in das 6. Semester. Der klinische Unterricht des 6. bis 9. Semesters wurde auf je 12 Wochenstunden ausgebaut. Im 7. Studiensemester traten neben den Vorlesungen zur Geburtshilfe Vorträge über Zuchtkrankheiten neu hinzu. Zwei Stunden Übungen in der Geburtshilfe wurden im 8. Semester durch zwei Stunden Ambulatorische Klinik ergänzt. Für die Studenten im 9. Semester traten zu einer Stunde Ambulatorischer Klinik und zwei Stunden Übungen in der züchterischen Beurteilung der Haustiere zwei Stunden Übungen in der Trächtigkeitsdiagnose und in der Sterilitätsbekämpfung hinzu. Die Wochenstundenanzahl für die Studenten wurde dabei explizit in einem Rahmen gehalten, der die Nutzung der „sonstigen Erziehungs- und Ausbildungsmöglichkeiten“

fungsabschnitt in Geburtshilfe und Zuchtkrankheiten, der sich aus einer mündlichen und praktischen Prüfung zusammensetzte. Die Prüfung der Geburtshilfe entsprach inhaltlich den Bestimmungen von 1925 – lediglich der Schwerpunkt Zuchtkrankheiten und Fragen der Trächtigkeitsdiagnose waren neu hinzugetreten. Die Fächer Tierzucht und Fütterungslehre<sup>543</sup> wurden seit 1938 gemeinsam an einem Tag in mündlicher Form geprüft.

Korrespondierend zur Vervollkommnung der tierärztlichen Ausbildung erhöhte sich die Zahl der Studenten an der Leipziger Universität von Jahr zu Jahr, da diese sich verstärkt den Hochschulen zuwandten, um in der Zeit der wirtschaftlichen Krise durch eine höhere Qualifikation ihre Berufschancen zu verbessern. Die Veterinärmedizin gehörte dabei zu den bevorzugten Studienrichtungen.<sup>544</sup> Die Zahl der zum Tiermedizinstudium in Leipzig Eingeschriebenen war trotz erhöhter Studiengebühren auf 321 im Sommersemester 1933 gestiegen, wobei die Zuwachsziffer prozentual über dem Zuwachs anderer Fakultäten und Hochschulen lag. Angezogen wurden insbesondere Studenten fortgeschrittener Semester, die deshalb nach Leipzig kamen, weil die erst 1923 in Betrieb genommenen neuen Institute bessere Gelegenheit zu praktischen Arbeiten, Übungen und Kursen boten als andere tierärztliche Fakultäten und Hochschulen.<sup>545</sup>

Am 27. April 1933 wurde deshalb das „Gesetz gegen die Überfüllung der deutschen Hochschulen“ verabschiedet, das die Anzahl der Studierenden auch an der Veterinärmedizinischen Fakultät durch Begrenzung der Studienzulassungen deutlich reduzierte. Die aus dem Gesetz und dem Ausschluss von Nichtariern vom Universitätsstudium seit 1938 resultierenden geringen Studierendenzahlen – 1939 waren es nur noch 203 – stellten bald jedoch die Wirtschaftlichkeit des Studienbetriebes in Frage.<sup>546</sup> Mit dem Kriegsausbruch am 1. September 1939 verschlechterte sich diese Situation weiter. Die Anzahl der Studierenden ging stetig zurück und auch der Ausfall an Lehrpersonal bereitete zunehmend Schwierigkeiten. Im Kapitel 3.5.6 wird darauf gesondert eingegangen.

Die Integration der Veterinärmedizinischen Fakultät in das nationalsozialistische System (vgl. auch Kapitel 2.9) gelang offenbar ohne tief greifende Veränderungen im Personalbestand. Wenige radikal agierende Kräfte genügten, um eine Adaptation an die neuen Strukturen

---

ten der Hochschule und des Hochschulortes“ gestattete (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 28 - 29).

<sup>543</sup> Hier hatten die Prüflinge ausreichende Kenntnisse in der allgemeinen und besonderen Tierzuchtlehre sowie in der Beurteilung eines Tieres für seine Brauchbarkeit als Nutz- oder Zuchttier nachzuweisen. Außerdem wurde Fachwissen über Futtermittel, deren Wirkung und zur Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere verlangt (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 10 - 11).

<sup>544</sup> Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS, S. 254

<sup>545</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 108, Bl. 30 - 31

<sup>546</sup> Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig für das WS 1939/ 40, S. 126



durchzusetzen, denn viele Mitglieder des Lehrkörpers verharrten in einer „Mitläufer-Stellung“ und schützten sich insofern zumindest vor einer Konfrontation mit den neuen Machthabern. Angst vor dem Verlust des eigenen Postens oder die Förderung der beruflichen Karriere waren sicher nur zwei Gründe einiger akademischer Lehrer für diese passive Haltung.<sup>547</sup> Aus der heutigen Sicht lässt sich daneben auch vermuten, dass sich die Professoren durchaus der Folgen von systemkritischen Äußerungen ihrerseits und der gleichzeitigen Aussichtslosigkeit derartiger Bestrebungen bewusst waren. Demzufolge hielten sie sich - so auch Prof. RICHTER - mit politischen Anmerkungen<sup>548</sup> eher zurück, wenngleich ein völkisch-nationaler Grundton an der Fakultät nicht zu verleugnen war. Die Führungsrolle der NSDAP wurde akzeptiert. Trotzdem gehörten Ende der 30er Jahre nur knapp die Hälfte<sup>549</sup> der 18 planmäßigen Professoren der NSDAP an. Die nicht der Partei angehörenden Professoren, zu denen auch RICHTER zählte, unterlagen aber nach Angaben von Johannes SCHMIDT keinen Behinderungen in ihrer Arbeit.<sup>550</sup> Trotz aller Umstände blieb so dank der Persönlichkeit der Professoren nach Aussagen von Zeitzeugen ein gewisser liberaler Geist an der Fakultät erhalten.<sup>551</sup> Politisch motivierte Entlassungen infolge des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 fanden zwar an der Veterinärmedizinischen Fakultät nicht statt - dennoch kam es in den folgenden Jahren zu rigorosen Veränderungen des gesamten Lehrbetriebes und der Lehrinhalte. Dabei ging es nicht nur „um die Wiederbesetzung einzelner freistehender [...] Lehrstühle“, sondern „vielmehr um die Um- und Ausgestaltung der heutigen Hochschule im Geiste des Nationalsozialismus“<sup>552</sup>:

Das neue Statut der „Deutschen Studentenschaft“ vom 7. Februar 1934 verlangte von allen Studenten die Ableistung des Arbeitsdienstes und die Mitgliedschaft in der SA. Sie wurden zum Nachteil der Lehre in der allgemein militärischen und geländesportlichen Ausbildung

---

<sup>547</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 20/ 197 - 198 [vet. med. Diss.] und SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin, S. 1435

<sup>548</sup> Aufzeichnungen einer Besprechung des Leiters der Gaufachschaft Hochschule, Prof. UEBERSCHAAR, mit dem Ministerium für Volksbildung (Geheimrat VON SEYDEWITZ) vom 14. Juli 1933 zeigen, dass der Lehrkörper diesbezüglich auch instruiert wurde: UEBERSCHAAR verlieh damals „sehr energisch dem Erfordernis Ausdruck, die Professoren sollten vorsichtig über den Führer der NSDAP reden.“ (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 27)

<sup>549</sup> Nach RIEDELs Vermutungen steht die eher geringe Beitrittsfreudigkeit zur Partei vor allem mit dem verhältnismäßig hohen Alter der Leipziger Lehrstuhlinhaber in Verbindung, „als dass die Gründe dafür in einer reservierten Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus gesucht werden könnten.“ (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 201 [vet. med. Diss.]

<sup>550</sup> Lediglich in der Dissertation von Beate SCHNEIDER wird hierzu eine widersprüchliche Aussage getroffen, indem berichtet wird, ACKERKNECHT habe infolge seiner politisch nicht konformen Haltung mit Schwierigkeiten an der Fakultät zu kämpfen gehabt (SCHNEIDER, Beate (2002): Eberhardt Ackerknecht – Leben und Werk, S. 37 [vet. med. Diss.]).

<sup>551</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Bl. 1 und Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3 und RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 25 - 26/ 221 [vet. med. Diss.]

<sup>552</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 68

stark beansprucht. Politische Schulungen und Vorlesungen über die politische Idee des Nationalsozialismus sowie über „Rassenpflege“ wurden in den Unterrichtsplan integriert.<sup>553</sup>

Die Lehrkräfte der Universität wurden 1935 vom Ministerium für Volksbildung angewiesen, an nationalsozialistischen Lehrgängen teilzunehmen, insbesondere in „Rassenkunde und Rassenpflege, Erbgesundheitspflege, Körperschulung und Luftschutz.“<sup>554</sup> Weiterhin sollten sie sich allgemein aktiv im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung betätigen und in NSDAP-Gruppierungen wie den NS-Lehrerbund oder die SA eintreten.<sup>555</sup> Prof. RICHTER selbst war dem zuvorgekommen, indem er schon 1933 dem NSLB beigetreten war. 1935 beendete er jedoch seine Mitgliedschaft wieder.<sup>556</sup>

Die neue vorläufige Universitätsverfassung bestimmte ab 1. Januar 1934 den Rektor zum „Führer“ der Hochschule. Das „Führerprinzip“ galt fortan auf allen Ebenen, wurde aber an der Veterinärmedizinischen Fakultät nicht bis ins Detail umgesetzt, denn insbesondere bei Personalentscheidungen behielt sich hier ein Professorenkollektiv die Entscheidungsvollmacht vor.<sup>557</sup> Seit Juli 1933 ordnete das Ministerium für Volksbildung weiterhin die möglichst weitgehende Beschränkung in der Einstellung ausländischer Assistenten an der Universität an.<sup>558</sup> Dadurch entstanden RICHTER erneut Probleme bei der Besetzung von Assistentenstellen, wie bereits in Kapitel 3.5.2 angedeutet wurde. Auch gegenüber Promotionsgesuchen von Nichtariern hatte die Fakultät seit 1933 größte Zurückhaltung zu zeigen. Hiervon war RICHTER offensichtlich nicht betroffen – es konnten bei Sichtung aller Unterlagen keine entsprechenden Fälle ausfindig gemacht werden.<sup>559</sup> Jedoch musste auch er selbst mehrfach unter Berufung auf seinen Diensteid versichern, dass er wie seine Frau nicht von jüdischen Eltern oder Großeltern abstamme.<sup>560</sup>

Aber auch weniger offensichtliche Veränderungen des Lehrplanes dienten der Umsetzung der nationalsozialistischen Ideologie: Die laut der Bestallungsordnung für Tierärzte vom 16. Februar 1938 deutlich intensivierete Ausbildung in der Tierzucht (siehe oben) erfolgte vor dem Hintergrund des allgemeinen Aufschwungs in der Rassen- und Vererbungsbiologie während der 30er Jahre. Die Tierzucht hatte hinsichtlich der Politik des Nationalsozialismus – nicht nur als Modell für rassenhygienische Maßnahmen, sondern insbesondere im Rahmen der Erzeu-

---

<sup>553</sup> Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS, S. 262 - 264 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 57 - 61/ 64 - 67/ 78

<sup>554</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 101

<sup>555</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 68

<sup>556</sup> UAL, PA 1194, Bl. 101/ 104 und BArch (ehem. BDC), NSLB-Kartei, Richter, Johannes, 10. 3. 1878

<sup>557</sup> vgl. Kapitel 2.9; Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS, S. 264 und RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 204 [vet. med. Diss.]

<sup>558</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 27

<sup>559</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 22 [vet. med. Diss.]

<sup>560</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, vor Bl. 1

gungsschlacht und des Vierjahresplanes eine ganz neue Bedeutung erlangt.<sup>561</sup> Schließlich ließen sich nur mit Hilfe gesunder, leistungsfähiger Tierbestände die Autarkie-Bestrebungen der Nationalsozialisten vor allem im Bereich der kriegswichtigen Lebensmittelversorgung verwirklichen. Nur eine „Förderung und Verbesserung der Tierzucht [...] ermöglichte [...] es, die Versorgung des deutschen Volkes mit den Erzeugnissen aus der eigenen Tierhaltung weitestgehend sicherzustellen.“<sup>562</sup> Bei den beschränkten Möglichkeiten der Futtererzeugung in Deutschland mussten die Tierbestände deshalb das vorhandene Futter so gut wie möglich ausnutzen.<sup>563</sup>

„Neben Bodenständigkeit und der Fähigkeit höchstmöglicher Futterausnutzung [mussten] die Haustiere, die zur Verwendung in der Zucht geeignet [waren], aber auch über eine feste Konstitution und völlige Gesundheit verfügen. Bodenständigkeit, gute Futterauswertung und Gesundheit [mussten] in den zur Zucht bestimmten Tieren als erbmäßig bedingte Anlagen vorhanden sein“<sup>564</sup>, um sicherzustellen, dass die im Reichsgebiet vorhandenen Tiere nicht mit „zu hohem Aufwand [die erwünschten] Leistungen hervorbringen“<sup>565</sup> und „durch eine Überschreitung der physiologischen Grenzen Erkrankungen der Tiere [herbeigeführt wurden]. Hier sah man die Bedeutung des tierärztlichen Sachverständigen. „Seine Aufgabe [war] es vor allem, die Bedingtheiten der Konstitution zu erforschen, die schwache Konstitution [...] zu erkennen und solche Tiere von der Zucht auszuschalten. In gleicher Weise [musste] es Aufgabe des tierärztlichen Sachverständigen sein, verborgene Erbfehler herauszufinden und auch solche Tiere von der Zucht auszuschließen.“<sup>566</sup> „Je besser die einzelnen Zuchttiere [waren], je sorgfältiger insbesondere die männlichen Zuchttiere [...] ausgewählt und gekört [wurden], je einheitlicher und zweckmäßiger auch die geeigneten Rassen in der Zucht Verwendung [fanden], um so eher [konnte] die Fleisch-, Milch- und Fettversorgung aus eigener Scholle auch bei weiter steigender Bevölkerungszahl erreicht werden.“<sup>567</sup>

---

<sup>561</sup> VOGELANG, Ingmar (2006): Die Tierzucht in der Zeit der Weimarer Republik, S. 9 - 10 [vet. med. Diss.]

<sup>562</sup> Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 5

<sup>563</sup> „Es ist äußerst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit unseres Viehbestandes mit den Mitteln der Tierzucht den nationalwirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend zu erhöhen. Insbesondere ist es erforderlich, auf züchterischem Wege bei unserem Viehbestand die Bodenständigkeit und Zähigkeit der Futterausnutzung zu entwickeln und zu verbessern. Wir müssen [...] zu einem Viehbestand kommen, der mit verhältnismäßig geringen Mengen inländischen Futters möglichst hohe Leistungen erzielt.“ (Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 3 (Ausschnitt aus „Der Freiheitskampf“, Nr. 81, ohne Seitenangabe vom 22. März 1936)

<sup>564</sup> Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 3 (Ausschnitt aus „Der Freiheitskampf“, Nr. 81, ohne Seitenangabe vom 22. März 1936)

<sup>565</sup> Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 6

<sup>566</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 5

<sup>567</sup> Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 3 (Ausschnitt aus „Der Freiheitskampf“, Nr. 81, ohne Seitenangabe vom 22. März 1936)

Leistungssteigerung „als das Streben nach unbedingter Bodenständigkeit einer Tierzucht und damit nach erbmäßig gebundener Gesundheit und Konstitutionsstärke“ wurde zum Zuchtziel für die gesamte Landestierzucht erklärt.<sup>568</sup> Aus diesen Gründen hatte die Reichsregierung im März 1936 auch das „Gesetz zur Förderung der Tierzucht“ beschlossen. Die Vorschriften zur Rassenzugehörigkeit der Zuchttiere<sup>569</sup> und über den ausschließlichen Einsatz gekörter Vätertiere bei der Zucht von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Pferden waren im § 1 dieses Reichstierzuchtgesetzes besonders hervorgehoben.<sup>570</sup>

Auch RICHTERs wissenschaftliche Arbeit am Institut für Tierzucht und Geburtskunde wurde seit Ende der 20er Jahre vom Aufschwung der Tierzucht als Grundlage für die Leistungssteigerung der Tierbestände beeinflusst: Auf Anregung des Landesgesundheitsamtes führte er u.a. Versuche mit Ersatzfuttermitteln durch, um eine Verbesserung der tierischen Mastfolge zu erzielen bzw. die „Kräftigung erkrankt gewesener wertvoller Zuchttiere [zu] beschleunigen.“<sup>571</sup> Weiterhin überprüfte RICHTER die Auswirkung der Kastration auf die Milch- und Fleischleistung weiblicher Rinder und Schweine.<sup>572</sup> Untersuchungen zur „Wirkung der Keimdrüsenüberpflanzung (nach VORONOFF) zum Zwecke der Verjüngung alternder Individuen einerseits und der Leistungssteigerung in Bezug auf Wolle und Fleisch junger Zuchttiere andererseits“<sup>573</sup>, Arbeiten zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit, zur Erforschung von Erbfehlern bei Rindern sowie Sterilitätslehrgänge für Tierärzte schlossen sich an (siehe Kapitel 3.5.3 und 8.3.2). In letztgenannten Lehrveranstaltungen propagierte RICHTER u.a. für eine selektive Zuchtwahl, den Ausschluss erbkranker Tiere sowie die ausschließliche Verwendung gekörter Vätertiere zur Zucht. Trotzdem kann von einer ideologisch - im rassenbiologischen Sinne - motivierten Tierzucht unter RICHTER keine Rede sein. Sein Interesse galt viel mehr dem wissenschaftlichen Hintergrund seiner Untersuchungen als politischen Beweggründen.

---

<sup>568</sup> Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 6

<sup>569</sup> Die Festlegung der Rassen der einzelnen Tierarten diene der „Beseitigung der Rassenvielfalt und [...] Herstellung der Rassenreinheit.“ (KUNZE, Eberhard (1984): Gesetzgebung und allgemeine staatliche Förderung, S. 168)

<sup>570</sup> Säch HStA. Signatur 11168. Nr. 1898, Bl. 2

<sup>571</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 75 - 76

<sup>572</sup> RICHTER, Johannes (1939): Einfluß der Kastration auf die Mästbarkeit weiblicher Schweine. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 38, S. 581 und RICHTER, Johannes (1936): Einfluß der Kastration auf Milch- und Fleischleistung. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 277 u. H. 18, S. 293

<sup>573</sup> RICHTER, Johannes (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 653

### 3.5.5 Aufhebung des k.w.-Vermerks („künftig wegfallend“) für RICHTERs Ordinariat 1938

Da ein Wegfall der Lehrstühle für Tierzucht und Geburtskunde sowie der Pharmakologie für die Veterinärmedizinische Fakultät einen enormen Verlust bedeutet hätte und nach der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Landes Sachsen die Hochschule auch „nach den wirklichen Bedürfnissen“<sup>574</sup> ausgestaltet werden sollte, nahm Mitte der 30er Jahre NIEBERLE als Dekan<sup>575</sup> zusammen mit dem Ministerium für Volksbildung Bestrebungen auf, den k.w.-Vermerk wieder zu beseitigen und die beiden Ordinariate zu erhalten.<sup>576</sup>

So appellierte er in einem Schreiben an das Ministerium für Volksbildung im Juli 1937 noch einmal, dass die Fakultät mit dem Wegfall der zwei Ordinariate „zum Torso“<sup>577</sup> würde und nicht mit den inzwischen weit ausgebauten tierärztlichen Bildungsstätten in Berlin, Hannover und München konkurrenzfähig bliebe.

Die Zustimmung der Fakultät zu dem späteren Übergang der Tierzuchtlehre und -Forschung auf die landwirtschaftliche Abteilung der Universität war 1933 noch - abgesehen von dem lastenden wirtschaftlichen Druck - mit beeinflusst von der allgemeinen Annahme, dass zwischen landwirtschaftlicher und tierärztlicher Tierzuchtlehre und -Forschung ein Unterschied nicht bestände und dass zwei Lehrstühle für Tierzucht an einer Universität daher eine unnötige Doppelbesetzung darstellten.

„Hier hatte sich [Mitte der 30er Jahre] eine grundlegende Wandlung vollzogen. Nicht nur haben Rassen- und Vererbungsbiologie allgemein einen mächtigen Aufschwung genommen und namentlich auch das Gebiet der Tierzucht stark befruchtet. Eine besonders große Bedeutung hat vielmehr die Tierzucht im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes erfahren. [Galt] es doch durch intensive Leistungssteigerung die Nährfreiheit des deutschen Volkes sicher zu stellen.“<sup>578</sup>

Auch das Reichsgesundheitsamt hatte erkannt, dass den Landwirten lediglich „die Prüfung der äußeren Form des Tieres und seiner Leistung“ obliegen durfte, die Voraussetzungen für das Erkennen von Konstitutionsmängeln und verborgenen Erbfehlern aber nur von Tierärzten erfüllt wurden. Beide sollten auf diesem Weg das gemeinsame Ziel verfolgen, „nur erbgeseun-

---

<sup>574</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 3

<sup>575</sup> Am 1. November 1933 ernannte man Karl NIEBERLE zum Dekan an der Veterinärmedizinischen Fakultät. Er übte dieses Amt bis zum Dezember 1943 aus (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 23 [vet. med. Diss.]).

<sup>576</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 1/ 2

<sup>577</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 3

<sup>578</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 4

de Tiere in die Zucht einzustellen und damit die Voraussetzungen für höchste Leistungssteigerung zu schaffen.<sup>579</sup> Dementsprechend verabschiedete man im neuen Reichstierzuchtgesetz vom 17. März 1936 (vgl. Kapitel 3.5.1 und 3.5.4) die Bestimmung, dass in Zukunft die beamteten Tierärzte Deutschlands als Mitglieder in die Körkommissionen einzutreten hatten. Tierzucht als Forschung und Lehre gehörte damit zu den großen Aufgaben der tierärztlichen Bildungsanstalten, und ein Lehrstuhl für Tierzucht war für sie unerlässlich. Dass aber ein bereits seit langer Zeit bestehendes Ordinariat für Tierzucht der Aufhebung verfallen sollte, wurde damit zur Unmöglichkeit.<sup>580</sup>

Abschließend deklarierte NIEBERLE 1937:

„Eine Aufhebung des schon lange bestehenden Ordinariates für Pharmakologie an der Leipziger Fakultät wird damit in gleicher Weise zur Unmöglichkeit, wie es die Aufhebung des Lehrstuhles für Tierzucht ist. Beide Fächer sind unentbehrliche Hauptdisziplinen des tierärztlichen Unterrichts und der tierärztlichen Forschung, deren Aufhebung wohl in den Zeiten des schwersten wirtschaftlichen Niederganges ins Auge gefasst werden konnte, deren Aufhebung dagegen heute, im Zeichen der Wiedererstarkung Deutschlands, in keiner Weise mehr verantwortet werden kann.“<sup>581</sup>

Auch das Sächsische Finanzministerium und Ministerium für Volksbildung, das Reichsinnenministerium sowie das Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin unterstützten gemeinsam mit dem Reichstierärztführer bald die Forderung nach Aufrechterhaltung der beiden Professuren.<sup>582</sup> Im November 1937 erklärten sie, dass ein Wegfall der beiden Professuren für Tierzucht und Pharmakologie

„[...] vermieden werden [muss], [...] wenn der Lehrkörper der Veterinärmedizinischen Fakultät arbeitsfähig und im Vergleich zu den übrigen bedeutenderen Tierärztlichen Hochschulen und Fakultäten leistungsfähig bleiben soll.“<sup>583</sup> „Eine etwa in Erwägung gezogene Zusammenlegung der Tierzuchtprofessur einer Tierärztlichen Fakultät mit einer Landwirtschaftlichen Abteilung würde den Notwendigkeiten der beiden Berufsgruppen nicht gerecht werden können. Wenn auch in der Tierzucht Tierarzt und Landwirt neben- und miteinander arbeiten müssen, um die Förderung der Tierzucht

---

<sup>579</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 5

<sup>580</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 5

<sup>581</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 7

<sup>582</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 17/ 19/ 21 - 22

<sup>583</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 17

vorwärts zu treiben, so liegen die Aufgabengebiete beider doch auf ganz verschiedenen Ebenen.<sup>584</sup>

Demzufolge bat man das Reichsfinanzministerium in Berlin, im Staatshaushaltsplan für 1938 den k.w.-Vermerk bei den genannten Professuren zu streichen.

Am 27. Oktober 1938 stimmte schließlich das Reichsinnenministerium in Berlin dem Antrag auf Beseitigung des Wegfallvermerks für die zwei ordentlichen Professuren für Tierzucht und Geburtskunde sowie für Pharmakologie in der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät im Haushaltsplan 1938 zu.<sup>585</sup> Das Reichsfinanzministerium schloss sich am 6. Dezember 1938 an, sodass die beiden Lehrstühle zunächst erhalten bleiben konnten.<sup>586</sup>

Die aufgeführten Tatsachen werfen im Nachhinein die Frage auf, inwieweit es der Einführung des reichseinheitlichen Kör- und Tierzuchtgesetzes (1936) unter den Nationalsozialisten zu verdanken ist, dass RICHTERs Ordinariat 1938 erhalten blieb. Die Rolle der zuständigen Amtstierärzte wurde durch ihre Beteiligung als stimmberechtigte Gutachter für Erbfehler, Konstitution und allgemeiner Gesundheit gestärkt und damit stand ein Wegfall der Tierzuchtprofessur in Leipzig nicht mehr zur Debatte. Aus der heutigen Sicht spricht sicherlich vieles für diese Annahme.

---

<sup>584</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 19

<sup>585</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 27

<sup>586</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 114, Bl. 28

### 3.5.6 Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde in den Jahren 1939 - 1943

Der zweite Weltkrieg fügte der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig schwere personelle und räumliche Verluste zu, die einen kaum noch zu unterbietenden Tiefstand in ihrer noch jungen Geschichte hervorriefen. Die Ausbildung von Tierärzten verlagerte sich zusehends an die Tierärztliche Hochschule in Hannover. Obwohl nach Ausbruch des Krieges ein großer Teil des Lehrkörpers (wie auch der überwiegende Teil der Studenten) eingezogen wurde, konnte der Unterrichtsbetrieb - unter anderem durch die Rückkehr bereits emeritierter Professoren wie RÖDER und SCHMIDT an die Fakultät - auch in Berlin und Leipzig aufrecht erhalten bleiben.<sup>587</sup> Am problematischsten war allerdings die Situation bei den Assistenten:



Abb. 31: Prof. RICHTER, ca. 1938

Nach der Einberufung des älteren der zwei Assistenten, Dr. med. vet. habil. GEHRING, zu Kriegsbeginn blieb dem Institut für Tierzucht und Geburtskunde zunächst noch ein wissenschaftlicher Mitarbeiter: Es war der rumänische Volksdeutsche Dr. med. vet. Richard SCHÖTTLE<sup>588</sup>, der bereits

seit Januar 1939 am Institut arbeitete. Seine Tätigkeit war im Hinblick darauf, dass der größte Teil der Assistenten der veterinärmedizinischen Institute und Kliniken zum Heeresdienst eingezogen wurde, dringend notwendig.<sup>589</sup> Nach dessen Ausscheiden beschäftigte die Geburtshilfliche Tierklinik laut RIEDEL mit WILEITA und ZGOMBA<sup>590</sup> zwei weitere Volksdeutsche als wissenschaftliche Hilfskräfte. Diese stellten während des Krieges eine unentbehrliche Stütze für die verbliebenen Professoren der Fakultät dar. Sie entlasteten die Lehrstuhlinhaber

<sup>587</sup> KOLB, Erich (1959): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 195

<sup>588</sup> SCHÖTTLE wurde 1939 als Forschungsassistent am Institut eingestellt, nachdem sich ein reichsdeutscher Bewerber für die Stelle nicht finden ließ. Einer Betätigung SCHÖTTLEs als Vollassistent stand bis zum Sommer 1939 noch die Tatsache im Wege, dass er nicht im Besitz der Bestallungsurkunde war, für deren Erhalt er eine 5-wöchige Schlachthoftätigkeit zu absolvieren hatte (BArch, R 4901/ 1911, Bl. 245 - 246/ 284). Nachdem SCHÖTTLE 1940 nunmehr der einzige wissenschaftliche Arbeiter am Institut war, erhielt er in Anbetracht der dringenden Notwendigkeit seiner Mithilfe die Erlaubnis zur tierärztlichen Betätigung (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 90).

<sup>589</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 90/ 92/ 93

<sup>590</sup> Die hierfür bei RIEDEL (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 187) angegebene Quelle (BArch, R 4901/ 20012 – Personalbögen 1944) konnte nicht nachvollzogen werden. Unter der Bezeichnung R 4901/ 20012 ist im Bundesarchiv die Akte zu Theodor OPPERMANNG angelegt. Daher waren Vornamen und weitere Informationen zu WILEITA und ZGOMBA nicht ermittelbar.



durch Vertretung im Vorlesungsbetrieb, Übernahme von Forschungsaufgaben ebenso wie durch Ausführung von Institutsarbeiten. Von 1939 bis 1944 nahm die Anzahl der ausländischen Assistenten daher sprunghaft zu.<sup>591</sup> Der Ausbruch des Krieges fiel in eine Zeit, in der ein Großteil der älteren Lehrstuhlinhaber kurz vor der Emeritierung stand bzw. gerade in Pension gegangen war. Diejenigen jungen Professoren, welche als Nachfolger neu auf ihre Stellungen berufen worden waren, zog man fast vollständig zum Heeresdienst ein. So wurde den an der Fakultät verbliebenen Professoren zusätzlich die Vertretung des einberufenen Lehrpersonals aufgebürdet. RICHTER hatte dementsprechend seit dem 1. September 1941 stellvertretend für Ewald BERGE, der sich mit seinen beiden Assistenten im Kriegsdienst befand, die Leitung der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik mit zu übernehmen.<sup>592</sup> Diese war im Jahr 1942 fast dauernd voll besetzt mit durchschnittlich 25 - 30 Pferden, 12 - 15 (Sanitäts-)Hunden und weiteren Patienten, deren operative Behandlung und chirurgische Betreuung insbesondere für Landwirtschaft und Wehrmacht von kriegswichtiger Bedeutung waren.<sup>593</sup>

Da insbesondere Ende der 30er Jahre vielfältige Arbeitsmöglichkeiten für Tierärzte in freier Niederlassung zur Verfügung standen und gleichzeitig für Forschungsaufgaben und Anfertigungen von Dissertationen finanzielle Mittel an der Universität fehlten, gestaltete sich das Finden geeigneter Assistenten für Prof. RICHTER äußerst schwierig.<sup>594</sup> Seit Anfang 1941 stand ihm keiner seiner eigenen beiden Assistenten mehr zur Verfügung. In Harry TILLMANN, einem durch Umsiedlung aus Estland nach Leipzig gekommenen Volksdeutschen, fand er jedoch einen hervorragenden Mitarbeiter an der Chirurgischen Tierklinik, der ihn auch in der Geburtshilflichen Klinik unterstützte.<sup>595</sup> Eine gewisse personelle Erleichterung für die Direktoren der Veterinärmedizinischen Kliniken ergab sich im April 1942 durch deren Anerkennung als Lehtierärzte. Damit wurde den Veterinärpraktikanten die Ableistung ihres halbjährigen Praktikums<sup>596</sup> in diesen Kliniken ermöglicht, was bis dahin nur bei den anerkannten Lehtierärzten auf dem Lande gestattet war.

---

<sup>591</sup> Der HITLER/ STALIN-Pakt vom Sommer und eine Verordnung des Reichsinnenministeriums vom November 1939 ermächtigten die Prüfungsausschüsse, selbständig über die Zulassung rückwandernder Studierender und Volksdeutscher aus Estland und Lettland zum Veterinärmedizinstudium zu entscheiden. Nachfolgend kamen zahlreiche Studenten und Assistenten deutsch-baltischer Abstammung an die Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig. Der Großteil von ihnen entstammte der Veterinärmedizinischen Fakultät in Dorpat (Estland) (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 68 und Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Brief von Prof. Wilhelm SCHULZE vom September 2000, Bl. 2).

<sup>592</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 167/ 168

<sup>593</sup> BArch, R 4901/ 1916, Bl. 13 - 14

<sup>594</sup> BArch, R 4901/ 1910, Bl. 317 - 319

<sup>595</sup> UAL, PA 194, Bl. 12; BArch, R 4901/ 1910, Bl. 317 - 319 und R 4901/ 1916, Bl. 13 - 14

<sup>596</sup> Nach der neuen Bestallungsordnung für Tierärzte vom Februar 1938 waren die Prüfungskandidaten nach Ablegung der tierärztlichen Prüfung angehalten, erst noch ein halbes Jahr bei einem sog. Lehtierarzt zu verbringen, bevor sie dann die Bestallung als Tierarzt erhielten. Waren sie dann erst in die Praxis eingetreten, kehrten sie unter den schlechten Bedingungen nur sehr selten als Assistenten an die Universität zurück (BArch,

TILLMANN sollte Ende 1942 von seiner Assistententätigkeit an der Chirurgischen Klinik freigestellt werden, um die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät in Dorpat (Estland) zu übernehmen. Da die Aufrechterhaltung des Klinikbetriebes wegen des Personalmangels erhebliche Schwierigkeiten bereitete und ohne Assistenten unmöglich war, versuchte RICHTER, den Zeitpunkt des Ausscheidens von TILLMANN hinauszuschieben. Außerdem unterstützte er den Wunsch TILLMANNs nach Fertigstellung seiner begonnenen Habilitation.<sup>597</sup>

Die Anzahl der Studenten ging in den Kriegsjahren rapide zurück<sup>598</sup> und die wissenschaftliche Arbeit erlebte infolge des allumfassenden Mangels einen nie da gewesenen Niedergang. Der deutliche Rückgang der wissenschaftlichen Produktivität in sämtlichen Instituten und Kliniken lässt sich auch am Institut für Tierzucht und Geburtskunde erkennen, wo zwischen 1939 und 1943 gerade einmal 11 wissenschaftliche Schriften durch RICHTER publiziert und 28 Dissertationen unter seiner Leitung fertig gestellt wurden (vgl. Kapitel 8.3 und 8.4).

Aber nicht nur personelle Probleme beeinträchtigten den Lehrbetrieb an der Fakultät:

Schon 1938 waren mehrfache Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche im Bezirk Leipzig aufgetreten. Daher galt es, in den Veterinärmedizinischen Kliniken besondere Vorsichtsmaßnahmen einzuhalten. Eine weitere Folge der gehäuft auftretenden Krankheitsfälle war, dass die Tierbesitzer weniger Einnahmen hatten und deshalb Behandlungen ihrer Tiere kaum bezahlen konnten.<sup>599</sup> In den universitätseigenen Instituten konnte ein Einschleppen der Tierseuche lange Zeit verhindert werden. Im Dezember 1939 jedoch brach im Institut für Tierzucht und Geburtskunde durch eine aus einem Händlertransport stammende Kuh die Maul- und Klauenseuche aus, wodurch vier Kühe des Viehhändlers Karl HEYN und das zum Teil in wissenschaftlichen Versuchen stehende Tiermaterial von insgesamt sieben Schafen und Ziegen aus der Tierzucht-Versuchsanstalt des Institutes geschlachtet werden mussten. Aus seuchenhygienischen Gründen wurde damals eine Sperrung der Klinik veranlasst. Folglich entstanden für RICHTER erhebliche Probleme, das für Unterrichtszwecke in der Geburtshilfi-

---

R 4901/ 1916, Bl. 2).

<sup>597</sup> BArch, R 4901/ 1916, Bl. 24 - 26

<sup>598</sup> Während 1939/ 40 noch 252 Studierende an der Fakultät eingeschrieben waren, sank diese Zahl auf 174 Ende 1940 und weiter auf nur noch 131 Immatrikulierte im WS 1941/ 1942. Im darauf folgenden WS wurde mit 77 die kleinste Anzahl Studierender erreicht, bevor ab SS 1943 schließlich auf Kriegsdauer keine Angaben mehr in den Personal- und Vorlesungsverzeichnissen zu finden sind (Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig für das WS 1939/ 40, 1940/ 41, 1941/ 42, 1942/ 43, SS 1943)

<sup>599</sup> UAL, RA 1797, Bl. 53/ 61

chen Universitäts-Tierklinik und die tierärztlichen Prüfungen<sup>600</sup> benötigte Patientenmaterial bereitzustellen.<sup>601</sup>

Mit dem unerwarteten Tod RICHTERs im August 1943 wurde Harry TILLMANN neben der Leitung der Chirurgischen Tierklinik auch die Führung des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde zugesprochen, da der Veterinärchirurg Prof. BERGE im Hinblick auf die damalige Kriegslage im Militär unverzichtbar war. Da TILLMANN für die Universität Leipzig „die einzige chirurgisch entsprechend durchgebildete Kraft“ darstellte, die imstande war, „die täglich anfallende überaus umfangreiche und grosse [!], operative Arbeit zu meistern“ und somit unentbehrlicher denn je wurde, konnte einer Versetzung TILLMANNs zunächst noch entgegen gewirkt werden.<sup>602</sup>

Am 4. Dezember 1943 starteten englische Bomber den ersten Großangriff auf Leipzig. Dadurch wurde auch die Veterinärmedizinische Fakultät, die mit ihrer Lage in der Nähe des Messegeländes (wo Flugzeugteile hergestellt wurden), der Linnéstraße mit Waffenentwicklung und der Großmarkthalle ein lohnendes Ziel darstellte, stark beschädigt.<sup>603</sup>

Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde in der Körntnerstr. 8 blieb zusammen mit dem Physiologischen Institut - im Gegensatz zu vielen anderen Gebäuden und Kliniken im Fakultätsgelände - von den Zerstörungen weitgehend verschont. Nach Behebung zahlreicher Luftdruckschäden war es schnell wieder betriebsfähig. Am Ende des Krieges konstatierte man eine Schädigung von lediglich 30 Prozent des Gebäudes, sodass dieses zwischenzeitlich als Unterkunft für das Dekanat, den Prüfungsausschuss für die tierärztliche Prüfung und die Tierpoliklinik genutzt werden konnte. Im Gegensatz dazu wurde die Ambulatorische Tierklinik in der Zwickauer Str. 55 schwer von den Bombardierungen getroffen. Auch für diese richtete man im Institut für Tierzucht und Geburtskunde Ersatzräume ein, sodass der Unterrichtsbetrieb an der Fakultät trotz der schweren Zerstörungen insgesamt fortgesetzt werden konnte.<sup>604</sup>

---

<sup>600</sup> Auch für die tierärztlichen Prüfungen musste jeweils ein besonderer geburtshilflicher Fall bereitgestellt werden, wobei die Kühe von Viehhändler HEYN neben einigen Hündinnen, Schafen und Ziegen den Hauptanteil des verfügbaren Materials ausmachten (UAL, RA 1796, Bl. 229).

<sup>601</sup> UAL, RA 1796, Bl. 217/ 219/ 222/ 223

<sup>602</sup> BArch, R 4901/ 1916, Bl. 29

<sup>603</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 43 - 44 [vet. med. Diss.]

<sup>604</sup> UAL, RA 2136, Bl. 77; Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 34, Bl. 27 und Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Brief von Prof. Wilhelm SCHULZE vom September 2000, Bl. 2

### 3.5.7 Nachfolge RICHTERs und Neugestaltung seines Ordinariates

Nach dem plötzlichen Tod RICHTERs am 3. August 1943 übernahm zunächst TILLMANN die Betreuung der Geburtshilflichen Klinik sowie die Ausbildung in Geburtskunde (siehe Kapitel 3.5.6). Die Vorlesungen der Tierzucht gingen an MÜLLER-LENHARTZ über.<sup>605</sup>

Angesichts der Bedeutung der von RICHTER vertretenen Fächer war eine baldige Wiederbesetzung des Ordinariates für Tierzucht und Geburtskunde dringend geboten. Dabei griff man den Plan zur Neugestaltung von Ambulatorischer und Geburtshilflicher Tierklinik nochmals in veränderter Form auf:

NIEBERLE war schon im Frühjahr 1943 auf den modifizierten Vorschlag von 1933 (siehe Kapitel 3.5.4) eingegangen, wonach die Ambulatorische Tierklinik nach dem späteren Ausscheiden ihres Direktors, Prof. Dr. WEBER, mit dem Institut für Geburtskunde zu einer (entsprechend der durch WEBER eingeführten fachlichen Orientierung der Ambulatorischen Tierklinik auf Buiatrik) „Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“ vereint werden sollte. Die Tierzucht sollte demnach mit RICHTERs Emeritierung abgetrennt und als selbständiges Ordinariat verbunden mit der Tierernährungslehre weitergeführt werden. Diese Lösung hatte den Vorteil, dass kein neuer Lehrstuhl geschaffen werden musste und auch keine Notwendigkeit für die zusätzliche Einstellung von Personal bestand.<sup>606</sup> Infolge der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage war dieses Vorhaben 1938 zunächst verworfen worden. Die erschwerten Bedingungen einschließlich der personellen Veränderungen während der Kriegszeit führten nun jedoch zur Wiederaufnahme der Pläne. Bei der Auswahl der für die Nachfolge von Prof. RICHTER in Frage kommenden Persönlichkeiten galt es daher Ende 1943, vor allem ihre Qualifikation in den Fächern Geburtshilfe und Rinderkrankheiten zu berücksichtigen.

Vorgeschlagen wurde - als der für das Amt am geeignetsten Angesehene - an erster Stelle der Dozent Dr. med. vet. habil. Gustav ROSENBERGER aus Hannover:

Geboren am 4. Dezember 1909 in Schmalkalden hatte dieser in München und Hannover Veterinärmedizin studiert. Die Bestallung als Tierarzt erhielt ROSENBERGER 1934 in Hannover, wo im gleichen Jahr seine Promotion zum Dr. med. vet. erfolgte. 1936 trat er als wissenschaftlicher Assistent in die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule in Hannover ein. Im Jahr 1940 zum Oberassistenten ernannt, habilitierte sich

---

<sup>605</sup> SCHLEITER, Hans (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Mhefte Vet. med. H. 19/ 20, S. 444

<sup>606</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 113, Bl. 77

ROSENBERGER 1942 für das Fach der Geburtshilfe und Rinderkrankheiten und verblieb bis Oktober 1943 in Hannover. Wie sein langjähriger Chef, Prof. GÖTZE, über ihn urteilte, war ROSENBERGER „von allen wissenschaftlichen Assistenten, die [dieser bis dahin hatte], bei weitem der beste.“<sup>607</sup> Er war „der geborene Hochschulkliniker. [...] Ungemein fleißig und uneigennützig nur für die Sache arbeitend, die ihn gepackt hat, [war] ROSENBERGER [...] jederzeit hilfsbereit und sehr verträglich. Charakter und Fähigkeiten [eigneten] ihn daher in gleicher Weise zum akademischen Lehrer und Forscher.“<sup>608</sup> ROSENBERGER schied Ende 1943 jedoch als Nachfolger Prof. RICHTERs aus, da er ab Oktober vertretungsweise das Lehrgebiet der Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an der Reichsuniversität in Posen zu übernehmen hatte und nicht von dieser Verpflichtung entbunden wurde.

Neben ROSENBERGER hatte man noch Klaus GEHRING und Maximilian KOSTNER als Kandidaten für die Wiederbesetzung des Ordinariates für Tierzucht und Geburtkunde im Auge.<sup>609</sup> Da Klaus GEHRING seit den Kämpfen um Bjelgorod bei Stalingrad im August 1943 vermisst wurde<sup>610</sup>, ging man zu Berufungsverhandlungen mit dem verbliebenen Dr. med. vet. Maximilian KOSTNER, Oberassistent an der Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie der Haustiere an der Tierärztlichen Hochschule in Wien, über:

Im Jahre 1904 in Wien geboren, hatte dieser ab 1925 dort an der Tierärztlichen Hochschule Veterinärmedizin studiert. 1930 erlangte er die Bestallungsurkunde. Daran schloss sich eine einjährige Volontärzeit an der Chirurgischen Klinik an, während der er an der Lehrkanzel für Geburtshilfe promovierte. 1932 wurde er Assistent an der letztgenannten Lehrkanzel. Nach Habilitation für das Fach Geburtshilfe und Gynäkologie der Haustiere im Jahr 1938 wurde KOSTNER im gleichen Jahr zum Dozenten ernannt. 1939 rückte er freiwillig zum Heeresdienst ein und war in den Jahren 1943 und 1944 als Stabsveterinär in Wien tätig. Gleichzeitig war er als Lehrbeauftragter seit 1938 an der Hochschule für Bodenkultur in Wien mit der Abhaltung der Vorlesungen für das Fach „Tierheilkunde“ betraut und hatte in Züchterkreisen einen sehr guten Ruf als Sterilitätsfachmann.<sup>611</sup> KOSTNERs wissenschaftliche Fähigkeiten und Leistungen wurden von seinem langjährigen Chef, Prof. Dr. BENESCH (Wien) sehr hoch eingeschätzt.<sup>612</sup> Auch von anderen Seiten wurde über ihn viel Positives berichtet und seine Eignung als Lehrer und Leiter einer Klinik bestätigt.<sup>613</sup>

---

<sup>607</sup> UAL, PA 1194, Bl. 126

<sup>608</sup> UAL, PA 1194, Bl. 125

<sup>609</sup> UAL, PA 1194, Bl. 125/ 133

<sup>610</sup> GEHRING geriet in sowjetische Gefangenschaft, aus der er nach Kriegsende als gebrochener Mann zurückkehrte (Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 4 und Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5.9. 2000, Bl. 1).

<sup>611</sup> UAL, PA 1194, Bl. 121/ 124 und VUW-HA, RA Nr. 520/ 1944

<sup>612</sup> Prof. Dr. BENESCH schätzte KOSTNERs „geradlinige[n] und offene[n] Charakter“ ebenso wie dessen „be-

Im September 1944 kam es schließlich zur offiziellen Berufung Dr. Maximilian KOSTNERs auf das Ordinariat für Tierzucht und Geburtskunde in Leipzig. Auf die zugesandte Ernennungsurkunde blieb jedoch eine Reaktion KOSTNERs aus. Nach der dreimaligen Aufforderung zur Antwort existieren keine weiteren Hinweise auf Kontakte zwischen KOSTNER und der Leipziger Universität.<sup>614, 615</sup>

Nachdem der Vorlesungsbetrieb an der Fakultät im Oktober 1944 wieder aufgenommen wurde, übernahm daher Ende 1944 Hans-Jürgen VOß<sup>616</sup> von dem zum Militärdienst nach Reckenwalde einberufenen Harry TILLMANN vertretungsweise die Betreuung der Geburtshilflichen Klinik sowie die Ausbildung in Geburtskunde.<sup>617</sup>

Im Zuge des beginnenden Wiederaufbaus nach der Kriegszeit erfolgte die Umgestaltung mehrerer Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät. In den Jahren 1945 und 1946 konnte in diesem Rahmen schließlich auch die lang geplante Trennung der beiden Lehrfächer Tierzucht und Geburtskunde realisiert werden:

Nachdem der Weiterbestand der Universität gesichert war und die Tierzucht eine viel größere Bedeutung gewonnen hatte, konnte sie als Ordinariat - und zwar unter Angliederung der Tierernährung - an der Veterinärmedizinischen Fakultät bestehen bleiben.<sup>618</sup> Die Leitung des neu entstandenen „Institutes für Tierzucht und Tierernährung“ einschließlich der Vorlesungen über Tierzucht, Tierernährung und landwirtschaftliche Betriebslehre übernahm vertretungs-

---

sonderes Interesse und vor allem eine angeborene Geschicklichkeit und Ruhe bei den Operationen“, wie aus Beurteilungen aus dem Jahr 1943 hervor geht. „KOSTNER ist von untadeligem Charakter, besitzt eine Ruhe, um die ihn so mancher beneiden könnte und ist auch bei den Studenten beliebt“ (UAL, PA 1194, Bl. 121).

<sup>613</sup> UAL, PA 1194, Bl. 122/ 125

<sup>614</sup> UAL, PA 1194, Bl. 249/ 250

<sup>615</sup> KOSTNER war noch bis 1945 an der Tierärztlichen Hochschule in Wien tätig. Nach einem ärztlichen Attest vom Mai 1944 galt er jedoch aufgrund diverser Erkrankungen („Hypertonie mit Herzerweiterung und grober Arbeitsinsuffizienz, mit paroxysmal-tachykardischen Zuständen“, außerdem „Emphysem der Lungen mit Zwerchfellähmung rechts und Bronchospasmus“) nur noch als beschränkt arbeitsfähig (VUW-HA, RA Nr. 520/ 1944). Die schriftliche Stellungnahme KOSTNERs bezüglich des Rufes nach Leipzig war infolge des Krieges in Berlin verloren gegangen, sodass NIEBERLE als Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig die krankheitsbedingte Ablehnung KOSTNERs nie zuzuging. Nach seiner Entlassung aus dem öffentlichen Dienst in Wien im Jahr 1945 arbeitete KOSTNER noch wenige Jahre als Tierarzt im ca. 200 km westlich von Wien gelegenen Vorchdorf/ Oberösterreich. Letzte Aufzeichnungen zu seiner Existenz in Vorchdorf stammen vom Dezember 1947 (VUW-HA, RA Nr. 520/ 1944, RA Nr. 1248/ 1947 und RA Nr. 1298/ 1947).

<sup>616</sup> Hans-Jürgen VOß stammte aus einer schleswig-holsteinischen Bauernfamilie und hatte in Hannover Tiermedizin studiert. Er war nach wechselnden Tätigkeiten seit 1936 an der Chirurgischen Tierklinik in Leipzig angestellt, wo man ihn als gut ausgebildeten und beliebten Dozenten schätzte. VOß war nach Angaben von SCHULZE persönlich dem Nationalsozialismus zugeneigt, vertrat diese Einstellung jedoch nie im Lehrbetrieb. Seit 1937 war er Mitglied im SS-Reitersturm. Mit dem gesundheitlich bedingten Ausscheiden Johannes SCHMIDTs wurde er 1938 zum o. Professor und Direktor der Medizinischen Tierklinik berufen (Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. 9. 2000, Bl. 1 und Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3 und RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 160 - 163 [vet. med. Diss.]).

<sup>617</sup> UAL, PA 194, Bl. 59 - 60 und RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 176 - 177 [vet. med. Diss.]

<sup>618</sup> UAL, RA 77, Bl. 4

weise MÜLLER-LENHARTZ<sup>619</sup>. Dieser hielt seine Tierzucht-Vorlesungen jedoch nach Meinung des Professorenkollegiums der Veterinärmedizinischen Fakultät zu stark aus der Sicht eines Landwirtschaftlers. Aus diesem Grund suchte man rasch nach einer besseren Besetzung für den Lehrstuhl. Da aber kein geeigneter Ersatz zu finden war, mussten sich die Vertreter der Fakultät mit MÜLLER-LENHARTZ zufrieden geben. Unter beengten Platzverhältnissen wurde das neue Institut im Obergeschoss des ehemaligen Institutes für Tierzucht und Geburtskunde untergebracht.<sup>620</sup>

Das Fach Geburtskunde nebst zugehöriger Übungen und Vorlesungen wurde 1946 mit der Ambulatorischen Tierklinik vereinigt.<sup>621</sup> Es folgte die Umbenennung der nunmehr verbundenen Kliniken in „Ambulatorische Tierklinik mit Institut für Geburtskunde“.<sup>622</sup>

Schon 1945 hatte der bereits 15 Jahre zuvor emeritierte RÖDER nach der Entlassung von VOß im Rahmen der Entnazifizierung die Leitung der Geburtshilflichen Klinik übernommen, obwohl er gleichzeitig Vorstand der Vereinigten Veterinärkliniken<sup>623</sup> war. Seit dem Jahresbeginn 1946 oblag ihm somit zusätzlich die Leitung der Ambulatorischen Tierklinik<sup>624</sup>. Angesichts seines hohen Alters und der katastrophalen Rahmenbedingungen ist diese Arbeit zweifellos als außergewöhnliche Leistung anzuerkennen.<sup>625</sup>

---

<sup>619</sup> 1938 war MÜLLER-LENHARTZ offiziell emeritiert worden, hatte sich aber geweigert, seine Unterrichtstätigkeit ganz niederzulegen. So übernahm er neben der Landwirtschaftslehre (seit 1921) ab 1941 zusätzlich die Vorlesungen der Fütterungslehre und mit RICHTERs Tod auch dessen Tierzuchtvorlesungen. In Anerkennung seines großen Anteils am Wiederaufbau der Leipziger Universität wurde MÜLLER-LENHARTZ mit Wirkung vom 1. November 1948 zum Direktor des Institutes und ordentlichen Professor für Landwirtschaftslehre, Tierzucht und Tierernährungslehre bei der Veterinärmedizinischen Fakultät ernannt. (UAL, PA 211, Bl. 263 - 264 und MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 126 [vet. med. Diss.]

<sup>620</sup> MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 126 [vet. med. Diss.]

<sup>621</sup> UAL, PA 211, Bl. 263 - 264

<sup>622</sup> MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 66 [vet. med. Diss.]

<sup>623</sup> Infolge der schweren Zerstörungen der Medizinischen Tierklinik im Dezember 1943 verlegte man ihren Betrieb ins Gebäude der Chirurgischen Tierklinik und bezeichnete das unter der Leitung von VOß stehende neue Institut als „Vereinigte Tierkliniken.“

<sup>624</sup> Ewald WEBER war im Februar 1945 während eines Luftangriffes infolge eines vermutlich durch die Druckwelle einer explodierenden Bombe ausgelösten Gehirnschlages in seinem Institut ums Leben gekommen. MOCK gibt in seiner Dissertation das Jahr 1944 als Sterbejahr WEBERs an. Anhand der Personalakte WEBERs und seiner Sterbeurkunde ist jedoch der 27. Februar 1945 eindeutig als Todesdatum nachvollziehbar (MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 64 [vet. med. Diss.]; UAL, PA 1191, Bl. 67 und Standesamt Leipzig: Sterbeurkunde Ewald Paul WEBER, Nr. 936/ 1945). Somit übernahm Johannes SCHMIDT und mit dem Jahresbeginn 1946 Oskar RÖDER die Leitung der Ambulatorischen Tierklinik (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 34, Bl. 31).

<sup>625</sup> UAL, PA 194, Bl. 59 - 60; StAL, Adressbuch 1947/ 1948, Bl. 39 und RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 176 - 177 [vet. med. Diss.]

RÖDER selbst beurteilte im Mai 1946, dass im Institut für Tierzucht und Geburtskunde

„der tierärztliche Nachwuchs sehr gewissenhaft in Prophylaxe und Bekämpfung der Sterilität und Aufzuchtkrankheiten ausgebildet worden ist. Daß dies während der Kriegsjahre und dann nach dem Ableben des Institutsdirektors [RICHTER] nur mangelhaft geschehen konnte, lag an den gegebenen [personellen und wirtschaftlichen] Verhältnissen.“<sup>626</sup>

1946 stand auch TILLMANN als Kandidat für die Leitung der neu geschaffenen Ambulatorischen und Geburtshilflichen Klinik in Leipzig zur Frage. Die Berufungsverhandlungen scheiterten allerdings aufgrund seiner übertrieben hohen Forderungen.<sup>627</sup> So blieb RÖDER schließlich bis 1950 für die Ausbildung in Geburtskunde verantwortlich; die Vorlesungen wurden überwiegend von Johannes SCHMIDT, seit 1947 von dessen Assistenten Karl SCHMIDT gehalten. Die Übergangsphase bis zur Berufung von Alfred WALTHER auf den Lehrstuhl für Geburtskunde im Jahr 1951 ist in der Arbeit von MOCK bereits ausführlich dargestellt.<sup>628</sup> WALTHER begann dann, „die Ambulatorische Klinik unter neuen Gesichtspunkten auszubauen und die Geburtshilfliche Klinik in ihrem bescheidenen Rahmen zu modernisieren.“<sup>629</sup>

1949 wurde der Tierzüchter Heinrich ARCULARIUS auf das Ordinariat für Tierzucht und Tierernährungslehre berufen. Erneut kam es in diesem Zusammenhang zu Irritationen mit MÜLLER-LENHARTZ. Dieser sollte zur selben Zeit endgültig emeritiert werden, konnte sich jedoch wiederum nicht mit der Beendigung seiner Lehrtätigkeit abfinden, sodass er schließlich in die Philosophische Fakultät der Leipziger Universität zwangsumgesetzt werden musste. Dort übernahm er 1950 die Leitung des Institutes für Tierzucht und Milchwirtschaft in der Störnthaler Straße.<sup>630</sup>

---

<sup>626</sup> UAL, PA 194, Bl. 46

<sup>627</sup> TILLMANNs Forderungen nach Ausquartierung der behelfsmäßig im Institutsgebäude untergebrachten Institute und Kliniken waren RÖDER als stellvertretendem Direktor der zur Zeit Vereinigten Universitäts-Tierkliniken infolge Mangels an Neubauten bzw. Unterbringungsmöglichkeiten nach den Luftangriffen nicht erfüllbar. TILLMANN forderte außerdem ohne Rücksicht auf die Finanzlage des Staates ein großzügig angelegtes Institut für Tierzucht mit Ausbau und Zubau am Institutsgebäude, mit Einrichtung einer Deckstation, eines Versuchs- und Rassestalles und weiteren Einrichtungen (UAL, PA 194, Bl. 44/ 46 - 49/ 66).

<sup>628</sup> MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 66 - 67 [vet. med. Diss.]

<sup>629</sup> WOHANKA, Kurt/ BRODAUF, Hans (1954): Prof. Walther 60 Jahre. Mhefte Vet. med. H. 9, S. 420

<sup>630</sup> UAL, PA 211, Bl. 455/ 457/ 458 und StAL, Adressbuch 1947/ 1948, Bl. 39



## 3.6 RICHTER als akademischer Lehrer

### 3.6.1 Vorlesungen RICHTERs an der Universität Leipzig

Johannes RICHTER (Abb. 32) war von den Lehrern der Veterinärmedizinischen Fakultät am weitesten in der Öffentlichkeit bekannt. Sein typisch Dresdner Dialekt machte ihn unter den Studenten unverkennbar.<sup>631, 632</sup>



Abb. 32: Johannes RICHTER in Leipzig, um 1940

Die Meinungen über den durch RICHTER erteilten Unterricht sind nicht einheitlich: Prof. Günter STEGER beschrieb ihn im Gespräch mit RIEDEL als interessant und humorvoll untermauert. Dabei sollen die reichen Erfahrungen Prof. RICHTERs, die er in seine Vorträge über Tierzucht und Geburtshilfe integrierte, stets eine gewisse „Würze“ gegeben und sein erklärtes Ziel unterstützt haben, „recht praktische Tierärzte“ heranzubilden.<sup>633</sup> Auch nach den Angaben von GOLA und PETZOLD waren RICHTERs Vorlesungen, von denen die Studenten später im Berufsleben sehr profitierten, interessant und beliebt.<sup>634</sup> Letzterer erinnerte sich an so manche amüsante Bemerkung<sup>635</sup> seines Lehrers im Unterrichtsbetrieb. SCHULZE dagegen hatte RICHTERs Vorlesungen

lediglich als durchschnittlich in Erinnerung: Er beschrieb ihn als guten Lehrer - vergleichsweise humorarm, jedoch fleißig, pflichtbewusst und exakt.<sup>636</sup> Diese Beschreibung ähnelt der

<sup>631</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3

<sup>632</sup> Bezogen auf die Aussage „Seine Autorität und Kompetenz setzte er zu standespolitischen Zwecken ein und erreichte unter anderem, dass sächsischen Amtstierärzten weitgehende Vollmachten in den Körkommissionen zugesprochen wurden“ liegt in der Dissertation RIEDELs ein Irrtum des Zeitzeugen Günter STEGER vor, der RICHTER in einer persönlichen Mitteilung vom 7. 10. 2001 mit Prof. PUSCH verwechselte (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 181; vgl. auch Kapitel 2.5 dieser Dissertation).

<sup>633</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3

<sup>634</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karl PETZOLD: Brief vom 10. 5. 2009 und Persönliche Mitteilung Dr. Ernst GOLA vom 9. 11. 2009

<sup>635</sup> Bezüglich einer nicht sonderlich gelungenen Zeichnung an der Tafel erwähnte RICHTER einmal im „schönsten sächsisch“ in einer Vorlesung: „Ähm, ja, meine Herren, Raffael bin ich natürlich nicht.“ Dies trug damals sehr zur Erheiterung der Studenten bei (Persönliche Unterlagen Dr. Karl PETZOLD: Brief vom 10. 5. 2009).

<sup>636</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom

des Zeitzeugen Dr. Hans ADLER, der Prof. RICHTER v.a. 1935 und 1936 während seiner klinischen Ausbildung erlebte. Auch er berichtete der Autorin von einer „mittelmäßigen Beliebtheit“ RICHTERs, die aus seiner teilweise übermäßigen Strenge und Akribie resultierte. Gleichzeitig blieben ADLER einige Details (siehe Kapitel 3.5.3) aus RICHTERs Unterricht in Erinnerung, die dessen klare, eindringliche und gewandte Vortragsweise stützen.<sup>637</sup> Diese wird von vielen seiner Zeitgenossen bestätigt.<sup>638</sup> WOHANKA, der selbst ein Schüler Prof. RICHTERs war und später die Leitung der Geburtshilflichen Klinik<sup>639</sup> übernahm, schilderte 1986 gegenüber RICHTERs Enkeltochter, Frau Dr. Monika HAMMACHER, wie RICHTER in seinen „guten, knappen Vorlesungen [...] trotz riesiger Schachtelsätze stets Logik fand“<sup>640</sup>. Seine Vorträge waren „klar und schlicht, dabei aber sehr lebendig.“<sup>641</sup> Anlässlich RICHTERs 60. Geburtstag äußerte sich auch sein ehemaliger Schüler Richard GÖTZE im März 1938 folgendermaßen:

„Als Lehrer leistet J. RICHTER in seiner lebendigen Art Unvergleichliches. Es ist seine ganz besondere Gabe, Schwieriges in klare Worte zu kleiden und verständlich zu machen. So haben sich seine wohl durchdachten, interessanten und stets voll besuchten Vorlesungen und Uebungen segensreich ausgewirkt. Dabei werden nicht nur rein wissenschaftliche Fragen angeschnitten. Manches ernste und mahnende, aber auch manches freundliche und anerkennende Wort fällt im Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Erörterungen. J. RICHTERs Ziel ist es stets gewesen und wird es auch bleiben, nicht nur den Geist, sondern auch den Charakter der ihm anvertrauten Jugend zu bilden.“<sup>642</sup>

Als Lehrer hat RICHTER große Anerkennung gefunden. „Stets hat [er] seine Schüler und insbesondere seine Assistenten nicht nur wissenschaftlich und beruflich gefördert, sondern er ist fast allen auch menschlich Helfer und Freund gewesen.“<sup>643</sup> „Er [verstand es], seine Schüler

---

5. 9. 2000, Bl. 1

<sup>637</sup> Persönliche Mitteilung Dr. Hans ADLER vom 13. 3. 2008

<sup>638</sup> NIEBERLE äußerte sich 1943 folgendermaßen: „Er ist nicht allein Wissenschaftler und Forscher, sondern auch ein gewandter Redner und hervorragender Lehrer; er hat einen glänzenden, in jeder Beziehung klaren, hinreißenden Vortrag.“ (UAL, PA 1194, Bl. 108 - 109 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 57)

<sup>639</sup> 1955 war die „Ambulatorische Klinik mit Institut für Geburtshilfe“ wieder in die Ambulatorische und eine Geburtshilfliche Klinik aufgeteilt worden, die nach der Emeritierung von WALTHER 1958 unter der Leitung zweier getrennter Ordinarien standen (MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 74 - 75 [vet. med. Diss.]).

<sup>640</sup> Persönliche Mitteilung Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 17. 2. 2008

<sup>641</sup> GOERTTLER, [Victor] (1943): Prof. Johannes Richter 65 Jahre alt. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 9/ 10, S. 66

<sup>642</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 138

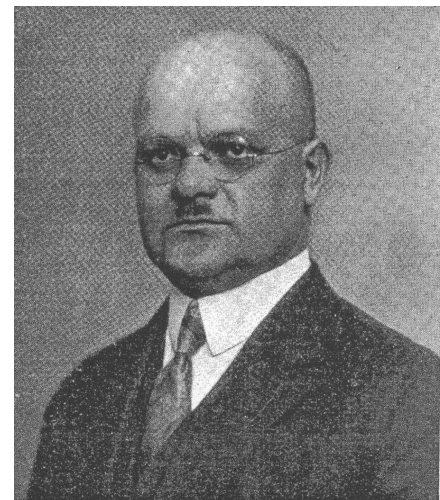
<sup>643</sup> GOERTTLER, [Victor] (1943): Prof. Johannes Richter 65 Jahre alt. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 9/ 10, S. 66

durch die Art seines Umganges (z.B. auf wissenschaftlichen Ausflügen) zu begeistern, sodaß [!] alle an ihm [hingen] und ihn verehr[t]en“.<sup>644</sup>

### 3.6.2 Aus RICHTERs Schule hervorgegangene Habilitanden

RICHTERs Qualität als Lehrer wird durch die Liste der aus seiner Schule hervorgegangenen Habilitanden reflektiert: Neben dem Bekanntesten unter ihnen - Richard GÖTZE - waren dies Harry TILLMANN und Klaus GEHRING.<sup>645</sup> RICHTER förderte diese als seine fähigsten Schüler stetig in ihrer Ausbildung und eröffnete ihnen damit die wissenschaftliche Laufbahn.

Otto Richard GÖTZE, der am 12. Oktober 1890 in Oberlichtenau bei Chemnitz geboren wurde, hatte 1914 die tierärztliche Approbation in Dresden erlangt und war anschließend viereinhalb Jahre als Abteilungsveterinär und stellvertretender Leiter eines Pferdelazarettes im Krieg tätig gewesen. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst übernahm er ab dem 1. Februar 1919 die Assistentenstelle am Institut für Tierzucht und Geburtskunde und begann damit seine wissenschaftliche Laufbahn. Obwohl er als RICHTERs einziger Mitarbeiter zahlreiche Aufgaben in Institut, Rassestall und Geburtshilflicher Klinik zu erfüllen hatte, strebte er darüber hinaus auch wissenschaftlicher Leistung zu: Nach Ablegung der staatstierärztlichen Prüfung (1920) und der Prüfung zum Tierzuchtinspektor (1922) habilitierte er sich 1923 mit „Züchtungsbiologische[n] Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Haussäugetiere“ für Tierzucht und Geburtskunde.<sup>646</sup>



**Abb. 33: Prof. Dr. med. vet.  
Richard GÖTZE**

Nach der Übersiedlung der Hochschule nach Leipzig im Herbst 1923 hatte er maßgebenden Anteil an der Einrichtung des neuen Institutes mit der Geburtshilflichen Klinik und dem Aufbau des Lehr- und Forschungsbetriebes der Fakultät. In den insgesamt sieben Jahren gemeinsamer Arbeit in Dresden und Leipzig wurde so der Grundstein kollegialer Wertschätzung und der späteren Freundschaft zwischen RICHTER und GÖTZE gelegt. Auch später noch wurde Letzterer von seinem Lehrer stets als „mein großer Schüler GÖTZE“ hervorgehoben.<sup>647</sup>

<sup>644</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 57

<sup>645</sup> SCHULZE, Wilhelm (1962): Gedenken an Geheimrat Röder. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 352

<sup>646</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 1/ 2 und RICHTER, Johannes (1940): Richard Götze zum 50. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 489

<sup>647</sup> Persönliche Mitteilung Dr. Ernst GOLA vom 9. 11. 2009

Nachdem Privatdozent Dr. GÖTZE 1925 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde, folgte er gegen Ende des Jahres dem Ruf auf die ordentliche Professur für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover, die RICHTER zuvor abgelehnt hatte. Dort erfüllte er seine „neue, große und schöne Lebensaufgabe mit tiefem wissenschaftlichen [!] Ernst und Erfolg“<sup>648</sup>: Während der 30 Jahre andauernden Tätigkeit an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover, die sich unter seiner Leitung bald zu einer Lehr- und Forschungsstätte von hohem Ruf und Ansehen entwickelte, befasste er sich erfolgreich mit der Diagnostik und Bekämpfung zahlreicher Krankheiten des Rindes und dem Gesamtgebiet der Zuchthygiene mit besonderer Berücksichtigung der Fortpflanzungsstörungen. Eine große Bedeutung wies GÖTZE dabei der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit landwirtschaftlicher Nutztiere und dem Gebiet der Andrologie zu.

GÖTZE's Forschungen fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen. Weltweit sind wissenschaftliche Arbeiten aus den Gebieten der Geburtshilfe, der Abortus-Bang-Bekämpfung, der Euterentzündungen, des Leberegel- und Lungenwurmbefalles, der Tuberkulose und anderer verlustreicher Seuchen für die Landwirtschaft bekannt. Durch seine klärenden Untersuchungen förderte GÖTZE dabei die Kenntnisse über Ätiologie, Therapie und Bekämpfung entscheidend.<sup>649</sup> Aus der Fülle seiner Publikationen können hier nur einige wenige, wegweisende kurz aufgeführt werden.<sup>650</sup>

Der Ausbau verschiedener Operationsmethoden, wie der Fremdkörperoperation beim Rind, der Myotomie der Afterpenismuskeln beim Bullen und der Dammrissnaht bei Stuten und Kühen basieren ebenso auf GÖTZE's Forschungsarbeit.

Neben den wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte dieser auch eine Reihe von Lehrbüchern, so z.B. die „Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere“<sup>651</sup>, 1938 die „Neuzeit-

---

<sup>648</sup> RICHTER, Johannes (1940): Richard Götze zum 50. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 489

<sup>649</sup> Hier sei nur seine besonders verdienstvolle Aufklärung der Übertragung der Erreger des bösartigen Katarrhalfiebers durch das Schaf als Zwischenträger hervorgehoben.

<sup>650</sup> Arbeiten aus dem Gebiet der Tierzucht und Vererbungslehre waren u.a. (1935): Rosse und Unfruchtbarkeit der Stuten. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 43, S. 161; (1936): Unfruchtbarkeit in der Pferdezucht. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 44, S. 835; (1938): Sterilität des Rindes. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 553. Es schlossen sich zahlreiche Veröffentlichungen zu Rinderkrankheiten und der Tierseuchenbekämpfung an: (1934): Im Kampf gegen Seuchen und Krankheiten. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 42, S. 20; (1940): Mangelkrankheiten der Rinder. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 48, S. 267; (1955): Wissenschaftliche und wirtschaftliche Fragen der Bekämpfung des Abortus (Bang) der Rinder. Tierzüchter. H. 7, S. 105 sollen hier nur als Beispiele aufgelistet werden.

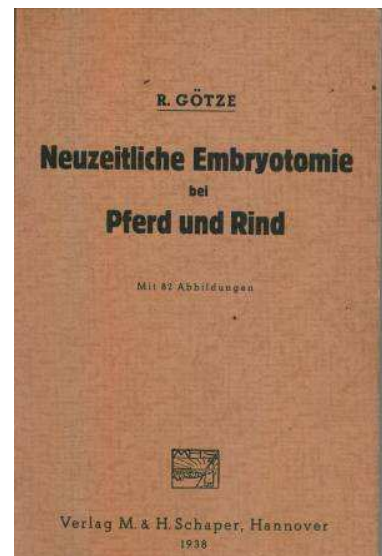
<sup>651</sup> GÖTZE, Richard (1949): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Schaper, Hannover

liche Embryotomie bei Pferd und Rind<sup>652</sup> (Abb. 34) sowie gemeinsam mit RICHTER das angesehene „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“<sup>653</sup>.

In den letzten Jahren seines Wirkens befasste sich GÖTZE eingehend mit der Untersuchung der Erbgesundheit und der Erbfruchtbarkeit und deren Bedeutung für die Tierzucht. Insbesondere mit der Einführung der künstlichen Besamung im großen Umfang leitete er mit seinen Schülern eine ganz neue Epoche in der Tierzucht ein und erlangte weltweite Bekanntheit.<sup>654</sup>

Richard GÖTZE war Mitglied vieler in- und ausländischer tierzüchterischer und tierärztlicher Gesellschaften, im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde, im Ausschuss für Rinderbesamung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter und in der DLG. Seine Leistungen fanden weitere Anerkennung durch die Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Senat für das Heeresveterinärwesen und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle. Zu seinem 65. Geburtstag 1955 ehrte ihn die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde mit der Verleihung der NATHUSIUS-Medaille. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter stiftete 1965 eine Richard-GÖTZE-Medaille.<sup>655</sup> So wurde GÖTZE auch nach seinem Tod am 17. Dezember 1955 für die Landwirtschaft und Tierheilkunde zur „Verkörperung neuzeitlicher und angewandter Veterinärmedizin. Sein Gedächtnis und sein Werk werden als Sinnbild des Fortschrittes in die Geschichte eingehen“<sup>656</sup>.

Klaus GEHRING (Abb. 35) wurde am 7. 12. 1907 in Tübingen geboren. Nach vollendeter Schulausbildung und zunächst halbjähriger praktischer Tätigkeit in der Landwirtschaft widmete er sich dem Studium der Veterinärmedizin und erhielt im Jahre 1931 die Approbation als Tierarzt. Im gleichen Jahr wurde er nach der Fertigstellung seiner „Untersuchungen über das Blutbild der Hündin vom geburtshilflich-gynäkologischen Standpunkt“<sup>657</sup> am 30. Juli von



**Abb. 34: Titelseite von GÖTZE'S „Neuzeitliche[r] Embryotomie bei Pferd und Rind“**

<sup>652</sup> GÖTZE, Richard (1938): Neuzeitliche Embryotomie bei Pferd und Rind. Schaper, Hannover (4. Aufl. 1950)

<sup>653</sup> RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Schoetz, Berlin

<sup>654</sup> WINNIGSTEDT, [Robert] (1955): Professor Götze 65 Jahre alt. Tierzüchter. H. 7, S. 522; Red. Notiz (1956): Richard Götze verstorben. Tierzüchter. H. 8, S. 14 und RICHTER, Johannes (1940): Richard Götze zum 50. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 489 - 490

<sup>655</sup> WINNIGSTEDT, [Robert] (1955): Götze 65 Jahre alt. Tierzüchter. H. 7, S. 522/ 523; RICHTER, Johannes (1940): Richard Götze zum 50. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 489 und HEINELT, Ursula (1960): Tierärzte in der deutschen Tierzucht, S. 143 [vet. med. Diss.]

<sup>656</sup> Red. Notiz (1956): Richard Götze verstorben. Tierzüchter. H. 8, S. 14

<sup>657</sup> UAL, Promotionsbuch Vet.-Med. 1923 - 1933

der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig zum Dr. med. vet. promoviert. Es folgte eine praktische Tätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Veterinärmedizin. Nachdem er 1932/ 33 ein Jahr als Austauschstipendiat am Iowa State College in Ames, Iowa verbracht hatte, trat GEHRING am 1. Oktober 1933 die durch das Ausscheiden von TRILLHOSE freigewordene Assistentenstelle am Institut für Tierzucht und Geburtskunde der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig an und leistete in den folgenden Jahren unter RICHTER hervorragende Dienste.<sup>658</sup>

Auch der NS-Dozentenbundführer MEYN beurteilte GEHRING 1937 als „hervorragende[n] wissenschaftliche[n] Arbeiter“, der seinen Fähigkeiten und Leistungen entsprechend für den Beruf eines Hochschullehrers bestens geeignet war: „GEHRING hat einen angenehmen, [...] zuverlässigen und ehrlichen Charakter. Er ist ruhig und bescheiden.“<sup>659</sup> Als Stipendiat der sächsischen Hochschullehrernachwuchsförderung erhielt GEHRING von 1935 bis 1938 finanzielle Beihilfen.<sup>660</sup> Zudem förderte RICHTER selbst ihn nach



**Abb. 35: Prof. RICHTER mit Oberassistent Dr. GEHRING, 1937 - 1938**

allen Kräften. Im November 1937, als Dr. Klaus GEHRING mit der Fertigstellung seiner Habilitationsschrift beschäftigt war, beantragte RICHTER deshalb die Verlängerung von dessen Dienstzeit. Als Institutsdirektor legte er Wert auf ein längeres Verbleiben seines ältesten Assistenten - im Interesse der Klinik, der Operationen und des Unterrichts der Studierenden wie auch im Hinblick auf die Förderung akademischen Nachwuchses.<sup>661</sup> Im Februar 1939 habilitierte sich GEHRING schließlich mit „Untersuchungen über Kreislauf und Atmung im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Pferde“.<sup>662</sup>

Sein breites Wissen, seine Fähigkeit zur Lehre und seine Beliebtheit unter den Studenten brachten ihn 1943 als möglichen Nachfolger RICHTERs ins Gespräch (siehe Kapitel 3.5.7).

<sup>658</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 33, Bl. 48 und UAL, PA Nr. 1194, Bl. 125/ 133

<sup>659</sup> BArch, R 4901/ 1911, Bl. 5

<sup>660</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10144/ 44, Bl. 204/ 205/ 216/ 279/ 284/ 334/ 348

<sup>661</sup> BArch, R 4901/ 1911, Bl. 5/ 6

<sup>662</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 101, Bl. 144 und MICHEL, Günther et al. (1998): Die Veterinärmedizinische Fakultät, S. 15

Seit den Kämpfen um Bjalgorod bei Stalingrad im August 1943 galt GEHRING, der zu Kriegsbeginn zur Wehrmacht einberufen worden war, jedoch als vermisst.<sup>663</sup> Letzte Aufzeichnungen zu seiner Person finden sich im Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität Leipzig vom SS 1943.<sup>664</sup> GEHRINGs Frau wurde ebenso wie das gemeinsame Kind während der Bombenangriffe auf Leipzig 1943 in der Klinik getötet.<sup>665</sup> Er selbst geriet in sowjetische Kriegsgefangenschaft und kehrte Anfang der 50er Jahre als gebrochener Mensch zurück, um anschließend noch einige Zeit die Versuchstierabteilung der Bundesforschungsanstalt in Tübingen zu leiten. Dort verstarb GEHRING kurze Zeit später.<sup>666</sup>

Harry TILLMANN (Abb. 36) wurde am 9. März 1912 in Alt-Anzen (Estland) geboren<sup>667</sup>. Nach dem Studium der Veterinärmedizin im nahe gelegenen Dorpat, welches er im Mai 1937



**Abb. 36: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Harry TILLMANN**

mit der Tierärztlichen Prüfung abschloss, arbeitete er zunächst als akademischer Lehrer am dortigen Institut für Kleintierzucht. Anschließend war TILLMANN kurze Zeit als Stellvertreter des Kreis-tierarztes auf Ösel, am staatlichen Gestüt Torgel, am staatlichen Seruminstitut sowie am städtischen Schlachthof und am Laboratorium für Lebensmittelkontrolle in Dorpat tätig.<sup>668</sup> Nach einer dreieinhalbjährigen Assistenzzeit an der chirurgischen Universitäts-Tierklinik in Dorpat und der Umsiedlung nach Deutschland im Frühjahr 1941 arbeitete TILLMANN ab Juni 1941 als wissenschaftliche Hilfskraft an der Chirurgischen Tierklinik der Universität Leipzig.<sup>669, 670</sup> Seitdem Prof. RICHTER vom

1. September 1941 an stellvertretend für den im Kriegseinsatz stehenden BERGE die Leitung

<sup>663</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10282/ 67, Bl. 90/ 92/ 93

<sup>664</sup> Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig für das SS 1943, S. 55

<sup>665</sup> Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3

<sup>666</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 282 und Persönliche Unterlagen Dr. Karsten RIEDEL: Bemerkungen zu den Hochschullehrern von Prof. Günter STEGER, Bl. 3

<sup>667</sup> An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass die Aussage RIEDELS, TILLMANN sei in Dorpat geboren, nicht korrekt ist (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 176). In der RIEDELSchen Dissertation wurde Dorpat zudem stets mit „Doprat“ falsch bezeichnet.

<sup>668</sup> UAL, PA 194, Bl. 1 und BOSTEDT, Hartwig (1986): Harry Tillmann †. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 433 - 434

<sup>669</sup> BArch, R 4901/ 1916, Bl. 12

<sup>670</sup> Zur damaligen Zeit waren viele umgesiedelte Volksdeutsche aus Tschechien und Litauen an der Fakultät beschäftigt.

der Chirurgischen Tierklinik zu übernehmen hatte, verfügte er mit seinem Assistenten TILLMANN nach eigener Beurteilung über einen „vorzüglich ausgebildete[n] Chirurg[en] von grossem Fleiss, hoher Begabung, ausgeprägtem Forscherdrang, guter Rednergabe und Lehrbefähigung. Da er sich auch als Mann von lauterem Charakter, kollegialem Sinn und sonstigen persönlichen Werten erwiesen hat, verdient[e] er [...] jede Förderung in seinem ernsten, wissenschaftlichen Streben.“<sup>671</sup>

Noch im August 1943 habilitierte sich TILLMANN mit „Experimentelle[n] Untersuchungen über die Luftembolie bei Tieren“ unter Johannes RICHTER für Veterinär-Chirurgie.<sup>672</sup> RICHTER beurteilte die Habilitationsschrift dabei als Arbeit, „die [TILLMANNs] Eignung für die Tätigkeit eines Hochschullehrers unter besonderen Beweis“ stellte. RICHTER sah in Harry TILLMANN einen „Mann der Zukunft für ein Ordinariat der Veterinärchirurgie.“<sup>673</sup>

Mit dem Tod Prof. RICHTERs im August 1943 wurde TILLMANN, der kurz zuvor einen Ruf an die Chirurgischen Universitäts-Tierklinik in Dorpat erhalten hatte, mit der stellvertretenden Übernahme der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik sowie mit der Leitung des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde beauftragt (siehe Kapitel 3.5.6/ 3.5.7).<sup>674</sup> Im November 1944 erfolgte seine Einberufung zum Heimat-Pferdelazarett Reckenwalde, wo er ein halbes Jahr mit der Führung der chirurgischen Abteilung und des Fortbildungswesens für Veterinäre in der operativen Chirurgie betraut war. Es folgte eine Zeit der Tätigkeit in der tierärztlichen Praxis in Weißenfels ab 1945.<sup>675</sup>

Nachdem Anfang 1946 in Anbetracht des Wiederbeginns des Unterrichts TILLMANNs Kandidatur auf den Lehrstuhl der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Klinik in Leipzig in Diskussion gelangte, sollte ihm unter Ernennung zum Professor das Direktorat der Ambulatorischen Universitäts-Tierklinik und des Institutes für Geburtskunde, jedoch weiterhin nur vertretungsweise, übertragen werden. Die Berufungsverhandlungen scheiterten allerdings aufgrund zu hoher Forderungen TILLMANNs.<sup>676</sup>

1948 wurde TILLMANN schließlich als Kandidat für das Ordinariat Veterinär-Chirurgie und Operationslehre sowie die Leitung der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik als Nachfolger von RÖDER und BERGE vorgeschlagen. Zu dieser Zeit regte aber auch schon die Berliner Fakultät großes Interesse an ihm, sodass TILLMANN schließlich die von dieser Seite ergan-

---

<sup>671</sup> UAL, PA 194, Bl. 12

<sup>672</sup> Dekanat Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, Promotionsbuch Dr. med. vet. 1940 - 1954, S. 129 und BArch, R 4901/ 1916, Bl. 13 - 14

<sup>673</sup> UAL, PA 194, Bl. 12

<sup>674</sup> UAL, PA 194, Bl. 7/ 15

<sup>675</sup> UAL, PA 194, Bl. 59 - 60

<sup>676</sup> siehe auch Kapitel 3.5.7 (UAL, PA 194, Bl. 44/ 46 - 49/ 66)



gene Berufung annahm und sich in den Folgejahren in Berlin<sup>677</sup> als Professor und Direktor der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe an der Freien Universität einen Namen auf dem Gebiet der Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie machte.<sup>678</sup>

1958 trat TILLMANN dann die Nachfolge von Prof. Diedrich KÜST<sup>679</sup> in Gießen an, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1980 innehatte.

In seinen mehr als 100 Veröffentlichungen<sup>680</sup> setzte er sich vor allem mit Grundlagen der Fortpflanzung, aber auch mit der operativen Geburtshilfe auseinander. Bemerkenswert sind dabei vor allem die Publikationen, welche sich mit der Geburt beim Schwein beschäftigten. Hier war es zum Einen der intrapartale Entleerungsreflex, zum Anderen die Geburtsmechanik als Problem beim multiparen Tier, welche von TILLMANN eine intensive wissenschaftliche Bearbeitung fanden. Gleichzeitig förderte er durch seine Forschungsarbeit die Erweiterung der Kenntnisse auf dem Fachgebiet der Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung aller Haussäugetiere – wobei speziell die Gynäkologie beim Kleintier als Teilgebiet systematisch ausgebaut wurde.<sup>681</sup>

Im Jahre 1958 war TILLMANN in München an der Gründung der „Deutschen Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität“ beteiligt, die 1998 in die „Deutsche Gesellschaft für Reproduktionsmedizin“ umbenannt wurde und in welcher TILLMANN selbst zum Ehrenmitglied ernannt wurde.<sup>682</sup>

Als Ausdruck der internationalen Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wie auch seines Wirkens in der Bildungshilfe für Entwicklungsländer<sup>683</sup> wurde TILLMANN 1970 durch die Universität Gießen (Fachbereich Agrarwissenschaften) und 1971 durch die Glasgower Universität (Rechtswissenschaftliche Fakultät) die Ehrendoktorwürde verliehen.<sup>684</sup>

---

<sup>677</sup> In Berlin war TILLMANN Mitglied beider Fakultäten in Ost (1948 - 1951) und West (1951 - 1957) (BOSTEDT, Hartwig (2007): Einflüsse von Baier, Tillmann und Grunert, S. 26).

<sup>678</sup> UAL, PA 194, Bl. 66/ 73 und ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 282

<sup>679</sup> Diedrich KÜST (1888 - 1974) war von 1928 bis 1956 Professor für Geburtshilfe und Ambulatorik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen. Er untersuchte mit seinen Mitarbeitern insbesondere die Methoden zur Verbesserung der künstlichen Besamung, um dadurch Deckseuchen wie die Trichomonas einzudämmen (GIESE, Prof. Dr. Christian (2007): „Beim vierten mal klappt’s.“ – Diedrich Küst, S. 19).

<sup>680</sup> Zu den bekanntesten Werken TILLMANNs ist die Monographie „Der Kaiserschnitt in der tierärztlichen Geburtshilfe“ (TILLMANN, Harry (1965): Der Kaiserschnitt in der tierärztlichen Geburtshilfe. 2. Auflage. Parey, Berlin und Hamburg) zu zählen, die vorher unter dem Titel „Der Kaiserschnitt bei Schwein und Wiederkäufer“ erschienen war und welche auch heute noch, mehr als 40 Jahre später, als Standardwerk gilt.

<sup>681</sup> BOSTEDT, Hartwig (1986): Harry Tillmann †. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 434 und BOSTEDT, Hartwig (2007): Einflüsse von Baier, Tillmann und Grunert, S. 26

<sup>682</sup> [http://www.repromedizin.de/lang\\_de\\_DE/seite\\_1019.html](http://www.repromedizin.de/lang_de_DE/seite_1019.html)

<sup>683</sup> TILLMANN initiierte unter anderem die über Jahrzehnte andauernde Universitätspartnerschaft zwischen Gießen und Nairobi.

<sup>684</sup> BOSTEDT, Hartwig (1986): Harry Tillmann †. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 434

## 3.7 Publizistisches Werk

### 3.7.1 Übersicht wissenschaftlicher Veröffentlichungen

Aus dem Institut und aus der Hand Johannes RICHTERs ist eine Fülle wissenschaftlicher Arbeiten hervorgegangen. Allein die Vielzahl der veröffentlichten Berichte in den Berliner und Deutschen Tierärztlichen Wochenschriften lässt an dieser Stelle nur eine kurze Auflistung besonders interessanter und bedeutender Abhandlungen zu. In RICHTERs Personalbibliographie im Anhang dieser Dissertation findet sich die Aufstellung sämtlicher Veröffentlichungen. Auf bedeutende, nachhaltige Monographien soll jedoch im folgenden Abschnitt gesondert eingegangen werden.

Neben den zahlreichen Publikationen Johannes RICHTERs sei an dieser Stelle auch auf mehrere Zeitschriften hingewiesen, in denen er aufgrund seines Fachwissens regelmäßig referierte.<sup>685</sup>

Die wissenschaftlichen Untersuchungen und Aufzeichnungen Johannes RICHTERs lagen zunächst mehr auf klinischem Gebiet. Maßgebend für die praktizierenden Tierärzte erwies sich seinerzeit, als die intravenösen Injektionen immer mehr zur Anwendung kamen, RICHTERs Habilitationsschrift über die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen (siehe Kapitel 3.2). Grundlegend waren auch die Arbeiten über den Einfluss der Körperbewegung auf die Körpertemperatur bei gesunden und dämpfigen Pferden, die 1904 seiner Promotion zum Dr. med. vet. dienten und Vorläufer eines Berichtes über das Temperaturverhalten dämpfiger Pferde (1919) waren (siehe Kapitel 3.1.2). Seine klinischen Beobachtungen im Krieg legte RICHTER in verschiedenen interessanten Publikationen nieder; darunter die Erfahrungen mit der Neurektomie und der Alkoholinjektion (1917), über Schussverletzungen bei Pferden sowie über das Pferdelaazarett in Lüttich (1918).

Seine spätere Arbeit galt mehr der Tierzucht, den Zuchtkrankheiten und der Geburtskunde: In das Gebiet von Tierzucht und Zuchtkrankheiten fallen Arbeiten über die Tuberkuloseverbreitung durch tuberkulöse Vatertiere (1906), über das Gewichtsverhalten bei Neugebore-

---

<sup>685</sup> RICHTER referierte in folgenden Schriften: Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Deutsche landwirtschaftliche Presse, Deutsche landwirtschaftliche Tierzucht, Flugschriften der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde, Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Jahrbuch für wissenschaftliche und praktische Tierzucht, Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung, Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Mitteilungen der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter, Sächsische landwirtschaftliche Zeitschrift, Süddeutsche landwirtschaftliche Tierzucht, Zeitschrift für Gestütskunde und Pferdezücht, Zeitschrift für Schafzücht, Zeitschrift für Ziegenzücht, Der Ziegenzüchter und Der Kaninchenzüchter (Jber. Vet. Med. für das Berichtsjahr 1918, S. 3).

nen (1914), zu Ursachen und Bekämpfung der Sterilität männlicher Tiere oder Eileitererkrankungen bei Rind und Pferd (1927). Besonders hervorgehoben seien auch die Neubearbeitung von PUSCHs Wandtafeln zur Beurteilung des Pferdes<sup>686</sup>, die Monographien über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke (1919), Zwillings- und Mehrlingsgeburten bei unseren landwirtschaftlichen Haussäugetieren (1926) sowie etliche Arbeiten aus dem Fachbereich der Pelztierzucht.

Insbesondere in den 20er und 30er Jahren standen für RICHTER Themen aus dem Gebiet der Geburtskunde im Vordergrund des Interesses: So hat er sich unter anderem in der „gründlichen und sachlichen Art“<sup>687</sup> seiner Forschungen und ihrer schriftlichen Niederlegung große Verdienste um die Beantwortung der Fragen zur Behandlung der Gebärmutterverdrehung beim Rind (1925), der Wehenschwäche (1922, zusammen mit THIERFELDER) und den Kaiserschnitt bei den unterschiedlichen Tierarten erworben. Auch Kastrationen der weiblichen Tiere, Methoden zur Feststellung der Gravidität (darunter das Uteringeräusch) und die puerperale Pyämie des Rindes (1914) lagen im Forschungsbereich Johannes RICHTERs. Einen zeitlichen Überblick über erwähnenswerte klinische Fälle und die Entwicklung des Faches in Dresden bzw. Leipzig lieferte er mit den Berichten über die Geburtshilfliche Klinik, welche 1921 und 1927 herausgegeben wurden.

Die Würdigung der publizistischen Tätigkeit Johannes RICHTERs darf nicht abgeschlossen werden, ohne seiner Beschäftigung mit Angelegenheiten des tierärztlichen Berufes gedacht zu haben. Die Hebung der tierärztlichen Leistungen lag Johannes RICHTER immer ganz besonders am Herzen. Seine Ansichten hierzu verdeutlichte er in verschiedenen Reden und Schriften: Zu nennen sind neben seiner Festrede über die tierärztlichen Hochschulen (1910) insbesondere RICHTERs Referat über Privatdozententum und Professorenersatz<sup>688</sup> anlässlich der 12. Plenarversammlung des Deutschen Veterinärrates im April 1911. RICHTERs Auseinandersetzung mit dem Berufsbild des Tierarztes fand weiterhin im Berufberatungsvortrag „Der Beruf des Tierarztes“ (1921), dem Bericht über „Rudolf LOTHES und de[n] Deutsche[n] Veterinärat“ (1925) sowie den Nekrologen auf Albert JOHNE (1926) und Wilhelm ELLENBERGER (1929) Niederschlag. Der 1925 zur Orientierung der Studenten im Auftrag

---

<sup>686</sup> Die 1. Folge gab RICHTER 1921, die 2. Folge 1927 heraus.

<sup>687</sup> GÖTZE, Richard (1938): Prof. Richter zum 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 161

<sup>688</sup> Hier argumentierte RICHTER zugunsten des Privatdozententums an den tierärztlichen Hochschulen. Er begründete dies unter anderem damit, dass das Privatdozententum geeignet sei, den Unterricht zu ergänzen und die Schwierigkeiten des Professorenersatzes zu mindern. Besonders erstrebenswert erschien ihm dabei die Habilitation der eigenen Hochschulassistenten. Nach längerer Zeit kontroverser Diskussionen gewann das tierärztliche Privatdozententum allmählich zahlenmäßig an Bedeutung und schaffte so die Grundlage für die Weiterentwicklung der tierärztlichen Schulen (RICHTER, Johannes (1911): Privatdozententum und Professorenersatz. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wochenschr., S. 36 – 40 und COHRS, Paul (1954): 50 Jahre veterinärmedizinische Habilitationen. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H 27/ 28, S. 280 - 284).

der Leipziger Fakultät veröffentlichte „Ratgeber für das Studium der Veterinärmedizin“<sup>689</sup> schließt sich dem Thema an.

Der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, NIEBERLE, resümierte 1943 anlässlich RICHTERs 65. Geburtstag, „dass sie [seine Arbeiten] alle nach Form und Inhalt echt akademischen Geist ausströmen und dass sie ihren Autor zu dem Wissenschaftler gemacht haben, als der er heute allgemein in der internationalen Veterinärmedizin gilt.“<sup>690</sup>

### **3.7.2 Bedeutende Monographien RICHTERs**

#### **3.7.2.1 „HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ (1912)**

Carsten HARMS<sup>691</sup> lieferte mit seinem „Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“<sup>692</sup> schon 1867 eine Publikation, die bestimmend für die Weiterentwicklung und den Fortschritt des Fachgebietes der Geburtshilfe wurde. Inhaltliche Schwerpunkte des Werkes sind die Anatomie und Physiologie der an der Geburt beteiligten Organsysteme sowie die Entwicklung und Ernährung der Frucht gewesen. Gleichfalls beschrieb HARMS die relevanten Erkrankungen des Muttertieres vor und nach der Geburt, von denen einige bis dahin noch wenig Beachtung in der Literatur gefunden hatten.<sup>693</sup> Im Jahr 1884 erschien die zweite, 1896 die dritte Auflage des HARMSschen Werkes.<sup>694</sup>

Da jedoch um die Jahrhundertwende die Ausbildung in der Geburtshilfe an den Hochschulen noch mangelhaft war und so das Verlangen nach einem die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis berücksichtigenden Werk in den Folgejahren wuchs, wurde ein neues Lehrbuch der Geburtshilfe für die praktischen Tierärzte dringend notwendig.<sup>695</sup>

---

<sup>689</sup> RICHTER, Johannes (1925): Ratgeber für das Studium der Veterinärmedizin. Leipziger Hochschulhefte. H. 8. Die 2. Auflage des Heftes erschien 1935 unter dem Titel „Das Studium der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig“.

<sup>690</sup> UAL, PA 1194, Bl. 108 - 109

<sup>691</sup> Carsten HARMS war von 1863 bis 1883 Lehrer und Professor an der Tierarzneischule in Hannover, wo er sich neben anderen Fachbereichen besonders intensiv mit der Buiatrik und Geburtshilfe beschäftigte. Er leitete dort auch die Ambulatorische Klinik (JOHANNES, Achim (1983): Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes, S. 30 - 31 [vet. med. Diss.]).

<sup>692</sup> HARMS, Carsten (1867): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Schmorl und von Seefeld, Hannover

<sup>693</sup> JOHANNES, Achim (1983): Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes, S. 31 [vet. med. Diss.]

<sup>694</sup> HARMS, Carsten (1884): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 2. Auflage. Schoetz, Hannover und HARMS, Carsten (Hrsg. SCHMALTZ, Reinhold und EGGELING, Christian) (1896): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 3. Auflage. Schoetz, Berlin

<sup>695</sup> WILLE, [Karl] (1912): Referat zu: SCHMALTZ, Reinhold/ RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 312

RICHTER veröffentlichte gemeinsam mit Johannes SCHMIDT (Dresden), Richard REINHARDT (Stuttgart) und Reinhold SCHMALTZ (Berlin), welcher den I. Teil „Das Geschlechtsleben der Haussäugetiere“ im Ganzen übernommen hatte, im Jahr 1912 die vierte Auflage von „HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“<sup>696</sup>. Diese hatte mit der letzten von HARMS bearbeiteten Auflage fast nichts mehr im Inhalt gemeinsam; besonders der mit 722 Seiten umfangreiche II. Teil „Geburtshilfe, Pathologie und Therapie“ stellte eine komplette Neuschöpfung seiner Bearbeiter dar. Aber auch in dem ersten von SCHMALTZ bearbeiteten Teil, der deutlich an Umfang zugenommen hatte, waren die Kapitel „Anatomie“ und „Geschlechtszellen“ neu hinzugekommen. Vollständig umgestaltet wurden die Kapitel „Geschlechtstrieb, Begattung, Befruchtung, Schwangerschaft“, wohingegen die Abschnitte „Vererbung“ und „Entstehung des Geschlechts“ nicht mehr aufgeführt wurden.

Der II. Teil des Lehrbuches erfuhr in der 1912 erschienenen Auflage eine gänzlich veränderte Anordnung des Stoffes und eine selbständige Bearbeitung durch die Autoren<sup>697</sup>. RICHTER trug durch die Erarbeitung folgender Kapitel maßgeblich bei: „Die geburtshilfliche Untersuchung“<sup>698</sup> (S. 181 - 193), „Die Pathologie des Fötus“<sup>699</sup> (S. 194 - 248), „Die geburtshilflichen Bandagen und Instrumente“<sup>700</sup> (S. 249 - 297), „Die geburtshilflichen Operationen“<sup>701</sup> (S. 298 - 368) und „Die Lagen des Foetus“<sup>702</sup> (S. 369 - 439). Dabei ließ die übersichtliche Einteilung

---

<sup>696</sup> RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 4. Auflage. Schoetz, Berlin (5. Auflage 1920, 6. Auflage 1924)

Die Autoren hatten die alte Bezeichnung beibehalten, um den Begründer des Stammwerkes durch Erhaltung seines Namens zu ehren und zugleich, um mit diesem einfachen Namen dem Buch ein bequemes, einprägsames Kennwort zu geben (WILLE, [Karl] (1912): Referat zu: SCHMALTZ, Reinhold/ RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 312).

<sup>697</sup> Diese hatten sich folgendermaßen in die Aufteilung des Stoffes geteilt: Die Sterilität der weiblichen Tiere, Krankheiten infolge der Begattung, die Abschnitte zu abnormen Trächtigkeiten und Krankheiten der Milchdrüse wurden von REINHARDT übernommen. SCHMIDT hatte sich den Krankheiten während der Trächtigkeit, den Abnormitäten und Krankheiten, welche die Geburt behindern sowie den Krankheiten während und nach dem Gebären zugewandt.

<sup>698</sup> Hier beschrieb RICHTER die Vorbereitung des Tierarztes, die Anamneseerhebung und die Untersuchung des Muttertieres bei Rind, Pferd sowie bei kleinen Haustieren. Es schlossen sich Empfehlungen zum Geburtsraum und zu Stellung bzw. Lage der Mutter bei der Hilfeleistung (S. 187) an. Vorsichtsmaßregeln bei der Geburtshilfe (S. 188) und Erläuterungen zur Entwicklung der Jungen durch Zug (S. 189) folgten.

<sup>699</sup> Besondere Beachtung fanden das „vorzeitige Atmen“ und der „Scheintod“ der Jungen mit deren Ursachen, Klinik, Verlauf und Behandlung sowie die Asphyxie (S. 197) mit Verlauf, Behandlung und den entsprechenden Sektionsbildern. Verschiedene Formen toter Früchte (wie emphysematöse Feten, Mazeration und Mumifikation (S. 204 - 206)) wurden anschließend behandelt. Erläuterungen zu absolut oder relativ zu großen Früchten (S. 210) und weitere pathologische Zustände wie Umschlingungen der Nabelschnur um Fruchtteile (S. 215) schlossen dieses Kapitel ab.

<sup>700</sup> Hier wurden u. a. Hilfsmittel wie Stricke, Schlingen, Gurte, Schlingenföhrer, Geburtskrücken, Haken (S. 262), Geburtszangen (S. 270) und Instrumente für die Embryotomie (S. 275) mit zahlreichen Abbildungen einer genauen Erläuterung unterzogen.

<sup>701</sup> Exemplarisch genannt seien Zerstückelungen der Frucht und Amputationen von deren Gliedmaßen wie auch geburtshilfliche Operationen am Muttertier (wie Eröffnungen und Erweiterungen des Zervikalkanals oder Laparatomien).

<sup>702</sup> In diesem Kapitel ging RICHTER auf abnorme Lagen, Stellungen und Haltungen bei Rind, Pferd und Kleintieren ein und beschrieb jeweils - teilweise mit Abbildungen - deren Behandlung.

der Kapitel ebenso wie die klare und verständliche Beschreibung der Krankheiten, operativen Methoden und Instrumente „nichts zu wünschen“<sup>703</sup> übrig. Durch Hinweise auf analoge beim Menschen vorkommende Krankheiten und Einflechtung von forensischen Notizen gelang es den Verfassern, den praktischen Tierärzten in vielen Situationen Hilfestellung bei ihrer Arbeit zu leisten. Neben der Aktualität des Stoffes bestach die vierte Auflage des HARMSschen Werkes auch durch seine Fülle an Illustrationen und stillte auf diese Weise das zur damaligen Zeit dringliche Interesse nach einem aktualisierten Lehrbuch der Tiergeburtshilfe.<sup>704</sup>

Während sich die vierte Auflage von „HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ in zwei Teile gliederte, die buchhändlerisch ein Ganzes bildeten, sah die fünfte, 1920 erschiene Auflage<sup>705</sup> eine strikte Trennung vor - der I. Band „Das Geschlechtsleben der Haussäugetiere“ von SCHMALTZ war gesondert vom II. Band zu beziehen. Letzterer gewann durch eine vergleichende Darlegung der Geburtshilfe bei allen Haustieren an Wert. Die Berücksichtigung der neueren Literatur in Verbindung mit einer gründlichen Überarbeitung aller Kapitel unter Einfügung von geschichtlichen Hinweisen und weiteren Abbildungen ließ den Umfang der neuen Auflage um 70 Seiten ansteigen. Die Stoffeinteilung war dieselbe geblieben. Die 5. Auflage des „ausgezeichneten Werkes“ brachte folglich die „zahlreichen Fortschritte der Wissenschaft und Praxis in kritischer und anschaulicher Form“ zur Geltung und festigte damit den „Ruhm eines der besten Lehrbücher der Geburtshilfe.“<sup>706</sup>

Das Erscheinen einer weiteren, 6. Auflage 1924 demonstriert die große Anerkennung des Lehrbuches im In- und Ausland.

Das von Professor HARMS in Hannover begründete Werk ist so durch RICHTER zu dem ausführlichsten Lehrbuch der Geburtshilfe ausgearbeitet worden. „HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ ist auch heute noch als Standardwerk ein Begriff.

---

<sup>703</sup> WILLE, [Karl] (1912): Referat zu: SCHMALTZ, Reinhold/ RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 312

<sup>704</sup> WILLE, [Karl] (1912): Referat zu: SCHMALTZ, Reinhold/ RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 312

<sup>705</sup> Bei SALOMON und BRUMME wird der Titel der 5. Auflage unvollständig wiedergegeben (SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin, S. 1433).

<sup>706</sup> OPPERMAN, Theodor (1920): Bücheranzeige zu: RICHTER, Johannes / SCHMIDT, Johannes / REINHARDT, Richard (1920): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe (5. Auflage). Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 39, S. 466

### 3.7.2.2 „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ (1950)

Unter den zahlreichen Veröffentlichungen RICHTERs ist ein Werk von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der Tiergeburtshilfe: Das 1950 erschienene „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“<sup>707</sup>.

Den Plan zur Abfassung einer neuzeitlichen Tiergeburtshilfe in Form einer Neuauflage des oben genannten Lehrbuches von HARMS fassten RICHTER und GÖTZE in den 30er Jahren gemeinsam – insbesondere, da andere Werke wie die von ALBRECHT, STOß und RICHTER/ SCHMIDT/ REINHARDT<sup>708</sup> seit vielen Jahren nicht mehr neu erschienen waren und durch Monographien wie von GÖTZE<sup>709</sup> die entstandenen Lücken lediglich überbrückt werden konnten. Mit dem Plan zur Neubearbeitung des Wissenschaftsgebietes der Tiergeburtshilfe wurde zugleich die Absicht verwirklicht, auf internationaler Ebene maßgebliche Vertreter des Fachgebietes zur Mitarbeit zu gewinnen: Persönlichkeiten wie BENESCH (Wien), LAGERLÖF (Stockholm) oder ROSENBERGER (Hannover) lieferten Beiträge zum Gesamtwerk und trugen so dazu bei, das neue Lehrbuch der Tiergeburtshilfe - als Sammlung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus mehreren tierärztlichen Bildungsstätten - für den Studenten ein guter und vollständiger Leitfaden, für den praktischen Tierarzt ein brauchbarer Ratgeber sowie für die weitere Forschung grundlegende Basis werden zu lassen.

Die Einteilung des Stoffes erfolgte nach neuen, sich aus der Weiterentwicklung des Fachgebietes ergebenden Gesichtspunkten, indem das expandierende Gebiet der Tiergynäkologie herausgelassen wurde um in einer späteren Veröffentlichung Bearbeitung zu finden. Dementsprechend enthielt das neue Werk Abschnitte zu Physiologie und Pathologie der Trächtigkeit, der Geburt, des Puerperiums und der Neugeborenen. Die Besonderheiten der einzelnen Tierarten sind dabei - in der Reihenfolge ihrer praktischen Bedeutung beginnend mit Rind und Pferd, weiter mit den kleinen Wiederkäuern bis hin zu Schwein und Fleischfresser - getrennt dargestellt worden. Der geburtshilflichen Untersuchung, Diagnose und Prognose sowie den verschiedenen Verfahren der Hilfeleistung wurden aufgrund ihrer praktischen Relevanz besondere Abschnitte gewidmet. Besonderer Wert wurde in der ersten Auflage der „Tiergeburtshilfe“ auf Abbildungen gelegt, wobei in den folgenden Erscheinungen Ergänzungen Platz fanden. Ein Sachregister trug außerdem zur Übersichtlichkeit und Anschaulichkeit bei.

---

<sup>707</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Schoetz, Berlin

<sup>708</sup> ALBRECHT, Michael (1913): Geburtshilfe beim Pferde. Handbuch der Thierärztlichen Chirurgie und Geburtshilfe, Bd. VII, Teil 2. Braumüller, Wien; STOß, Anton Otto (1928): Tierärztliche Geburtskunde und Gynäkologie, einschließlich der Krankheiten der Neugeborenen. Enke, Stuttgart und RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes/ REINHARDT, Richard (1924): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 6. Auflage. Schoetz, Berlin

<sup>709</sup> GÖTZE, Richard (1938): Neuzeitliche Embryotomie bei Pferd und Rind. Schaper, Hannover (4. Aufl. 1950)

Da RICHTER selbst nur noch den Anfang der Bearbeitung des Buches miterleben konnte, trat an dessen Stelle ROSENBERGER als Mitherausgeber.<sup>710</sup>

Bereits zwei Jahre nach ihrem Erscheinen war die erste Auflage vergriffen. Da RICHTER und auch GÖTZE verstorben waren, übernahmen ROSENBERGER (Hannover) und TILLMANN (Gießen) die Herausgabe der zweiten Auflage. Ihnen gelang es, weitere Mitarbeiter aus dem In- und Ausland zu gewinnen und dem ursprünglichen Lehrbuch mehr den Charakter eines Handbuches zu geben. In diesem Sinne wurden neben der Neubearbeitung einiger Abschnitte auch etliche Kapitel neu aufgenommen, wie die Fetotomie bei kleinen Wiederkäuern, Hund und Katze, Gameto-, Embryo- und Fetopathien, ferner Rechtsfragen der Tiergeburtshilfe sowie anatomische und physiologische Grundlagen nebst der Diagnose der Trächtigkeit.<sup>711</sup>

Eine dritte Auflage, bei der man erneut den Autorenkreis erweiterte, wurde 1978 von ROSENBERGER und TILLMANN herausgegeben. Bei dieser Neubearbeitung waren alle Mitarbeiter bestrebt, „Mängel zu beseitigen, das Bewährte zu erhalten und vor allen Dingen dort zu erneuern und zu ergänzen, wo der Entwicklung des Faches und dem Fortschritt des Wissens Rechnung zu tragen war.“<sup>712</sup> Außerdem legten die Autoren diesmal besonderes Augenmerk auf die Darstellung der manuellen Fertigkeiten bei der Geburtshilfe. In diesem Zusammenhang wurden die Angaben zu intraoperativen Techniken jeweils besonders ausführlich und praxisnah beschrieben.

Bei der vierten Auflage<sup>713</sup> des seit 1986 vergriffenen „RICHTER/ GÖTZE“ haben Herausgeber, Autoren und Verlag eine im Vergleich zur dritten Auflage wesentliche Umfangsreduzierung erreicht, wobei gleichzeitig neue Erkenntnisse und Ergänzungen (z.B. vermehrte Berücksichtigung von Hund und Katze) aufgenommen wurden. Wieder wurde bei allen Themen die praktische Relevanz als Bewertungsmaßstab zugrunde gelegt, um den Anspruch, den Studierenden der Veterinärmedizin ein bewährtes Lehrbuch in Ergänzung zu ihren Vorlesungsskripten zur Verfügung zu stellen und zugleich dem praktischen Tierarzt beratend zur Seite zu stehen, zu wahren. Das 1993 erschienene Buch ist ein Gemeinschaftswerk von 23 Autoren aus 16 verschiedenen Instituten und Kliniken, die sich allesamt unter Berücksichtigung klinischer Belange bemühten, das umfangreiche Gebiet der Geburtshilfe bei den Haustieren abzu-

---

<sup>710</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe, Vorwort

<sup>711</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (Hrsg. ROSENBERGER, Gustav/ TILLMANN, Harry) (1960): Tiergeburtshilfe, Vorwort

<sup>712</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (Hrsg. ROSENBERGER, Gustav/ TILLMANN, Harry) (1978): Tiergeburtshilfe, Vorwort

<sup>713</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (Hrsg. GRUNERT, Eberhard/ ARBEITER, Kurt) (1993): Tiergeburtshilfe. Parey, Berlin und Hamburg



handeln. Dabei wurde erneut ein Sachverzeichnis angelegt, um dem Charakter eines Nachschlagewerkes gerecht zu werden. Zahlreiche Abbildungen ergänzten den Text und verhalfen dem Werk somit zu hohem didaktischen Wert.<sup>714</sup>

### 3.7.2.3 „Die Sterilität des Rindes“ (1926)

RICHTER verfasste in mehreren Auflagen die Monographie „Die Sterilität des Rindes“<sup>715</sup>, die in ihrer 1926 erschienen Form die dritte, völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage von Jakob ALBRECHTSENs „Die Unfruchtbarkeit des Rindes, ihre Ursachen und ihre Behandlung“<sup>716</sup> darstellte. Auch hier behandelte er sein Spezialgebiet - die Zuchtkrankheiten der männlichen und weiblichen Rinder - mit gewohnter Gründlichkeit. Durch Einfügung eines gesonderten Abschnittes über die Sterilität des Bullen in der vierten Auflage bot RICHTER 1938 in einer „geradezu einmalig zu nennenden Form“<sup>717</sup> eine Zusammenstellung des gesamten Gebietes der Sterilität des Rindes. Ganz neu in das Werk aufgenommen wurden auch aktuelle Erkenntnisse zur Brucellose, Trichomonas genitalis sowie zur künstlichen Besamung. Die große Anzahl der Abbildungen und die „meisterhaft klare Textgestaltung macht[en] das Durcharbeiten des Buches zu einem Genuss.“<sup>718</sup>

### 3.7.2.4 „Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind“ (1937)

Eine wichtige Ergänzung zum letztgenannten Werk hat RICHTER in der 1937 erschienenen Broschüre „Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind“<sup>719</sup> herausgegeben.

Dadurch wurde einem schon länger bestehenden dringenden Bedürfnis nach einer kurzen, übersichtlichen Zusammenstellung aller wesentlichen Fragen zur Trächtigkeit des Rindes entsprochen: Nach einem knapp gehaltenen Abriss über die Anatomie und Physiologie der Geschlechtsorgane des weiblichen Rindes und Beschreibung des Untersuchungsganges beschrieb RICHTER detailliert und nach den einzelnen Monaten getrennt die Erscheinungen und Erkennungsmöglichkeiten der Trächtigkeit des Rindes. Dabei schenkte er den Methoden

---

<sup>714</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (Hrsg. GRUNERT, Eberhard/ ARBEITER, Kurt) (1993): Tiergeburtshilfe, Vorwort

<sup>715</sup> RICHTER, Johannes (1926): Die Sterilität des Rindes. 3. Auflage. Schoetz, Berlin (4. Aufl. 1938, 5. Aufl. 1944)

SALOMON und BRUMME geben fälschlicherweise an, das Werk wäre 1920 in Hannover verlegt worden (SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin, S. 1433).

<sup>716</sup> ALBRECHTSEN, Jakob (1920): Die Unfruchtbarkeit des Rindes, ihre Ursachen und ihre Behandlung. 2. Auflage. Schoetz, Berlin

<sup>717</sup> LIEB, [Johannes] (1938): Referat zu: RICHTER, Johannes (1938): Die Sterilität des Rindes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 325

<sup>718</sup> LIEB, [Johannes] (1938): Referat zu: RICHTER, Johannes (1938): Die Sterilität des Rindes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 325

<sup>719</sup> RICHTER, Johannes (1937): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Schoetz, Berlin

der Trächtigkeitsdiagnose und dem künstlichen Abortus besondere Berücksichtigung.<sup>720</sup> Die Abhandlung gab den damals in der Sterilitätsbekämpfung tätigen Tierärzten praktische Hilfestellung für die Durchführung der Trächtigkeitsdiagnostik beim Rind. Den Studenten boten „die klaren, durch ausgezeichnete Abbildungen erläuterten Ausführungen von Johannes RICHTER [...] eine nicht zu übertreffende theoretische Grundlage für die Erlernung der Trächtigkeitsuntersuchungen“<sup>721</sup> und damit Anleitung für die spätere Praxis. Insofern beurteilten Zeitgenossen RICHTERs das Buch „für denjenigen, der sich mit der Fortpflanzungsüberwachung beschäftigt, [als] schlechthin unentbehrlich.“<sup>722</sup>

Infolge ihrer großen Bedeutung für die praktischen Tierärzte und Tierzüchter erfuhr „Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind“ während und nach dem Krieg durch kompetente Neubearbeiter noch weitere Auflagen.<sup>723</sup>

### 3.8 Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gesellschaften

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste wurde RICHTER während seiner langjährigen tierärztlichen Schaffenszeit in verschiedene Körperschaften berufen: Er war Ehrenmitglied des Vereins der beamteten Tierärzte, Mitglied der Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamter sowie stellvertretendes Mitglied der Tierärztekammer für Sachsen. Außerdem wurde er am 16. April 1923 zum korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden ernannt.<sup>724</sup> Als ordentliches Mitglied der Königlichen Kommission für das Veterinärwesen hatte RICHTER hier seit dem 15. Juli 1910 in vielen Angelegenheiten seine Fähigkeiten in den Dienst des Veterinärwesens gestellt.<sup>725</sup>

Seiner Neigung zur Teilnahme an Fragen, die den tierärztlichen Beruf betrafen, wurde durch die Wahl zum Vorsitzenden des Tierärztlichen Vereins der Kreishauptmannschaft Dresden

---

<sup>720</sup> KÜST, [Diedrich] (1937): Referat zu: RICHTER, Johannes (1937): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 37, S. 569

<sup>721</sup> GOERTTLER, [Victor] (1942): Referat zu: RICHTER, Johannes (1942): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41/42, S. 313

<sup>722</sup> GOERTTLER, [Victor] (1942): Referat zu: RICHTER, Johannes (1942): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41/42, S. 313

<sup>723</sup> 4. Auflage 1942, 5. Auflage 1956 zusammen mit Harry TILLMANN

<sup>724</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstag. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 138; UAL, PA 1194, Bl. 104 und Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/249, vor Bl. 1

<sup>725</sup> Die Kommission für das Veterinärwesen wurde per Verordnung vom 20. Mai 1912 mit dem Landesmedizinalkollegium zu einer gemeinschaftlichen Körperschaft vereinigt, die den Namen „Landesgesundheitsamt“ führte und dem Ministerium unterlag. Die II. Abteilung war dabei für das Veterinärwesen zuständig (Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1912, S. 1/2).

(1906 – 1913) und in den Ausschuss des Deutschen Veterinärates, dem er 18 Jahre angehörte (1909 – 1927), entsprochen.<sup>726</sup>

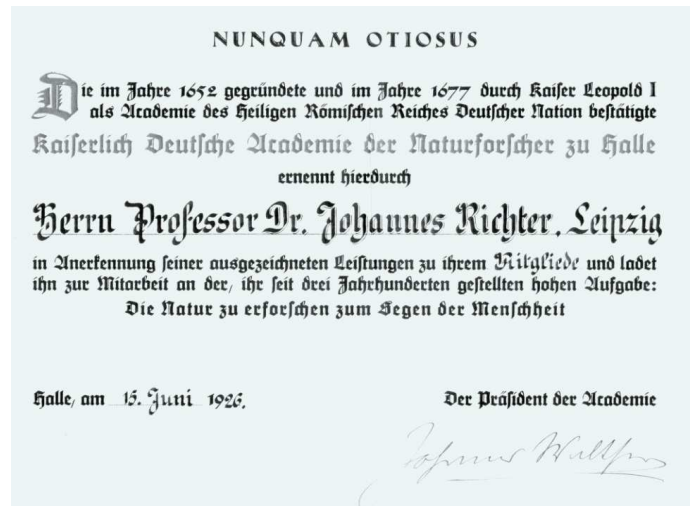
Am 15. Juni 1926 erfolgte nach dem Vorschlag BAUMS die Ernennung RICHTERS zum Mitglied der Kaiserlich Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle (Leopoldina)<sup>727</sup>, deren Sitzungen er von da an regelmäßig beiwohnte (siehe Abb. 37).<sup>728</sup>

Es schloss sich die Ernennung zum Ehrenmitglied im Verein schwedischer Tierärzte<sup>729</sup> im Oktober 1929 an. Außerdem war RICHTER seit dem 1. Oktober 1942 Ehrenmitglied des Vereins finnischer Tierärzte.<sup>730</sup>

### 3.9 Ehrungen, Anerkennung unter Kollegen

Johannes RICHTER hat in seiner akademischen Laufbahn schon früh die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise auf sich gelenkt, und seinen Leistungen wurde durch zahlreiche Ehrungen Anerkennung zugesprochen:

Bereits mit seinen Arbeiten über die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen und den Studien zu Duodenalfisteln beim Pferd erwarb sich Johannes RICHTER als junger Assistent zwischen 1902 und 1906 die Wertschätzung seiner Kollegen. Sein Freund Otto ZIETZSCHMANN bestätigte RICHTERS Ansehen als „aufgehenden Stern im Gebiete der



**Abb. 37: Ernennungsurkunde Prof. Dr. Johannes RICHTER zum Mitglied der Kaiserlich Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle**

<sup>726</sup> UAL, PA 1194, Bl. 104 - 106

<sup>727</sup> Die Leopoldina besteht seit 1652 und gehört damit zu den ältesten derzeit bestehenden Akademien der Welt. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von Wissenschaftlern der naturwissenschaftlichen und medizinischen Fachrichtungen aus der ganzen Welt, die sich auf gemeinsamen Veranstaltungen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch treffen und in Veröffentlichungen ihre Forschungsergebnisse publizieren. Dabei besitzt die Leopoldina selbst keine eigenen Forschungsinstitute. Den medizinischen Disziplinen ist seit 1932 eine veterinärmedizinische Sektion angeschlossen, deren Obmann seit 1986 Prof. Theodor HIEPE ist. Bis zur Gründung der Sektion Veterinärmedizin wurden die wenigen tierärztlichen Mitglieder (darunter neben Johannes RICHTER auch Carl Arthur SCHEUNERT, Hermann BAUM und Ernst JOEST) infolge ihrer wissenschaftlichen Leistungen in andere Sektionen (z.B. in die Zoologie) aufgenommen (STÜMGES, Heidi (2001): Veterinärmedizin in der Deutschen Akademie der Naturforscher, S. 1/ 48 - 49 [vet. med. Diss.]).

<sup>728</sup> Leopoldina, MM 3687 [ohne Blattangaben] und Persönliche Mitteilung Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Theodor HIEPE vom 5. 6. 2008

<sup>729</sup> UAL, PA 1194, Bl. 110 (Ernennungsurkunde vom 19. 10. 1929)

<sup>730</sup> UAL, PA 1194, Bl. 104 - 105

Chirurgie“ und bedauerte gleichzeitig, dass dieser „später in seiner Laufbahn von der reinen Chirurgie [...] etwas abgedrängt wurde“<sup>731</sup>.

Am 25. Mai 1918 wurden ihm Titel und Rang eines Medizinalrates verliehen; an Ordensauszeichnungen erhielt er im Dezember 1915 das Eisene Kreuz II. Klasse sowie am 7. März 1916 in Lüttich das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Sächsischen Albrechtsordens.<sup>732</sup> Im August 1935 wurde RICHTER außerdem mit dem Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer dekoriert, worauf im April 1939 das Treudienstehrenzeichen 1. Stufe und 1943 das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ohne Schwerter folgten.<sup>733</sup>

Angesichts seiner Charaktereigenschaften und fachlichen Kompetenz erwarb sich RICHTER schon bald nach dem Eintritt in das Professorenkollegium der Dresdener Hochschule große Anerkennung im Kollegenkreis. Auch innerhalb der veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig genoss RICHTER ein hohes Ansehen – nicht zuletzt deshalb, weil er als Forscher und akademischer Lehrer an sich selbst den höchsten Maßstab anlegte, sich aber auch als Kollege durch stetige Bereitschaft zur Mitarbeit auszeichnete. Mit vielen seiner Zeitgenossen in Dresden und an der Leipziger Fakultät, darunter JOEST<sup>734</sup>, SCHMIDT und insbesondere ZIETZSCHMANN, verband RICHTER während seiner akademischen Laufbahn ein enges freundschaftliches Verhältnis.<sup>735</sup>

Nicht aufzählbar sind demzufolge die zahlreichen Wertschätzungen, die ihm von seinen Mitmenschen entgegengebracht wurden. Sein bester Freund aus gemeinsamer Assistenten- und Dozentenzeit, Otto ZIETZSCHMANN, äußerte sich beispielsweise 1938 mit folgenden Worten:

„Zum 60. Geburtstage gelten dir, mein lieber Freund Julius, des Herzens beste Wünsche. Auf eine lange Zeit voller Arbeit und voller Erfolg kannst du zurückblicken, auf eine Zeit, in der du keine Mühe gescheut und in der keine Störung des Wohlbefindens die Arbeitskraft und Arbeitsfreude je schmälern konnte. Mit Genugtuung schaust du auf das Erreichte, auf ein geistiges Werk, das stolz in die Annalen unserer tierärztlichen Wissenschaft eingetragen ist und das weiterwachsen [!] wird, selbst wenn das 7.

---

<sup>731</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27/ 28, S. 280

<sup>732</sup> UAL, PA 1194, Bl. 104

<sup>733</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 87/ 88/ 99 und UAL, PA 1194, Bl. 104

<sup>734</sup> Mit Professor JOEST verband ihn eine Art „Schicksalsgemeinschaft“, da der neu berufene Ernst JOEST nur drei Tage vor Johannes RICHTER im November 1904 seine Antrittsvorlesung in Dresden hielt. Daraufhin traten sich beide als Freunde näher, nahmen gemeinsam an wissenschaftlichen Referierabenden teil und pflegten diese Kameradschaft bis zum Tode JOESTs im Juli 1926 (RICHTER, Johannes (1926): Ernst Joest. Nekrolog. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 30, S. 501 - 503).

<sup>735</sup> RICHTER, Johannes (1926): Ernst Joest. Nekrolog. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 30, S. 501 - 503 und Persönliche Mitteilung Dr. Karl PETZOLD vom 10. 5. 2009

Jahrzehnt des Lebens nun doch etwas mehr an Beschaulichkeit und Ruhe gemahnt. [...] Der schönste Lohn für den akademischen Lehrer liegt in der Befriedigung, begeisterungsfähige junge Menschen in das eigene Wissens- und Betätigungsgebiet erfolgreich einführen zu dürfen, und auf der anderen Seite mithelfen zu können, Bausteine für das große Gebäude seiner Wissenschaft beizusteuern.<sup>736</sup>

ZIETZSCHMANN und drei von RICHTERs Assistenten, GÖTZE, LIEBSCH und GEHRING, die in die akademische Laufbahn eingetreten waren, widmeten dem Jubilar als Ehrengabe wissenschaftliche Beiträge in der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift vom März 1938.<sup>737</sup> Auch die Deutsche Tierärztliche Wochenschrift war in ihrer 11. Ausgabe des Jahres 1938 Johannes RICHTER zu seinem 60. Geburtstag am 10. März gewidmet und enthielt Gratulationen von GÖTZE und ZIETZSCHMANN.

Der Tod RICHTERs 1943 bedeutete den Verlust einer „überragende[n] Persönlichkeit“<sup>738</sup> und „ein[es] als Forscher, Lehrer und Mensch gleich hervorragende[n] Tierarzt[es] [...], dem die tierärztliche Wissenschaft und Praxis viel verdanken.“<sup>739</sup>

---

<sup>736</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

<sup>737</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 137

<sup>738</sup> Zitat NIEBERLE anlässlich RICHTERs Tod (Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10281/ 249, Bl. 96)

<sup>739</sup> ALBRECHT, Michael (1943): Prof. Johannes Richter gestorben. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 33/ 34, S. 289

## 4 DISKUSSION/ BESPRECHUNG DER ERGEBNISSE

Die vorliegende Dissertation hatte zunächst die Darstellung des persönlichen Lebensweges Johannes RICHTERs zur Aufgabe. Dabei galt es insbesondere, Fakten zur näheren Beleuchtung seines Selbstmordes zu liefern. Weiterhin sollte die wissenschaftliche Leistung RICHTERs als Leiter der Ambulatorischen Klinik und später des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde herausgestellt werden, um seine Bedeutung für die Weiterentwicklung des Fachgebietes zu erörtern.

Nach der Darstellung des Lebensweges bietet sich dem Leser zunächst ein Bild des Menschen Johannes RICHTER: Geboren als Sohn eines Kaufmannes, gegen dessen Willen er sich durchzusetzen hatte, um das Studium der Veterinärmedizin überhaupt beginnen zu können, verschaffte sich Johannes RICHTER schon als junger Assistent große Anerkennung unter Kollegen. Er repräsentierte zweifellos „das Bild eines Mannes, der mit der ganzen Kraft seines Willens und Könnens vom jungen Mannesalter an seine Sendung als Hochschullehrer wirklich erfüllt[e].“<sup>740</sup> Die Anforderungen an die aus eigenem Willen entspringende Schaffenskraft, an Geistesstärke und Charakter erfüllte er mit seiner Persönlichkeit in jeder Hinsicht. Und obwohl sein Leben im Wesentlichen „der Wissenschaft gewidmet“<sup>741</sup> war, zeichneten den Menschen RICHTER auch seine musikalische Veranlagung, die Liebe zu Kunst und Kultur sowie seine Naturverbundenheit aus. Noch im Alter von über 60 Jahren erfreute er Kollegen und Freunde mit selbst komponierten Stücken am Klavier. Wanderungen in die Natur gehörten ebenso zu beliebten Freizeitbeschäftigungen wie Theaterbesuche mit seiner Frau Theodora RICHTER. Das liebevolle Verhältnis zwischen den Eheleuten wurde von den Nachkommen mehrfach erwähnt. Großen Wert legte RICHTER auch auf die kulturelle Bildung seiner Kinder und Enkel, zu denen er bis zuletzt ein enges Verhältnis pflegte.<sup>742</sup>

Johannes RICHTER war als Familienvater, Ehemann, Freund und Kollege ebenso beliebt wie als Lehrer an der Tierärztlichen Hochschule und später an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig, wo ihn insbesondere sein Dresdner Dialekt unverkennbar machte.<sup>743</sup>

Einzig sein gesundheitlicher Zustand minderte zuletzt RICHTERs Leistungsfähigkeit – nicht nur als Lehrer und Forscher an der Universität, sondern auch im Privatleben. Er selbst versuchte stets, keine Anzeichen körperlicher Beschwerden nach außen zu zeigen. Auch innerhalb der Familie wurde kaum über seine Darmerkrankung gesprochen, obwohl RICHTER

---

<sup>740</sup> GÖTZE, Richard (1938): Johannes Richter zum 60. Geburtstage. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 138

<sup>741</sup> NIEBERLE anlässlich RICHTERs 65. Geburtstag (UAL, PA 1194, Bl. 108 – 109)

<sup>742</sup> siehe Kapitel 2.3.3 und 2.4

<sup>743</sup> siehe Kapitel 3.6.1

zunehmend unter den Folgen der chronischen Entzündung litt und Kuraufenthalte immer häufiger notwendig wurden.<sup>744</sup> Seine Nachkommen gaben an, RICHTER hätte Angst davor gehabt, an Dickdarmkrebs zu leiden.<sup>745</sup> Anhand des vorhandenen Schriftmaterials<sup>746</sup> ließ sich jedoch lediglich die Diagnose einer Divertikulitis des Colon descendens<sup>747</sup> definitiv nachweisen. Insofern stellt sich die Frage, warum sich RICHTER trotz seiner medizinischen Kenntnisse vor einer Darmkrebserkrankung fürchtete. Hat er unter Umständen gegenüber seiner Familie von der Krebsdiagnose der Ärzte berichtet, um so einen triftigen Grund für seinen späteren Selbstmord zu haben? Andererseits muss man aus der heutigen Sicht auch die weit aus schlechteren medizinischen Kenntnisse der damaligen Zeit berücksichtigen. Daher scheint es nicht abwegig, dass man damals glaubte, eine langjährige Darmentzündung (RICHTER musste deshalb schon in Lüttich 1915/ 16 operiert werden) könne bzw. würde infolge ihrer Chronizität zu einer Krebserkrankung übergehen.

Nach seinem Tod fand keine Obduktion des Leichnams statt. So konnte nie festgestellt werden, ob tatsächlich eine Krebserkrankung bei Johannes RICHTER vorgelegen hat.<sup>748</sup>

Da RICHTER verschiedene Teile deutscher Geschichte - darunter das Kaiserreich, die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus - miterlebte, muss seine politische Einstellung einer besonderen Betrachtung unterzogen werden.

Johannes RICHTER trat nie in eine Partei ein. Auch nach der Machtübernahme HITLERs 1933 wurde er im Gegensatz zu vielen Kollegen an der Universität kein Mitglied der NSDAP. Eine politische Betätigung hat in keiner Form stattgefunden.

Trotzdem bekannte aber auch er sich im August 1934 als Vertreter des Lehrkörpers der Veterinärmedizinischen Fakultät wie sämtliche [!] seiner Kollegen im „Bekanntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf HITLER und dem nationalsozialistischen Staat“, ohne dass Hinweise auf einen direkten politischen Druck auf Prof. RICHTER nachzuweisen waren.<sup>749</sup> Da es der Fakultät sogar weiterhin möglich war, personelle Veränderungen entgegen den Wünschen der neuen Führungskräfte durchzusetzen<sup>750</sup>, kann man

---

<sup>744</sup> siehe Kapitel 2.8.2

<sup>745</sup> siehe Kapitel 2.10

<sup>746</sup> Im Schreiben an seinen Freund Otto ZIETZSCHMANN erwähnte RICHTER im März 1943 die Diagnose der „Diverticulitis des Colon descendens (ohne ernste Grundlage)“ [!], aufgrund derer er im Mai wieder zur Kur nach Bad Kissingen reisen wollte. „Das tat [ihm] immer gut.“ Im selben Schreiben gab Prof. RICHTER auch an, sich auf ein Treffen mit Freunden in Annaberg im Herbst [!] zu freuen (Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Johannes RICHTER an Otto ZIETZSCHMANN vom 14. März 1943).

<sup>747</sup> Es handelt sich um eine Entzündung von Ausstülpungen der Darmwand (im absteigenden Grimmdarm) und deren Umgebung.

<sup>748</sup> Persönliche Mitteilung Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 17. 2. 2008

<sup>749</sup> UAL, PA 1194, Bl. 101/ 104

<sup>750</sup> Für das Leipziger Professorenkollegium standen die fachlichen Qualifikationen stets über der politischen Konformität der Personen (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät,

aus der heutigen Perspektive wohl davon ausgehen, dass eine solche Souveränität auch bei der Unterzeichnung von Unterschriftenlisten in Form des Bekenntnisses der Professoren bestanden hat. Insofern liegt die Vermutung nahe, dass für RICHTER durchaus Möglichkeiten bestanden, auch ohne ein öffentliches Kundtun seiner politischen Konformität weiter als Professor zu lehren, wovon auch RIEDEL<sup>751</sup> in seiner Dissertation ausging. Das kollektive Unterzeichnen des Bekenntnisses zu HITLER und dem nationalsozialistischen Staat scheint eher Bestandteil einer bestehenden „Gruppendynamik“ an der veterinärmedizinischen Fakultät gewesen zu sein, der sich keiner der Professoren entgegenstellen wollte.

1935 wurden alle Lehrkräfte der Leipziger Universität vom Ministerium für Volksbildung angewiesen, sich aktiv im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung zu betätigen und in NSDAP-Gruppierungen wie den NS-Lehrerbund oder die SA einzutreten.<sup>752</sup> Der einzige nationale Verband, dem RICHTER schon 1933 beigetreten war, war der NSLB. Diesen verließ er aber nach zwei Jahren wieder.<sup>753</sup> Gleichzeitig berichteten mehrere Zeitzeugen und seine Nachkommen übereinstimmend von RICHTERs deutschnationaler Einstellung. Sein Nationalstolz sowie eine gewisse Affinität zur NS-Politik lassen sich ebenso anhand einzelner Passagen in Briefen an enge Vertraute nachvollziehen.<sup>754</sup> Dokumente über die Beziehung RICHTERs zum Nationalsozialismus - insbesondere zur Positionierung vor und nach 1933 - existieren jedoch nicht.

Demzufolge bleibt die Frage offen, ob Prof. RICHTER mit einem Alter von knapp 55 Jahren zur Machtübernahme HITLERs in seiner Position als Ordinarius für Tierzucht und Geburtskunde lediglich schon „alt genug“ war, um nicht mehr um seine berufliche Existenz bangen und in die Partei eintreten zu müssen<sup>755</sup>, oder ob dies tatsächlich im Zusammenhang mit seiner persönlichen Einstellung stand. Ebenso lässt sich aus heutiger Sicht nicht mehr bis ins Detail klären, warum RICHTER zwei Jahre lang Mitglied im NS-Lehrerbund war. Tatsache ist jedoch, dass zur damaligen Zeit viele Professoren der Veterinärmedizinischen Fakultät Mitglied in NS-Gruppierungen wie dem NS-Altherrenbund, NS-Lehrerbund o.ä. waren, ohne dass eine

---

S. 204 [vet. med. Diss.]).

<sup>751</sup> Auch RIEDEL stellte die These auf, dass „ein geschlossenes Pro-Hitler-Votum eines ganzen Lehrerkollektivs nicht zwingend nötig gewesen“ wäre (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 204 [vet. med. Diss.]).

<sup>752</sup> Säch HStA. Signatur 11125. Nr. 10044/ 31, Bl. 68

<sup>753</sup> UAL, PA 1194, Bl. 101/ 104 und BArch (ehem. BDC), NSLB-Kartei, Richter, Johannes, 10. 3. 1878

<sup>754</sup> siehe Kapitel 2.9

<sup>755</sup> Bei der differenzierten Betrachtung der durch die Parteimitgliedschaft bekundeten Identifikation mit dem Nationalsozialismus fällt ein signifikanter Unterschied zwischen jungen und älteren Inhabern von Ordinariaten bzw. Extraordinariaten in Leipzig auf: Unter den zumeist jungen Professoren, welche nach der Machtübernahme HITLERs berufen wurden, trat ein nicht unerheblicher Anteil von 60 % in die NSDAP ein. Im Vergleich dazu gehörten gerade einmal 30,8 % der wie RICHTER schon vor 1933 auf ihre Positionen Berufenen der Partei an (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 200 [vet. med. Diss.]).



NSDAP-Mitgliedschaft bestand.<sup>756</sup> Hier liegt die Absicht nahe, mit dem Eintritt in untergeordnete Organisationen den eigentlichen Parteieintritt zu umgehen.

Unter Einbeziehung aller Unterlagen und sonstigen Quellen erweckt Johannes RICHTER nach Ansicht der Verfasserin den Eindruck einer Person, die sich im Rahmen ihrer deutsch-nationalen Mentalität tatsächlich mit einigen Grundzügen der Nationalsozialisten identifizierte, dies aber nie offenkundig darlegte. Ein Zusammenhang mit seinem Selbstmord gegen Kriegsende scheint durchaus realistisch, wenn man die Aussage seiner letzten Niederschrift „Ich sehe schwere Zeiten“<sup>757</sup> auf die vorhersehbare Niederlage der Deutschen überträgt.

Johannes RICHTER erschoss sich am 3. August 1943 in seinem Dienstzimmer an der Veterinärmedizinischen Fakultät. Die Analyse der Beweggründe für die Tat war zentrales Thema dieser Dissertation.

Bereits in der Arbeit RIEDELs wird cursorisch auf dieses Ereignis eingegangen. Dabei erwähnt RIEDEL die Aussage des Zeitzeugen STEGER, der nach einem früheren Gespräch mit ACKERKNECHT berichtete, RICHTER hätte sich aus gekränktem Nationalstolz das Leben genommen, weil sein Sohn als niederländischer Offizier auf der gegnerischen Seite im Zweiten Weltkrieg kämpfte.<sup>758</sup> Diese Vermutung konnte von der Autorin widerlegt werden. Die Recherchen innerhalb der Familie RICHTER und deren Nachkommen ergaben, dass Johannes RICHTERs Sohn nie auf niederländischer Seite im Krieg diente, was auch von den Angehörigen vehement betont wurde. Insofern scheidet eine „anti-deutsche Haltung“ seines Sohnes und daraus resultierender gebrochener Nationalstolz als Grund für RICHTERs Suizid aus. Innerhalb der Familie RICHTERs konnten wertvolle Briefe ausfindig gemacht werden, in denen auch Hinweise auf die Ursachen des Selbstmordes wiedergegeben werden. Zusammenfassend stellt sich dieser als Folge mehrerer Faktoren dar, die zur damaligen Zeit seine körperliche und seelische Verfassung beeinträchtigten:

Die entscheidende Rolle spielte der sich seit vielen Jahren verschlechternde Gesundheitszustand mit daraus resultierenden Depressionen. Die Angst vor dem Verlust seiner geistigen Fähigkeiten (infolge zunehmenden Alters und vielleicht auch seiner Krankheit) hat RICHTER wahrscheinlich als Furcht vor „geistige[r] Umnachtung“, also einer „Geistesstörung“<sup>759</sup> auf

---

<sup>756</sup> Ähnliche Verhältnisse lagen z.B. auch bei Johannes SCHMIDT vor (HOLLE, Andrea (2008): Johannes Schmidt – Leben und Werk, S. 57 [vet. med. Diss.]).

<sup>757</sup> siehe Kapitel 2.10

<sup>758</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 187 [vet. med. Diss.] Einzelheiten - insbesondere im Zusammenhang mit Insulinde als angegebenem Ort der Stationierung - lassen sich aus der heutigen Sicht nicht mehr nachvollziehen, da der Zeitzeuge STEGER nicht mehr lebt (siehe auch Kapitel 2.10).

<sup>759</sup> Im Duden wird der Begriff „Umnachtung“ mit „Geistesstörung“ beschrieben. Das Verb „umnachten“ wird mit den Synonymen „verdunkeln“ oder „umdunkeln“ wiedergegeben (BEDÜRFTIG, Friedemann et al.

seinem Abschiedszettel in Worte gefasst.<sup>760</sup> Dazu kamen die Angst vor dem allmählich vorhersehbaren Untergang Deutschlands im Krieg und die Sorge um das Wohl seines Sohnes, der 1943 als Oberleutnant bei der Luftwaffe fungierte. Als Hinweis hierauf könnte RICHTERs Niederschrift „Ich sehe schwere Zeiten“ verstanden werden. RICHTER hatte mehrfach den Wunsch geäußert, „unter gesicherten, friedvollen Verhältnissen in einem glücklichen Vaterlande“<sup>761</sup> alt werden zu können und sehnte sich nach einer Beendigung des Krieges. Aber auch in Bezug auf die „schwere[n] Zeiten“ ist letztlich eine Interpretation als Furcht vor der Verschlechterung seines Gesundheitszustandes möglich.

Ein weiterer Faktor wird das Ende der beruflichen Laufbahn RICHTERs gewesen sein. Mit 65 Jahren hatte er 1943 das Emeritierungsalter erreicht, was für ihn einen wesentlichen Einschnitt bedeutet haben dürfte, nachdem er fast sein gesamtes Leben der wissenschaftlichen Arbeit gewidmet hatte. Auch RICHTERs Nachkommen vermuteten, dass ihm der Abschied von seinem Arbeitsplatz schwer gefallen war.<sup>762</sup>

Nach der reflektierenden Betrachtung seiner 31-jährigen Tätigkeit als Ordinarius für Tierzucht und Geburtskunde in Dresden und Leipzig präsentieren sich RICHTERs Verdienste für die veterinärmedizinische Wissenschaft auf ganz unterschiedlichen Gebieten:

Die Errichtung der Geburtshilflichen Klinik als Basis für das Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der alten Dresdner Tierärztlichen Hochschule wären ohne ihn undenkbar gewesen. 1923 entstand daraus das neue Institut an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig, das in Form der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik noch heute besteht. Obwohl gerade letztgenannter Teil der Leipziger Fakultätsgeschichte bereits von RIEDEL<sup>763</sup> aufgegriffen wurde, war es in der vorliegenden Arbeit nötig, intensiver auf RICHTERs Lehrfächer und Institut inklusive deren Entwicklung einzugehen. Nur so gelang es, seine wissenschaftlichen Leistungen wie auch die Bemühungen zugunsten der Weiterentwicklung seiner Fachgebiete deutlicher hervortreten zu lassen.

Johannes RICHTER brachte im Laufe seiner Amtszeit vor allem auf den Gebieten der Fortpflanzung und Geburtshilfe der Haustiere wie auch in der Tierzucht zahlreiche neue Erkenntnisse hervor. Aber auch die Ergebnisse seiner Habilitationsschrift über die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen finden heute noch Anwendung bei intravenösen Injektionen. Mit

---

(1996): Die aktuelle deutsche Rechtschreibung, S. 949).

<sup>760</sup> siehe Kapitel 2.10

<sup>761</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Johannes RICHTER an Otto ZIETZSCHMANN vom 14. März 1943, siehe Kapitel 2.9

<sup>762</sup> Persönliche Unterlagen Frau Dr. Monika HAMMACHER: Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008, S. 2, siehe Kapitel 2.10

<sup>763</sup> RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät [vet. med. Diss.]

„freudige[m] Eifer“<sup>764</sup> und einer bis zum Ende seiner beruflichen Tätigkeit gleich bleibenden Begeisterung für die Wissenschaft bearbeitete RICHTER verschiedenste tierärztliche Themengebiete. Dabei war er stets in erster Linie Kliniker mit veterinärgynäkologischem Schwerpunkt. Gerade während des Nationalsozialismus kann daher - wenn auch vom Aufschwung der Rassen- und Vererbungsbiologie beeinflusst - von einer ideologisch motivierten Tierzucht im rassenbiologischen Sinne unter RICHTER keine Rede sein. RICHTERs Interesse galt viel mehr den wissenschaftlichen Hintergründen als politischen Leitgedanken.

Entsprechend umfangreich ist die Zahl seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Alle diese Werke zeichnen sich durch die Klarheit der Darstellung und eine enge Verbindung zu wissenschaftlicher Forschung und praktischen Erfahrungen aus, sodass sie über Jahrzehnte hinweg der Ausbildung von Studierenden und der Information und Weiterbildung in der Praxis tätiger Tierärzte dienen konnten. So sind RICHTERs Monografien über die Feststellung der Schwangerschaft und über die Sterilität des Rindes<sup>765</sup> in den meisten tierärztlichen Büchereien vorhanden.<sup>766</sup> Insbesondere jedoch der „RICHTER/ GÖTZE“<sup>767</sup>, inzwischen wiederholt überarbeitet und neu aufgelegt, gilt bis zur heutigen Zeit als das Standardwerk für die tierärztliche Geburtshilfe.

RICHTER prägte das Fach Geburtshilfe bei den Haustieren wie kaum ein anderer Wissenschaftler.

Wesentliche Impulse zur Entwicklung der Disziplin sind bis zu seiner Berufung im Jahre 1906 von den Mitarbeitern der Dresdner Tierärztlichen Hochschule nicht ausgegangen. Sie haben auf dem Stand der wissenschaftlichen Entwicklung unterrichtet, der Mitte des 19. Jahrhunderts von HARMS, FRANCK, GÜNTHER und anderen erarbeitet worden war.<sup>768</sup>

Bereits im 18. Jahrhundert enthielt die tiermedizinische Literatur Abschnitte zu geburtshilflichen Themen, jedoch war sie noch von der Unkenntnis der physiologischen Zusammenhänge und der unsystematischen Anordnung von Informationen zu regelwidrigen Geburten gekennzeichnet. Erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts ist eine Systematik in der Darstellung geburtshilflicher Lösungen erkennbar - vor allem GÜNTHER und seinem mit „wohldurchdachte[m]

---

<sup>764</sup> ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162

<sup>765</sup> RICHTER, Johannes (1937): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Schoetz, Berlin und RICHTER, Johannes (1926): Die Sterilität des Rindes. 3. Auflage. Schoetz, Berlin (4. Auflage 1938, 5. Auflage 1943)

<sup>766</sup> GOERTTLER, [Victor] (1943): Prof. Johannes Richter 65 Jahre alt. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 9/ 10, S. 66

<sup>767</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Parey, Berlin und Hamburg

<sup>768</sup> Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin, S. 256

Aufbau<sup>769</sup> erstellten „Lehrbuch der practischen Veterinär-Geburtshülfe“<sup>770</sup> gebührt das Verdienst, die Tiergeburtshilfe auf eine solide Basis gestellt zu haben. Auf dem Gebiet der Trächtigkeitsdiagnose ereigneten sich seit der Zeit von GÜNTHER (um 1830) erhebliche Fortschritte: Damals kannte man noch keine zuverlässige Methode, die Trächtigkeit bis wenige Wochen vor der Geburt festzustellen.<sup>771</sup> Die Bewegungen der Frucht in der zweiten Hälfte der Gravidität als Diagnostikum heranzuziehen, schloss subjektive Empfindungen nicht aus, ebenso wie es unmöglich war, „von einem dicken Bauche auf die Trächtigkeit zu schließen“<sup>772</sup>. Die Methode der rektalen Exploration setzte sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts als wichtigste diagnostische Maßnahme durch. Nach den Angaben von FRANCK gelang damals die Diagnose beim Pferd erst im fünften Trächtigkeitsmonat, und beim Rind war „die Untersuchung durch den Mastdarm etwas schwieriger und [gab], besonders in den ersten vier Monaten der Trächtigkeit, weniger sichere Resultate“<sup>773</sup>.

Mit RICHTERs Berufung begann die entscheidende Entwicklung des Fachgebietes. Als Leiter des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde trug er seit 1912 bis zu seinem Tod 1943 durch zahlreiche Untersuchungen zur Trächtigkeitsdiagnose mittels rektaler Untersuchung<sup>774</sup> erheblich zur Verfeinerung der Diagnostik bei und schuf so auch die Voraussetzungen für die künstliche Besamung, die GÖTZE in den 40er Jahren beim Rind publik machte. RICHTER erhielt dabei nicht immer Zuspruch seitens seiner Kollegen: Noch 1940 gab es Tierärzte wie Rudolf WILLE, die die rektale Trächtigkeitsdiagnose als „Schönheitsfehler der Sterilitätsuntersuchung“<sup>775</sup> und entbehrliche Mehrbelastung ansahen.<sup>776</sup> Gleichzeitig versuchte RICHTER, die Möglichkeiten zur Feststellung einer Gravidität mit Hilfe chemischer Methoden wie dem Dialysierverfahren<sup>777</sup> auszubauen. Mit dem großzügigen Institutsneubau in Leipzig wurden ihm ab 1923 die Möglichkeiten zur qualifizierten und umfangreichen Erörterung von Fortpflanzungsstörungen sowie deren Konsequenzen für die Tierzucht gegeben, sodass Lehre und Ausbildung außerordentlich gefördert werden konnten. Die Fortschritte in der Chemie, in der

<sup>769</sup> RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1978): Tiergeburtshilfe, S. 23

<sup>770</sup> GÜNTHER, Johann Heinrich Friedrich (1830): Lehrbuch der practischen Veterinär-Geburtshülfe. Hahnsche Hofbuchhandlung, Hannover

<sup>771</sup> RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1993): Tiergeburtshilfe, S. 22 - 23

<sup>772</sup> GÜNTHER, Johann Heinrich Friedrich (1830): Lehrbuch der practischen Veterinär-Geburtshülfe, S. 47

<sup>773</sup> FRANCK, [Ludwig] (1876): Handbuch der Thierärztlichen Geburtshülfe, S. 139

<sup>774</sup> Nachdem bis zum Ende der 1930er Jahre keine regelmäßige Brunstkontrolle bei Bedeckungen im deutschsprachigen Raum durchgeführt wurde, war RICHTER einer der „größten“ Unterstützer der rektalen Untersuchung (VOGELANG, Ingmar (2006): Die Tierzucht in der Zeit der Weimarer Republik, S. 151 [vet. med. Diss.]).

<sup>775</sup> GOERTTLER, [Victor] (1940): Bemerkungen zu der Arbeit von Wille. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 112

<sup>776</sup> KÖSER, Adolf (1940): Referat zu WILLE, Rudolf (1940): Ist die Trächtigkeitsuntersuchung notwendig? Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 406

<sup>777</sup> Nachweis von Plazentaeiweiß abbauenden Abwehrfermenten im Serum tragender Tiere

Pharmakologie und insbesondere in der Endokrinologie verhalfen der veterinärmedizinischen Geburtskunde zu weiterem Aufschwung. Sie erlebte schließlich zwischen 1920 und 1940 ihre Blütezeit.<sup>778</sup>

Anknüpfend an diese Erkenntnisse basiert Johannes RICHTERs Bedeutung für das Fachgebiet aber nicht zuletzt auch darauf, dass es ihm als akademischem Lehrer gelang, sein Wissen und seine Fertigkeiten an den tierärztlichen Nachwuchs weiterzugeben. Insbesondere Richard GÖTZE, mit dem RICHTER das Standardwerk „Tiergeburtshilfe“<sup>779</sup> verfasste, setzte RICHTERs Werk fort und erarbeitete sich so seinen internationalen Ruf.

Da bis auf die bereits erwähnte Schrift Karsten RIEDELs keine aussagekräftigen Vorarbeiten zum bearbeiteten Thema existieren, kann an dieser Stelle nur ein eingeschränkter Vergleich mit vorhandenen Dissertationen bzw. sonstiger Literatur vorgenommen werden.

RICHTER wird lediglich in der Dissertation von HEINELT<sup>780</sup> erwähnt. Hier wird auch auf einen Bruchteil seiner wissenschaftlichen Arbeiten verwiesen, wobei selbstverständlich kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann. Außerdem werden in dem etwa zwei Seiten umfassenden Beitrag HEINELTs keine Quellen angegeben.

Zur Entwicklung des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde - und damit auch zur Tiergeburtshilfe selbst - in Dresden und Leipzig liegen derzeit noch keine näheren Betrachtungen vor. In der vorliegenden Dissertation werden hierzu zahlreiche Informationen zusammengetragen. Eine nähere Bearbeitung einzelner Aspekte, z.B. der Entwicklung der Trächtigkeitsdiagnostik oder geburtshilflicher Operationen unter dem Einfluss der unterschiedlichen Klinikleiter, kann jedoch nur Aufgabe einer eigenständigen wissenschaftlichen Forschung sein.

Im Zusammenhang mit RICHTERs Wirken am Institut berührt die vorliegende Arbeit immer wieder auch die Tätigkeitsbereiche anderer Professoren, wie z.B. jene von MÜLLERLENHARTZ oder WEBER. Letzterer war über viele Jahre RICHTERs Nachfolger als Vorsteher der Ambulatorischen Klinik und durch die enge Verbindung der beiden Kliniken in ständigem Kontakt zu RICHTER. Eine Darstellung des Lebens von Ewald WEBER wäre insofern ein weiterer Beitrag zur Aufarbeitung der Fakultätsgeschichte.

---

<sup>778</sup> BOSTEDT, Hartwig (2007): Einflüsse von Baier, Tillmann und Grunert, S. 25

<sup>779</sup> RICHTER, Johannes/ GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Parey, Berlin und Hamburg

<sup>780</sup> HEINELT, Ursula (1960): Tierärzte in der deutschen Tierzucht, S. 123 - 125 [vet. med. Diss.]

Da bisher keine Biographien über Leitfiguren in der Tiergeburtshilfe erschienen sind, liegt auch hier noch ein zur Bearbeitung ausstehender Themenbereich. Diesem widmet sich derzeit LEMPASZEK VON MINDEN mit seiner Dissertation über Richard GÖTZE<sup>781</sup>.

---

<sup>781</sup> LEMPASZEK VON MINDEN, Frank: Richard Götze (1890 - 1955) – Quellen und Materialien zur Geschichte der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [vet. med. Diss.] (in Druck, Arbeitstitel)

## 5 ZUSAMMENFASSUNG

Franka Wolter

### **Johannes Richter (1878 - 1943) – Leben und Werk eines Protagonisten der Veterinärgeburtshilfe**

Aus dem

Veterinär-Anatomischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Eingereicht im Oktober 2010

166 Seiten, 15 Seiten Quellen und Literatur, 37 Abbildungen, 33 Seiten Anhang

Schlüsselwörter: Johannes RICHTER, Tierzucht, Geburtshilfe, Universität Leipzig

Die vorliegende Arbeit verfolgte das Ziel, neben dem biographisch-persönlichen Werdegang von Johannes RICHTER auch die essentiellen Aspekte seiner fachlichen Arbeit auf dem Gebiet der Tierzucht und insbesondere der Tiergeburtshilfe zu beleuchten. Dies resultiert aus der Tatsache, dass bis zum heutigen Zeitpunkt noch keine genaue Betrachtung der Entwicklung des Fachgebietes in Dresden bzw. Leipzig vorliegt.

Als Quellenbasis dienten für die Dissertation neben einer beachtlichen Anzahl an Archivalien - insbesondere aus dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden sowie dem Leipziger Universitätsarchiv - Berichte aus zeitgenössischer Literatur. Daneben konnte auch Material aus der Hand von RICHTERs Nachkommen verwendet werden. In einigen Bereichen musste die Verfasserin auf Sekundärliteratur zurückgreifen.

Im ersten Abschnitt erfolgt die Darstellung des Lebenslaufes von Johannes RICHTER. Seiner Familie, privaten Interessen, seinem gesundheitlichen Zustand und auch RICHTERs politischer Einstellung wird dabei besondere Beachtung geschenkt.

Der zweite Teil dieser Dissertation widmet sich den zahlreichen Arbeiten RICHTERs in seiner Funktion als Leiter der Ambulatorischen, ab 1911 auch der Geburtshilflichen Klinik in Dresden. Da diese Arbeiten Fortsetzung in der Errichtung des Institutes für Tierzucht und Geburtshilfe finden, das 1923 nach Leipzig übernommen wurde, wird der Einrichtung hier besondere Beachtung geschenkt. Die Probleme des Institutes infolge der Wirtschaftskrise und später durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges stellen - wie auch die Nachfolge RICHTERs nach 1943 - ebenfalls zentrale Themen des zweiten Abschnitts dar.

Johannes RICHTER, der von 1906 bis 1912 Direktor der Ambulatorischen Tierklinik war, gab 1912 nach dem Tod des Tierzüchters PUSCH dieses Direktorat ab, erhielt die Professur für Tierzucht und stand damit bis zu seinem Tod 1943 dem Institut für Tierzucht und Geburtshilfe vor. Während dieser Zeit gab es kaum ein Teilgebiet der Tiergeburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie bei Rindern, Pferden, Schweinen, Schafen und Kleintieren, auf dem er nicht tätig war. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfassen die Geburtshilfe im engeren Sinne mit all ihren Zweigen: die Geburt, das Puerperium und deren Störungen, die Therapie von Genitalerkrankungen, Jungtiererkrankungen, Ursachen und Bekämpfung der Sterilität und schließlich tierzüchterische Fragen der Fortpflanzung und Besamung.

Neben seiner unermüdlichen Arbeit an der Dresdener und später Leipziger Bildungsstätte in Lehre und Forschung war Johannes RICHTER Mitglied zahlreicher Verbände und Gesellschaften – darunter die Kaiserlich Deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle. Anerkennung fand seine Tätigkeit auch in zahlreichen Ehrungen: So erhielt er im Dezember 1915 das Eiserne Kreuz II. Klasse sowie am 7. März 1916 in Lüttich das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Sächsischen Albrechtsordens. 1918 wurden ihm Titel und Rang eines Medizinalrates verliehen.

In der anschließenden Diskussion werden die essentiellen Aspekte nochmals umrissen und unter Hinzuziehung von eigenen Erkenntnissen vertieft. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Einstellung RICHTERs zum Nationalsozialismus, die im Zusammenhang zu seinem Suizid - einem weiteren Schwerpunkt - zu sehen ist. Die Autorin kommt hier zu dem Ergebnis, dass RICHTER lediglich eine deutschnationale Einstellung vertrat, sich aber nie politisch engagierte. RICHTER war kein Mitglied der NSDAP und bekannte sich auch nur dann öffentlich zum Nationalsozialismus, wenn er dazu verpflichtet war bzw. wenn ein Zuwiderhandeln mit persönlichen Nachteilen verbunden gewesen wäre.

RICHTERs Bedeutung für die Weiterentwicklung der Tiergeburtshilfe wird ebenfalls reflektiert. Dabei galt es insbesondere zu klären, welchen Wert seine Fachliteratur heutzutage hat. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang RICHTERs „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ als Neuauflage von „HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“, das bis heute als Standardwerk gilt. Auf dem Gebiet der Veterinärmedizin hat Johannes RICHTER so bemerkenswerte Spuren für die Nachwelt hinterlassen.



## 6 SUMMARY

Franka Wolter

### **Johannes Richter (1878 - 1943) – Life and work of a protagonist in veterinary obstetrics**

Department of Anatomy, Histology and Embryology, Faculty of Veterinary Medicine, University of Leipzig

Submitted in October 2010

166 pages, 15 pages references and literature, 37 figures, 33 pages appendix

Key words: Johannes RICHTER, stockbreeding, veterinary obstetrics, university of Leipzig

The purpose of the present dissertation was to examine the personal curriculum vitae of Johannes RICHTER and - at the same time - to illuminate the essential aspects of his scientific work in the field of stock breeding and especially veterinary obstetrics. This arises out of the situation that the development of the subject in Dresden and Leipzig has not been documented until today.

Different sources of information were used for this dissertation. Beside a remarkable number of material kept in archives - especially the Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden and the Universitätsarchiv Leipzig - and written reports of contemporary literature the author applied also material from RICHTERs family and, furthermore, secondary literature.

The first part of the paper describes the curriculum vitae of Johannes RICHTER with respect to the background of his personal development. Therefore, his family, private interests, his state of health and his political attitude were taken under closer examination.

The following chapter devotes to RICHTERs work as the director of the Animal Clinic for Ambulatory Services and later of the Animal Clinic for Theriogenology in Dresden. These works were continued in the formation of the Institute of Stock-Breeding and Tocology that was taken over to Leipzig in 1923. Therefore, a main focus is dedicated to this institution. The charges and restrictions owing to the global economic crisis and the outbreak of the Second World War and RICHTERs succession are essential topics in the second chapter as well.

Johannes RICHTER has been director of the Animal Clinic for Ambulatory Services from 1906 until 1912. After the death of PUSCH in 1912, RICHTER was appointed to the professorship of stock breeding. Subsequently he conducted the Institute of Stock-Breeding and Tocology until his death in the year 1943. During that time he worked on almost all branches of veterinary obstetrics, gynaecology and andrology treating nearly every kind of animal. Accordingly his scientific publications refer to all subdisciplines of obstetrics and also stock-breeding.

In addition to his tireless work at the educational institutions in Dresden and Leipzig Johannes RICHTER was also member of numerous scientific associations, for example of the German Academy of Sciences Leopoldina. As mark of recognition he gained different distinctions: In December 1915 he received the Eisernes Kreuz II. Klasse followed by the Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Sächsischen Albrechtsordens in Liège on the 7<sup>th</sup> of March in 1916. In 1918 the title of a “Medizinalrat” was bestowed upon RICHTER.

Based on the own previous findings the discussion summarizes the main results of the study. The main focal point is on RICHTERs attitude to National Socialism that is associated with his suicide. The author arrives at the conclusion that RICHTER held a national german view of patriotism without any political engagement. He has not been member of the NSDAP and declared his belief in National Socialism just when it was necessary to avoid personal disadvantages.

A further aspect reflected in this dissertation is his personal share in the advancement of veterinary obstetrics. In this context, the meaning of his professional literature - especially RICHTERs “Lehrbuch der Tiergeburtshilfe” as a reprint of “HARMS’ Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe” - is examined in detail. Being regarded as a benchmark until today, RICHTER has left an important mark on veterinary medicine.

## 7 QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

### A Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden

#### **Signatur 11125: Ministerium des Kultus und Öffentlichen Unterrichts**

- Nr. 10044/ 13 allg. Institutsangelegenheiten
- Nr. 10044/ 26 Sparmaßnahmen im Hochschulwesen (1931 - 33)
- Nr. 10044/ 27 Sparmaßnahmen im Hochschulwesen (1934 - 35)
- Nr. 10044/ 31 Ausrichtung der Hochschule im Geiste des Nationalsozialismus (1932 – 1938)
- Nr. 10044/ 33 Habilitationen und Anträge auf Verleihung der Dozentur 1937 - 1940
- Nr. 10044/ 34 Die Universität und ihre Institute im Allgemeinen im Jahre 1945
- Nr. 10087/ 85 Haushaltsplan der Uni Leipzig 1939
- Nr. 10144/ 44 Förderung des Hochschullehrernachwuchses 1933 – 1938
- Nr. 10281/ 249 Personalakte Dr. phil. et med. vet. Johannes Max Hugo RICHTER
- Nr. 10282/ 47 Allgemeine Personalangelegenheiten der Dozenten der Tierärztlichen Hochschule
- Nr. 10282/ 52 Die Studierenden der Thierärztlichen Hochschule (1899 - 1910)
- Nr. 10282/ 64 Ausbildung der Veterinärmediziner in der Landwirtschaft
- Nr. 10282/ 67 Prüfungsordnung für Tierärzte, 1937 – 1943
- Nr. 10282/ 79 Verlegung der Tierärztlichen Hochschule
- Nr. 10282/ 80 Verlegung der Tierärztlichen Hochschule
- Nr. 10282/ 89 Rassestall bei der Tierärztlichen Hochschule
- Nr. 10282/ 101 Institut für Tierzucht und Geburtskunde
- Nr. 10282/ 102 Ambulatorische Universitätstierklinik 1919 – 1933
- Nr. 10282/ 108 Lehrstuhl und Institut für Lebensmittelkunde 1933 – 1939
- Nr. 10282/ 113 Nachfolge REINHARDTs, Pharmakologie 1938 – 1945
- Nr. 10282/ 114 Beseitigung des k.w.-Vermerks bei REINHARDT und RICHTER

#### **Signatur 11168: Ministerium für Wirtschaft**

- Nr. 1898 Gesetz zur Förderung der Tierzucht (1936 - 1942)

**Signatur 10717: Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten**

Nr. 8696

Prüfungsordnung für Tierärzte (1900 - 1931)

**B Universitätsarchiv Leipzig**

Personalakte Nr. 194 (Harry TILLMANN)

Personalakte Nr. 211 (Wilhelm MÜLLER-LENHARTZ)

Personalakte Nr. 1194 (Johannes RICHTER)

Personalakte Nr. 1191 (Ewald WEBER)

Promotionsbuch Dr. med. vet. 1907 - 1914

Promotionsbuch I Dr. med. vet. 1914 - 1921

Promotionsbuch II Dr. med. vet. 1921 - 1923

Promotionsbuch Med.-Vet. 1923 - 1933

Promotionsbuch Dr. med. vet. 1933 - 1940

Fotosammlung (siehe Abbildungsverzeichnis)

Rentamt:

RA 1796	Institut für Tierzucht und Geburtskunde
RA 1797	Ambulatorische Tierklinik
RA 1656	Die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und ihre Angliederung an die Universität
RA 1665, Bd. 01	Die Neubauten der veterinärmedizinischen Institute der Universität
RA 1665, Bd. 02	Baulichkeiten bei den vet.-med. Instituten
RA 2136	Zerstörungen durch Fliegerangriffe 1943 - 1944
RA 77	Struktur- und Aufgabenverteilung der Veterinärmedizinischen Fakultät 1945 - 1969

**C Bundesarchiv Berlin, Finckensteinallee**

Reichserziehungsministerium:

R 4901/ 1910 Die wissenschaftlichen Assistenten bei der Universität Leipzig

R 4901/ 1911 Universität Leipzig - Die wissensch. Assistenten

R 4901/ 1916 Chirurgische Tierklinik der Universität Leipzig

Ehemaliges Berlin Document Center:

Mitgliederdatei NSLB, Richter, Johannes, 10. 3. 1878

**D    Stadtarchiv Dresden**

Adress- und Geschäftshandbücher der Stadt 1891/ 1895/ 1906/ 1907

**E    Stadtarchiv Leipzig**

Adressbuch der Stadt Leipzig 1947/ 1948

**F    Sächsisches Staatsarchiv Leipzig**

Bestand 20031: Polizeipräsidium Leipzig, Signatur PPM 2663: Meldekartei

**G    Universitätsarchiv der Justus-Liebig-Universität Gießen**

Vet Med Prom Nr. 99            Promotionsakte Johannes RICHTER (1905)

**H    Universitätsarchiv der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-  
Nürnberg**

C4/ 3b Nr. 2479            Promotionsakte Johannes RICHTER (1901)

**I    Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina**

MM 3687                    RICHTER, Johannes

**J    Historisches Archiv der Veterinär-Medizinischen Universität Wien**

RA Nr. 520/ 1944

RA Nr. 1248/ 1947

RA Nr. 1298/ 1947

**K    Standesamt Leipzig**

Sterbeurkunde Johannes Max Hugo RICHTER, Nr. 4375/ 1943

Sterbeurkunde Ewald Paul WEBER, Nr. 936/ 1945

## **L Standesamt I in Dresden**

Geburtsurkunde Johannes Max Hugo RICHTER, Nr. 424/ 1878

Geburtsurkunde Susanna Marie Camilla RICHTER, Nr. 1011/ 1906

Geburtsurkunde Johannes Max Theodor RICHTER, Nr. 313/ 1910

## **M Dekanat Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig**

Promotionsbuch Dr. med. vet. 1940 - 1954

## **N Veterinärhistorische Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig in Oberholz**

Prüfungsordnung für Tierärzte vom 24. Dezember 1912

Abbildungen: siehe Abbildungsverzeichnis

## **O Literaturverzeichnis<sup>1</sup>**

- ALBRECHT, Michael (1913): Geburtshilfe beim Pferde. Handbuch der Thierärztlichen Chirurgie und Geburtshilfe, Bd. VII, Teil 2. Braumüller, Wien
- ALBRECHT, Michael (1943): Prof. Johannes Richter gestorben. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 33/ 34, S. 289
- ALBRECHTSEN, Jakob (1920): Die Unfruchtbarkeit des Rindes, ihre Ursachen und ihre Behandlung. 2. Auflage. Schoetz, Berlin
- ANDRESEN, Peter (1970): Entwicklung und Tätigkeit der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes an der Tierärztlichen Hochschule Hannover 1953 - 1970. Tierärztliche Hochschule Hannover, Hannover [vet. med. Diss.]
- ASCHENBACH, Berit (2010): August Theodor Gottlob Leisering – Leben und Werk. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.] (in Erarbeitung)
- Autorenkollektiv (1984): ALMA MATER LIPSIENSIS. Geschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig. Edition Leipzig, Leipzig
- BAUM, Hermann (1907): Bericht über das Anatomische Institut. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906, S. 14 - 15

---

<sup>1</sup> Auf die wissenschaftlichen Publikationen RICHTERs wird im Kapitel „Personalbibliographie“ gesondert eingegangen.

- BEDÜRFTIG, Friedemann et al. (1996): Die aktuelle deutsche Rechtschreibung von A - Z. Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft mbH, Köln
- Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1882/ 1896/ 1897/ 1900/ 1902 - 1905/ 1912/ 1914
- Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906 – 1921
- BERGE, Ewald (1916): Referat zu RICHTER, Johannes: Schußverletzung. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 422
- BERGE, Ewald (1917): Referat zu: RICHTER, Johannes: Schlunddivertikel mit tödlichem Ausgange bei einem Pferde. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 295
- BLOHM, Helmut (1962): Aus der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Dresden – mit besonderer Berücksichtigung der Verhandlungen zu ihrer Überführung nach Leipzig. Karl-Marx-Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- BLOHM, Helmut (1959): Aus der Geschichte der Angliederung der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Dresden als Veterinärmedizinische Fakultät an die Universität Leipzig. In: ENGELBERG et al. (1959): Karl-Marx-Universität Leipzig 1409 - 1959. Beiträge zur Universitätsgeschichte. 2. Bd. Verlag Enzyklopädie Leipzig, Leipzig
- BORTH, Wilhelm u. SCHANBACHER, Eberhard (1986): Zeiten und Menschen. Bd. 2: Entfaltung und Krise in der modernen Welt. Ferdinand Schöningh, Paderborn
- BOSTEDT, Hartwig (1986): Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Harry Tillmann †. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 433
- BOSTEDT, Hartwig (2007): Einflüsse von Walther Baier (1903 - 2003), Harry Tillmann (1912 - 1986) und Eberhard Grunert (1930 - 1998) auf die Geburtskunde und Neonatologie bei landwirtschaftlichen Nutztieren. Vortrag anlässlich der 14. Jahrestagung des Fachgebietes Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover u. der Fachgruppe Geschichte der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e. V. vom 2. - 3. November 2007
- BRUMME, Martin Fritz (1992): Lebenswege eines wilhelminischen Bürgers. Biographische und anatomiegeschichtliche Untersuchungen zu Reinhold Schmaltz (1860 - 1945). Freie Universität Berlin, Berlin [vet. med. Diss.]
- COHRS, Paul (1954): 50 Jahre veterinärmedizinische Habilitationen. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H 27/ 28, S. 280 - 284
- DRIESCH, Angela VON DEN (1989): Geschichte der Veterinärmedizin. 5000 Jahre Tierheilkunde. Georg D. W. Vallwey GmbH & Co, München

- EDELMANN, [Richard] (1906): Referat zu: RICHTER, Johannes (1905): Ueber den Einfluss der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 56 - 57
- EDELMANN, [Richard] (1907): Referat zu: RICHTER, Johannes (1907): Ein Fall von artefizieller [!] Duodenalfistel beim Pferde. Dtsch. Tierärztliche Wochenschr. H. 22, S. 310
- EDELMANN, [Richard] (1918): Referat zu: RICHTER, Johannes (1918): Über Schußverletzungen bei Pferden im Kriege. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 42, S. 347
- EICHBAUM, Friedrich Karl (1885): Grundriß der Geschichte der Thierheilkunde. Paul Parey Verlag, Berlin
- EICHELBERGER, Ursula (1983): Zitatelexikon. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Leipzig
- ERDMANN, Günther/ HAGEMANN, Guntram (1977): Die Entwicklung der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte in Leipzig von 1945 bis zur Gegenwart. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Dipl.]
- FORTNER, Joseph (1964): Geschichtliche Notizen aus meiner Zeit bis 1945. Tierärztl. Umsch. H. 19, S. 567 – 574
- FRANCK, [Ludwig] (1876): Handbuch der Thierärztlichen Geburtshülfe. Wiegandt/ Hempel u. Parey, Berlin
- GERBER, Theophil (2004): Persönlichkeiten aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Veterinärmedizin – Biographisches Lexikon - , Bd. 1 und 2. Nora, Berlin
- GERLACH, Ulrich et al. (2006): Innere Medizin für Pflegeberufe. Georg Thieme Verlag, Stuttgart
- GIESE, Prof. Dr. Christian (2007): „Beim vierten Mal klappt’s.“ – Diedrich Küst (1888 - 1974) und die Einführung der künstlichen Besamung. Vortrag anlässlich der 14. Jahrestagung des Fachgebietes Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover u. der Fachgruppe Geschichte der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e. V. vom 2. - 3. November 2007
- GOERTTLER, [Victor] (1940): Bemerkungen zu der Arbeit von Wille „Das pflichtgemäße Sterilitätsbekämpfungsverfahren bei Rindern in Thüringen. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 111 - 113



- GOERTTLER, [Victor] (1942): Referat zu: RICHTER, Johannes (1942): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41/ 42, S. 313
- GOERTTLER, [Victor] (1943): Prof. Johannes Richter, Leipzig, 65 Jahre alt. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 9/ 10, S. 66
- GÖTZE, Richard (1934): Im Kampf gegen Seuchen und Krankheiten. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 42, S. 20
- GÖTZE, Richard (1935): Rosse und Unfruchtbarkeit der Stuten. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 43, S. 161
- GÖTZE, Richard (1936): Unfruchtbarkeit in der Pferdezucht. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 44, S. 835
- GÖTZE, Richard (1937): Referat zu: RICHTER, Johannes (1937): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 28, S. 459
- GÖTZE, Richard (1938): Sterilität des Rindes. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 553
- GÖTZE, Richard (1938): Prof. Dr. J. Richter zum 60. Geburtstage. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 161
- GÖTZE, Richard (1938): Meinem hochverehrten Freunde Johannes Richter zum 60. Geburtstage!. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 137 – 138
- GÖTZE, Richard (1938): Neuzeitliche Embryotomie bei Pferd und Rind. Schaper, Hannover (4. Aufl. 1950)
- GÖTZE, Richard (1940): Mangelkrankheiten der Rinder. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 48, S. 267
- GÖTZE, Richard (1949): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Schaper, Hannover
- GÖTZE, Richard (1955): Wissenschaftliche und wirtschaftliche Fragen der Bekämpfung des Abortus (Bang) der Rinder. Tierzüchter. H. 7, S. 105
- GROVE, Wilhelm (1925): Hypophen „Gehe“ als Wehenmittel bei Haustieren. Tierärztliche Hochschule Dresden, Dresden [vet. med. Diss.]
- GÜNTHER, Johann Heinrich Friedrich (1830): Lehrbuch der practischen Veterinär-Geburtshülfe. Hahnsche Hofbuchhandlung, Hannover

- HAGEN, [Ursula] (1968): Die Entwicklung der Tierklinik für Geburtshilfe und Fortpflanzungsstörungen unter besonderer Berücksichtigung der ambulatorischen Klinik. Ein Beitrag zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Humboldt-Universität Berlin, Berlin [vet. med. Diss.]
- HARMS, Carsten (1867): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Schmorl u. von Seefeld, Hannover
- HARMS, Carsten (1884): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 2. Auflage. Schoetz, Hannover
- HARMS, Carsten (Hrsg. SCHMALTZ, Reinhold und EGGELING, Christian) (1896): Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 3. Auflage. Schoetz, Berlin
- HARTIG, Wolfgang (2008): Ernst Heller – zweiter chirurgischer Chefarzt im Leipziger Klinikum: einer der Großen der deutschen Chirurgie. Arzt und Krankenhaus. H. 9, S. 281
- HEINELT, Ursula (1960): Tierärzte in der deutschen Tierzucht seit Errichtung der tierärztlichen Hochschulen. Universität München, München [vet. med. Diss.]
- HIRSCH, Albrecht (1893): Über die hohe Duodenalfistel. Centralblatt für klinische Medizin, S. 377
- HOLLE, Andrea (2008): Leben und Werk des Obermedizinalrates Prof. Dr. phil., Dr. med. vet. Johannes Schmidt. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- JAEGER, Kristin (1989): Dr. med. vet. Richard Schmutzer (1874 - 1946). Universität München, München [vet. med. Diss.]
- Jber. Vet. Med. für das Berichtsjahr 1918, S. 3
- JOHANNES, Achim (1983): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens. II. Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes und ihre Vorläufer. Tierärztliche Hochschule Hannover, Hannover [vet. med. Diss.]
- KAMMLER, Ulrike (1996): Die Entwicklung der Tiergeburtshilfe an der Universität Gießen von ihren Anfängen bis in das Jahr 1957. Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen [vet. med. Diss.]
- KILLIG, Johannes (1913): Ueber das Verhalten der Körpertemperatur vor, während und nach der Geburt bei Pferd, Schwein und Hund. Tierärztliche Hochschule Dresden, Dresden [vet. med. Diss.]

- KÖSER, Adolf (1940): Referat zu WILLE, Rudolf (1940): Ist die Trächtigkeitsuntersuchung bei der Unfruchtbarkeitsbekämpfung des Rindes notwendig? Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 406
- KOLB, Erich (1959): Zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. In: ENGELBERG et al. (1959): Karl-Marx-Universität Leipzig 1409- 1959. Beiträge zur Universitätsgeschichte. 2. Bd. Verlag Enzyklopädie Leipzig, Leipzig
- KROGÖE-PETERSEN, Filnus (1918): Zur Ätiologie und Pathogenese der Gebärpause (Paresis puerperalis). Tierärztliche Hochschule Dresden, Dresden [vet. med. Diss.]
- KÜHN, Michael (1997): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1961 bis 1968. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- KÜST, Diedrich (1937): Referat zu: RICHTER, Johannes (1937): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 37, S. 569
- KÜST, Diedrich (1953): 60 Jahre Tiergeburtshilfe. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 60, S. 39 - 41
- KUNZE, Eberhard (1984): Gesetzgebung und allgemeine staatliche Förderung. In: COMBERG, Gustav (1984): Die deutsche Tierzucht im 19. und 20. Jahrhundert. Ulmer, Stuttgart, S. 141 - 181
- LEMPASZEK VON MINDEN, Frank: Richard Götze (1890 - 1955) – Quellen und Materialien zur Geschichte der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Hannover [vet. med. Diss.] (in Druck, Arbeitstitel)
- LIEß, [Johannes] (1938): Referat zu: RICHTER, Johannes (1938): Die Sterilität des Rindes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 325
- LIMMER, Maximilian (1912): Ueber das Verhalten der Körpertemperatur vor, während und nach der Geburt bei Rind, Schaf und Ziege. Tierärztliche Hochschule Dresden, Dresden [vet. med. Diss.]
- LINKE, Holger (1998): Oskar Röder – Leben und Werk. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- MALKMUS, [Bernhard] (1918): Referat zu: RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelaazarett Lüttich. Beobachtungen während der Kriegsjahre 1915/ 16. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 14, S. 114

- MATTHEIS, Heinrich (1939): Die Anfänge des tierärztlichen Unterrichts an der Universität Leipzig. Humboldt-Universität Berlin, Berlin [vet. med. Diss.]
- MICHEL, Günther et al. (1998): Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig – hervorgegangen aus der Churfürstlichen Thier-Arzney-Schule zu Dresden. In: MICHEL, Günther (1998): 75 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig – gegründet als Churfürstliche Thier-Arzney-Schule zu Dresden (1780). Universität Leipzig, Leipzig
- MOCK, Dietrich (1996): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- MÜLLER, Hansjörg (1992): Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig – Stationen ihrer baulichen Vergangenheit und Zukunft. Der Neubau der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und die Zerstörungen im 2. Weltkrieg. Fakultätsumschau. H. 2, S. 8 - 10
- OPPERMANN, Theodor (1920): Bücheranzeige zu: RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes/ REINHARDT, Richard (1920): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe (5. Auflage). Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 39, S. 466
- Pers.-Verzeichnis T. Hochschule für das WS 1900/ 1901, WS 1904/ 05, SS 1906, SS 1907, SS 1911, SS 1912, SS 1913, WS 1913/ 14, WS 1914/ 15, SS 1915, WS 1916/ 17, SS 1918, SS 1919, SS 1920
- Professoren-Kollegium der Königlich Tierärztlichen Hochschule zu Dresden (1912): Obermedizinalrat Professor Dr. Pusch †. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 6, S. 93/ 94
- PUSCH, Gustav (1888): Beiträge zur Kenntnis des schlesischen Rindviehschlages. Universität Leipzig, Leipzig [phil. Diss.]
- PUSCH, Gustav (1904): Lehrbuch der allgemeinen Tierzucht. Enke, Stuttgart
- Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig 1780 - 1980. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR/ Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig, Leipzig
- Red. Notiz (1913): Ehrungen, Auszeichnungen und sonstige Vorkommnisse. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 19/ 20

- Red. Notiz (1914): Institute und Sammlungen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 8/ 9
- Red. Notiz (1915): Kriegsjahr 1914. Ber. T. Hochschule für das Jahr 1914, S. 1/ 3/ 4/ 11/ 12
- Red. Notiz (1917): Kriegsjahre 1915/ 16. Ber. T. Hochschule Dresd. auf die Jahre 1915 und 1916, S. 7
- Red. Notiz (1919): 1918. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 2/ 11
- Red. Notiz (1920): 1919. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 1/ 8
- Red. Notiz (1956): Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Götze verstorben. Tierzüchter. H. 8, S. 14
- Reichswehrministerium (Hrsg.) (1929): Kriegsveterinärbericht des deutschen Heeres 1914 - 1918. Reichswehrministerium, Berlin
- RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig in der Zeit von 1933-1945. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1780 - 1930. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 651
- RÖBLER, Hartmut (1968): Robert von Ostertag: Leben und Werk. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- SALOMON, Franz-Viktor und RIEDEL, Karsten (2005): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Teil I: Von der Gründung der Dresdner Tierarzneischule bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Fakultätsumschau. H. 18, S. 12 - 48
- SALOMON, Franz-Viktor und BRUMME, Martin Fritz (2009): Veterinärmedizin; In: Senatskommission zur Erforschung der Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte (2009): Geschichte der Universität Leipzig 1409 – 2009. 4. Bd. 2. Halbband. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig
- SCHLEITER, Hans (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Mhefte Vet. med. H. 19/ 20, S. 435 – 445
- SCHMALTZ, Reinhold (1909): Neues von der tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 32, S. 603
- SCHMALTZ, Reinhold (1928): Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 692

- SCHMALTZ, Reinhold (1935): Standesgeschichtliche Rückblicke. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 25, S. 398
- SCHMIDT, Johannes (1925): Die neue Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig. Berl. Tierärztl. Wochenschr. Beilage zu H. 20, S. 1 - 8
- SCHMIDT, Johannes (1931): Referat zu: RICHTER, Johannes (1930): Zuchtschäden bei Pelztieren (insbesondere beim Silberfuchs). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 23, S. 376
- SCHMIDT, Johannes (1931): Bericht über die 6. Tagung der Fachtierärzte für die Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 48, S. 789
- SCHNEIDER, Beate (2002): Leben und Werk des Veterinäranatomen Eberhard Ackerknecht (1883 - 1968). Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- SCHRADER, Georg Wilhelm und HERING, Eduard (1863): Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder, sowie der Naturforscher, Aerzte, Landwirthe, Stallmeister u.s.w., welche sich um die Thierheilkunde verdient gemacht haben. Ebner & Seubert, Stuttgart
- SCHULENBURG, Astrid v. d. u. SCHULZE, Wilhelm (1985): Die Bedeutung der ersten klinischen Habilitation, die 1903/ 04 an der Tierärztlichen Hochschule Dresden erfolgte. Prakt. Tierarzt. Bd. 66, S. 869 - 870
- SCHULZE, Ines (2006): Die tierärztliche Bildungsstätte Berlin zwischen 1933 und 1945. Die Entwicklung der Institute und Kliniken. Freie Universität Berlin, Berlin [vet. med. Diss.]
- SCHULZE, Wilhelm (1962): Gedenken an Geheimrat Prof. Dr. Oskar Röder. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 352
- SIEBERT, Stefan (2002): Die Geschichte der Sektion Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig von 1968 bis 1990. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss.]
- SIEDAMGROTZKY, Alexander (1883): Beiträge zur Thermometrie der Haustiere. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1882, S. 112
- STOß, Anton Otto (1928): Tierärztliche Geburtskunde und Gynäkologie, einschließlich der Krankheiten der Neugeborenen. Enke, Stuttgart
- STRAUBE, Ute (1987): Erfassung und Wertung der wissenschaftlichen Arbeiten an dem ehemaligen Veterinärpathologischen Institut in Dresden bzw. Leipzig in der Zeit von 1904 - 1926; Leben und wissenschaftliche Leistungen von Prof. Dr. E. JOEST. Universität Leipzig, Leipzig [vet. med. Diss. ]

- STÜMGES, Heidi (2001): Veterinärmedizin in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Freie Universität Berlin, Berlin [vet. med. Diss.]
- THIERFELDER, Reinhold (1921): Versuche mit Pituglandol in der geburtshilflichen Praxis bei Tieren. Tierärztliche Hochschule Dresden, Dresden [vet. med. Diss.]
- TILLMANN, Harry (1965): Der Kaiserschnitt in der tierärztlichen Geburtshilfe. 2. Auflage. Parey, Berlin und Hamburg
- VOGELSANG, Ingmar (2006): Die Tierzucht in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus. Pro BUSINESS GmbH, Berlin [vet. med. Diss.]
- Vorl.- u. Pers.-Verz. Leipzig für das SS 1898 - SS 1933, WS 1939/ 40, WS 1940/ 41, WS 1941/ 42, WS 1942/ 43, SS 1943
- VOSS, Johannes (1940): Die Entwicklung der geburtshilflichen und Ambulatorischen Klinik an der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover, unter besonderer Berücksichtigung von Carsten Harms. Tierärztliche Hochschule Hannover, Hannover [vet. med. Diss.]
- WALTHER, Alfred et al. (1954): Die Ambulatorische Tierklinik als „Institut für angewandte Tierhygiene und öffentlichen Tiergesundheitsdienst“. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 220 - 222
- WEBER, Ewald (1928): Die klinische Untersuchung des Rindes. Schoetz, Berlin
- WEBER, Ewald (1937): Die Krankheiten des Rindes. 2. Auflage. Schoetz, Berlin
- WILLE, [Karl] (1912): Referat zu: SCHMALTZ, Reinhold/ RICHTER, Johannes/ SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 312
- WINNIGSTEDT, [Robert] (1955): Professor Dr. Dr. h. c. Richard Götze 65 Jahre alt. Tierzüchter. H. 7, S. 522 - 523
- WOHANKA, Kurt/ BRODAUF, Hans (1954): Prof. Walther 60 Jahre. Mhefte Vet. med. H. 9, S. 420
- ZIETZSCHMANN, Otto (1923): Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere. Schoetz, Berlin
- ZIETZSCHMANN, Otto (1938): Johannes Richters 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 162
- ZIETZSCHMANN, Otto (1954): 50 Jahre tierärztliche Habilitation. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H 27/ 28, S. 277 - 280

## **P Persönliche Mitteilungen von Zeitzeugen und Familienangehörigen**

ADLER, Dr. Hans: 13. 3. 2008

HAMMACHER, Dr. med. dent. Monika: 7. 2. 2008, 17. 2., 11. 4. u. 21. 8. 2008

ECKEBERG, Monika (Grünflächen- und Friedhofsamt Leipzig): 7. 8. 2007

PETZOLD, Dr. Karl: 9. 5. 2009, 10. 5. 2009

HIEPE, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Theodor: 5. 6. 2008

GOLA, Dr. Ernst: 9. 11. 2009

## **Q Persönliche Unterlagen**

Dr. Monika HAMMACHER:

- Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER und Frau Gisela LUND vom 15. 4. 2008
- „Die Eltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 5
- „Die Großeltern RICHTER“, aus: „Erinnerungen von Dr. Susanna SCHILDE, geb. RICHTER“, S. 4
- Sterbeanzeige Johannes Max Theodor RICHTER vom 2. Oktober 1991
- Brief von Johannes RICHTER an Geheimrat PAYR vom 15. März 1943
- Brief von Johannes RICHTER an Otto ZIETZSCHMANN vom 14. März 1943
- Familienstammbaum: Nachkommen von Traugott Wilhelm RICHTER
- Brief von Frau Dr. Monika HAMMACHER vom 4. Oktober 2008
- Abbildungen: siehe Abbildungsverzeichnis

Gisela LUND:

- Brief von Frau Gisela LUND, geb. SCHILDE, vom 4. April 2008
- Abbildung von Johannes und Ehefrau Theodora RICHTER im Pferdelaazarett Lüttich vom 13. Oktober 1915
- Sterbeanzeige Frau Theodora RICHTER, geb. Kaiser vom Dezember 1947
- Ernennungsurkunde Prof. Dr. Johannes RICHTER zum Mitglied der Kaiserlich Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle vom 15. Juni 1926
- „Theodora RICHTER, geb. KAISER“, aus: Familienchronik, S. 25
- „Prof. Dr. Dr. Johannes RICHTER“, aus: Familienchronik, S. 26 - 27



Dr. Karsten RIEDEL:

- Bemerkungen zu den Hochschullehrern der Vet.- Med. Fakultät der Universität Leipzig in den Jahren 1933 - 1938 von Prof. Günter STEGER vom 7. Oktober 2001
- Protokoll des Gespräches mit Prof. Wilhelm SCHULZE vom 5. September 2000
- Brief von Prof. Wilhelm SCHULZE vom September 2000

Dr. Karl PETZOLD:

- Brief vom 10. Mai 2009

## **R Internetseiten**

- [http://www.repromedizin.de/lang\\_de\\_DE/seite\\_1019.html](http://www.repromedizin.de/lang_de_DE/seite_1019.html) (zuletzt aufgerufen am 15. 6. 2009)
- <http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/gesamtliste.html> (zuletzt aufgerufen am 12. 6. 2009)
- <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/> (zuletzt aufgerufen am 20. 5. 2009)
- [http://www.vetmed.uni-muenchen.de/fakultaet/geschichte/tabelle\\_6/index.html](http://www.vetmed.uni-muenchen.de/fakultaet/geschichte/tabelle_6/index.html) (zuletzt aufgerufen am 1. 7. 2009)
- Internationales Biographisches Archiv 42/ 1951 vom 8. 10. 1951 unter <http://www.munzinger.de> (zuletzt aufgerufen am 15. 6. 2009)
- <http://www2.vetmed.uni-muenchen.de/anat1/geschichte.htm> (zuletzt aufgerufen am 8. 7. 2009)

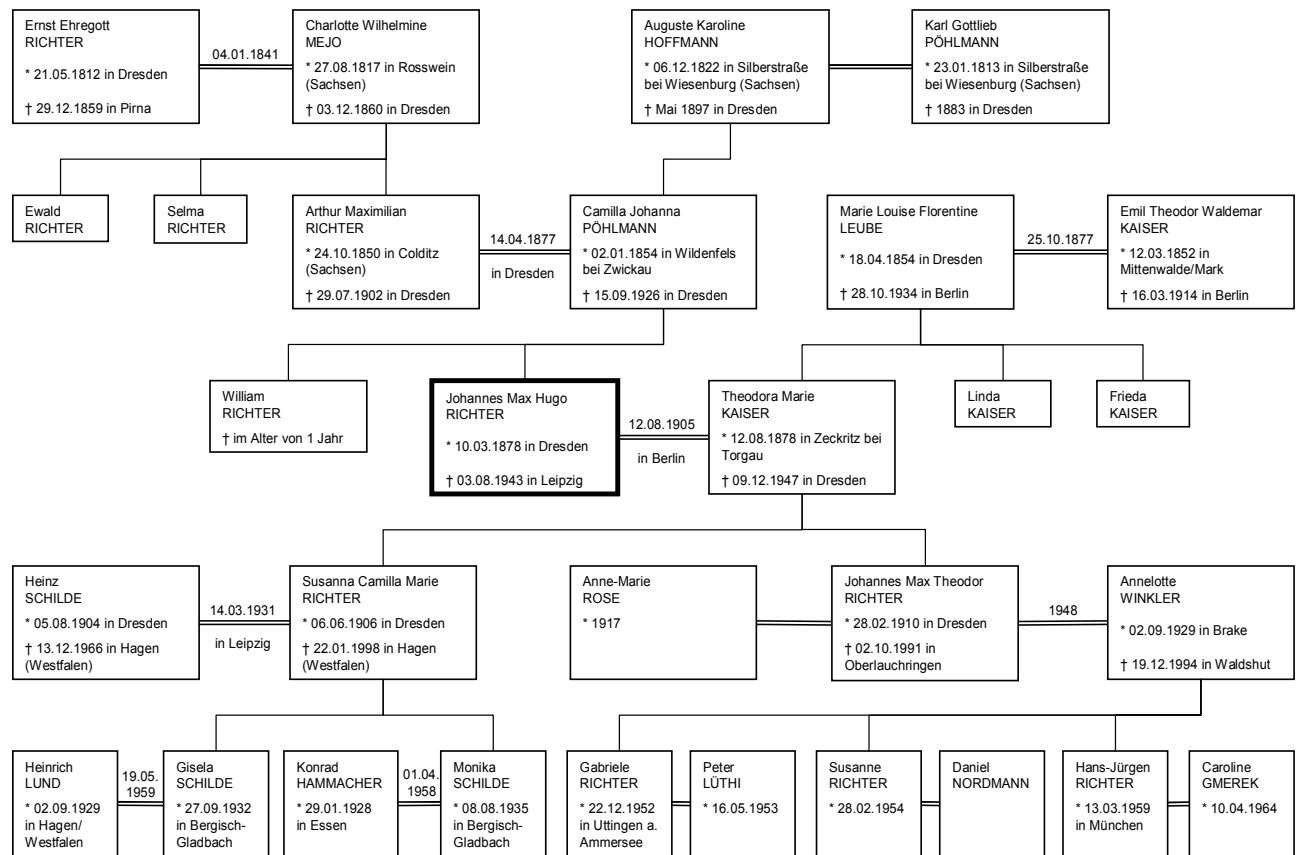
## 8 ANHANG

### 8.1 Kurzbiographie Johannes Max Hugo RICHTER

- geboren am 10. März 1878 in Dresden
- Suizid am 3. August 1943 in Leipzig
  
- Eltern: Arthur Maximilian RICHTER, Kaufmann  
    Camilla Johanna RICHTER, geb. PÖHLMANN
- Ehefrau: Marie Theodora KAISER, \* 12. August 1878 in Zeckritz bei Torgau,  
    † 9. Dezember 1947 in Dresden; Trauungstag 12. August 1905 in Berlin
- Kinder: Susanna Marie Camilla, \* 6. 6. 1906 in Dresden, † 22. Januar 1998 in  
    Hagen (Westfalen)  
    Johannes Max Theodor, \* 28. 2. 1910 in Dresden, † 2. Oktober 1991 in  
    Oberlauchringen
  
- Bildungsgang:
  - Annen-Realgymnasium Dresden, Reifeprüfung 1896
  - Studium der Naturwissenschaften Universität Genf SS 1896
  - Studium der Veterinärmedizin Tierärztliche Hochschule Dresden Oktober  
    1896 - 1900, Approbation als Tierarzt am 14. Juni 1900
  - Studium der Naturwissenschaften Universität Leipzig WS 1900/ 01 - SS 1901
  
- Dienstlaufbahn:
  - Assistent an der Veterinärklinik der Universität Leipzig 1.10. 1900 bis 30. 9. 1901
  - Prosektor am Anatomischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Dresden  
    1. 5. 1902 bis 30. 6. 1902
  - Assistent an der Klinik für große Haustiere der Tierärztlichen Hochschule  
    1. 7. 1902 bis 30. 9. 1906
  - Promotion: - mit dem Thema „Vergleichende Untersuchungen über den  
    mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und  
    Hund“ 1901 zum Dr. phil. an der Universität Erlangen  
    - zum Dr. med. vet. in Gießen 1904 mit der Erarbeitung „Über den  
    Einfluss der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden“
  - Habilitation: Tierärztliche Hochschule Dresden 1904 über „Die Bedeutung des  
    Lufteintrittes in die Venen“

- Ernennung zum beamteten ao. Professor Dresden 1906, zum beamteten o. Professor der Tierzucht und Geburtskunde Dresden 1912; seit 1923 in Leipzig
- Besonderes Forschungsgebiet: Tierzucht, Züchtungsbiologie, Geburtskunde und Sexualbiologie der Tiere
- Militärverhältnisse im 1. Weltkrieg: Stabsveterinär, später Oberstabsveterinär; Leiter und Operateur des Pferdelazarettes Lüttich (Belgien) vom 25. 2. 1915 – 16. 12. 1916
- Titel, Orden und Ehrenzeichen: Eisernes Kreuz 2. Klasse 1915, Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des sächsischen Albrechtsordens 1916, Medizinalrat 1918, Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer 1935, Treudienstehrenzeichen 1. Stufe 1939, Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ohne Schwerter am 1. September 1943
- Wissenschaft, Auszeichnungen:
  - Korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 1923
  - Mitglied der Kaiserlich Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle 1926
  - Ehrenmitglied im Verein schwedischer Tierärzte 1929
  - Ehrenmitglied des Vereins finnischer Tierärzte 1942

## 8.2 Familienstammbaum



## 8.3 Personalbibliographie Johannes RICHTER

### 8.3.1 Selbständige Schriften:

- RICHTER, Johannes, SCHMIDT, Johannes und REINHARDT, Richard (1912): HARMS' Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshilfe. 4. Auflage. Schoetz, Berlin (5. Auflage 1920, 6. Auflage 1924)
- (1918): Aus dem Pferdelazarett Lüttich. Beobachtungen während der Jahre 1915/ 16. Schoetz, Berlin
- (1919): Die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke. Schoetz, Berlin
- (1921): Puschs Wandtafeln zur Beurteilung des Pferdes. Schoetz, Berlin. (2. Folge 1927)
- (1921): Der Beruf des Tierarztes. Berufsberatungsvortrag. Schoetz, Berlin
- (1922): Ursachen und Behandlung der Unfruchtbarkeit des Rindes. Schoetz, Berlin
- (1925): Wandtafeln zum geburtshilflichen Unterricht beim Pferd. Schaper, Hannover
- (1925): Ratgeber für das Studium der Veterinärmedizin. Leipziger Hochschulhefte. H. 8
- (1926): Die Sterilität des Rindes. 3. Auflage. Schoetz, Berlin (4. Auflage 1938, 5. Auflage 1944)
- (1926): Zwillings- und Mehrlingsgeburten bei unseren landwirtschaftlichen Haussäugetieren. Arb. d. Dtsch. Gesellschaft f. Züchtungsk. H. 29. Schaper, Hannover
- (1935): Das Studium der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig. Lorentz, Leipzig
- (1937): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. 3. Auflage. Schoetz, Berlin (4. Auflage 1942; 5. Auflage TILLMANN, Harry und RICHTER, Johannes (1956): Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. Parey, Berlin und Hamburg)

- RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Schoetz, Berlin  
(2. Auflage ROSENBERGER, Gustav und TILLMANN, Harry (Hrsg.) (1960): Tiergeburtshilfe. Parey, Berlin und Hamburg; 3. Auflage ROSENBERGER, Gustav und TILLMANN, Harry (Hrsg.) (1978): Tiergeburtshilfe. Parey, Berlin und Hamburg; 4. Auflage GRUNERT, Eberhart und ARBEITER, Kurt (Hrsg.) (1993): Tiergeburtshilfe. Parey, Berlin und Hamburg)

### **8.3.2 Veröffentlichungen in Zeitschriften:**

- (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, S. 469 [phil. Diss.]
- (1903): Über Hydrargyrum oxycyanatum. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 18, S. 289
- (1903): Operationshosen für Pferde. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 25, S. 397
- (1905): Die Bedeutung des Lufteintritts in die Venen. Sonder-Abdruck aus Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 109
- (1905): Die Bedeutung des Lufteintrittes in die Venen. Wissenschaftliche Abende der Assistenten der tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 1-2 und Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 109 - 110
- (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 31, S. 576 [vet. med. Diss.]
- (1905): Die Hauterkrankungen an den Beugeflächen der Phalangen beim Pferde und ihre Stellung unter den Dermatosen (Antrittsvorlesung). Zeitschr. f. Tiermedizin. Bd. 9, S. 23
- RÖDER, Oskar (1905): Referat zu: RICHTER, Johannes (1905): Die Hauterkrankungen an den Beugeflächen der Phalangen beim Pferde und ihre Stellung unter den Dermatosen. Antrittsvorlesung. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 27, S. 470 - 471
- SCHMIDT, Johannes (1905): Referat zu: RICHTER, Johannes (1905): Über den Einfluß der Körperbewegung auf die Temperatur bei Pferden. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 50, S. 849

- (1906): Drei Fälle von Hyperidrosis localis. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1905, S. 331
- (1906): L'importance de l'entrée de l'air dans les veines. Revue vétérinaire. H. 4, S. 221
- (1906): Die Tuberkuloseverbreitung durch tuberkulöse Vatertiere vom züchterischen Standpunkt. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 169
- (1906): Über die Tuberkulose tilgungsverfahren von BANG und OSTERTAG mit Rücksicht auf ihre Anwendbarkeit auf die Verhältnisse im Königreich Sachsen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 29, S. 555 - 556
- (1906): Mitteilungen aus den Berichten der Bezirkstierärzte. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 9, S. 155
- (1906): Ueber die Feststellung der Tuberkulose bei Rindern. Vortrag anlässlich des 12. wissenschaftlichen Abends der Assistenten an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden am 1. Februar 1906. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 51, S. 649
- (1906): Künstliche Fistel des Duodenum beim Pferde. Vortrag anlässlich des 13. wissenschaftlichen Abends der Assistenten an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden am 1. März 1906. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 51, S. 650 – 651
- RICHTER, Johannes (1907): Bericht über die ambulatorische Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1906, S. 192
- (1907): Eine Untersuchung über den histologischen Bau des Ductus thoracicus des Pferdes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 13, S. 213
- (1907): Ein Fall von artefizieller [!] Duodenalfistel beim Pferde. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 310
- (1907): Über ansteckenden Scheidenkatarrh der Rinder. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 43, S. 767 - 771
- (1907): Ueber ansteckenden Scheidenkatarrh der Rinder. Vortrag anlässlich der 79. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Dresden am 18. September 1907. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 44, S. 623

- (1907): Kleinzelliges Rundzellsarkom des Auges beim Rinde. Wissenschaftliche Abende der Assistenten der tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1906. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 51, S. 945
- (1908): Bericht über die ambulatorische Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1907, S. 290
- (1908): Gehäuftes Auftreten des Panaritiums in Folge des Genusses von Rübenblättern. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1907, S. 92
- (1909): Über Ophthamo-, Kutan- und Vaginal-Reaktion bei Tuberkulose. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 28, S. 525
- (1909): Bericht über die ambulatorische Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 7, S. 144
- (1909): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1908, S. 256 - 257
- (1909): Mitteilungen aus den Berichten der sächsischen Bezirkstierärzte auf das Jahr 1907. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 758
- (1909): Mitteilungen aus den Berichten der sächsischen Bezirkstierärzte auf das Jahr 1907. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 855
- (1909): Mitteilungen aus der Armee. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 855
- (1910): Albert JOHNE. Nekrolog. Zeitschr. f. Tiermed. Bd. 14, S.1
- (1910): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 330
- (1910): Über die tierärztlichen Hochschulen. Festrede zu Königs Geburtstag. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1909, S. 367 – 377
- (1910): Proteusfutter. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1909, S. 92
- (1911): Privatdozententum und Professorenersatz. Beilage zur Berl. Tierärztl. Wochenschr., S. 36
- (1911): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1910, S. 281



- (1912): Bericht über die auswärtige Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 258
- (1912): Beitrag zur Atoxylbehandlung bei Maul- und Klauenseuche des Rindes. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 275
- (1912): Die Streptokokkenmastitis des Rindes. Ber. Veterinärwes. Kgr. Sachsen für das Jahr 1911, S. 69
- (1912): Ein Fall von Sarkoptesräude beim Rind. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 265
- (1912): Ein Fall von Hodenentzündung. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 268
- (1912): Bericht über die geburtshilfliche Klinik. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1911, S. 292
- (1913): Gustav PUSCH †. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 301
- (1913): Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen Puschs. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 307
- (1913): Die Diagnose der Trächtigkeit bei Rind, Schaf und Ziege mittels des Dialysierverfahrens. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 51, S. 913
- (1913): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1912, S. 104
- (1914): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1913, S. 115
- RICHTER, Johannes und BRAUER, [Arthur] (1914): Das Gewichtsverhalten Neugeborener bei Rind, Schaf, Ziege und Schwein. Jahrbuch für wissenschaftliche und praktische Tierzucht, S. 91
- (1914): Beiträge zur Kenntnis der puerperalen Pyämie des Rindes. Zeitschrift für Tiermedizin. H. 18, S. 323
- (1914): Bemerkenswerte medizinisch-klinische Einzelfälle. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 9, S. 153 und Ber. T. Hochschule Dresd. 1911, S. 265

- (1916): Zur Behandlung der Sarkoptesräude des Pferdes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 37, S. 433
- (1917): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. auf die Jahre 1915 und 1916, S. 157
- (1917): Behandlung dreier Fälle von Blutfleckenkrankheit beim Pferd mit Landsberger Petechialfieberserum. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 19, S. 219
- (1917): Zur Behandlung des Kehlkopfpfeifens durch Herausnahme der seitlichen Kehlkopftaschen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 23, S. 261
- (1917): Erfahrungen mit der Neurektomie und der Alkoholinjektion. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 42, S. 451
- (1917): Erfahrungen mit der Neurektomie und der Alkoholinjektion (Schluß). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 43, S. 461
- (1918): Ueber Schußverletzungen bei Pferden im Kriege. Arch. wiss. prakt. Tierheilk. Bd. 44. Supplement, S. 74 - 114
- (1918): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. auf das Jahr 1917, S. 212
- RICHTER, Johannes und SCHWARZ, [Johannes] (1919): Fütterungsversuch mit Materna bei zwei Milchkühen. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 142
- (1919): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden im Jahre 1918. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1918, S. 132
- (1919): Rassenkunde des Schafes. Demonstrationsvortrag. Arb. a. d. Gebiete d. sächs. Landw. H. 5, S. 48
- (1919): Die Behandlung der Pferderäude mit Schwefligsäureanhydrid. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 1, S. 1
- (1919): Widerristfistel – Widerristknorpelfistel. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 7, S. 53
- (1919): Das Temperaturverhalten dämpfiger Pferde. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 87

- (1919): Das Temperaturverhalten dämpfiger Pferde (Fortsetzung). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 95
- (1919): Das Temperaturverhalten dämpfiger Pferde (Schluß). Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 13, S. 103
- (1919): Referat zu: BARNEK, Hans VON (1919): Der Gewaltfriede – ein vernichtender Schlag gegen die Landespferdezucht. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 39, S. 372
- RICHTER, Johannes und WITTMANN, [Karl] (1919): Untersuchungen über den Einfluß des Chlorkalziums auf die Milchleistung bei Kühen. Dtsch. landw. Tierz., H. 20, S. 123
- (1920): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 96
- (1920): Ein Fall von Indigestion nach Verzehren der Nachgeburt bei der Ziege. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 111
- (1920): Geburtshilfe bei der Ziege. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 107
- (1920): Scheidenvorfall bei der Ziege. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 111
- (1920): Ein Fall von Geburtsverzögerung infolge Wehenschwäche beim Hund. Ber. T. Hochschule Dresd. für das Jahr 1919, S. 111
- (1920): Welche Institute führen die Schwangerschaftsproben nach ABDERHALDEN aus? Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 36, S. 207
- (1921): Die Trächtigkeitsdiagnose bei Kühen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 50, S. 593
- RICHTER, Johannes und GÖTZE, Richard (1920): Weitere Untersuchungen über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke. Berl. Tierärztl. Wochenschr., H. 33, S. 381 und H. 34, S. 393
- (1921): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden im Jahre 1918. Jber. Vet. Med. für das Berichtsjahr 1918, S. 159

- (1921): Tierärztliche Hochschule Dresden. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 39, S. 468
- (1921): Zehn Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 34, S. 397 und (Schluß) H. 35, S. 417
- (1922): Die Unfruchtbarkeit bei Ziegen und Böcken. Flugblatt 3 des Reichsverbandes Deutscher Ziegenzuchtvereinigungen, Münster i. W.
- (1922): Referat zu: REUTHER, Fritz (1922): Die periodische Augenentzündung des Pferdes unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse beim Bayrischen Stammgestüt Achselschwang. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 7, S. 79
- (1922): Das Uteringerausches beim Pferd. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 10, S. 109
- RICHTER, Johannes u. THIERFELDER, Reinhold (1922): Die Behandlung der Wehenschwäche mit Hypophysenextrakten. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 21, S. 241 u. H. 22, S. 253
- (1923): Bericht über das Institut für Tierzucht und Geburtskunde. Ber. T. Hochschule Dresd. auf die Jahre 1920 und 1921, S. 56
- (1923): Die Sterilität der Stute. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 27, S. 325 - 327
- (1923): Eine Studienfahrt nach Ostpreußen. Dtsch. landw. Presse. H. 50, S. 335 u. 343
- (1923): Einfluss des Chlorkalziums auf die Milchleistung. Jber. Vet. Med. für das Berichtsjahr 1919 und 1920, S. 257
- (1924): Eine Studienfahrt in das Vogtland. Landwirtschaftlicher Anzeiger für Sachsen und Thüringen, S. 1
- (1925): Rudolf Lothes und der Deutsche Veterinärerrat. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 44, S. 728
- (1925): Die Behandlung der Gebärmutterverdrehung beim Rinde durch einfaches Ausziehen der Frucht. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 737
- (1926): Das Zahlenverhältnis der Nachkommenschaft unserer landwirtschaftlichen Haussäugetiere. Arb. a. d. Gebiete d. sächs. Landw. H. 14, S. 117
- (1926): Ernst JOEST. Nekrolog. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 30, S. 501
- (1927): Weitere sechs Jahre geburtshilfliche Klinik. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 549 und (Schluß) H. 34, S. 565

- RICHTER, Johannes et al. (1927): Zur Kenntnis der Eileitererkrankungen bei Rind und Pferd. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 52, S. 885
- (1928): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde der Universität Leipzig. Dtsch. landw. Tierz. H. 4, S. 82
- RICHTER, Johannes und DEMMEL, [Mathias] (1928): Zur Behandlung der Streptokokkenmastitis des Rindes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 277
- (1928): Ueber Euterkrankheiten. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 378
- (1929): Erfahrungen mit der Epiduralanästhesie vom geburtshilflich-gynäkologischen Standpunkt. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 1, S. 1
- (1929): Wilhelm ELLENBERGER, Nekrolog. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 22, S. 375
- RICHTER, Johannes und DEMMEL, [Mathias] (1929): Das Ovarialhormon Fontanon in der Behandlung der Anaphrodisie und Sterilität des Rindes. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 45, S. 765
- (1929): Erfahrungen mit der Sectio caesaria und der Hysterektomie bei den Karnivoren. BAUM-Festschrift. Schaper, Hannover, S. 231 - 245
- (1930): Zur Pathologie des Uterus der Hündin. Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1780 - 1930. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 721 - 730
- (1930): Zuchtschäden bei Pelztieren (insbesondere beim Silberfuchs). Sonderdruck a. d. Mitt. Reichszentr. Pelzt.- u. Rauchw.-F.. Bd. 2. H. 5, S. 157 - 194
- (1931): Experimentelle Untersuchungen in der Keimdrüsenüberpflanzung nach VORONOFF bei Schafböcken. Archiv für Tierernährung und Tierzucht. Bd. 5, S. 385
- (1931): Die Fruchtbarkeit der Ziege und ihre züchterische Auswertung. Züchtungskunde. Bd. 6, S. 401 - 416
- (1931): Zuchtschäden bei Pelztieren. Pelztierzucht verbunden mit Kleintierzucht. Bd. 7, S. 119
- (1931): Geburtsschäden bei Pelztieren. Pelztierzucht verbunden mit Kleintierzucht. Bd. 7, S. 161

- (1931): Züchterische Versuche über die Erblichkeit des Kropfes bei Hunden, Zeitschrift für Züchtung, Reihe B: Tierzüchtung und Züchtungsbiologie einschließlich Tierernährung. Bd. 21, S. 483 - 503
- (1931): Körkursus des Reichsverbandes Deutscher Edelpelztierzüchter vom 11. - 16. Oktober 1931. Landw. Pelztierzucht, S. 181
- (1931): Die Sterilität des Bullen. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 48, S. 737
- (1931): Aufzuchtkrankheiten bei Edelpelztieren. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 49, S. 756
- RICHTER, Johannes und SPREHN, [Curt] (1932): Das Töten von Pelztieren. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 52, S. 838
- (1932): Die Wurfgröße beim Silberfuchs. Landwirtsch. Pelztierzucht, H. 8, S. 81
- (1932): Ueber die Sterilität bei Bullen. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 4, S. 49 und H. 5, S. 65
- (1932): Das Aufzuchtergebnis in der Silberfuchszucht. Zeitschrift für Pelztier- und Rauchwarenkunde. Bd. 4, S. 52 - 63
- (1932): Oskar Röder zum 70. Geburtstag. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 24, S. 381 - 383
- (1932): [Über Altern und Verjüngen]. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 655
- (1933): Die geburtshilflich-gynäkologische Tierklinik der Universität Leipzig in den Jahren 1927 - 31. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 33, S. 517 u. H. 34, S. 533
- (1933): Autoreferat zu: RICHTER, Johannes (1931): Züchterische Versuche über die Erblichkeit des Kropfes bei Hunden. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 3, S. 41
- (1933): Autoreferat zu: RICHTER, Johannes (1931): Experimentelle Untersuchungen über die Keimdrüsenüberpflanzung nach VORONOFF bei Schafböcken. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 3, S. 41
- (1934): Die Kastration der Stute und ihre Erfolgsaussichten. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 47, S. 769 u. H. 48, S. 785
- (1935): Die künstliche Befruchtung bei Haustieren. [Vortrag, gehalten in der Leipziger ökonomischen Societät am 25. Juni 1935]. Arbeiten der Leipziger ökonomischen Societät, S. 1 - 12

- RICHTER, Johannes und GEHRING, Klaus (1935): Erfahrungen mit der hormonalen Graviditätsdiagnose bei der Stute. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 52, S. 829
- (1936): Züchtungsbiologische Fragen. Dtsch. Pelztierzüchter. H. 1, S. 6
- (1936): Biologische Sterilität. Archiv für Gynäkologie. Bd. 161, S. 51
- (1936): Sterilität männlicher Tiere. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 46, S. 741 u. H. 47, S. 757
- (1936): Der Einfluß der Kastration auf die Milch- und Fleischleistung der Kühe. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 17, S. 277 u. H. 18, S. 293
- (1937): Referat zu: SCHÄPER, W.[ilhelm]: Konstitutionsforschung und Krankheitsbekämpfung in der Tierzucht. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 11, S. 169
- RICHTER, Johannes und GEHRING, Klaus (1937): Ueber erbliche Krämpfe bei neugeborenen Kälbern. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 12, S. 177
- RICHTER und GEHRING (1937): Erbliche Krämpfe bei neugeborenen Kälbern. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 45, S. 579
- (1937): Züchtungsbiologische Fragen. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 23, S. 380
- (1939): Otto ZIETZSCHMANN zum 60. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 65
- (1939): Schwangerschaftsveränderungen am Genitale des Rindes. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 5, S. 67
- (1939): Ursachen und Bekämpfung der Unfruchtbarkeit des Rindes. Züchtungskunde. Bd. 14. H. 3, S. 81
- (1939): Unfruchtbarkeit männlicher Tiere. Züchtungskunde. H. 14, S. 433
- (1939): Der Einfluß der Kastration auf die Mästbarkeit weiblicher Schweine. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 38, S. 581
- (1939): Die anatomischen und physiologischen Grundlagen von Paarung und Schwangerschaft. Handbuch der Schafzucht. Bd. 1, S. 230 - 248
- (1940): Kastration und Klitoridektomie nymphomaner Stuten. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 31, S. 369

- (1940): Das Institut für Tierzucht und Geburtskunde der Universität Leipzig. Sächsische Wirtschaft. H. 29, S. 652 - 653
- (1940): Sterilität männlicher Tiere, 50 Auszüge aus Vorträgen in Fortbildungslehrgängen für Tierärzte, S. 141
- (1940): Richard Götze zum 50. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 489
- (1942): Leibschnitte bei Fleischfressern. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 23/ 24, S. 188
- (1943): Ueber Mesenchymopathie, Disposition, Konstitution und Vererbung. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 25/ 26, S. 259
- (1943): Veterinärmedizinische Abteilung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau. Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschr. H. 39/ 40, S. 348



## 8.4 Promotionen unter RICHTERs Leitung

RICHTER gehörte zu den akademischen Lehrern, welche ihre Schüler nicht nur unterrichteten, sondern sie auch zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit anzuspornen wussten. So erklärt sich auch, dass in seinem Institut stets Arbeitsplätze für Fortgeschrittene besetzt waren, und dass unter RICHTERs Leitung eine außerordentlich große Zahl von Dissertationen entstanden ist:

<u>Name</u>	<u>Datum</u>	<u>Thema der Dissertation</u>
GUTHKE, Paul	15. 06. 1912	Ist es möglich, durch die Komplementbindungsmethode das Frischmilchendsein [!] von Kühen festzustellen?
LIMMER, Maximilian	26. 07. 1912	Ueber das Verhalten der Körpertemperatur vor, während und nach der Geburt bei Rind, Schaf und Ziege
SCHWARZ, Johannes	20. 12. 1912	Beiträge zur Altersbestimmung des Kalbes
RICHTER, Erich	08. 05. 1913	Zur Geschichte und Pathologie des tierischen Fetus (unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Geschichte der tierärztlichen Geburtskunde im Altertum)
SCHEUNPFLUG, Max	08. 05. 1913	Das Gebiß und Zahnalter der Ziege
BRAUER, Arthur	29. 07. 1913	Das Gewichtsverhalten Neugeborener bei Rind, Schaf, Ziege und Schwein
KILLIG, Johannes	29. 07. 1913	Ueber das Verhalten der Körpertemperatur vor, während und nach der Geburt bei Pferd, Schwein und Hund <sup>2</sup>
ENGELBERG, Karl	22. 01. 1917	Beiträge zur Altersbestimmung des Schweines
BETHCKE, Fritz	22. 01. 1917	Das Haarkleid des Rindes
WEICHLEIN, Werner	26. 07. 1917	Erfahrungen mit Maultieren bei der Deutschen Gebirgsartillerie im Kriege
RICHTER, Edmund	28. 02. 1918	Entwicklung der Pferdezucht und ihr zukünftiger Ausbau
KROGÖE-PETERSEN, Filnus	29. 06. 1918	Zur Ätiologie und Pathogenese der Gebärpause (Paresis puerperalis)
WITTMANN, Karl	16. 04. 1919	Über den Einfluß des Chlorkalziums auf die Milchleistung bei Kühen

---

<sup>2</sup> UAL, Promotionsbuch Dr. med. vet. 1907 - 1914

BAUMHÖFENER, F.	12. 12. 1919	Eine Methode der Embryotomie mit offenem Schnitt beim Rinde
WOHLGEMUTH, Hans	27. 02. 1920	Die Feststellung des Lebend- und Schlachtgewichtes beim Rinde mittels des Schöne'schen Bandmaßes
UFFRECHT, Rudolf	27. 02. 1920	Die Hornzapfen der Ziege
WILLKOMM, Walter	29. 03. 1920	„Das Beberbecker Pferd“ – hippologische und hippometrische Untersuchungen
MIETZNER, Karl	16. 07. 1920	Die Hornfortsätze des Rindes
BARTLITZ, Paul	03. 08. 1920	Mikroskopische Untersuchungen der Nebenhoden unfruchtbarer Ziegenböcke
HACKESCHMIDT, H.	03. 08. 1920	Histologische Beiträge zur Kenntnis der Involution des normalen Uterus der Ziege
DENZER, Paul	14. 12. 1920	Die Amputation des normal vorliegenden Hinterschenkels bei zu großen Kälbern
GRÜTTNER, Walter	01. 03. 1921	Beiträge zur Geschichte der Ätiologie der Unfruchtbarkeit des weiblichen Rindes
BAKKER, Johannes	09. 03. 1921	Das Corpus Luteum als Sterilitätsursache beim Rind
FRANZ, Walter	11. 05. 1921	Trächtigkeitsbestimmung mittels Blutsedimentation beim Rinde nebst einem Beitrage über Sedimentation des Blutes anderer Haustiere
PFLUG, Erich	22. 06. 1921	Zur Geschichte der fehlerhaften Lagen des tierischen Fötus im Mittelalter und in der Neuzeit
MEUMANN, Otto	22. 06. 1921	Geschichtliche Beiträge über blutige und unblutige Scheidenverschlüsse <sup>3</sup>
DIERKS, Hans-Heinrich	28. 07. 1921	Untersuchungen über die Beeinflussung der Milchsekretion bei Kühen durch Eigenmilch-Injektionen
BRÄUN, Georg	07. 12. 1921	Die Geschichte der Retentio secundinarium bis zum Ende des 17. Jahrhunderts
MARQUART, Julius	13. 12. 1921	Der Eierstock des Rindes in den verschiedenen Altersstadien
SCHROEDER, Bernhard	13. 12. 1921	Über den Einfluß der Unterernährung auf den Fettgehalt der Milch
KADEN, Walter	16. 12. 1921	Untersuchungen über die chemische Reaktion des Vaginalsekretes beim Rind
THIERFELDER, Reinhold	21.12. 1921	Versuche mit Pituglandol in der geburtshilflichen Praxis bei Tieren

---

<sup>3</sup> UAL, Promotionsbuch I Dr. med. vet. 1914 - 1921

ZEEH, Georg	13. 01. 1922	Die Unfruchtbarkeit der Kühe und deren Behandlung durch Elektrolyse
GOLZ, Johannes	03. 02. 1922	Über den Einfluß des Alters und der Trächtigkeit auf die Beschaffenheit der normalen Eileiter beim Rind
SCHÖCH, Franz	21. 02. 1922	Die Geschichte der Ätiologie und Therapie der Retentio secundarium bei der Kuh seit Gründung der tierärztlichen Hochschulen
LORENZ, Willy	01. 03. 1922	Die Hengste des Landstallamtes zu Moritzburg mit besonderer Berücksichtigung des sächsischen Zuchtzieles
BLOBEL, Bruno	01. 03. 1922	Die Bekämpfung des Ziegenbockgeruches mit „Büchtin“
PETERMANN, Georg	10. 03. 1922	Fütterungsversuche mit „Ovagsolan“ bei Ziegen und Schafen
SCHÜTZE, Simon	13. 12. 1922	Zur Haustierzucht im alten Italien
FRENZEL, Walter	15. 02. 1922	Über die Beeinflussung des Haarwachstums beim Kaninchen durch Chlorkalzium, Ovagsolan und verschiedene Außentemperaturen
MÜLLER, Johannes	26. 02. 1922	Künstliche Glykosurien nach Phloridzininjektionen bei Kühen und Schafen und ihre Bedeutung als Trächtigkeitsdiagnostikum
RAUCHBAAR, Gustav	26. 01. 1923	Über das Verhalten keimfreier Abortuskulturfiltrate in vitro und in vivo
JÜHLING, Ernst	26. 02. 1923	Untersuchungen über die Behandlung der Taeniasis des Hundes mit Samen Cucurbitae maximae und Samen Cucurbitae Peponis
ZIMMERMANN, Erich	26. 02. 1923	Über einen Fall von Laktation bei einem Fohlen, unter Berücksichtigung der Literatur über abnorme Milchsekretion bei unseren Haustieren
DULTZ, Gerhard	26. 02. 1923	Beiträge zur Augenprobe beim Rind
De MARÉES, Walter	26. 02. 1923	Zur Geschichte des Kaiserschnitts bei Haustieren
MARSCHNER, Fritz	30. 05. 1923	Über Größen- und Wachstumsverhältnisse normaler Hoden beim Ziegenbock
BLASE, Richard	27. 07. 1923	Die Entwicklung der Ziegenhaltung Sachsens und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung
STEENHOLDT, Karsten	03. 08. 1923	Das Uteringeräusch beim Pferd
MÜLLER, Gerhard	03. 08. 1923	Messungen und Wägungen der Deutschenboraer Hampshire-Downherde

HAEREID, Oskar	18. 12. 1923	Der Eierstock der Stute in den verschiedenen Altersstadien <sup>4</sup>
KRAFFT, Herrmann	20. 12. 1923	Histologische Untersuchungen über die Involution des normalen Uterus des Rindes mit besonderer Berücksichtigung des elastischen Gewebes
KURTH, Richard	11. 03. 1924	Über die Sectio caesarea beim Schwein. Ein Beitrag zur Geburtshilfe bei den kleinen Haustieren
FEDDERSEN, Karl	13. 03. 1924	Vergleichende Messungen an Vollblut- und Landshorthornkühen
HARNISCH, Bruno	13. 03. 1924	Beiträge zur geschichtlichen Entwicklung der Trächtigkeitsdiagnose
HABEL, Rudolf	13. 03. 1924	Beitrag zur Geschichte der Kastration der Kühe
KITTELMANN, Willy	18. 12. 1924	Vergleichende histologische Untersuchungen von Hohlraumwandungen in Stutenovarien
SEEHAWER, Paul	05. 03. 1925	Abortus artificialis und künstliche Frühgeburt in geschichtlicher Beleuchtung
SUVANTO, Mirham	12. 03. 1925	Mikroskopische Untersuchungen der normalen und pathologisch veränderten Portio vaginalis uteri des Rindes
LUDWIG, Georg	19. 03. 1925	Die Beteiligung größerer Gemeinden an der Fleischversorgung durch Zucht und Mast von Schweinen
DORNHEIM, Fridolin	19. 03. 1925	Messungen an Haushund-Schädeln, ein Beitrag zur Abstammungsfrage
REICHEL, Kurt	26. 03. 1925	Vergleichende Untersuchungen der Sehnen und Bänder am Fuße des Dromedars
MEIS, August	31. 03. 1925	Beiträge zur Bestimmung der Färbekraft des tierischen Blutes nach Tallquist
GROVE, Wilhelm	26. 06. 1925	Hypophysen „Gehe“ als Wehenmittel bei Haustieren
HÄHNLEIN, Friedrich	30. 07. 1925	Die Behandlung der Torsio uteri beim Rinde durch einfaches Ausziehen des Foetus
NACKE, Walter	30. 07. 1925	Bestimmung des Duerst'schen Vertikal- und Gesichtskrümmungsindex bei Pferden, Eseln und Mauleseln unter besonderer Berücksichtigung der Alters-, Geschlechts- und Rassenunterschiede
ADLEFF, Ernst	01. 08. 1925	Untersuchungen der Hohlraumflüssigkeit in Stutenovarien

---

<sup>4</sup> UAL, Promotionsbuch II Dr. med. vet. 1921 - 1923

SCHNEIDER, Johann	22. 12. 1925	Morphologische Untersuchungen über das Corpus luteum spurium bei der Stute
RANßWEILER, Hermann	23. 02. 1926	Über Beeinflussung des Uteruswachstums kastrierter Kaninchen durch Lipoidfütterung
LANSING, Wilhelm	10. 03. 1926	Pathologisch-anatomische Untersuchungen über die sogenannte Graviditätssklerose der Uterusgefäße beim Schwein
KORHONEN, Urho Emil	08. 07. 1926	Osteologisch-kraniometrische Untersuchungen über die ostfinnische „Nupokyyttö“ Rinderrasse
ROTH, Fritz	15. 03. 1927	Zur Pathologie der Genitalorgane der Stute, mit besonderer Berücksichtigung der Histologie des Eileiters
WAHODE, Erich	15. 03. 1927	Biometrische Untersuchungen über Länge und Dicke am Deckhaar des Rindes
THOMAS, Kurt	28. 07. 1927	Ein Beitrag zur Aetiologie der Metritiden des Rindes
KOKKONEN, Artturi	28. 07. 1927	Zur Pathologie der Genitalorgane des weiblichen Rindes mit Berücksichtigung der Histologie des Eileiters
LINNENKOHL, Wilhelm	19. 12. 1927	Beitrag zur Feststellung der Gewichtsverhältnisse der Fleischqualitäten beim veredelten deutschen Landschwein
PORTHAN, Lauri	07. 08. 1928	Morphologische Untersuchungen über die Cervix uteri des Rindes mit besonderer Berücksichtigung der Querfaltenbildung und des Kanalverlaufes
BEHNE, Wilhelm	08. 03. 1929	Pathologisch-histologische Untersuchungen über die Wandveränderungen der Uterusgefäße trächtig gewesener Schafe
FREYBERGER, Werner	20. 12. 1929	Über das Skelett des Elches
NORWIG, Hans Georg	20. 12. 1929	Zur Pathologie der Genitalorgane des weiblichen Schweines und Hundes mit besonderer Berücksichtigung der Histologie des Eileiters
SCHIMMEL, Walter	11. 03. 1930	Therapeutische und diagnostische Untersuchungen über die Galtstreptokokken-Mastitis
MARWITZ, Theodor	11. 03. 1930	Zwillings- und Mehrlingsgeburten in den Herdbuchverbänden Schleswig-Holsteins
LUCAS, Rudolf	03. 06. 1930	Histologische Untersuchungen von Hohlraumwänden der Eierstöcke von Rind und Pferd
NEUMER, Wilhelm	05. 08. 1930	Ein Beitrag zur Erkennung der Leistungseignung des Rindes mittels des Duerst'schen Rippenwinkels

LANKES, Elias	05. 08. 1930	Beobachtungen und Untersuchungen über den Einfluß der Stallhaltung und Mast auf die Klauen des Schweines
ELZE, Gerhard	19. 12. 1930	Zur Pathologie der weiblichen Genitalorgane von Schaf und Ziege mit besonderer Berücksichtigung der Histologie des Eileiters
LORENZ, Werner	11. 03. 1931	Beitrag zur epidermalen Anaesthetie beim Rind vom geburtshilflich-gynäkologischen Standpunkt
REETZ, Gustav	11. 03. 1931	Neue Drahtsägen-Rollenembryotomie für große Haustiere
LOCHMANN, Johannes	11. 03. 1931	Zwillingsgeburten im Trakehner Stutbuch
TRILLHOSE, Georg	11. 03. 1931	Schwangerschaftsveränderungen in der Vagina des Rindes
RICHTER, Joachim	11. 03. 1931	Beitrag zur Kenntnis der Mehrzitzigkeit beim weiblichen und männlichen Rind
SCHULZ, Kunibert	21. 05. 1931	Ein Beitrag zur Kenntnis der Pyometra des Rindes
SIEGERT, Klaus	21. 05. 1931	Zellanalytische Studien an der Milch galinfizierter Kühe
WENZEL, Martin	30. 07. 1931	Zur Schwangerschafts- und Geburtsalbuminurie des Rindes
GEHRING, Klaus	30. 07. 1931	Untersuchungen über das Blutbild der Hündin vom geburtshilflich-gynäkologischen Standpunkt
PORTHAN, Assar	30. 07. 1931	Untersuchungen über die Trabereigenschaften des finnischen Pferdes, unter besonderer Berücksichtigung der Mechanik der Extremitäten
THOMAS, Karl	22. 12. 1931	Zwillings- und Mehrlingsgeburten in Herdbuchverbänden der Provinz Hannover
ALBRECHT, Otto	12. 05. 1932	Untersuchungen über die Hodentuberkulose bei Bullen und ihre anatomische Diagnose
WALTER, Joachim	04. 08. 1932	Beitrag zur Behandlung der Retentio secundinarum des Rindes mit Batticon-Trommsdorff
STRZITECZKY, Franz	21. 12. 1932	Beitrag zur Anatomie der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane des Silberfuchses
HUBRICH, Paul	21. 12. 1932	Größen- und Wachstumsverhältnisse normaler Rinderhoden
WUNSCH, Gottfried	08. 02. 1933	Untersuchungen über Hodenatrophie bei Hunden
MÜLLER, Ernst	08. 02. 1933	Schwangerschaftsveränderungen am Uterus des Rindes
LOHSE, Ernst	03. 03. 1933	Histologische Untersuchungen über die Streptokokkenmastitis des Rindes

BECKERT, Martin	07. 03. 1933	Untersuchungen am Gebiss des Rindes unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens der Schmelzeinstülpungen und ihrer Zement-Füllungen
SIEMS, Johannes	07. 03. 1933	Zwillings- und Mehrlingsgeburten in den Oldenburger Herdbuchverbänden
WITZSCH, Karl	30.05. 1933	Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind durch Hormonnachweis im Harn
HENNIG, Erich	30. 05. 1933	Beitrag zur Histologie der Genitalorgane des weiblichen Silberfuchses mit besonderer Berücksichtigung der Histologie der Ovarien und Ovidukte
BAUMANN, Erwin	02. 06. 1933	Beitrag zur Prophylaxe und Therapie der Metritiden von Kühen und Ziegen <sup>5</sup>
ENGELIEN, Adolf	21. 12. 1933	Zur Praxis der Schweinegeburtshilfe
KRAUSE, Kurt	28. 02. 1934	Das Blutbild des Rindes bei puerperalen Erkrankungen
WEHNER, Heinz	17. 05. 1934	Die Veränderungen des Leibesumfanges in Schwangerschaft und Puerperium beim Rinde
HEISS, Kurt	21. 12. 1934	Beitrag zur Wirkung des Oxychinol Bengen auf den puerperal erkrankten Uterus des Rindes
RUTHHARDT, Emil	31. 01. 1935	Zwillings- und Mehrlingsgeburten in den Herdbuchverbänden Württembergs
BECK, August	07. 03. 1936	Zur Histologie der Silberfuchshoden unter besonderer Berücksichtigung der Spermatogenese
LÜHR, Otto	07. 03. 1936	Zwillings- und Mehrlingsgeburten bei der Heidschnucke in der Lüneburger Heide
MARAIS, Isaac	07. 03. 1936	Untersuchungen über den Sexualzyklus bei Merinoschafen
LÖSCHE, Erhart	31. 03. 1936	Das Gewichtsverhalten Neugeborener beim erzgebirgischen Höhenfleckvieh
SCHÖTTLE, Richard	29. 06. 1936	Zur Physiologie des Schafbockspermas (Im Hinblick auf die künstliche Besamung)
SCHNEIDER, Horst	29. 06. 1936	Das Gewichtsverhalten neugeborener Ferkel des veredelten Landschweines in den ersten Lebenstagen
DOHM, Herbert	29. 06. 1936	Anatomische Unterschiede an den Geschlechtsorganen von Kalb und Kuh

---

<sup>5</sup> UAL, Promotionsbuch Vet.-Med. 1923 - 1933

KRON, Martin	21. 12. 1936	Ein Beitrag zu den klinisch feststellbaren Ursachen der Rindersterilität
RICHTER, Rudolf	21. 12. 1936	Beitrag zur Kenntnis des juvenilen und des gravid gewesenen Uterus des Schweines
VOGEL, Heinz	21. 12. 1936	Ein Beitrag zur Agglutination beim seuchenhaften Verkalben
WEBER, Hans	21. 12. 1936	Zur Physiologie des Bullenspermas (Im Hinblick auf die künstliche Besamung)
GÜNTHER, Herbert	21. 12. 1936	Das Gewichtsverhalten neugeborener Kälber beim schwarzbunten Tieflandrind
SACHSE, Helmut	21. 12. 1936	Untersuchungen an den Eierstöcken nymphomaner Stuten
FISCHER, Ernst	25. 02. 1937	Die Veränderungen des Leibesumfanges in Schwangerschaft und Puerperium beim erzgebirgischen Fleckvieh
HESSELBARTH, Wolfgang	02. 07. 1937	Zur Kenntnis der Endometritis chronica und Pyometra der Hündin
MÖCKEL, Herbert	02. 07. 1937	Zur Physiologie des Ziegenbockspermas (Im Hinblick auf die künstliche Besamung)
LAMM, Josef	21. 12. 1937	Die Behandlung des Gelben Galtes der Milchkühe mit Argemoneit
HUNKE, Heinrich	21. 12. 1937	Neue Beiträge zur Trichomonadenerkrankung des Rindes
KAADEN, Roland	01. 03. 1938	Der Wert der Ziegenhaltung für das Land Sachsen im Rahmen des Vierjahresplanes
WEHNER, Ernst	28. 06. 1938	Untersuchungen über das Blutbild des Rindes bei Eutererkrankungen
SAUTER, Arthur	28. 06. 1938	Die Rinderzucht des Rittergutes Ringfurth
FREYSE, Ernst	27. 02. 1939	Beiträge zur Pathologie des Uterus der Katze (Endometritis chronica und Pyometra)
LANGE, Helmut	27. 02. 1939	Das zahlenmäßige Vorkommen von Vorder- und Hinterendlagen bei unseren Haustieren
HINDEMITH, Herbert	27. 02. 1939	Schwangerschaftsveränderungen im Eileiter des Rindes
GAUHS, Hanspeter	27. 02. 1939	Zahnaltersbestimmung beim Silberfuchs
HESSE, Ernst	27. 02. 1939	Über den Hormongehalt der Hohlraumflüssigkeit in Ovarien nymphomaner Stuten
WITTENBURG, Werner	18. 12. 1939	Beiträge zur Geschichte des Friedrich-Wilhelm-Gestütes bei Neustadt an der Dosse in der Zeit von 1786 – 1876



WEGSCHNEIDER, Alois	18. 12. 1939	Über die Vererbung von Fruchtbarkeit und Fruchtbarkeitsstörungen beim niederbayrischen Fleckvieh
POPP, Erich	04. 03. 1940	Beitrag zur Kenntnis des juvenilen und gravid gewesenen Uterus des Pferdes <sup>6</sup>
DELITZ, Rudolf	17. 12. 1940	Die Rinderhaltung in Sachsen in den Jahren 1930 - 1938 im Hinblick auf die gegebenen Verhältnisse
SCHMIDT, Karl-Ernst	30. 11. 1940	Untersuchungen der Hoden und Nebenhoden von Ziegenböcken mit Samenstauung
QUELLMALZ, Kurt	11. 01. 1941	Veränderungen an den Eihäuten des Rindes und ihre Beziehungen zur Fruchtbarkeit
SALOMON, Joachim	29. 01. 1941	Die Schafhaltung im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, insbesondere seit dem Jahre 1933
HARENDZA, Heinrich	08. 03. 1941	Histologische Untersuchungen an der Klitoris nymphomaner Stuten
FRANKSEN, Martin	03. 04. 1941	Die Altersbestimmung des Rindes, besonders der oldenburgischen Wesermarsch, im Spiegel des Schneidezahnwechsels und der Zahl der Hornringe
KÖHLER, Herbert	18. 10. 1941	Die Ziegenhaltung in Sachsen in den Jahren 1914 - 1940 im Hinblick auf die gegebenen Verhältnisse
TILLMANN, Harry	02. 12. 1941	Klinische Untersuchungen über die Anwendung und Wirkung des estländischen Schiefer-Rohöls („Ordovin“) in der Dermatosentherapie beim Pferde, mit Berücksichtigung der Wirkung auf die gesunde Haut
ISTEL, Paul	27. 01. 1942	Die Rinderhaltung in Schlesien in den Jahren 1930 - 1938 im Hinblick auf die gegebenen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse
JUSTI, Otto	12. 02. 1942	Ein Beitrag zur Schafhaltung in Kurhessen im Hinblick auf die geographische und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1929 – 1938
STROTE, Heinrich	27. 02. 1942	Die Rinderhaltung in der Landesbauernschaft Hannover nach 1930
HAERTING, Rudolf	18. 04. 1942	Beiträge zur Kenntnis des normalen Spermias beim Schafbock
WEISBROD, Helmuth	29. 04. 1942	Eine Vereinfachung des hormonalen Trächtigkeitsnachweises bei Stuten

---

<sup>6</sup> UAL, Promotionsbuch Dr. med. vet. 1933 - 1940

EYSSER, Hermann	30. 04. 1942	Messungen am württembergischen Fleckvieh im fränkisch-hohenloheschen Zuchtgebiet
SPRINGWALD, Leo	30. 04. 1942	Beiträge zur Kenntnis des Scheidenvorfalles der Hündin
DEMMLER, Heinz	11. 05. 1942	Die Behandlung der Widerristfistel in ihrer geschichtlichen Entwicklung
SCHLOSSER, Bernhard	19. 05. 1942	Beiträge zur Geschichte des Veterinärwesens der sächsischen Landeshauptstadt Dresden
METZGER, Gottfried	17. 07. 1942	Die Pferdehaltung im Freistaat Sachsen in den Jahren 1930 - 1938
WEISSFLOG, Heinz	15. 08. 1942	Größen- und Wachstumsverhältnisse normaler Schafbockhoden
SCHAUMLÖFFEL, Ludwig	18. 09. 1942	Das Differentialblutbild der Pferde nach der Begasung mit Schwefeldioxyd
REINL, Richard	09. 10. 1942	Die Rinderhaltung im Sudetengau in den Jahren 1931 - 1939 im Hinblick auf die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse
GERDEMANN, Anton	03. 11. 1942	Die Rinderhaltung in Westfalen auf Grund der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Jahren von 1930 – 1938
GIEHL, Johann	04. 12. 1942	Das Verhalten der Alkalireserve bei chirurgisch erkrankten Pferden unter besonderer Berücksichtigung der durch Operation und Narkose hervorgerufenen Azidosis
JOVIC, Dusan	13. 07. 1943	Behandlungsdauer und Heilungsaussichten beim sog. Hufkrebs
ZGOMBA, Alois	31. 07. 1943	Über Mammatumoren bei Hündinnen <sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Dekanat Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, Promotionsbuch Dr. med. vet. 1940 – 1954

## 8.5 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1:** UAL, Fotosammlung, N 06388
- Abb. 2:** UAL, PA 1194, Bl. 2b
- Abb. 3:** RÖDER, Oskar (1930): Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 659
- Abb. 4:** Veterinärhist. Sammlung, Fotoalbum mit Bildern der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1923 - Ihrem hochverehrten und verdienstvollen Rektor Herr Geheimen Rat Prof. Dr. med. h. c. et Dr. med. vet. h. c. et Dr. phil. Wilhelm ELLENBERGER gewidmet -
- Abb. 5:** Veterinärhist. Sammlung, Fotoalbum mit Bildern der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1923 - Ihrem hochverehrten und verdienstvollen Rektor Herr Geheimen Rat Prof. Dr. med. h. c. et Dr. med. vet. h. c. et Dr. phil. Wilhelm ELLENBERGER gewidmet -
- Abb. 6:** UAE, C4/ 3b Nr. 2479, Bl. 9
- Abb. 7:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 8:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 9:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 10:** Veterinärhist. Sammlung, Fotoalbum mit Bildern der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1923 – Ihrem hochverehrten und verdienstvollen Rektor Herr Geheimen Rat Prof. Dr. med. h. c. et Dr. med. vet. h. c. et Dr. phil. Wilhelm ELLENBERGER gewidmet –
- Abb. 11:** Veterinärhist. Sammlung, Fotoalbum mit Bildern der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1923 - Ihrem hochverehrten und verdienstvollen Rektor Herr Geheimen Rat Prof. Dr. med. h. c. et Dr. med. vet. h. c. et Dr. phil. Wilhelm ELLENBERGER gewidmet -
- Abb. 12:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 13:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 14:** RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelazarett Lüttich. Beobachtungen während der Jahre 1915/16. Schoetz, Berlin, S. 10
- Abb. 15:** RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelazarett Lüttich. Beobachtungen während der Jahre 1915/16. Schoetz, Berlin, S. 9
- Abb. 16:** RICHTER, Johannes (1918): Aus dem Pferdelazarett Lüttich. Beobachtungen während der Jahre 1915/16. Schoetz, Berlin, S. 23
- Abb. 17:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 18:** Photographie durch Franka Wolter vom 6. 7. 2007
- Abb. 19:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 20:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 21:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 22:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND

- Abb. 23:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 24:** RICHTER, Johannes (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, Tafel XXIV [phil. Diss.]
- Abb. 24b:** RICHTER, Johannes (1902): Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Bau der Lymphdrüsen von Pferd, Rind, Schwein und Hund. Arch. mikr. Anatomie. Bd. 60, S. 513 [phil. Diss.]
- Abb. 25:** UAG, Vet Med Prom Nr. 99
- Abb. 26:** Veterinärhist. Sammlung, Fotoalbum mit Bildern der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1923 - Ihrem hochverehrten und verdienstvollen Rektor Herr Geheimen Rat Prof. Dr. med. h. c. et Dr. med. vet. h. c. et Dr. phil. Wilhelm ELLENBERGER gewidmet -
- Abb. 27:** Veterinärhist. Sammlung, Fotoalbum mit Bildern der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1923 – Ihrem hochverehrten und verdienstvollen Rektor Herr Geheimen Rat Prof. Dr. med. h. c. et Dr. med. vet. h. c. et Dr. phil. Wilhelm ELLENBERGER gewidmet –
- Abb. 28:** UAL, Fotosammlung, N 06430
- Abb. 29:** UAL, Fotosammlung, N 06431
- Abb. 30:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 31:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 32:** UAL, Fotosammlung, N 06411
- Abb. 33:** RICHTER, Johannes (1940): Richard Götze zum 50. Geburtstag. Dtsch. Tierärztl. Wochenschr. H. 41, S. 489
- Abb. 34:** GÖTZE, Richard (1938): Neuzeitliche Embryotomie bei Pferd und Rind. Schaper, Hannover
- Abb. 35:** Privatbesitz Fam. HAMMACHER und Fam. LUND
- Abb. 36:** [http://www.repromedizin.de/lang\\_de\\_DE/seite\\_1019.html](http://www.repromedizin.de/lang_de_DE/seite_1019.html)
- Abb. 37:** Persönliche Unterlagen Frau Gisela LUND

## 8.6 Personaltabelle<sup>8</sup>

Name	Stellung
ABDERHALDEN, Emil (1877 - 1950)	Medizinstudium, Professor und Direktor des Physiologischen Instituts an der Berliner Tierärztlichen Hochschule, 1931 – 1950 Präsident der Akademie der Naturforscher Leopoldina ( <a href="http://www.catalogus-professorum-halensis.de/">www.catalogus-professorum-halensis.de/</a> )
ADLEFF, Ernst	1920 - 1924 Studium der Veterinärmedizin in Dresden bzw. Leipzig, 1925 - 1927 Assistent RICHTERs (siehe Kapitel 3.5.2)
ALBRECHT, Michael (1843 - 1917)	Veterinäranatom, 1881 – 1892 Professor für Tierzucht an der Zentrallandwirtschaftsschule Weihenstephan, 1892 – 1917 o. Professor für Tierzucht und Geburtshilfe an der Tierärztlichen Hochschule München (S. 15)
ARCULARIUS, Heinrich (1893 - 1968)	Tierzuchtwissenschaftler, Tierarzt; tätig v.a. in der Rinder-, Schwei- ne- und Schafzucht, Geschäftsführer verschiedener Herdbuchver- bände, 1949 – 1962 Professor und Direktor des Institutes für Tier- zucht und Tierernährung in Leipzig (S. 21)
BAUM, Hermann (1864 - 1932)	1898 – 1923 o. Professor der Anatomie und Physiologie an der Kö- niglichen Tierärztlichen Hochschule und Vorstand des Anatomic- schen Institutes, 1923 – 1932 o. Professor für Veterinäranatomie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ( <a href="http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Baum_10">www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Baum_10</a> )
BENESCH, Franz (1892 - 1974)	Veterinär gynäkologe, 1925 a. o. und 1937 o. Professor und Direk- tor der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie der Haustiere in Wien (S. 57)
BERGE, Robert Ewald (1891 - 1974)	Veterinärchirurg, seit 1930 o. Professor für Veterinärchirurgie in Leipzig, 1949 Ordinarius für Veterinärchirurgie in Gießen (S. 59)
BUTZ, Hans (1890 - 1970)	Tierzuchtwissenschaftler, 1929 – 1960 o. Professor für Tierzucht und Vererbungs-forschung an der Tierärztlichen Hochschule Han- nover, Forschung v.a. im Bereich Pferde-zucht/ Konstitutionsproble- me bei großen Haustieren/ Zwillingsforschung (S. 108)

---

<sup>8</sup> Die Quelle dieser zusammenfassenden Angaben ist überwiegend GERBER, Theophil (2004): Persönlichkeiten aus Land- und Forstwirtschaft, Seitenangabe in Klammern. Bei anderen Quellen sind diese angegeben bzw. wird auf die entsprechende Stelle im Text dieser Dissertation verwiesen.

CHUN, Karl (1852 – 1914)	1874 Promotion zum Dr. phil. in Zoologie an der Universität Leipzig, 1878 Habilitation für Zoologie, 1898 - 1914 o. Professor für Zoologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ( <a href="http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Chun_770">www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Chun_770</a> )
CREDNER, Carl Hermann Georg (1841 – 1913)	1870 – 1912 Professor für Geologie und Paläontologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina seit 1882 ( <a href="http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Credner_776">www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Credner_776</a> )
DEMMELE, Mathias	Studium und Promotion in München, 1925 - 1929 Assistent am Institut für Tierzucht und Geburtskunde (siehe Kapitel 2.8.1 und 3.5.2)
EBER, August (1865 - 1937)	1893 - 1906 Leiter der Ambulatorischen Klinik, Dozent für Tiergeburtshilfe und Rinderkrankheiten in Dresden, ab 1899 Professor für Tierheilkunde an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig und Direktor des dortigen Veterinär-Institutes (RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 659)
EDELMANN, Richard	Landestierarzt von Sachsen, Dozent für Fleischhygiene und Veterinärpolizei an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden (RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 669)
ELLENBERGER, Wilhelm (1848 - 1929)	Veterinärphysiologe, 1879 Professor an der Dresdner Tierarzneischule, lehrte hier bis zur Verlegung nach Leipzig 1923 Histologie und Physiologie (S. 160)
FAMBACH, Reinhold	ab 1. Juli 1912 Vorsteher der Ambulatorischen Klinik in Dresden (siehe Kapitel 2.5 und 3.5)
FRANCK, [Ludwig] (1834 - 1884)	ab 1864 Professor am Anatomischen Institut der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, lehrte Anatomie/ Histologie/ Physiologie und Geburtshilfe ( <a href="http://www2.vetmed.uni-muenchen.de/anat1/geschichte.htm">http://www2.vetmed.uni-muenchen.de/anat1/geschichte.htm</a> )
GEHRING, Klaus (1907 - ?)	seit 1933 Assistent am Institut für Tierzucht und Geburtskunde in Leipzig, 1939 Habilitation, in 50er Jahren Leitung der Versuchstierabteilung der Bundesforschungsanstalt in Tübingen, Ende der 50er Jahre verstorben (siehe auch Kapitel 3.6.2)

GÖTZE, Otto <u>Richard</u> (1890 - 1955)	ab 1919 Assistent am Institut für Tierzucht und Geburtskunde, 1923 Habilitation, 1925 o. Professor für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover, Mitglied der Dt. Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle, Ehrendoktor der Veterinärmedizin (S. 236, siehe auch Kapitel 3.6.2)
GOLF, Arthur (1877 - 1941)	Tierzuchtwissenschaftler; 1912 a. o. Professor für koloniale und ausländische Landwirtschaft an der Universität Leipzig, 1922 o. Professor für Tierzucht in Leipzig, Forschungsschwerpunkt Schafzucht, 1933 – 1934 Rektor der Universität Leipzig (S. 237)
GRUNDMANN	mehrere Jahre Assistent bei PUSCH, ab 1. April 1912 Landestierzuchtdirektor von Sachsen (siehe Kapitel 2.5)
GÜNTHER, Johann Heinrich Friedrich (1794 - 1858)	Veterinärchirurg; lehrte Chirurgie an der Tierarzneischule in Berlin, später Direktor der Tierarzneischule Hannover (S. 252)
HARMS, Carsten (1830 - 1897)	1863 - 1883 Professor an der Tierarzneischule in Hannover, beschäftigte sich besonders intensiv mit der Buiatrik und Geburtshilfe, Leiter der dortigen Ambulatorischen Klinik (siehe auch Kapitel 3.7.2.1)
HAUBNER, Gottlieb Karl (1806 - 1882)	seit 1853 Lehrer der Tierheilkunde und Leiter der Stallklinik an der Dresdner Tierarzneischule (SCHLEITER, Hans (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 439)
HAUPT, Herbert (1886 - 1979)	Veterinärhygieniker; 1914 Privatdozent an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden, 1925 apl. Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig, nach dem Krieg apl. Professor für vet. med. Mikrobiologie und Hygiene in Gießen, Mitglied der internat. Kommission für Bakteriologie (S. 271)
HIEPE, Theodor (* 1929)	Veterinärparasitologe; Studium der Veterinärmedizin in Leipzig, Promotion zum Dr. med. vet., 1958 Dozent an der Medizin. Tierklinik und Cheftierarzt des Zoologischen Gartens, 1960 Übernahme des Lehrstuhls für Parasitologie der Berliner Humboldt-Universität, Mitglied der Dt. Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle (S. 297)
HUPKA, Edmund (1888 - 1967)	Veterinärkliniker; ab 1919 Assistent am Veterinärinstitut Breslau, 1925 Leiter der Ambulatorischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule Hannover, dort 1946 – 1957 o. Professor (S. 321)
JOEST, Ernst (1873 - 1926)	1904 - 1926 o. Professor für Veterinär-Pathologie an der Tierärztlichen Hochschule Dresden und der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Mitglied der Deutschen Akademie der

- Naturforscher Leopoldina ([www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Joest\\_189](http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Joest_189))
- JOHNE, Heinrich Albert  
(1839 – 1910)  
Veterinärpathologe/ Parasitologe; 1876 Professor für die Fächer Allgemeine Pathologie/ pathologische Anatomie/ Parasitenlehre/ Geburtshilfe und systematische Zoologie in Dresden, besondere Verdienste erwarb er sich durch die Aufklärung der Ätiologie der Paratuberkulose (S. 335)
- KLIMMER, Martin  
(1873 – 1943)  
Veterinärhygieniker; ab 1899 Nachfolger von Prof. GEIBLER in der Leitung der Chemisch-physiologischen Versuchsstation der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, später zugleich Professor und Direktor der Veterinärhygienischen Institutes der Universität (S. 363)
- KOSTNER, Maximilian  
(1904 - ...)  
Studium der Veterinärmedizin in Wien, 1932 Assistent an der dortigen Lehrkanzel für Geburtshilfe, 1938 Habilitation für das Fach Geburtshilfe und Gynäkologie der Haustiere, 1939 Einberufung zum Heeresdienst, seitdem keine Hinweise mehr zur Person (siehe auch Kapitel 3.5.7)
- KRZYWANEK, Friedrich Wilhelm  
(1896 - ...)  
1921 Promotion zum Dr. med. vet. in Leipzig, 1926 Habilitation für Veterinärphysiologie, 1929 – 1933 a.o. Professor für Veterinärphysiologie in Leipzig ([www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Krzywanek\\_256](http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Krzywanek_256))
- KÜST, Diedrich  
(1888 - 1974)  
Veterinär gynäkologe; 1928 - 1956 Professor für Geburtshilfe und Ambulatorik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen (S. 409, siehe auch Kapitel 3.6.2)
- LAGERLÖF, [Nils]  
(16.. - 17..)  
Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie am Royal Veterinary College, Stockholm (S. 425)
- LIEBSCH, Ernst  
1928 – 1930 Assistent unter RICHTER (siehe auch Kapitel 3.5.2)
- LUNGWITZ, Anton  
seit 1879 Beschlagslehrer an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, Lehrer RICHTERs, bis 1900 Dozent (RÖDER, Oskar (1930): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl. Wochenschr. H. 40, S. 660)
- MEYN, Adolf  
(1898 – 1962)  
Tierseuchenhygieniker; 1938 o. Professor für Veterinärhygiene und Tierseuchen in Leipzig, 1955 Professor für veterinärmedizinische Mikrobiologie und Infektionskrankheiten der Universität München (S. 493)



- MÜLLER, Georg  
(... - 1923)  
Bezirkstierarzt, 1886 - 1919 Privatdozent für Chirurgie/ Tierzucht-  
lehre/ Diätetik/ Botanik/ Materia medica und Operationslehre an der  
Tierärztlichen Hochschule Dresden (RÖDER, Oskar (1930): Die  
Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Berl. Tierärztl.  
Wochenschr. H. 40, S. 658/ 667)
- MÜLLER–LENHARTZ, Wilhelm  
Heinrich Otto (1873 – 1952)  
Tierzuchtwissenschaftler; studierte Naturwissenschaften und Land-  
wirtschaft in Leipzig, Promotion zum Dr. phil., seit 1900 Leiter des  
Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Leipzig, 1917 Habili-  
tation, seit Oktober 1921 a. o. Professor für Landwirtschaftslehre in  
Dresden und später Leipzig; 1948 Direktor des Institutes und o. Pro-  
fessor für Landwirtschaftslehre, Tierzucht und Tierernährungslehre  
bei der Veterinärmedizinischen Fakultät (S. 513 und siehe Kapitel  
3.5.3 und 3.5.7)
- NIEBERLE, Karl  
(1877 – 1946)  
Veterinärpathologe; 1926 – 1944 Professor für Allgemeine Patholo-  
gie an der Universität Leipzig, 1933 – 1943 Dekan der Veterinär-  
medizinischen Fakultät, Hauptforschungsgebiete waren Tuberkulose  
der Tiere und Fleischhygiene (S. 528)
- NÖRR, Johannes  
(1886 - ...)  
Promotion zum Dr. med. vet. 1913, 1921 Habilitation für Innere  
Medizin der Tiere an der Tierärztlichen Hochschule Dresden, 1924  
bis 1925 a. o. Professor für Innere Medizin an der Veterinärmedi-  
zinischen Fakultät der Universität Leipzig ([www.uni-leipzig.de/  
unigeschichte/Professorenkatalog/leipzig/Noerr\\_281](http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/Professorenkatalog/leipzig/Noerr_281))
- NORWIG, Hans  
Studium der Veterinärmedizin in Hannover und Leipzig, ab 1929  
Assistent unter RICHTER (siehe auch Kapitel 3.5.2)
- OPPERMANN, Theodor  
(1877 - 1952)  
nach dem Studium der Veterinärmedizin Promotion und Assistenz  
in Hannover, 1912 Leitung der Ambulatorischen Klinik, 1925 bis  
1945 Professor für Tierzucht, Exterieur, Operationslehre und Ge-  
burtshilfe an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover; gilt als  
Vorkämpfer für die Einrichtung eines eigenen Lehrstuhls für das  
Fachgebiet Tierzucht in Hannover (S. 542, siehe auch Kapitel  
2.8.1)
- PAYR, Erwin (1871 - 1946)  
1911 – 1936 Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik im  
Städtischen Krankenhaus St. Jakob Leipzig (HARTIG, Wolfgang  
(2008): Ernst Heller. Arzt und Krankenhaus. H. 9, S. 281)

- PIESCHEL, August  
Studium der Medizin und Chirurgie in Dresden, Prosektor an der dortigen Tierarzneischule, 1849 Professor der praktischen Tierheilkunde, 1853 – 1858 Leiter der Auswärtigen und Ambulatorischen Klinik in Dresden, lehrte bis 1858 auch Anatomie und Physiologie (SCHRADER, Georg Wilhelm und HERING, Eduard (1863): Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte, S. 321, siehe auch Kapitel 3.3.1)
- PUSCH, Friedrich Julius Gustav  
(1858 - 1912)  
seit 1888 als Professor für Tierzucht, Rassenkunde, Gesundheitspflege und Beurteilungslehre der Haustiere an der Tierärztlichen Hochschule Dresden, bis 1893 Vorsteher der Ambulatorischen Tierklinik, gleichzeitig anerkannter Wanderlehrer für Tierzucht sowie Direktor des Zootechnischen Institutes, 1892 Landestierzuchtdirektor von Sachsen (siehe auch Kapitel 2.5)
- REINHARDT, Richard  
(1874 – 1967)  
seit 1923 Leiter der Tierpoliklinik und des Veterinär-Pharmakologischen Institutes in Leipzig, Emeritierung 1944 (RIEDEL, Karsten (2004): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, S. 144 [vet. med. Diss.]
- RÖDER, Oskar  
(1862 – 1954)  
Veterinärpathologe; nach mehrjähriger Praxis- und Institutstätigkeit Professor der Veterinärpathologie an der Tierärztlichen Hochschule Dresden und später in Leipzig, die Veterinärmedizinische Fakultät vergibt ihm zu Ehren an verdiente Tierärzte eine Oskar-RÖDER-Plakette (S. 616)
- ROSENBERGER, Gustav  
(1909 - 1983)  
Veterinärklinikler und –gynäkologe; seit 1936 Assistent an der hannoverschen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, 1942 Dozent und 1943 o. Professor für Tierheilkunde an der Universität Posen, nach dem Krieg betrieb er eine private Tierklinik, seit 1953 als o. Professor und Direktor der Klinik für Rinderkrankheiten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover (S. 623, siehe auch Kapitel 3.5.7)
- SCHEUNERT, Carl Arthur  
(1879 – 1957)  
Tierernährungsphysiologe; 1904 – 1914 Assistent bei ELLENBERGER, ab 1910 a. o. Professor für physiologische Chemie an der Tierärztlichen Hochschule Dresden, 1923 – 1945 o. Professor für Veterinärphysiologie an der Universität Leipzig, 1942 Präsident der Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung in Leipzig, nach dem Krieg Lehre in Gießen und Potsdam (S. 655)
- SCHIERBRANDT, Fritz Paul  
Assistent unter RICHTER (siehe Kapitel 3.3.2)
- SCHMALTZ, Reinhold  
(1860 – 1945)  
Veterinär-anatom; 1890 – 1929 Professor der Anatomie und Histologie an der Tierärztlichen Hochschule Berlin, Geschäftsführer des Deutschen Veterinärrates (S. 668)

- SCHMIDT, Johannes  
(1870 – 1953)  
erhielt 1899 Lehrauftrag für Geburtshilfe sowie die Leitung der Ambulatorischen Tierklinik, 1906 Direktor der Medizinischen Tierklinik in Dresden und später in Leipzig, 1924 - 1935 und 1946 - 1951 o. Professor für Spezielle Pathologie/ Therapie der Haustiere und Gerichtliche Tiermedizin an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig (HOLLE, Andrea (2008): Johannes Schmidt – Leben und Werk, S. 6 [vet. med. Diss.]
- SCHMIDT, Kurt  
(1880 – 1950)  
1935 - 1945 o. Professor für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig (www.uni-leipzig.de/ unigeschichte/professorenkatalog/ leipzig/Schmidt\_532)
- SCHMIDT, Karl  
(1918 – 1990)  
Fortpflanzungsbiologe; Studium der Veterinärmedizin und Habilitation in Leipzig, ab 1949 Dozent, 1951 Professor und Lehrbeauftragter für Tierheilkunde an der Universität Rostock, ab 1952 Leiter der Abteilung Fortpflanzungsbiologie am Institut für Tierzuchtforschung in Dummerstorf (S. 671)
- SCHÖTTLER, Friedrich  
(1869 - )  
seit 1919 ordentlicher Professor für Tierzucht und Geburtshilfe und Direktor der Ambulatorischen Klinik in Berlin, 1926 - 1928 und 1930 – 1932 Rektor der dortigen Tierärztlichen Hochschule (SCHULZE, Ines (2006): Die tierärztliche Bildungsstätte Berlin zwischen 1933 und 1945, S. 291[vet. med. Diss])
- SCHULZE, Wilhelm  
(\*1920)  
Veterinärklinikler; Studium mit Promotion zum Dr. med. vet. in Leipzig, seit 1957 Leiter der Klinik für kleine Haustiere an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover (S. 697)
- SCHWARZ, Johannes  
Assistent unter RICHTER (siehe Kapitel 3.4 und 3.5)
- SIEDAMGROTZKY, Otto Alexander  
(1841 - 1902)  
Veterinärpathologe; seit 1870 Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden, lehrte u. a. anatomische Pathologie/ Seuchenlehre/ Veterinärpolizei, Leiter der Spital- und Poliklinik für größere Haustiere, seit 1875 Mitglied der sächsischen Kommission für Veterinärwesen (S. 721)
- STALFORS, [Harry]  
Ordinarius an der Tierärztlichen Hochschule in Stockholm (S. 753)
- STANG, Valentin  
(1876 - 1944)  
Tierzuchtwissenschaftler; 1923 bis zu seinem Tod Ordinarius für Tierzucht und Fütterungslehre, 1927 – 1929 Rektor an der Tierärztlichen Hochschule Berlin (SCHULZE, Ines (2006): Die tierärztliche Bildungsstätte Berlin zwischen 1933 und 1945, S. 160 [vet. med. Diss])

<p>STOß, Anton Otto (1888 – 1974)</p>	<p>lehrte 1923 - 1935 Geburtshilfe, 1935 - 1939 Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte an der veterinärmedizinischen Fakultät in München (<a href="http://www.vetmed.uni-muenchen.de/fakultaet/geschichte/tabelle_6/index.html">http://www.vetmed.uni-muenchen.de/fakultaet/geschichte/tabelle_6/index.html</a>)</p>
<p>THIERFELDER, Reinhold</p>	<p>Assistent RICHTERs (siehe Kapitel 3.5.3 und 3.7.1)</p>
<p>TILLMANN, Harry (1912 - 1986)</p>	<p>seit 1941 als wissenschaftliche Hilfskraft an der Chirurgischen Tierklinik der Universität Leipzig, 1943 Habilitation und stellvertretende Übernahme der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik sowie der Leitung des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde, 1944 Einberufung zum Militärdienst, 1948 Professor und Direktor der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe an der Freien Universität Berlin, 1958 – 1980 Professor für Geburtshilfe und Ambulatorik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen (siehe auch Kapitel 3.6.2)</p>
<p>TRAUTMANN, Alfred (1884 - 1952)</p>	<p>Veterinärphysiologe; Professor für Veterinärphysiologie einschließlich Tierernährungslehre an der Tierärztlichen Hochschule Hannover (S. 783)</p>
<p>TRILLHOSE, Georg</p>	<p>Assistent unter RICHTER seit Mai 1930 (siehe Kapitel 3.5.2 und 3.6.2)</p>
<p>VOGEL, Herrmann Leonhard Max (1895 - 1974)</p>	<p>Tierzuchtwissenschaftler; 1924 – 1934 Assistent am Tierzuchtinstitut der Universität Göttingen, 1935 - 1945 Professor für Tierzucht an der Universität Gießen (S. 802)</p>
<p>VOIGTLÄNDER, Carl Friedrich (1815 - 1890)</p>	<p>Veterinär-anatom; 1849 - 1876 Prosektor und Repetitor in Dresden, 1858 - 1876 Leiter der Ambulatorischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule, 1870 - 1882 Bezirkstierarzt von Dresden, angesehener Lehrer und Forscher (S. 804, siehe auch Kapitel 3.3.1)</p>
<p>VORONOFF, Sergius (1886 - 1951)</p>	<p>Naturforscher, wissenschaftliche Ausbildung in Paris, in Paris Promotion zum Dr. med., Direktor des Laboratoriums für experimentelle Chirurgie am College de France, wurde in den 20er Jahren weltbekannt durch seine Versuche den menschlichen Organismus durch Verpflanzung tierischer Geschlechtsdrüsen zu verjüngen (Internationales Biographisches Archiv 42/ 1951 vom 8. 10. 1951 unter <a href="http://www.munzinger.de">www.munzinger.de</a>)</p>
<p>VOß, Hans-Jürgen (1903 - 1990)</p>	<p>Veterinärklinikler; 1936 Habilitation, 1938 Professor und Direktor der Medizinischen Tierklinik, 1944 – 1945 vertretungsweise Leitung der Geburtshilflichen Klinik in Leipzig, lehrte nach dem Krieg in Hannover (S. 806, siehe auch Kapitel 3.5.7)</p>
<p>WALTER, B. Kurt</p>	<p>Assistent unter RICHTER (siehe Kapitel 3.4 und 3.5)</p>

- WALTHER, Alfred  
(1894 - ?)  
Veterinär gynäkologe; übernahm ab 1951 als Professor die Direktion der Klinik für Tiergeburtshilfe und der Ambulatorischen Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig, Emeritierung 1958 (S. 814)
- WEBER, Paul Ewald  
(1876 - 1945)  
1914 - 1945 Direktor der Ambulatorischen Tierklinik in Dresden bzw. Leipzig (siehe Kapitel 2.5)
- WOHANKA, Kurt  
(1915 – 1996)  
Fortpflanzungshygieniker; Studium der Veterinärmedizin in Leipzig, 1949 - 1951 Assistent an der Tierklinik der Universität Jena, 1951 Oberassistent an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Promotion 1952, Habilitation 1959 in Berlin, 1964 – 1975 Direktor des Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamtes in Jena, 1975 - 1980 Professor für Fortpflanzung an der Sektion Tierproduktion/ Veterinärmedizin der Universität Leipzig (S. 852)
- ZIETZSCHMANN, Hugo  
Bruder von Otto ZIETZSCHMANN und Freund RICHTERs, Assistent bei JOHNE, später Landestierarzt von Sachsen (siehe Kapitel 2.3.2 und 2.4)
- ZIETZSCHMANN, Otto  
(1879 - 1957)  
Veterinär anatom; Studium und Promotion zum Dr. med. vet. in Leipzig, 1904 Habilitation, 1906 Ordinarius für Veterinär anatomie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich, 1924 - 1948 Leitung des Anatomischen Institutes an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover (siehe auch Kapitel 2.3.2)

## 9 DANKSAGUNG

Hiermit möchte ich allen danken, die mich bei der Anfertigung dieser Dissertation unterstützten.

Vor allem danke ich meinen Betreuern, Herrn Prof. Dr. F.-V. Salomon und Herrn PD Dr. M. F. Brumme, für die Überlassung des Themas und die gewährte Unterstützung.

Besonderer Dank gebührt daneben Frau Dr. Monika HAMMACHER. Mit ihrem persönlichen Engagement und Interesse für die Aufarbeitung des Lebens ihres Großvaters lieferte sie entscheidende Detailinformationen. Sie stand mir jederzeit bei Fragen zur Familie Johannes RICHTERS zur Verfügung und trägt großen Anteil an der Aufdeckung der Gründe seines Suizids.

Für ihre Hilfsbereitschaft und das Einbringen wertvoller Hinweise möchte ich an dieser Stelle auch Herrn Prof. SCHLEITER, Herrn Prof. MICHEL sowie den befragten Zeitzeugen meinen Dank aussprechen.

Des Weiteren gilt Maik Uhlemann und Katja Maier für die Durchsicht meines Manuskriptes sowie Susanne Breier für ihre Hilfe bei der Formatierung dieser Arbeit herzlicher Dank.

Nicht zuletzt danke ich meiner Familie und meinen Freunden, die mir jederzeit Verständnis entgegenbrachten und ohne deren Unterstützung die Fertigstellung dieser Dissertation nicht gelungen wäre.